

**Sonderausgabe I**

**NICHTRAUCHER**

**ZEITUNG**

**1**  
**2021**



**Wichtige Informationen für Nichtraucher und abgewöhnungswillige Raucher**

**Aktiv seit 1975 (!) • Auflage 3.000 • € 10,00 • erscheint vierteljährlich**

Zurück an: siehe Rückseite

**! Kein Interesse? Bitte dies auf dem Adressschild vermerken und in den nächsten Postkasten werfen (unfrankiert und ohne Kuvert)! Werben Sie nach Möglichkeit weitere Mitglieder! Danke! !**



**45 Jahre**  
**Österreichische**  
**Schutzgemeinschaft**  
**für Nichtraucher**  
**1975 - 2020**

Sehr geehrte Leser!

Bitte beachten Sie ganz besonders die Zeit (Jahr), in der die verschiedenen Aktivitäten geschehen sind und in welchem Jahr unsere Forderungen erhoben wurden. Das gibt Ihnen einen Einblick, wie schwer es war, gegen eine jahrzehntelang eingeübte Praxis anzukämpfen und zwar auf beiden Seiten: **Rücksichtslosigkeit seitens der Raucher und Gleichgültigkeit seitens der Nichtraucher.** Erst unser Weg der kleinen Schritte stärkte das Bewusstsein der Nichtraucher!

Anfangs waren wir Viele, aber das Durchhaltevermögen hatten nur Wenige. Heute kann ich sagen: Es gibt niemand in Österreich, der 45 Jahre an vorderster Front sich unentgeltlich für die Rechte der Nichtraucher eingesetzt hat und das mit sehr bescheidenen finanziellen Mitteln. Hätte man der Schutzgemeinschaft höhere Subventionen von Bund, Land und Gemeinde zukommen lassen, wäre die Bewusstseinsstärkung der Nichtraucher schneller voran geschritten und wir hätten schon viel früher Rauchfreiheit in öffentlichen Räumen und in der Gastronomie genießen können. Das bedeutet mit anderen Worten: Tausende Menschen hätten nicht krank werden und sterben müssen und zehntausende Schüler wären nicht in die Abhängigkeit des Rauchens hineingeraten! Mit wenig Geld hätte man primäre Prävention betreiben und damit die größte Nachhaltigkeit erreichen können.

Durch die mangelnde finanzielle Unterstützung konnten viele Aktionen nicht durchgeführt werden. Statt die Auflage der Nichtraucher-Zeitung auf 50.000 Stück zu erhöhen, mussten wir die Höchstauflage von 11.500 Stück (1990 - 1995) auf heute 2.100 Stück reduzieren. Statt weiterhin erfolgreiche Aufklärungsarbeit in Schulen zu leisten, musste ich mir



**Nichtraucherschützer RoRo**

nach dreieinhalb Jahren Arbeitslosigkeit (1982 - 1985) wieder eine Anstellung suchen. Niemand kann dauerhaft als Idealist leben! Es hat uns ja nie an Ideen gefehlt, nur an Geld. Auch die Bereitschaft, uns für das Wohl und die Gesundheit der Bevölkerung einzusetzen war ungebrochen vorhanden.

Nichtraucherschutz war nie richtig im Fokus politischen Handelns. Warum? Politiker fürchteten, Wählerstimmen der Raucher zu verlieren. Aber es gibt doch mehr Nichtraucher als Raucher! Ja schon, nur die Nichtraucher sind eine schweigende Mehrheit, die nicht rebellieren und keinen Aufstand machen, wenn sie weiterhin eingenebelt werden. Hingegen gibt es bei den Rauchern zwar nur 8 Prozent aggressive Raucher, die aber bei jeder Raucheinschränkung gleich laut aufschreien, so dass die Politik davor in die Knie geht. Raucher sind über die Trafiken optimal vernetzt, können schnell reagieren und werden von der Tabakindustrie und der Wirtschaftskammer unterstützt.

Würden die Nichtraucher unsere

Organisation finanziell unterstützen, könnten wir in der Öffentlichkeit viel wirksamer auftreten. Beim „Don't smoke“ Volksbegehren 2018 sind nicht einmal eine Million Unterschriften zusammengekommen.

Medien haben Mühe, unseren Erfolg anzuerkennen und den 45-jährigen Einsatz gebührend zu erwähnen! Ausgenommen Tiroler Tageszeitung und Rundschau Landeck. (Siehe Seite 61 - 63!)

*Robert Rockenbauer, Bundesleiter*

### Mit Weitblick und Ausdauer zum Erfolg!

Das Problem: Ein Gift wurde gesellschaftlich geduldet. Rauchen wurde als scheinbar notwendige Tätigkeit akzeptiert.

Nichtraucher mussten erst mühsam aufgeklärt werden, dass Passivrauchen nicht nur eine Belästigung, sondern eine ernsthafte Gesundheitsschädigung ist. Viele waren sogar der Meinung, kein Recht auf rauchfreie Luft zu haben. Die Schädlichkeit des Passivrauchens wurde von der Tabakindustrie und ihren Verbündeten heftigst bestritten, obwohl das Gegenteil wissenschaftlich längst nachgewiesen wurde. Die Öffentlichkeit wurde gezielt getäuscht. **Rauchfreie Luft zu atmen ist ein Grundrecht und keine Bittstellung!**

*RoRo*

### Wichtiger Hinweis!

Alle Texte sind der neuen Rechtschreibregelung von 2006 angepasst.

Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit mit einer großzügigen Spende. **Der Kostenbeitrag für diese Ausgabe beträgt 10,- €** und ist nicht mit dem Jahresbeitrag von 25,- € abgegolten.

### I m p r e s s u m :

#### **Medieninhaber und Verleger:**

Österreichische Schutzgemeinschaft für Nichtraucher

Thomas-Riss-Weg 10, 6020 Innsbruck

**Bundesleiter Robert Rockenbauer (RoRo)**

#### **Hersteller:**

Wallig, Rossgasse 1, 6020 Innsbruck

#### **Mitgliedsbeitrag:**

Mitgliedsbeitrag 25 Euro inkl. Zeitung.

#### **Bankverbindung Tiroler Sparkasse:**

IBAN: AT56 2050 3000 0007 5960

BIC: SPIHAT22XXX

#### **Offenlegung:**

Die *NichtRaucher-Zeitung* dient in erster Linie der Bewusstseinsstärkung und Aufklärung der Nichtraucher und wird **an Mitglieder kostenlos verteilt.**

Veröffentlichungen aus der *NichtRaucher-Zeitung* (NRZ) in anderen Medien sind unter Hinweis der Quelle und Zusendung ei-

nes Belegexemplares erwünscht!

#### **Persönlich und telefonisch erreichbar:**

**Beratungszentrum, Haller Str. 3**

**6020 Innsbruck**

**Montag - Freitag**

**10 - 12.30 Uhr, 15 - 18.15 Uhr**

**Telefon 0664 / 9302 958, Fax 0512/268025**

**www.alpha2000.at/nichtraucher  
nichtraucherschutz@aon.at**

# Nichtraucherzonen waren der Wendepunkt

Sehr geehrte Leser!



Über meine persönliche Erfahrung mit Zigaretten habe ich in der NRZ 3/2020 berichtet. **Aber warum habe ich aufgehört?**

Mit ca. 20 Jahren stellte ich mir die Frage: „Warum rauchst du?“ Als ehrlicher Mensch versuchte ich mir eine ehrliche Antwort zu geben und dachte darüber nach, was am Rauchen positiv ist. Nach fünf Minuten scharfen Nachdenkens fand ich keinen einzigen positiven Grund für das Rauchen, aber Entscheidende für das Nichtrauchen: **Rauchen kostet Geld und Rauchen schadet meiner Gesundheit.** Und die nächste Überlegung: So blöd kann ich doch nicht sein, Geld auszugeben, um meine Gesundheit zu ruinieren! Das war das Ende meiner „Raucherkarriere“.

**Wie aber wurde ich ein stolzer Nichtraucher?** Ich war auf einem Ball in Imst. Wir waren ca. 10 - 12 Personen an einem Tisch. Alle rauchten. Man bot auch mir eine Zigarette an und ich sagte: „Nein danke! Ich bin Nichtraucher!“ „Was, ein Nichtraucher? So jung und schon so vernünftig?“ Seit diesem Erlebnis bin ich ein stolzer Nichtraucher geworden. Nichtrauchen wurde bewundert.

Je länger ich Nichtraucher war, desto mehr störte mich der Rauch der Anderen, insbesondere beim Essen. Ich gehörte nur nicht zu jenen, die sich ebenso über den Rauch des Tischnachbarn aufregten, sondern unternahm auch etwas dagegen. Mit Erfolg! Also: **„Nicht besser wissen, sondern besser machen!“**

Die Österr. Schutzgemeinschaft für Nichtraucher ist nicht gegen die Raucher, sondern gegen das Rauchen überall dort, **wo mehrere Menschen zusammenkommen, sei es im geschlossenen oder freien Raum!** Für uns ist das Nichtrauchen weder eine Weltanschauung noch ein politisches oder religiöses Bekenntnis, sondern ganz einfach ein Normalzustand. Niemals kann gesundheitsschädigendes Passivrauchen toleriert werden! Die persönliche Freiheit des Rauchers findet juristisch Gren-

zen am Recht des Nichtrauchers.

**Pioniere** haben es oft schwer, weil sie ihrer Zeit meist ein Stück voraus sind. Als Ideenlieferanten haben wir uns **Kompetenz** erworben und sind durch unsere Erfahrungen die eigentlichen „Experten“ geworden. Das Problem „Rauchen“ ist nicht medizinisch zu lösen, sondern nur durch die Einschränkung der Rauchmöglichkeiten. Nichtraucherzonen führen zur sozialen Abwertung des Rauchens bei gleichzeitiger Aufwertung des Positiven des Nichtrauchens.

- Ich erkannte als Erster die Wichtigkeit, dem Nichtrauchen ein **neues Image** zu geben. Viele Nichtraucher-Materialien wurden zu diesem Zweck hergestellt. Die positiven Nichtraucherplakate sind in Europa einzigartig.

- Ich habe den **Rechtsanspruch** des Nichtraucherschutzes erstmals in die Öffentlichkeit gebracht und einen gesetzlichen Nichtraucherschutz am Arbeitsplatz erwirkt.

- Ich habe trotz gegenteiliger Behauptungen nicht aufgehört, das **Passivrauchen** als **absolut gesundheitsschädlich** bewusst zu machen. Dafür wurde man als Fanatiker, Militanter, Gesundheitsapostel und Querulant abgestempelt. Heute ist diese Tatsache medizinisch einwandfrei abgesichert. Selbst die Tabakindustrie leugnet es nicht mehr.

- Ich war der Erste, der mit der Schaffung von **Nichtraucherlotsen** eine neue Strategie erfolgreicher **Jugendaufklärungsarbeit** praktizierte. In doppelstündigen Vorträgen wurden bisher über 30.000 Schüler aufgeklärt.

- Ich habe schnell erkannt, dass die Lösung des Raucherproblems nicht über die vom Staat teuer finanzierte Raucherentwöhnung geht, die ohnehin nur wenig Erfolg hat, sondern nur über die Ausweitung von **Nichtraucherzonen**. Erst im August 1997 hat mir die WHO recht gegeben indem sie sagte: *„Die Einrichtung von Nichtraucherzonen war der Wendepunkt. Solche Maßnahmen verringern die Belastung durch Passivrauchen, tragen bei Rauchern zur Minderung der täglichen Teerbelastung und Nikotindosen bei und verschärfen generell das Bewusstsein, dass Rauchen gesellschaftlich inakzeptabel ist, was Ju-*

*gendliche vom Rauchen abhält und Raucher motiviert, mit dem Rauchen aufzuhören.“*

- Die Herausgabe der vierteljährlich erscheinenden Nichtraucher-Zeitung ist unsere wichtigste und kostenintensivste Arbeit. Wichtig für alle Nichtraucher und abgewöhnungswillige Raucher! Bitte unterstützen Sie diese Arbeit mit einem Förderbeitrag von 25,- Euro im Jahr. Danke!

Ich hätte mir kein schwierigeres Gesundheitsthema aussuchen können, weil hier nicht Fakten, sondern Emotionen Gegenstand von Handlungen waren. Die Mehrheit der Nichtraucher musste erst aus einem Dornröschenschlaf aufgeweckt werden. Eine schweigende Mehrheit, die lieber das Rauchen aus Bequemlichkeit und Feigheit gesellschaftlich akzeptierte, anstatt dagegen anzukämpfen. Ich habe nicht mit der großen Leidenschaft der Nichtraucher gerechnet und ihrer unverständlichen Toleranz gegenüber Rauchern. Ich musste weiters erschreckend feststellen, dass die meisten Nichtraucher nicht ausreichend über die Schädlichkeit des Passivrauchens aufgeklärt waren. Viele waren sogar der Meinung, kein Recht auf rauchfreie Luft zu haben.

Als ich mit der Schutzgemeinschaft für Nichtraucher 1975 aktiv wurde, glaubte ich, in 3 Jahren das Problem „Rauchen“ gelöst zu haben. Es war der größte Irrtum meines Lebens. 45 Jahre sind vergangen und immer noch gibt es keine passivrauchfreie Gesellschaft. Obwohl zwei Drittel der erwachsenen Bevölkerung Nichtraucher sind, hat die falsch verstandene Höflichkeit vieler Nichtraucher erst dazu beigetragen, dass sich das Rauchen so ausbreiten konnte. Ich habe es „schafsähnliche Duldsamkeit“ genannt. **Vor lauter Rücksichtnahme hat die Rücksichtslosigkeit überhandgenommen!**

Meine zweite Fehleinschätzung war die Reaktion der Medien. Anfangs gut, dann wurde unsere Öffentlichkeitsarbeit stark behindert und großteils sogar totgeschwiegen.

In dieser Ausgabe finden Sie einige Höhepunkte und Tiefschläge einer 45-jährigen unentgeltlichen Arbeit.

Robert Rockenbauer, Bundesleiter

## Eine weggelegte Zigarette: 102 Menschen verbrannt!

Vor etwa einem Jahr ist in Japan durch eine achtlos weggelegte Zigarette in einem neunstöckigen Warenhaus ein Brand ausgebrochen, bei dem 102 Menschen verbrannt sind und 100 Personen schwere Verletzungen erlitten. Wie viele Menschen mögen es aber sein, die überall in der Welt ihres Rauchens wegen elend zugrunde gehen müssen? In Deutschland allein sterben jährlich 140.000 Bundesbürger vorzeitig und 100.000 werden zu Frührentnern; man beziffert den durch die Rauchererei entstandenen Schaden dort auf 15 - 20 Milliarden Mark. Die traurigen Folgen vieljährigen Rauchens sind bekannt: Krebs (vor allem Lungenkrebs); aber auch schon 3 Zigaretten täglich setzen die Leistungsfähigkeit nachweisbar herunter. Darum ist der heutige Kampf gegen das Rauchen sehr angebracht. Vor allem aber gilt es, die nicht-rauchende Bevölkerung vor dem Mitrauchen-Müssen zu schützen! Darum verlangen wir ein Rauchverbot am Arbeitsplatz, wie es z. B. in Kroatien seit Jahresbeginn besteht. Weiters verlangen wir auch Nichtraucher-Räume in Gaststätten! Und darum gehört auch jeder Nichtraucher in die österreichische „Schutzgemeinschaft der Nichtraucher“ (Schöneborn, Fach 522, 8011 Graz), damit diese längst fälligen Maßnahmen durchgesetzt werden können.

Plangemeinschaft „Schöneborn“  
Gemeindeblatt Landeck, 11.4.1975

An die  
Plangemeinschaft „Schöneborn“  
Postfach 522  
8011 Graz

Sehr geehrte Herren!

Mit großer Genugtuung habe ich im Landecker Gemeindeblatt (siehe Kasten oben) von einer „Schutzgemeinschaft f. Nichtraucher in Österreich vernommen. Ich möchte dazu gerne beitreten und bitte um nähere Information.

Damit Sie sehen, dass auch ich intensiv bemüht bin, bessere und mehr Rechte für Nichtraucher zu erhalten, lege ich eine Fotokopie meines Leserbriefes in der „Tiroler Tageszeitung“ von 10.4.1975 bei. (Siehe Kasten oben Mitte)

Robert Rockenbauer, 14.4.1975

## „Reserviert für Nichtraucher“

Vor kurzem schrieb ich an das Kaufhaus Forum einen Brief, in dem ich die Geschäftsleitung bat, auch für Nichtraucher geeignete Plätze im Restaurant zu schaffen, um wenigstens den unmittelbar nächsten Rauch fernzuhalten. Gerade beim Essen ist der Gestank von „angebranntem Kraut“ besonders für Nichtraucher ekelhaft. Meistens zieht dieser Rauch auch immer unter der Nase eines Nichtrauchers vorbei! Dieser magischen Anziehungskraft ist nun ein Riegel vorge-schoben!

Mein Vorschlag, einige Tische mit einer einfachen Beschilderung „Reserviert für Nichtraucher“ zu kennzeichnen, fiel bei der Geschäftsleitung auf fruchtbaren Boden und ist in der Zwischenzeit realisiert worden. Ich möchte daher im Namen aller Nichtraucher für dieses beispielhafte Vorgehen recht herzlich danken und gleichzeitig die Bitte anschließen, noch mehrere Tische zu „reservieren“.

Meine Bitte ergeht aber auch an alle anderen Restaurants und Imbissstuben, gleiche oder ähnliche Verhältnisse zu schaffen, damit dem nichtrauchenden Gast auch dieser „Service“ geboten wird. Mehr Rechte für Nichtraucher und noch viele solcher Beispiele wünscht sich

Robert Rockenbauer, Landeck  
Tiroler Tageszeitung, 10.4.1975

Weitere Nichtraucher-Ecken bzw. Tische folgten im Kaufhaus DEZ, Hörtnagl, Zach, Hafele, Nordsee und in Zams das Restaurant Schmid und Jägerhof. Für die damalige Zeit schon ein Erfolg.

RoRo

Sehr geehrter Herr Rockenbauer!  
(.....) Auf Grund einer gleichen Leserbrief-Einschaltung in der „Tiroler Tageszeitung“ haben sich mehr als 20 Interessenten gemeldet, sodass wir jedenfalls in Innsbruck bald einen Arbeitskreis bilden können.

**Der Zusammenschluss einiger aktiver Gleichgesinnter ist sehr wichtig, da ein Großteil der Nichtraucher sich völlig passiv verhält.**

Plangemeinschaft „Schöneborn“  
Hubertus Fussenegger, 4.5.1975

Mit einem Artikel im „Gemeindeblatt Landeck“ am 11.4.1975 (siehe Kasten links) fing der organisierte Nichtraucher-schutz an. Ein intensiver Briefwechsel begann, besonders mit dem Gründer der Plangemeinschaft „Schöneborn“ in Graz, Herrn Hubertus Fußenegger.

Sehr geehrter Herr Rockenbauer!

„... Ich heiße Sie als neues Mitglied in unserer Bewegung herzlich willkommen! Ganz besonders erfreut bin ich, wie ich offen gestehe, darüber, dass Sie sich bereit erklären, „intensiv“, also tatkräftig und einsatzfreudig auf dem Gebiete des Nichtraucherschutzes mitzuarbeiten. Es ist damit das erste Mal seit Bestand der Plangemeinschaft, d.h. seit Sommer 1971 geschehen, dass sich ein Mitarbeiter eines unserer zahlreichen verschiedenen Aufgaben-Gebiete in solcher Form bei uns anmeldet. ...“

Hubertus Fußenegger, 19.5.1975

## 1. Begegnung

Am 21.6.1975 fand im „Weinhaus Happ“ (Innsbrucker Altstadt) das erste Treffen mit H. Fußenegger statt. Nachdem ich schon einen Erfolg vorweisen konnte (Nichtraucher-Tische im Kaufhaus FORUM) wurde ich zum Tiroler Landesleiter der Schutzgemeinschaft berufen.

„... Lassen Sie sich bei Ihrer Tätigkeit bitte durch nichts entmutigen, ohne Enttäuschungen geht es dabei kaum ab, aber das soll uns nur stärker machen!“, schrieb H. Fußenegger am 3.7.1975.

## Mitarbeiter der ersten Stunde:

Julius Wallnöfer, Josef Gächter, Ing. Herbert Zangerl, Marta Genuin, Maria Franzri, Inge Oberhuber, Max u. Thersia Auffinger, Gerhard Stippler, Ingeborg Bacher, Hartwig Egger (auch heute noch aktiv!), Ludwig Oberhauser, DI J. Traxl, Walter u. Ingrid Förg, Erika Tscherne, Guido Schiener, Gertha Piech, Ivo Mach, Herbert Pittl, Erna Bundschuh, Heidrun Dertnig, Gertraud Gnigler, Matthias Grün, Max Kellner, Christine Gstrein, Rudolf Jenewein, DI Otto Janusz, Franz Bachnetzer, Sebastian Horngacher, Max Heumader, Rudolf Amos, Franziska Meir, Rudolf Strasser, Ingeborg Wackerle, Getraud Reindl, H. Günthör u.v.a.

## Forderungen der Schutzgemeinschaft im Jahr 1975:

- Aufklärung über die Schädlichkeit des Rauchens auf breitester Front
- Rauchverbot in Schulen
- Werbeverbot für Tabakwaren
- Verbot der indirekten Werbung (Prospekte, Filme usw.)
- Abschaffung der Zigarettenautomaten
- Rauchverbot am Arbeitsplatz, wo auch Nichtraucher tätig sind
- Rauchverbot in Warteräumen, bei Versammlungen, in Telefonkabinen, Aufzügen usw.
- Räumlichkeiten für Nichtraucher in der Gastronomie

Schon damals sagte ich: Rauchen muss sich auf jene Erwachsene beschränken, die sich in ihrem gesundheitsschädlichen Verhalten einig sind. Es darf keinesfalls zu einer Belästigung und Schädigung der Mitmenschen führen. Juristisch war die Sache ja eindeutig: Raucher und Nichtraucher haben ein Recht auf freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit. Bei gleichzeitiger Ausübung beider Rechte muss dasjenige Recht zurückstehen, das die Ausübung des anderen verhindert. Der Raucher hindert mich am Recht, rauchfreie Luft zu atmen. **Luft ist unser wichtigstes Lebensmittel!**

Robert Rockenbauer

(9/1975) Müsste es nicht auch in Ihrem Interesse sein, wenn unsere Gemeinschaft von Tag zu Tag stärker wird und dadurch erst durchschlagskräftig arbeiten kann? Jeder von uns kennt genügend nichtrauchende Menschen im Arbeitskreis, Freundeskreis usw. Beiliegend eine Liste zum Sammeln von Unterschriften und der Eintragungsmöglichkeit als INTERESSENT (kostenfrei) oder als MITGLIED (Jahresbeitrag 30,- Schilling).

Wussten Sie, dass es ca. 70 % Nichtraucher und nur 30 % Raucher gibt? Es gehört nicht zur Selbstverständlichkeit, den Rauch „genussvoll“ von sich zu blasen und den Nichtraucher in seinem Wohlbefinden arg zu stören. Es gehört auch nicht zur Höflichkeit, dem Raucher jede Freiheit zu lassen und dadurch die eigene Gesundheit zu gefährden. Finden Sie es richtig, dass sich die Mehrheit von ei-

## Mein erster Brief an die Nichtraucher

ner Minderheit diktieren lässt? Dass das Rauchen zu einem der größten Probleme in unserer Gesellschaftsordnung geworden ist? Dass die Kosten der Raucherschäden Milliardenbeträge verschlingen und keinesfalls ein Gewinn für den Staat aus dem Tabakmonopol bedeutet? Dass die weit aus höheren Ausgaben für die Behandlung der Raucherkrankheiten alle und damit auch der Nichtraucher für die Unvernunft der Raucher mitzahlen muss? Dass die Rechte der Nichtraucher auf rauchfreien Raum wie überhaupt die demokratische Freiheit der Nichtraucher aufs Ärgste verletzt und missachtet wird?

Denken sie darüber nach. Bei logischer Überlegung werden Sie uns

recht geben müssen, dass der Nichtraucher mehr Rechte hat als der Raucher. Sie tun der Allgemeinheit keinen guten Dienst, wenn Sie auf Ihre rauchenden Freunde, Bekannten und Verwandten Rücksicht nehmen wollen und uns jede Unterstützung untersagen und interesselos und gleichgültig dem Problem „Rauchen“ gegenüber stehen. Es kommt auf die Stimme jedes Einzelnen an! Nur in der Gemeinschaft sind wir stark und können zielführend die notwendigen Maßnahmen zum Schutze der Nichtraucher erreichen. Robert Rockenbauer

*Anmerkung:* Die Listen wurden auch in Reformhäusern und Drogeriemärkten aufgelegt. Auf diese Weise erhielten wir über 3.000 Unterschriften! Das bräuchten wir auch heute wieder! Fördern Sie bitte unsere Arbeit mit 25,- Euro! **Werben Sie neue Mitglieder!** Danke!

## Verantwortungslos und rücksichtslos ist das Rauchen ...



**Verantwortungslos und rücksichtslos ist das Rauchen ...** während der Schwangerschaft, ... beim Stillen, ... in Gegenwart von Kindern, Müttern, Kranken und älteren Menschen, ... im Büro, ... während des Essens, ... bei Konferenzen, Schulen oder Sitzungen, ... im Auto, in Taxis, Reisebussen und Flugzeugen, ... in Aufzügen ... **und überall dort, wo mehrere Menschen in geschlossenen Räumen zusammentreffen!**  
Best.-Nr. P/12 DIN A 2 (42 x 59 cm) 1,50 €, DIN A 4 1,10 €.

## ORF Landesstudio Tirol, 7.8.1975, 7:05 Uhr

### Interview mit Herrn Dr. Braunegger über die Plangemeinschaft „Schöneborn“

Bereits am 6.8.1975 wurde in der Mittagslandesrundschau ein Hinweis über die Schutzgemeinschaft der Nichtraucher gesendet.

**Braunegger : (Br)** Herr Rockenbauer, um welche Organisation handelt es sich?

**Rockenbauer: (Ro)** Es handelt sich hier um die Plangemeinschaft „Schöneborn“. Die befasst sich seit 1971 mit der positiven Lebensgestaltung.

**Br:** Handelt es sich dabei um eine politische Organisation oder politisch gebundene?

**Ro:** Nein! Dieser Bund ist überparteilich und überkonfessionell. Unter anderem befassen wir uns mit Charakterbildung, Umweltschutz, Jugend- und Altenbetreuung und eben ganz besonders nun mit der Schutzgemeinschaft der Nichtraucher.

**Br:** Soll diese Schutzgemeinschaft der Nichtraucher erst gegründet werden oder besteht eine solche schon im Rahmen Ihrer Vereinigung?

**Ro:** Diese Schutzgemeinschaft besteht an und für sich schon seit 1971. Wir sind aber in Tirol erst jetzt dazugekommen. Wir haben eine Zweigstelle errichtet, es ist jetzt im Anlaufen.

**Br:** Herr Rockenbauer, glauben Sie, Hand aufs Herz, dass diese Organisation, die Sie hier gründen wollen oder der Sie hier in Tirol vorstehen, dass die überhaupt eine Chance hat, gegen die Raucher aufzutreten und etwas durchzusetzen?

**Ro:** Ich glaube ja. Ich bin sogar davon überzeugt, denn für viele Menschen bedeutet ja das Passivrauchen eine echte Störung des Wohlbefindens und es geht darum, diese Nichtraucher zu schützen. Es ist uns auch schon wie im Beispiel Kaufhaus Forum gelungen, dass dieses Restaurant sich bereit erklärt hat, für ihre nichtrauchenden Gäste einige Nichtraucher-Tische bereitzustellen.

**Br:** Ist Ihnen dies sonst noch irgendwo in Innsbruck gelungen?

**Ro:** Ja, z. B. bei der Fa. Hörtnagl. In nächster Zeit werden auch andere große Speisehäuser, Restaurants usw. angeschrieben mit der Bitte, um Erleichterung solcher Möglichkeiten.

**Br:** Das ist ja immerhin für Sie ein verheißungsvoller Anfang und Aufmunterung, Ihre Tätigkeit fortzusetzen. Aber

wie ist es nun, wie wollen Sie an die Nichtraucher herankommen, wie wollen Sie sie organisieren?

**Ro:** Das ist leider unser großes Problem, denn die Passivität der Nichtraucher ist sehr groß. Vielleicht gelingt es durch Ihre Sendung, einige oder viele auf uns aufmerksam zu machen.

**Br:** Ich habe gehört, dass diese bereitgestellten Tische für Nichtraucher gar nicht in dem Ausmaß benützt werden wie man es eigentlich erwartet hat. Also ist es ja so, dass die Nichtraucher allem Anschein nach zu wenig aktiv sind und von der Chance, einen rauchfreien Tisch benützen zu können, oft gar nicht Gebrauch machen.

**Ro:** Ja, das stimmt leider. Man muss den Nichtrauchern vielleicht umso mehr sagen, wie sehr sie sich gefährden, wenn sie sich in einem stark verrauchten Raum aufhalten, und sie doch früher oder später dazu bringen, diese Einrichtungen, die wir bemüht sind zu schaffen, auch tatsächlich zu nützen.

**Br:** Das Gesundheitsministerium hat ja eine Raucherfibel herausgegeben. Was sind denn eigentlich die hauptsächlichen Fakten dieser Fibel. Ist es wirklich so gefährlich für den Nichtraucher sich in verrauchten Räumen aufzuhalten, beispielsweise am Arbeitsplatz?

**Ro:** Ja das stimmt, es ist eine echte und sogar sehr starke Gefährdung für Raucher und eben auch für Nichtraucher und das wird in dieser Nichtraucherfibel auch ganz deutlich zum Ausdruck gebracht. Außerdem haben sich ja schon sehr viele Nichtraucher-Kongresse, Wissenschaftler und Ärzte damit befasst. Es ist also sehr eindeutig erwiesen, dass das Rauchen schädlich ist.

**Br:** Gibt es in dieser Fibel konkrete Zahlen?

**Ro:** Ja, ich darf z. B. erwähnen, dass es in Österreich über 800.000 Passivraucher am Arbeitsplatz gibt und zwei Millionen Österreicher sind Passivraucher im Haushalt. Fast 800.000 Kinder müssen mitrauchen. Das sind doch Zahlen, die irgendwie erschrecken.

**Br:** Haben Sie das Gefühl, dass also Ihre Tätigkeit einen Sinn hat, dass Sie Erfolg haben? Gibt es ein aufmunterndes Anzeichen dafür, dass man sich nicht nur

in Österreich sondern in der ganzen Welt mit diesem Problem befasst?

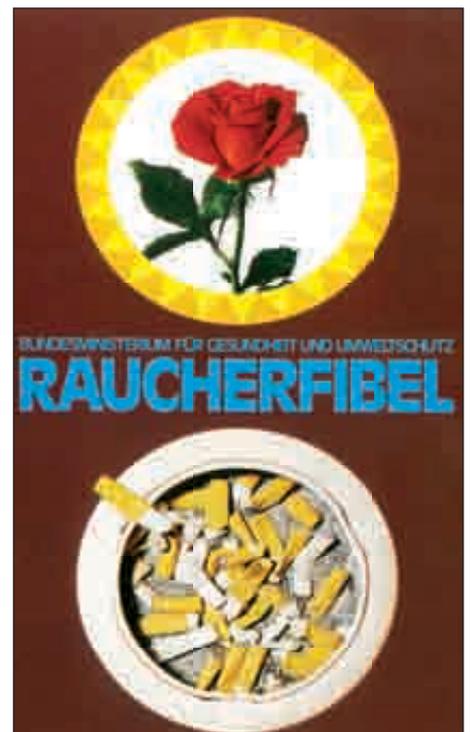
**Ro:** Ja, diese Anzeichen gibt es. Ich darf erwähnen, dass die UNO sich nun auch diesem Problem angenommen hat und fordert praktisch mehr Vorteile für alle Nichtraucher. Man sieht also, dass auch andere Organisationen schon darum bemüht sind, an Arbeitsplätzen, in Gaststätten usw. Nichtraucher-Plätze oder überhaupt das Rauchverbot zu erlassen.

**Br:** Wer sich nun in Tirol für Ihre Organisation interessiert, an wen muss er sich da wenden?

**Ro:** Das ist ganz einfach: Nichtraucherbüro, Thomas-Riss-Weg 10, 6020 Innsbruck.

**Br:** Haben Sie vor, Diskussionsabende oder sonstige Veranstaltungen durchzuführen, um den Gedanken des Nichtrauchens mehr Nachdruck zu verleihen?

**Ro:** Wir wollen demnächst einen Diskussionsabend starten mit Ärzten, Politikern, Wissenschaftlern usw., um ganz speziell auf das Problem „Rauchen“ aufmerksam zu machen. Uns geht es nicht darum, den Rauchern das Rauchen überhaupt zu verbieten. Wir wollen den Schutz der Nichtraucher, denn wie kommt ein Nichtraucher dazu, sich dieser Gefährdung auszusetzen?!



1. Raucherfibel des Gesundheitsministeriums für Gesundheit u. Umweltschutz. Restposten gegen Portogebühr.

## 2. Begegnung in Innsbruck

Der **eigentliche Arbeitsbeginn war am 8.9.1975!** Bei diesem zweiten Nichtraucher-Treffen im „**Weißem Kreuz**“ (Innsbrucker Altstadt) kamen fleißige Mitarbeiter hinzu. Der Meinungs- und Erfahrungsaustausch war sehr wichtig. Die Bewusstseinsstärkung der Nichtraucher ließ sich nicht mehr stoppen. Die Ideen schwirrten nur so durch den Raum.

Die Einrichtung von Nichtraucher-Zonen im Gaststättenbereich, einen gesetzlichen Nichtraucherschutz am Arbeitsplatz, Rauchverbote überall dort, wo mehrere Menschen im geschlossenen Raum zusammentreffen, das waren unsere ursprünglichen Hauptziele. Dass dies nicht ohne aktive Hilfe der Nichtraucher möglich sei, war uns von Anfang an klar. Also versuchten wir durch verschiedene Maßnahmen (Öffentlichkeitsarbeit, Nichtraucher-Materialien usw.) das Bewusstsein der Nichtraucher zu stärken.

**Wir haben mit unserer Arbeit ganz wesentlich an einer Trendwende mitgewirkt. Bitte helfen Sie uns gerade jetzt mit Ihrer Spende!**

**Die 3. öffentliche Arbeitsbesprechung fand am Montag, den 10.11.1975 im Gasthof Sailer, Adamgasse 8, in Innsbruck statt.**

Alle weiteren Treffen wurden im Gasthof Sailer abgehalten. Die Nichtraucher-Stammtische wurden in den Medien angekündigt. Über 40 Personen kamen zu den Treffen, die oft sehr chaotisch verlaufen sind, weil jede(r) über ihre/seine Erfahrung mit Rauchern berichten wollte und nur die eigene Meinung gelten ließ.

### Schon 1975 sagte die WHO:

„Rauchen ist die wichtigste vermeidbare Krankheits- und Todesursache. Durch keine andere Maßnahme könnten mehr Krankheiten verhindert und mehr Menschenleben gerettet werden, als durch eine drastische Verringerung des Zigarettenkonsums.“

## Erfolg • Weitsicht • Informations- vermittler

Nach dem Motto „**Nicht besser wissen, sondern besser machen**“ gelang es mir als Einzelperson ab März 1975, in allen Innsbrucker SB-Restaurants Nichtraucher-Ecken und -Tische einzurichten. Mein außergewöhnlicher Weitblick ließ mich schon damals erkennen, dass nicht staatlich geförderte Raucherentwöhnungen zum Erfolg führen, sondern nur Maßnahmen, die zum Schutze der Nichtraucher vor dem Passivrauch beitragen. Einer breiten Öffentlichkeit versuchte ich verständlich zu machen, dass Passivrauchen nicht nur eine Belästigung, sondern eine ernsthafte Gesundheitsgefährdung ist. Rauchfreie Luft zu atmen ist ein Grundrecht. **Der Einsatz für die Rechte der Nichtraucher wurde ungewollt zur Lebensaufgabe.**

Seit 1975 war ich stark mit dem „*Ärztlichen Arbeitskreis Rauchen und Gesundheit*“ verbunden, der vom Onkologen **Prof. Dr. med. Ferdinand Schmidt** in Mannheim geleitet wurde. Er war der erste Arzt in Deutschland, der massiv die Schädlichkeit des Passivrauchens in die Öffentlichkeit brachte. Ich erhielt seine Unterlagen, die ich wiederum mittels Presseaussendungen an die Medien weiterleitete, mit wechselndem Erfolg. Die Gesundheitsschädigung durch das Passivrauchen wurde von der Tabakindustrie und den Lobbyisten des Rauchens vehement geleugnet. Es war wirklich sehr schwer, wissenschaftliche Fakten unters Volk zu bringen. Aber es gelang ja dann doch!

## Erster Fernsehauftritt im ORF am 11.7.1976

„Wie kommt ein Nichtraucher dazu, den Qualm gedanken- aber auch rücksichtsloser Raucher einzuatmen? Woher nimmt sich der Raucher das Recht, seine Mitmenschen in ihrem Wohlbefinden zu stören und gesundheitlich zu schädigen? Wir werden solange nicht ruhen, bis alle Nichtraucher ausreichend geschützt sind.“ Meine 3-Minuten-Rede fand großen Zuspruch, sodass Herr Zilk sich spontan zu einer Umfrage im Saal verleiten ließ: **„Wer ist für ein Rauchverbot am Arbeitsplatz?“** Die überwiegende Mehrheit hob die Hand. Herrn Dr. Huber vom Landeskrankenhaus Salzburg habe ich gebeten, mich bei einer Diskussion in medizinischer Hinsicht zu unterstützen. (Die Sendung wurde in Salzburg ausgestrahlt.) Er versuchte vergeblich, die aufgestellte Behauptung, Mitrauchen sei unschädlich, zu entkräften. Reden durfte nur Dr. Lothar Kloimstein, Generaldirektorstellvertreter der ATW. Er konnte geschickt Werbung für Filterzigaretten und leichte Zigaretten machen. Vereinswerbung unsererseits wurde nicht gestattet. Nicht einmal die Vereinsadresse durfte genannt werden. Dr. Kloimstein lud mich ein, die ATW zu besuchen, was ich am 21. u. 22.10. auch getan habe. Ich bekam einigen Einblick in den Ablauf der Herstellung von Zigaretten und es gab auch gute Gespräche. Dr. Kloimstein war Nichtraucher. Ja, wir haben uns erstaunlich gut verstanden. Die dreiminütige Rede wurde in der Sonderausgabe der NRZ 3/2000 veröffentlicht.



20.15 2  
Robert Rockenbauer (F), Zweigstellenleiter der Schutzgemeinschaft der Nichtraucher von Tirol; tritt mit den Forderungen seines Bundes an die Öffentlichkeit: Schutz des Nichtrauchers durch Rauchverbot am Arbeitsplatz, bei Versammlungen, in Wartebäumen, Räumlichkeiten für Nichtraucher in Gastwirtschaften usw.

## Anti-Nikotin-Auftritt

Was in Italien möglich war, müsste auch in Österreich durchführbar sein, argumentiert der 26-jährige Lohnbuchhalter und Leiter der Zweigstelle Tirol der „Schutzgemeinschaft der Nichtraucher“. In der TV-Sendung „In eigener Sache“ am 11. Juli 1976 will er für die Ziele der Schutzgemeinschaft eintreten.

Leicht hat er es nicht, wie er sagt, denn groß sei sowohl die Gleichgültigkeit der Nichtraucher wie auch die Rücksichtslosigkeit vieler Raucher. Die Freiheit der Raucher könne nicht identisch sein mit der Missachtung der Rechte der Nichtraucher. Nichtraucher würden zum passiven Mitrauchen gezwungen und gesundheitlichen Schäden „ernsten Ausmaßes ausgesetzt“. Denn 800.000 Österreicher rauchen, ohne es zu wollen .... Rockenbauer will keineswegs dem Raucher seine Pfeife, Zigarre oder Zigarette wegnehmen, doch müsse Rauchen auf jene Erwachsene beschränkt bleiben, die sich in diesem gesundheitsschädlichen Verhalten einig sind. Um noch größeren volkswirtschaftlichen Schaden zu verhindern, müsste die Rauchmöglichkeit drastisch eingeschränkt werden. Rauchen sei zum Gesundheitsproblem Nr. 1 geworden. In der TV-Sendung „In eigener Sache“ will Rockenbauer an die zuständigen Ministerien, Ärzte, Lehrer, Politiker, Gastwirte usw. appellieren, ernsthafte Schritte zu einem wirksamen Schutz der Nichtraucher zu unternehmen. Vor allem die Jugend müsse rechtzeitig auf die Gefahren des Rauchens eindringlich aufmerksam gemacht werden. Ziele sind Rauchverbot am Arbeitsplatz, sofern dort Nichtraucher tätig sind (800.000 Österreicher sind Passivraucher am Arbeitsplatz), Rauchverbot in Warteräumen und bei Versammlungen sowie überall dort, wo mehrere Menschen zusammenkommen, eigene Nichtraucher Räume in den Gaststätten. In allen Landeshauptstädten sollen Raucherberatungsstellen eingerichtet werden, denn entwöhnungswillige Raucher bräuchten Hilfe und Beratung. Der Schutz der Nichtraucher betreffe rund fünf Millionen Österreicher.

*Tiroler Tageszeitung, 10.6.1976*

## Erster „Ball ohne Rauch“ am 12.9.1976

Dieser 1. „Ball ohne Rauch“ im Innsbrucker Stadtsaal mit über 600 Besuchern war eine Sensation! Innerhalb einer halben Stunde wurde der Saal von 400 Besuchern gestürmt. In einer weiteren halben Stunde kamen weitere 200 Besucher, sodass sich einige im Foyer aufhalten mussten. Das hat es hierzulande noch nie gegeben. Ein Ball ohne Rauch? Unvorstellbar! Kaum jemand hat geglaubt, dass das gelingen wird. Es wurde ein großer Erfolg! Der Reinerlös von 20.000 Schilling wurde an die österr.

Krebsgesellschaft zur Anschaffung eines Gerätes für die Gastroskopie überreicht. Aufgespielt hatten die berühmten „Viller Spatzen“, die sich unentgeltlich für diesen guten Zweck zur Verfügung stellten. Den Ehrenschutz übernahm Bürgermeister DDR. Alois Lugger.

Im Vorfeld haben wir lang und breit diskutiert, ob wir es wagen sollten, so einen Ball ohne Rauch durchzuführen. Was tun, wenn doch jemand raucht? Verschiedene Szenarien wurden durchgespielt. Schließlich klopfte ich auf den Tisch und sagte: „Es wird nicht geraucht. Der Ball wird durchgeführt! Pasta!“ Und so war es auch.

Auch heute gibt es noch zahlreiche Personen, die sich gut und gerne an diese Veranstaltungen erinnern. Jeweils 3 Wochen war ich bei den Innsbrucker Geschäftsleuten unterwegs, um für die Tombola Warenspenden zu sammeln. Und die Geschäftsleute haben mich ganz toll unterstützt. Der Hauptpreis, ein Fahrrad, gespendet von der Firma Ahrer, wurde versteigert. Die Veranstaltung wurde von der Tiroler Sportorganisation und der Sparkasse Innsbruck-Hall unterstützt.

14 weitere erfolgreiche Ballveranstaltungen in den Stadtsälen folgten, zuletzt am 10.11.1990.

## TT-Fernsehbeilage 9.7.1976

Im zweiten Beitrag geht es um das Problem des Rauchens. Robert Rockenbauer, 26, vom Beruf Lohnbuchhalter hat sich immer wieder für die „Gleichberechtigung der Nichtraucher“ eingesetzt. Sein Anliegen: Man möge auf die Nichtraucher mehr Rücksicht nehmen, und zwar besonders in Gaststätten und am Arbeitsplatz. Nach einer wissenschaftlichen Studie atmet der Nichtraucher in stark verrauchten Räumen innerhalb einer Stunde ebenso viele Tabakschwelprodukte ein wie ein inhalierender Raucher von vier bis fünf Zigaretten.

## Nichtraucher „In eigener Sache“ kommt Sonntag aus Tirol

INNSBRUCK (AZ,apa). Hoffentlich ist es kein Eiferer, denn dann wird er, wie Psychologen in verschiedenen Ländern bereits festgestellt haben, mehr Widerstand hervorrufen als Erfolg haben. Und das wäre schade, denn vernünftiger Schutz der Nichtraucher vor der Belästigung durch den blauen Dunst, der ihren rauchenden Mitmenschen so süß erscheint, wäre erstrebenswert.

Der 26-jährige Leiter der Tiroler Zweigstelle der „Schutzgemeinschaft für Nichtraucher“ will in der Sendung „In eigener Sache“ am kommenden Sonntag dafür Unterstützung gewinnen. Er will den Rauchern das Rauchen nicht vergällen, er will nur verhindern, dass 800.000 Österreicher mitrauchen müssen und dabei - so sagt der junge Mann - Scha-

den erleiden. Letzteres freilich hat sich bereits als falsch herausgestellt. In rauchigen Räumen sitzen ist unangenehm - schädlich ist es so gut wie nicht.

Der junge Mann will einen Termin für eine eigene TV-Sendung bekommen, weil, wie er meint, es geschehe zu wenig.

*AZ (Arbeiter-Zeitung) 10.6.1976*

### Anmerkung RoRo:

Die Sendung hätte am Sonntag, den 13.6.1976 in Wien stattfinden sollen. Tatsächlich wurde die Sendung am 11.7.1976 live von Salzburg ausgestrahlt. Die Behauptung, Passivrauchen sei nicht schädlich, ist eine glatte Lüge. Das Gegenteil ist bewiesen! Es beweist nur, wie schwer Aufklärung am Anfang war.

## Ball ohne Rauch

Das mediale Interesse an dieser Veranstaltung war sehr groß. Die Tiroler Tageszeitung vom 3.9.1976 berichtet von einem einmaligen Ereignis: den ersten Nichtraucherball in Österreich.

Der Kurier schreibt am 3.9.1976 u.a.: „Rockenbauer hat sein Leben dem Kampf gegen den Rauch gewidmet. Um seine Idee bekannter zu machen, veranstaltet er am 12. September im Innsbrucker Stadtsaal den ersten österreichischen Nichtraucherball. Wer raucht, wird höflich hinausbegleitet, denn ein Raucher erfüllt den Tatbestand der Körperverletzung, erklärt der oberste Tiroler Nichtraucher überzeugt und hofft, dass auch Raucher kommen werden - allerdings ohne Rauchwaren.“

Natürlich waren auch Raucher zu diesem Ball eingeladen, die einmal einen Abend ohne Nikotin erleben wollten. Und sie kamen. Ein Drittel der Besucher waren Raucher, zwei Drittel Nichtraucher. Eintritt freiwillige Spenden. Die Organisation war neben dem Beruf schon eine große Herausforderung. Mitgearbeitet haben: Theresia Auffinger, Ingeborg Bacher, Hartwig Egger, Ingrid und Walter Förg, Hans Goreis, Ing. Herbert Zangerl, Karl Kammerlander, Friederike Schreiner und Anneliese Lutz.

Einen Ball zu organisieren heißt: Termin finden und Mitarbeiter, die bereit sind mitzuhelfen. Musikgruppe finden, die bereit ist, kostenlos oder zumindest kostengünstig zu spielen. Die Stimmung und der Erfolg hängt sehr wesentlich von der Musikgruppe ab. Ansuchen um kostenlose Überlassung des Großen Stadtsaales. Hausmeister bitten, die Konzertbestuhlung zu verräumen und 12er Tische herzurichten. Den Bürgermeister bitten, den Ehrenschatz zu übernehmen. Welches Programm soll geboten werden? Wer bekommt den Reinerlös? Einladungen schreiben und drucken lassen. Verteilung der Einladung über die Innsbrucker Geschäftsleute. Pressemeldung schreiben. Warenspenden sammeln. Anlieferung der Warenspenden in den Stadtsaal. Wer macht was am Ballabend: Losverkauf, Tombola-Ausgabe, Kassa besetzen. Beim Abräumen helfen usw. usw. (RoRo)

## Tabakindustrie streut Falschmeldungen

Mit den öffentlichen Auftritten der Schutzgemeinschaft wurde die Tabakindustrie immer nervöser.

In der Schweiz gab es 1976 eine Veranstaltung, bei der sich Fachleute über das „Rauchen im wissenschaftlichen Meinungsstreit“ ausgesprochen haben. Das Ergebnis war für die Außenwelt sehr überraschend: Zwischen Rauchen und Lungenkrebs, so hieß es, sei kein Zusammenhang nachzuweisen; Rauchen wirke in geringem Maße anregend, in größeren Mengen dämpfend und werde zu einer Gedächtnisstütze.

Und wer verkündet so eine Lüge?

Veranstalter waren der Verband der schweizerischen und der bundesdeutschen Zigarettenindustrie sowie die Austria-Tabakwerke.

Immer häufiger erschienen „wissenschaftliche“ Artikel in den Zeitungen, dass das Mitrauchen unschäd-

lich sei. Die Tabakindustrie erkannte die Gefahr, dass Millionen Nichtraucher in der Lage wären, die Rauchmöglichkeit allenorts einzuschränken. Wir waren also auf dem richtigen Weg. Nur: Die Tabakindustrie hatte Millionen zur Verfügung, um ihre Lügen zu verbreiten. Wir hatten es mit unseren bescheidenen Mitteln sehr schwer, dagegen anzukämpfen und die Schädlichkeit des Passivrauchens in der Öffentlichkeit kundzutun.

Immer wieder sprechen Ärzte vom „Tatbestand der Körperverletzung“ wenn man dem Passivrauch ausgesetzt ist. Die Sofortfolgen sind: Augenbindehautreizung, Nasensymptome, Kopfschmerzen, Husten, Halschmerzen, erschwerte Atmung, Übelkeit, Heiserkeit, Schwindel usw.

*Nichtraucher-Rundschreiben  
Sommer 1976*

## Nichtraucherschutz in Ämtern

Unser Schreiben vom 29.9.1975 an die Tiroler Landesregierung betreffend Schutz der Nichtraucher, wurde am 9.12.1975 in einen Erlass (Zl. Präs. I - 401/1) umgesetzt:

(...) Besondere Beachtung verdient die Gruppe der so genannten Passivraucher. Passivraucher fühlen sich durch den Tabakrauch nicht nur stark belästigt und in ihrem Wohlbefinden gestört, sondern erleiden auch des öfteren erhebliche Gesundheitsstörungen.

Aufgabe des öffentlichen Gesundheitswesens und damit des Amtes der Tiroler Landesregierung ist es, auf die Gefahren des Tabakrauchens hinzuweisen und auch den Nichtrauchern bei ihren Bestrebungen nach Schutz vor den Rauchern zu helfen.

Dazu wird nun die Tafel „**Hier wird nicht geraucht - Empfehlung der Landessanitätsdirektion**“ den Bediensteten des Landes Tirol zur Verfügung gestellt. Die Tafel ist an Türen oder in Büroräumen anzubringen, wo tatsächlich nicht ge-

raucht und Rauchen auch nicht gewünscht wird, damit der Raucher dazu motiviert wird, sein gesundheits-schädigendes Verhalten zu überdenken und auf andere Rücksicht zu nehmen. *Landesamtsdir. Dr. Kathrein*

Am 20.10.1976 hat auch die Finanzlandesdirektion für Tirol an alle Finanzämter, Zollämter und Zollwacheabteilungen einen Erlass zugesandt.

(...) Es erscheint daher zweckmäßig, die in den Dienststellen der Finanzverwaltung tätigen Nichtraucher bei ihren Bestrebungen nach Schutz vor Rauchbelästigung zu unterstützen. Dazu werden Aufsteller „Bitte nicht rauchen“ den Bediensteten zur Verfügung gestellt.

Am 6.10.1977 folgte die Vorarlberger Landesregierung: „... In Mehrpersonenräumen, in denen auch nur ein Nichtraucher seinen Arbeitsplatz hat, darf während der Arbeitszeit nicht geraucht werden. ....“

**Hier wird nicht geraucht!**  
Empfehlung der Landessanitätsdirektion

Auch die Tiroler Gebietskrankenkasse hat ab Juni 1976 in ihren Schalterhallen ein vorbildliches Rauchverbot eingeführt.

# Rauchen, ein Problem in unserer Gesellschaftsordnung

Eine Grundsatzrede von Robert Rockenbauer im November 1975

Lässt sich's ruhig zusehen, wie unsere ursprünglich schöne Welt durch Verseuchung aller Art ganz zugrunde gerichtet wird? Wie der Mensch, die Krone der Schöpfung, planmäßig die eigene Gesundheit zerstört, die biologische Substanz eines Volkes vernichtet? Noch ist es nicht zu spät! Aber es fehlt nicht mehr viel! Ein unbedingtes Umdenken des Menschen ist erforderlich und zwar jedes Einzelnen! Zur Lösung der durchaus ernstzunehmenden Gefahren bedarf es der Hilfe jedes Einzelnen. Sie glauben, dies sei eine Überdramatisierung einiger Umweltverbesserer? Dass jeder selbst wissen müsse, was er zu tun hat und hier keinerlei Eingriffe in die persönliche Freiheit gestattet sind? Weit haben wir es mit unserer freizügigen Erziehung gebracht! Wo bleibt die Liebe und der Geist zur Arbeit? Einbruch und Diebstahl, auch Rauschgift ist bei uns zur Selbstverständlichkeit geworden. Angst und Terror beherrscht die Welt!

Das Rauchen stellt ebenso ein großes Problem in unserer Gesellschaftsordnung dar. Die moderne Droge heißt Tabak - ein Gift wird gesellschaftlich akzeptiert. Rauchen ist eindeutig als gesundheitsschädigend erkannt und nachgewiesen worden. Darüber zweifeln zu wollen hieße mit anderen Worten, die Kugelform der Erde infrage zu stellen. Aber trotz der in der Weltpresse mit erschreckenden Zahlen und Ergebnissen bestückten Berichte, welche die Öffentlichkeit mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt, kam es zu keiner Senkung des Tabakkonsums. Der Mensch glaubt nicht an eine Gesundheitsschädigung, solange er sich gesund fühlt und meint, ihm könne nichts passieren. Ein tödlicher Irrglaube, da man weiß, dass das heimtückische Gift des Rauches bei den meisten Menschen nicht sofort, sondern erst nach Jahren bemerkbar wird. Die vielen hunderttausenden Menschen, die jährlich auf der ganzen Welt an den Folgen des Tabakkonsums sterben, sollten eine Mahnung sein. Schockierend, dass der Mensch sein ohnehin kurzes Erdendasein durch die Vergiftung seines Körpers mit Nikotin und Teer noch verkürzt, was einem ratenweisen Selbstmord gleichkommt. Das

wird ihm scheinbar erst im Alter bewusst.

Geht es wirklich niemanden etwas an, wenn Sie krank werden oder gar sterben, weil Sie leichtsinnig gehandelt haben? Hat die Familie, Ihre Bekannten und Verwandten, der Betrieb usw. nicht auch den Wunsch, die Bitte, das Verlangen, dass Sie möglichst lange leben und gesund bleiben? Geht es wirklich niemanden etwas an, wenn Sie durch Ihre Unvernunft dem Staat Milliardenbeträge an Kosten verursachen, die zur Wiederherstellung Ihrer Gesundheit aufgebracht werden müssen? Ist Ihnen nicht bewusst, dass die Einnahmen aus dem Tabakmonopol bei weitem nicht die Folgekosten des Rauchens abdecken?

Es muss uns somit gelingen, hier einen völlig neuen Weg zu bestreiten. Es muss gelingen, besonders die Jugend, die zukünftigen Träger eines Volkes, vor dem Griff zur Zigarette zu bewahren. Es darf erst gar nicht zu einer bedauernswerten Abhängigkeit dieses Suchtgiftes kommen. Jeder Ex-Raucher und die vielen Menschen, welche gerne mit ihrem Laster wieder aufhören möchten, bekräftigen dieses Anliegen.

Wir fordern daher Aufklärung über die Schädlichkeit des Rauchens auf breiter Ebene. Die Bevölkerung weiß erschreckend wenig über das Problem Rauchen. Der Raucher glaubt nicht an die Gesundheitsschädigung seines Tuns und der Nichtraucher kennt nicht seine Rechte auf rauchfreie Luft, weshalb er stillschweigend den blauen Dunst schluckt. Nur eine Bewusstseinsänderung des Menschen kann hier helfen.

Aufklärung muss schon im Elternhaus beginnen und in der Schule die Fortsetzung finden. Dabei ist das gute Beispiel der Erwachsenen von größter Bedeutung. Ein Rauchverbot in den Schulen zählt ebenfalls zu unseren Forderungen. Hinzu kommt ein gänzlich Werbeverbot der Tabakindustrie. Besonders die Jugend lässt sich durch geschickte Werbung in Verbindung mit Männlichkeit, Mut, Kühnheit, Abenteuer, Freiheit und Geselligkeit verleiten. Eine Verführung, die strafbar sein müsste, da hier ohne Zweifel ein gesundheits-

schädliches Produkt angeboten wird.

Die allgemeine Diskussion zum Problem Rauchen führt auch zu einer sozialen Abwertung des Rauchens. Rauchen ist auch als die größte Form individueller Luftverschmutzung erkannt worden. Weggeworfene Zigarettenstummel und Schachteln ergänzen die Unsitte des Rauchers.

Erwiesen ist auch, dass der Nichtraucher nicht nur durch die Geruchsbelästigung in seinem Wohlbefinden arg gestört wird, sondern ebenfalls wie der Raucher selbst, einer gesundheitlichen Gefährdung ausgesetzt ist. Der Schutz der Nichtraucher ist daher unser besonderes Anliegen. Woher nimmt sich der Raucher das Recht, in Gegenwart von Nichtrauchern den Rauch „genussvoll“ von sich zu blasen? Wo bleibt das Recht und die demokratische Freiheit der Nichtraucher? Hat früher der Anstand nach einer Erlaubnis zum Rauchen verlangt, ist diese Höflichkeit schon längst bei den meisten Rauchern verloren gegangen; von höchsten Persönlichkeiten bis zum kleinen Mann. Es ist keineswegs eine Selbstverständlichkeit überall zu rauchen, deshalb kam es seit Beginn vor über 300 Jahren immer wieder zu „Rauchverfolgungen“. Zu Recht, denn wie kommt ein Nichtraucher dazu, in Gestank eingenebelt zu werden und eine Gesundheitsschädigung zu erleiden, weil sich der Raucher nicht beherrschen kann? Es ist ein Recht, im rauchfreien Raum zu arbeiten, zu essen und zu leben! Das Recht auf körperliche Unversehrtheit ist in den Grundrechten unserer Verfassung garantiert! Wer andere einqualmt und schädigt begeht den Tatbestand der Körperverletzung! Deshalb fordern wir ein Rauchverbot überall dort, wo auch Nichtraucher anwesend sind.

Robert Rockenbauer

**Anmerkung:** Es hat sich seit 1975 nicht viel geändert. Raucher beharren auf ihr vermeintlich „angestammtes Recht“ überall und jederzeit rauchen zu dürfen und mussten erst durch Gesetze in ihre Schranken verwiesen werden. Freiwillig geht beim Normalraucher gar nichts. Der Nichtraucherschutz wurde erst durch uns wahrgenommen! RoRo

## Jugend wird zum Rauchen verführt

Von den verantwortlichen Stellen sieht man keine ernsthafte Bemühungen zur Lösung des Problems, welche sich durch entsprechende Aufklärung der Bevölkerung über die Schädlichkeit des Rauchens und deren sozialen und volkswirtschaftlichen Schäden sehr schnell ändern ließe.

Die Tabakindustrie versucht verzweifelt mit ihrer Werbetaktik neue Gruppen in ihre Abhängigkeit zu bringen - die Jugend! Mit der Werbung von leichten Zigaretten hat man dafür zweifellos die Voraussetzung geschaffen, es der Jugend besonders leicht zu machen. Früher hatten die wenigsten aufgrund starker Zigaretten inhaliert, heute ist es

die Selbstverständlichkeit; früher war die Zigarette den wenigsten verträglich, heute wird die natürliche Abwehrschranke des Körpers (Husten, Übelkeit, Kopfweg, Augenbrennen usw.) sehr bald überschritten und die bedauernswerte Knechtschaft beginnt. Anstatt die Jugend vor Gefahren zu schützen, wird sie skrupellos verführt, damit einige wenige ein Geschäft machen können. Die moderne Ausrede „da kann man nichts machen“ ist vorbei, denn nun gibt es eine Österr. Schutzgemeinschaft der Nichtraucher; treten Sie bei.

Robert Rockenbauer  
 Nichtraucherbüro Thomas-Riss-Weg  
 10, 6020 Innsbruck  
 Pressemeldung 2.7.1976

## Rauchen erzieht zur Rücksichtslosigkeit

Der Raucher findet sein Vergnügen daran, der Atemluft den Sauerstoff zu entziehen und diese mit beidendem Qualm unter Anreicherung von Nikotin und sonstigen Giftstoffen zu erfüllen. Würde dieses völlig unnatürliche Verhalten und Bedürfnis der Raucher nicht auch noch zum Schaden anderer führen, wäre kaum etwas dagegen einzuwenden. Das Zusammenleben erfordert nun einmal gegenseitige Rücksichtnahme.

Dem Raucher macht es jedoch oft sichtlichen Spaß, den Mitmenschen sein ungezügelttes Verhalten aufzuzwingen, weil er weiß, dass man sich gegen die Qualmvergewaltigung noch nicht richtig zur Wehr setzt. (Das Fensterlüften ist keine Lösung!) Wem der Rauch nicht passe, könne ja gehen, ist vielfach die Antwort. Eine entlarvende Antwort, eine üble Art von Egoismus und sadistischer Befriedigung.

Das Grundübel aber ist, dass besonders der junge Mensch nicht mehr lernt, auf seine Mitmenschen Rücksicht zu nehmen. Mit einer hemmungslosen Ellbogentaktik stürzt er sich durchs Leben, sei es im Straßenverkehr oder sonst wo im gesellschaftlichen Leben. So wird Gemütsverrohung eingeübt, anstatt Höflichkeit und Rücksichtnahme. Der Raucher verdankt sein Herrschertum der friedliebenden Geduld seiner Zeitgenossen, jenen, die sich ihm willen- und kampfflos mit Duldermiene als Opfer hingeben, anstatt ihn, den Luftverpester, in die Schranken seiner Rechte zu weisen. Woher sich der Raucher das Recht nimmt, seine Mitmenschen zu quälen? Rücksichtslosigkeit kennt leider keine Rechte

Robrt Rockenbauer  
 Leserbrief, 7.10.1976

## Zigarettenproduktion eingestellt

In der letzten Aussendung der WHO wurde festgestellt, dass die in den Tabakpflanzen nachgewiesene Radioaktivität die Toleranzgrenze bei weitem übersteigt. In einer Resolution wurden die Gesundheitsminister aller Staaten aufgefordert, entsprechende Maßnahmen zum Schutze der Bevölkerung durchzuführen. Das österreichische Gesundheitsministerium hat daher die Einstellung der Tabakwarenproduktion angeordnet, da Rauchen nun eindeutig als vorsätzliche Körperverletzung gem. § 223 StGB angesehen werden muss. Rauchen wurde damit in der Gefährlichkeit den Suchtgiften Heroin, LSD, Opium, Haschisch usw. gleichgestellt. Die Kosten für die Behandlung der Raucherschäden werden in Hinkunft nicht mehr von den Krankenkassen getragen. Kostenersatzansprüche sind direkt an die Austria Tabakwerke AG zu richten. Damit wurde auch den Bedürfnissen der nichtrauchenden Mehrheit entsprochen, die bislang für die Unvernunft der Raucher mitzahlen musste. Noch vorhandene Vorräte an Tabakwaren können gegen Kostenersatz jeweils zwischen 9 und 12 Uhr bei den zuständigen Gesundheitsämtern abgegeben werden. (roro) *Tiroler Tageszeitung, 1.4.1976*  
 (Wunschdenken wird zum Aprilscherz! Der Artikel stammt von RoRo)

An die **Bunte Illustrierte** (3.12.1976)  
 Wir bitten Sie, Ihren Lesern vom Bestehen der einzigen Schutzgemeinschaft der Nichtraucher in Österreich Kenntnis zu geben. (...) *RoRo*  
 Sehr geehrter Herr Rockenbauer, wir halten es nicht für unsere Aufgabe, unsere Leser in der von Ihnen gewünschten Art propagandistisch zu beeinflussen. (...) *BURDA Josef Kirschner*

[www.alpha2000.at/nichtraucher](http://www.alpha2000.at/nichtraucher)  
<http://alpha2000.at/nichtraucher/nichtraucherzeitung.htm>



Papieraufkleber, Best.-Nr. A/17,  
 5 versch. Texte auf einem Streifen,  
 ø 4 cm, 0,40 €



A/17b Rauch? Nein Danke  
 (1 Streifen = 5 Stück, 0,40 €  
 A/17c Dein Recht § rauchfreie Luft



A/17d Frei sein - NICHT rauchen  
 A/17e Ich rauche nicht  
 (jeweils 1 Streifen = 5 Stück, 0,40 €



# 1. Internationale Nichtraucher-Tagung in Bregenz am 12. und 13. März 1977

Als ich davon hörte, dass es in Ulm auch einen aktiven Nichtraucher gibt, habe ich sofort telefonischen Kontakt aufgenommen. Herr **Gerhard Haußmann**, Lehrer, war schon seit 3 Jahren aktiv, ich erst seit 2 Jahren. Wir beschlossen, ein Treffen der Nichtraucher-Vereinigungen im Bodenseeraum zu veranstalten. Im Hotel Deutschmann, Rheinstraße 83 a, 6900 Bregenz, fand die erste Nichtraucher-Tagung der Organisationen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz statt. Der gegenseitige Erfahrungsaustausch war enorm. Die Tagung wurde mit einer Resolution an die Regierungen der drei Länder verabschiedet. Ein ausführlicher Bericht wurde in der Sonderausgabe NRZ 3/2000 veröffentlicht.

Mehrere Zeitungen haben darüber berichtet. Sogar der ORF hat gefilmt und einen ausführlichen Beitrag in den Landesnachrichten am 13.3.1977 um ca. 13.10 Uhr gesendet. Eine kürzere Fassung dann nochmals um 19.30 Uhr im **Zeit im Bild 1**. Reporter war **Roland Poiger**.

**Poi:** Wir haben bereits in einem Bericht auf dieses internationale Nichtraucher-Treffen hingewiesen. Die Nichtraucher nehmen in unserer Gesellschaft, das ist Tatsache, immer mehr zu, denn die gesundheitlichen Schäden, die durch das Rauchen hervorgerufen werden, darf man nicht mehr wegdiskutieren. Und diejenigen, die den Zigarettenqualm nicht wollen, sind immer wieder gezwungen, unfreiwillig zu Mitrauchern zu werden. Sollen nun die Nichtraucher zum Kampf gegen die Raucher aufgerufen werden? Hier der Obmann der österr. Schutzgemeinschaft der Nichtraucher, **Robert Rockenbauer**.

**Ro:** Nein, das ist überhaupt nicht so. Wir sind nur gegen das Rauchen am falschen Ort und hier sind Maßnahmen zu setzen, die den Nichtraucher vor Qualmvergewaltigung und Gesundheitsbeeinträchtigung schützen sollen.

**Poi:** Man fordert aber Schutzzonen für Nichtraucher in der Öffentlichkeit wie z. B. durch eigens gekennzeichnete Tische oder Räume für Nichtraucher in der Gastronomie.

**Ro:** Weiters aber auch, dass ein Rauchverbot in Schulen erlassen wird, d.h. auch in allen Nebenräumen; ein Rauchverbot am Arbeitsplatz; ein Werbeverbot der Tabakindustrie. Es sind weiters rauchfrei Zonen zu schaffen. Darunter verstehen wir, dass Krankenhäuser, Sanatorien oder Kurheime gänzlich vom Rauch befreit werden.

**Poi:** Eine wesentliche Forderung, die beim Nichtrauchertreffen in Bregenz erhoben worden ist, beinhaltet den Schutz des nichtrauchenden Arbeitnehmers. Man fordert eine gesetzliche Bestimmung, wonach es in Betrieben eigene Räume für die Raucher geben sollte, oder gar gänzliche Rauchverbote. Außerdem strebt man gerichtliche Schritte zum Schutze des Nichtrauchers an und Musterprozesse, wie sie es in der Bundesrepublik bereits gegeben hat. Der Vertreter der deutschen Nichtraucher, **Gerhard Haußmann**, weiß davon zu berichten.

**Hauß:** Es sind in Deutschland etwa ein gutes Dutzend Prozesse zum Schutze der Nichtraucher durchgeführt worden und die sind in den allermeisten Fällen erfolgreich für den Nichtraucher ausgegangen. Ich möchte vielleicht einen Fall nennen: Das war der Fall eines AOK-Angestellten (Allgemeine Ortskrankenkasse, Anm.) in Augsburg. Dieser Mann saß in einem Großraum-Büro mit etwa 80 Mitarbeitern und da haben viele sehr stark geraucht. Er hat es zunächst auf friedliche Weise versucht, sich gütlich mit den Leuten zu einigen. Als ihm das nicht gelungen ist, hat er einen Anwalt, der für die Nichtraucher schon viele Siege erungen hat, eingeschaltet und der Mann hat Recht bekommen. Er hat nun ein Einzelzimmer bekommen, in dem nicht geraucht werden darf.

Der Bericht in **ZIB 1** dauerte knapp drei Minuten und wurde sehr gut mit Bildmaterial zusammengestellt. Die Sendezeit war optimal und erreichte eine große Zuseherzahl.

Diese Treffen wurden sechs Mal bis 1982 von der Schutzgemeinschaft organisiert und veranstaltet. Immer mit guter Präsenz in den Medien.

Weitere Tagungen siehe ab Seite 30.

## „Schöneborn“

Wäre ich am 21.6.1975 nicht auf den Bund „Schöneborn“ gestoßen, gebe es wohl keine Fortsetzung meiner Anfangserfolge mit Nichtrauchertischen in einigen SB-Restaurants. Einen eigenen Verein zu gründen wäre mir nie in den Sinn gekommen. Erst durch den bestehenden Bund (Verein) war es aus organisatorischen und rechtlichen Gründen möglich, mich so stark für die Rechte der Nichtraucher einzusetzen. **Vorteil:** Keine Vereinsmeierei! Der Schriftverkehr mit Bundesleiter Hubertus Fussenegger war allerdings sehr umfangreich (zwei volle Ordner!) aber auch sehr hilfreich. Die ganze Arbeit (Schriftverkehr, Sitzungen, Veranstaltungen, Ausarbeitung neuer Nichtraucher-materialien usw.) musste neben meiner hauptberuflichen Tätigkeit als Lohnbuchhalter ausgeübt werden. Keine einfache Sache. Da waren viele Nachtstunden dabei.

**Nachteil:** Einige störten sich am Wort „Schöneborn“. Der Gründer des Bundes, Herr Fussenegger, wohnte in Graz am Schönborngrund 7 und nannte den Bund „Schönborn“. Wegen Namensgleichheit musste der Name auf „Schöneborn“ abgeändert werden. „Born“ heißt Brunnen oder Quelle. Übertragen heißt es also „das Schöne aus der Quelle schöpfen“. Der Bund verfolgte das Ziel einer aufbauenden Lebensgestaltung und zukunftsorientierter, alternativer Lebensweise. Der Bund war bemüht, allumfassend zu wirken: Gesundheitspflege; Jugend- und Altenbetreuung; Schutz der Umwelt, Tier- und Pflanzenwelt; Pflege der Landschaft; Pflege der Kultur und der deutschen Sprache (gegen Fremdwörter); Verbesserungen auf dem Gebiet des öffentlichen Verkehrs, der Wirtschaft und des Rechtswesens; Schutz für Radfahrer und eben auch Schutz für Nichtraucher.

So viele Vorteile es hatte, die Arbeit über einen bereits bestehenden Verein abzuwickeln, erwiesen sich die vielen Arbeitskreise des Bundes letztlich als Hemmschuh für die Eigenständigkeit der Schutzgemeinschaft für Nichtraucher, besonders im finanziellen Bereich. Der Wunsch nach einem eigenen Verein wurde immer stärker. Aber noch war es nicht so weit. Siehe Seite 51. RoRo

## Landeck: Zigarettenproduktion in Donau-Chemie

### Filiale der Austria-Tabakregie eröffnet - Proberaucher gesucht

In einer kürzlich in Landeck stattgefundenen Pressekonferenz platze eine Bombe. Keine richtige Karbid-Bombe, wie vor kurzer Zeit eine in der Donau-Chemie Landeck explodierte, sondern eine Mitteilung.

Die Pressekonferenz wurde zusammen von der Donau-Chemie AG (Conti) und den Austria-Tabakwerken abgehalten. Wie bekannt ist, plante die Donau Chemie Landeck eine Ausweitung bzw. Umstellung des Betriebes, was an vehementen Protesten der Umweltschützer scheiterte. Geheime Verhandlungen zwischen dem Landecker Werk und den Austria-Tabakwerken haben nun einen völlig neuen Plan hervorgebracht, dem bereits die volle Unterstützung aller öffentlichen Stellen zugesagt wurde.

Nachdem der Karbiderzeugung wenig Zukunft beschert ist, wird die gesamte Produktion umfunktioniert. Die gesamte vorhandene Anlage kann weiter verwendet werden. In den Öfen werden die Tabakblätter getrocknet, in der Brecherei wird man die Blätter dann in Zigarettenkrümel zerschneiden.

Der Mitarbeiterstand soll auf 300 Personen aufgestockt und 50 Männer und Frauen als nebenberufliche Proberaucher eingestellt werden. Aufgabe der Proberaucher ist es, stichprobenweise die Zigaretten der Produktion Landeck auf Qualität zu testen. Die

Aufnahme dieser Personen erfolgt beim Portier der Donau-Chemie Landeck in der Jubiläumsstraße heute Freitag, 1.4.1977 um 13 Uhr. Arbeitszeugnisse sind mitzubringen, Personen unter 18 Jahre und Nichtraucher werden nicht aufgenommen.

Als äußeres Symbol der Umstellung von Karbid auf Zigaretten beabsichtigt man den weitem bekannten Schlot der Conti als Zigarette zu bemalen, aus dem Schlot wird echter Zigarettenrauch qualmen.

Die in Landeck erzeugten Glimmstängel werden die Markenbezeichnung „Rocky“ erhalten. Böswillige Gerüchte, die behaupten, dieser Name stamme vom Landecker Nichtraucherhauptide Robert Rockenbauer, entbehren jeder Realität. Ebenso ist es unwahr, und das wurde in der Pressekonferenz klar festgestellt, dass die Ansiedlung der Austria Tabakwerke ein Racheakt gegenüber der Schutzgemeinschaft „Schöneborn“ wäre. Tatsache hingegen ist, dass die Tabakwerke mit einem geschickten Schachzug die Genehmigung der Bezirkshauptmannschaft Landeck erhielten, indem sie dem amtierenden Bezirkshauptmann Hofrat DDr. Lunger (Pfeifenraucher, Anm.) spontan zusagten, in Landeck auch Pfeifentabak herzustellen und diesem den Namen „BH“ zu geben.

*Blickpunkt Landeck, 1.4.1977  
(Gelungener Aprilscherz! Bravo!)*



So soll in Zukunft Landecks Wahrzeichen, der Conti-Schlot aussehen. Eine überdimensionale Zigarette weist auf die neue Produktionsstätte hin. *BLICKPUNKT* - 1. April

## Staatsposten nur für Nichtraucher

Laut Verfügung des Gesundheitsministeriums werden ab 1. April 1977 im Bundesdienst der Bahn und Post nur mehr Personen aufgenommen, die als „Nichtraucher bezeichnet werden können. Entscheidend für diese Maßnahme war die Tatsache, dass eine Häufung der verschiedenen für Raucher typischen Krankheiten wie Lungen- und Blasenkrebs sowie Kreislaufversagen und andere Krankheiten, statistisch festgestellt wurde. Nachdem auch die Nichtraucher als Passivraucher an ihrem Arbeitsplatz durch die Raucher äußerst gefährdet werden, ja sogar den gleichen Krankheiten wie Raucher erliegen, wurde die Nikotinsucht als Volkskrankheit eingestuft, gegen welche die Gesundheitsbehörden des Bundes und der Länder einzuschreiten verpflichtet sind.

Als erste Maßnahme gegen den Volksfeind Nikotin wurde verfügt, dass nikotinsüchtige Personen bei Post und Bahn nicht mehr aufgenommen werden dürfen. Weiters werden sich alle übrigen Bediensteten, die noch rauchen, einer vom Staat bezahlten Entwöhnungskur von drei Wochen unterziehen müssen. Nur so hofft das Gesundheitsministerium in einem Zeitraum von zehn Jahren den Gesundheitszustand der Bundesbediensteten erheblich verbessern zu können. (roro)

*Tiroler Tageszeitung, 1.4.1977  
(Aprilscherz von RoRo)*



DIN A 4 Blatt, Best.-Nr. D/18, 0,30 €



DIN A 4 Blatt, Best.-Nr. D/66, 0,30 €

## Frühlingsball ohne Rauch am 21.5.1977

Landesrundschau, 23.5.1977 um 18.10 Uhr

**Einleitung:** Der 2. Ball ohne Rauch ging am 21.5.1977 in den Innsbrucker Stadtsälen erfolgreich zu Ende. 500 Besucher waren gekommen. Das musikalische Programm besorgten die bekannten „Viller Spatzen“. Großartig waren auch die Leistungen des „Johann-Strauß-Balletts“ aus Salzburg. Beweisen wollte man, dass man sich auch ohne Nikotinkonsum gemütlich unterhalten kann. Darüber berichtet der folgende Beitrag unseres Mitarbeiters Hans Rosner:

**Ros:** Ist es angenehm einmal ohne Rauch zu leben?

**Befragte:** Ja, es ist fantastisch. Es ist das erste Mal dass ich so etwas erlebe, denn überall wird ja sonst geraucht: in jedem Gasthaus, in jeder Diskothek und auf jedem Ball. Es ist mal ganz was Neues. Es ist fantastisch!

**Ros:** Und was sagen Sie zum heutigen Ball?

**Befragte:** Ich bin sehr dafür, dass so etwas gemacht wird ohne Rauch. Es ist einfach fantastisch!

**Ros:** Zwischen den Serviergängen erreichen wir noch einen Kellner. Wie gefällt Ihnen der Ball heute?

**Kellner:** Ich muss sagen, ich bin ganz begeistert, denn es ist das erste Mal, dass man ohne Rauch arbeiten kann, ohne den Qualm, den man sonst ständig um die Nase hat. Ich bin ganz begeistert. Ich hoffe, dass in Zukunft öfters mal so was kommt.

**Ros:** Sind sie Raucher oder Nichtraucher?

**Kellner:** Ich habe vor vier Jahren das Rauchen aufgegeben, weil mich die Abhängigkeit vom Nikotin ungeheuer gestört hat. Und es ist auch gesünder.

**Ros:** Glauben Sie, dass es einmal Lokale geben wird, wo allgemeines Rauchverbot herrscht?

**Kellner:** Ja, davon bin ich überzeugt. Ich kenne sogar einige Lokale, wo auf einigen Tischen draufsteht „für Nichtraucher“ und das hat mich angenehm überrascht. In Zukunft wird es solche Lokale geben, aber bis dahin ist es noch ein langer Weg, weil die Leute glauben, sie müssen rauchen.

**Ros:** Glauben Sie, dass bei einem Ball, wo die dicken Rauchschwaden

herumhängen, die Leistung eines Kellners beeinträchtigt wird?

**Kellner:** Ja, davon bin ich überzeugt, dass das viel ausmacht. Wenn ich in einem Lokal arbeite, wo so richtig dicke Luft ist, dann bin ich in der Nacht oder in der Früh ganz benommen und habe Kopfweg. Das ist ein riesen Unterschied für uns beim Arbeiten, wenn nicht geraucht wird.

**Ros:** Herr Robert Rockenbauer, Sie haben den Nichtraucherball veranstaltet. Der Ball ist vorbei, was haben Sie für einen Eindruck?

**Ro:** Es ist sehr erfolgreich gelaufen. Der Ball ohne Rauch ist in Österreich bis heute einzigartig. Die Leute waren begeistert, was soll man mehr sagen. Es kamen über 500 Besucher aus allen Schichten: Junge, Ältere, Nichtraucher und Raucher. Deshalb nenne ich es nicht Nichtraucherball, um nicht den Eindruck zu erwecken, dass nur Nichtraucher willkommene Gäste sind.

**Ros:** Der Ball war sicher nur ein Mittel, um die Schutzgemeinschaft der Nichtraucher der Öffentlichkeit näher zu bringen.

**Ro:** Mit diesem Ball wollten wir beweisen, dass gemütliches Beisammensein auch ohne Rauch möglich ist. Wir wollten das gute Beispiel vortreiben und haben auf jeden Gewinn verzichtet. Es ist also eine rein idealistische Arbeit gewesen. (...)

**Anmerkung:** Da wir beim 2. Ball einen Eintritt verlangten, mussten wir 5.884 Schilling Vergnügungssteuer bezahlen. Bürgermeister DDr. Alois Lugger, der wieder den Ehrenschatz übernahm, spendete spontan 4.000 Schilling. Durch weitere Spenden konnten wir die Unkosten abdecken und 4.000 Schilling an das SOS Kinderdorf in Imst überweisen.

Der „**Totzhacker**“ (beliebte Radiosendung in Tirol mit Theo Peer, Anm.) sagte am 14. u. 17.7.1977: „A Nichtraucherverein ist meines Erachtens wichtig für die Volksgesundheit. Ma sollt seine Veranstaltungen nit mit dem normalen Steuersatz belegen, so bitt i den Innsbrucker Magistrat. Dö nikotinarmen Herrn kriegn sonst nämlich a glattes Defizit und die Stadt macht gar koan so tiefn Zug. S rentiert sich nit.“

### Unterschied einer politischen Wahlwerbung und Plakatierung für eine gemeinnützige Veranstaltung!

Wegen unerlaubten Plakatierens für den „Frühlingsball ohne Rauch“ geriet ich erstmals unter die Räder erbarmungsloser und ungerechter Gesetze. Obwohl eine Ankündigungssteuer von öS 2,-/Plakat errichtet wurde und die Erlaubnis zum Plakatieren beim jeweiligen Besitzer eingeholt wurde, kam bald darauf eine Strafverfügung vom Stadtmagistrat Innsbruck in Höhe von 800 Schilling! Begründung: Für ca. 10 Plakate, welche nämlich an Bauzäunen, Hauswänden usw. angebracht wurden, lag keine Bewilligung der Tiroler Bauordnung vor! Bum! Erstmals erfuhr ich von der Existenz einer Tiroler Bauordnung. Im Einspruchsverfahren wurde die Strafe auf öS 550,- herabgesetzt und in 3. Instanz (Amt der Tiroler Landesregierung) wurde die Entscheidung der Behörde 1. Instanz vollinhaltlich bestätigt. Zuzüglich 50 Schilling für Gerichtskosten. Frage: Wäre eine einmalige Ermahnung nicht genug gewesen? Frage: Wo ist der Unterschied zwischen Geschäftseingangstüre und Hauswand gleich daneben? Wo der Unterschied zwischen Eintritt zur Kostenabdeckung und freiwillige Spenden wie beim 1. Ball 1976? Denn da war alles kostenlos. Keine Ankündigungssteuer, keine Vergnügungssteuer, keine Kriegsofferabgabe und nur eine geringe Pauschale für die AKM-Abgabe.

Aus Fehlern wird man klug. Es tröstet mich nicht, dass es anderen Veranstaltern ähnlich erging.

Für wahlwerbende Parteien gibt es keine Beschränkungen. Sie dürfen 6 Wochen vorher und 2 Wochen nachher überall (!) ohne Genehmigungspflicht und Ankündigungssteuer plakatieren! Wo bleibt da die Gerechtigkeit? Für die Parteien völlige Narrenfreiheit und für die meist finanzschwachen Vereine volle Steuerlast und Unannehmlichkeiten!

Und abschließend: Wo bleiben in Innsbruck öffentliche Plakatwände um Veranstaltungen anzukünden? Warum kann man Wände (auch Bauzäune) nicht sinnvoll für Informationen nützen? (Anm.: Litfaßsäulen gab es noch nicht, nur die großen Plakatwände des „Ankünders“ gegen hohe Kosten!)

Robert Rockenbauer



Anstatt eines Aschenbechers ist eine geschnitzte Weltkugel von Josef Sonnweber, Silz, mit dem Blitz-N als Nichtraucher symbol Mittelpunkt der Nichtraucher, die sich nun jeden letzten Montag im Monat im Gasthof Sailer, Adamgasse 8, Innsbruck, ab 19 Uhr treffen. Robert Rockenbauer (Bildmitte), Initiator des Stammtisches und Schöpfer des Nichtraucherabzeichens, ist auch Bundesringleiter der Schutzgemeinschaft der Nichtraucher im Bund „Schöneborn“. „Wir lassen lieber unsere Köpfe rauchen, und so werden immer wieder gute Ideen geboren. Bei uns kann jeder mitreden, die Vereinsmeierei bleibt im Hintergrund.“  
(Birbaumer) *Tiroler Tageszeitung* 3.2.1977

## Nimm Rücksicht - rauche nicht

Mit dem freundlichen Aufkleber „Nimm Rücksicht - rauche nicht“ (siehe Bild) will man für's Nichtrauchen werben. Der Aufruf zur Rücksichtnahme soll verstärkten Schutz vor Geruchsbelästigung und möglicher Gesundheitsschädigung durch das Mitrauchen bringen, da bisherige Maßnahmen wenig erfolgreich waren.

Besonders die Autofahrer, ob Raucher oder Nichtraucher, sollten sich diesem „Rücksichtsapell“ unterwerfen, da Rauchen am Steuer eine ablenkende Tätigkeit darstellt, die schlimm enden kann und daher von jedem verantwortungsbewussten Autofahrer vermieden werden sollte. Rauchen bedeutet aber auch eine Leistungsminderung des Fahrers, selbst dann, wenn er nicht raucht, dafür aber seine Fahrgäste. Die Leistungsminderung wird durch die Giftstoffe im Tabakrauch (z. B. Nikotin, Kohlenmonoxid usw.) hervorgerufen. Zu-

dem kann das Rauchen für mitfahrende Kinder zu besonders schweren Gesundheitsstörungen führen. Die Einhaltung dieses Aufrufes wäre daher zweifellos ein Beitrag zur Verkehrssicherheit.

Aber auch sonst sind der Verwendungsmöglichkeit (Büros, Schalterhallen, Geschäfte, Warteräume usw.) keine Grenzen gesetzt. Der Aufkleber (6,5 cm ø) zeigt das Nichtraucher-Symbol, ein silbriges Blitz-N (N = Nichtraucher) auf grünem Untergrund.

Warum dabei keine durchgestrichene Zigarette verwendet wurde erklärte der Initiator Robert Rockenbauer folgend: „Wir wollen das Positive des Nichtrauchens hervorheben und kein Verbotsschild darstellen.“ Der Aufkleber kann zum Preis von **öS 5,-** bei der Schutzgemeinschaft für Nichtraucher, Thomas-Riss-Weg 10, 6020 Innsbruck, angefordert werden (Best.-Nr. A/3, 0,40 Euro).

Pressemeldung 29.6.1977



## Sonderbeitrag 1975 - 1980

In einem 36-seitigen Sonderbeitrag wurde in der Nichtraucher-Zeitung 3/2000 über die Jahre 1975 - 1980 ausführlich berichtet. Das waren ganz besonders intensive und erfolgreiche Jahre für den Nichtraucherschutz und werden daher in dieser Ausgabe nicht in gleicher Weise erfasst.

Restexemplare können für 6,- Euro inkl. Versand nachbestellt werden.

### 3. Intern. Weltkongress „Rauchen und Gesundheit“ 1975 in New York:

„Uneingeschränktes Rauchen in geschlossenen Räumen ist eine Gesundheitsgefahr für Millionen Menschen mit vielfältigen medizinischen Empfindlichkeiten und Leiden, und verursacht physische Irritation und Belästigung für die Mehrheit der Nichtraucher. Deshalb sind Gesetze zum Schutze der Nichtraucher zu erlassen bzw. bestehende Gesetze zu erweitern, um die Nichtraucher vor den Gefahren und Beeinträchtigungen des Passivrauchens zu schützen.“

### Umfrage in Innsbrucker Geschäften

Vom August bis November 1977 machte ich eine Umfrage in 196 Geschäften. 155 (79,08 %) waren gegen das Rauchen im Verkaufsraum, 11 (5,61 %) dafür und 30 (15,31 %) waren gleichgültiger Haltung. Ziel: Rauchende Kunden sollen merken, dass Rauchen im Geschäft unerwünscht ist. Unverständlich bleibt, warum in Textilgeschäften und im Lebensmittelhandel kein behördliches Rauchverbot erlassen wurde.

An vielen Eingangstüren wurde der Aufkleber „Nimm Rücksicht - rauche nicht“ (siehe Bild links) angebracht. Innsbruck ist damit die erste Stadt Österreichs, die auf freundliche Art fürs Nichtrauchen wirbt. *RoRo*

← Diese Pressemeldung wurde in zahlreichen Zeitungen veröffentlicht! Wieder ein gelungener Beitrag zur Bewusstseinsstärkung der Nichtraucher!

## Rauchen und Macht

Das Rauchen und die Macht stehen leider oft in einem sehr engen Verhältnis und würdigen keineswegs etwa die Stärke des Rauchers.

Die Machtausübung des Rauchers ist besonders dann gegeben, wenn Nichtraucher auf ihr Recht, rauchfreie Luft zu atmen, hinweisen. „Ich lass' mir das Rauchen nicht verbieten“ oder „Ich rauche solange ich will“ oder „Den möcht' ich sehen, der mir das Rauchen verbieten will“ usw. sind wohl die häufigsten Aussprüche machthabender Raucher. Sie zeigen sich maßlos und verantwortungslos im Streben nach immer mehr Macht und Geltung.

Lächelnd setzt man sich über bereits verhängte Rauchverbote hinweg. Ebenso wird die Bitte, das Rauchen doch zu unterlassen, häufig mit dem Anzünden einer Zigarette beantwortet und man kann von Glück reden, wenn man der mit Zielrichtung Gesicht geblasenen Rauchwolke noch rechtzeitig entgeht. Diese unterdrückerische Haltung genießt der Raucher als wahren Triumph. In Wirklichkeit stellt er sich als rücksichtsloser Mensch in der Gesellschaft vor.

Ein mildernder Umstand ist vielleicht nur darin zu erblicken, dass er möglicherweise durch das Rauchen bereits derart geistig geschädigt ist und deshalb zu keiner sinnvollen, vernünftigen und rücksichtsvollen Handlung mehr fähig ist.

Stark und mächtig sind dagegen die Nichtraucher, die erfolgreich jeder Versuchung widerstehen konnten bzw. jene zahllosen Ex-Raucher, die wieder zum Normalzustand zurückgekehrt sind.

Robert Rockenbauer  
Leserbrief, November 1977

Veröffentlicht auch in der  
1. Nichtraucher-Broschüre 9/1991.

Meine Scheine, meine Kröten  
geh'n beim Rauchen flöten;  
doch, wie könnt' es anders sein,  
der Tausch bringt mir 'was ein.  
Statt die Lunge zu verschmutzen,  
kann ich Bus und Bahn benutzen,  
kann ich fahren in die weite Welt,  
wo es Dir und mir gefällt.

Alfred Stock



Poster P/19, DIN A 2, 42 x 59 cm, 2,20 €



Poster P/25, DIN A 2, 42 x 59 cm, 2,20 €

## Gesteigerte Lebensfreude durch Nichtrauchen

Unter dem Titel „Gesteigerte Lebensfreude durch Nichtrauchen“ hielt der bekannte Innsbrucker **Univ.-Dozent Dr. Robert May** am **20.10.1976** in Innsbruck einen beachtenswerten Vortrag, zu dem die Schutzgemeinschaft eingeladen hatte. Rund 100 Raucher und Nichtraucher folgten der Einladung.

**Anmerkung:** Dr. Robert May war einer der wenigen Ärzte, der die Schutzgemeinschaft von Anfang an unterstützte und kostenlos diesen sehr guten Aufklärungsvortrag hielt.

## Nichtraucherschutz am Arbeitsplatz

Erstmals wird zu diesem Thema in Österreich Stellung genommen.

Es war eine mit großer Spannung erwartete Veranstaltung. Schließlich gehört diese Thematik zu einem unserer Hauptanliegen. Am **17.10.1977** war es so weit. **Univ.-Ass. Dr. Gustav Wachter** vom Institut für Arbeits- u. Sozialrecht der Universität Innsbruck, sprach aufgrund unserer Einladung in Zusammenarbeit mit dem Kneippbund im **Arbeiterkammersaal** in Innsbruck.

Dr. Wachter hat sich in einer Studie, die von der Vorarlberger Arbeiterkammer in Auftrag gegeben wurde, mit dem Schutz der Nichtraucher vor dem Passivrauchen am Arbeitsplatz aus rechtlicher Hinsicht sehr intensiv befasst.

„Der Gesetzgeber muss an eine geeignete **Nichtraucherschutzbestimmung** denken. Ich habe hier vor einiger Zeit einen konkret formulierten Vorschlag erstattet (siehe Kasten unten), der zur Zeit dem Bundesministerium für soziale Verwaltung vorliegt. Außer dieser gesetzgeberischen Maßnahme wäre noch an die Ausschöpfung der bereits bestehenden Rechtslage gedacht, wobei an die Führung von Musterprozessen zur Erreichung von Grundsatzentscheidungen der Höchstgerichte zu denken wäre.“

Univ.-Ass. Dr. Gustav Wachter

Der ORF Tirol berichtete ausführlich in den Landesnachrichten!

(Vollständiger Beitrag NRZ 3/2000)

„In Pausen- und Ruheräumen, die auch Arbeitnehmern dienen, die Nichtraucher sind, sowie in Arbeits- und sonstigen Betriebsräumen, in denen sich nichtrauchende Arbeitnehmer nicht nur ausnahmsweise für länger als eine verhältnismäßig kurze Zeit aufhalten müssen, ist das Rauchen durch Arbeitnehmer oder durch Arbeitgeber verboten. Von diesem Rauchverbot sind - unbeschadet von Rauchverboten aus anderen Gründen - solche Räume ausgenommen, in denen üblicherweise schon durch andere Personen als Arbeitnehmer oder Arbeitgeber geraucht wird. Nichtraucher ist jeder, der sich nicht als Raucher bezeichnet hat.“

## Mehr Mut ist notwendig!

Der Mut, den ich meine, nennt sich auch „Zivilcourage“. Leider ist immer wieder festzustellen, dass der Großteil der Bevölkerung nur das tut, was die Mehrheit tut. Entgegen ihrer eigenen Überzeugung werden sie zu Marionetten einer immer größer und mächtiger werdenden Industrie, deren letztlches Ziel die Ausbeutung von Mensch und Natur ist. Mit immer größerer Gier und oft verzweifelttem Kampf wird versucht, die Gewinne zu vergrößern und den Machteinfluss zu erweitern.

Der Leistungsdruck nimmt uns alle gefangen, nimmt uns immer mehr Freiheit. Der Wettbewerb ist nicht mehr der ehrliche Kampf früherer Zeiten; heute findet der Schlagabtausch bereits unter der Gürtellinie statt. Beispiele gibt es mehr als genug und brauchen hier nicht angeführt werden. Die Massenverdummung - sprich Werbung - wird in eine Schutzhülle verpackt, die man auch „Arbeitsplatzsicherung“ nennt. Und schon glaubt man eine Zauberformel gefunden zu haben, die alles - und wenn es noch so schlecht ist - unantastbar macht. Dagegen traut sich der kleine Mann nicht aufzumucken und auch der Staat scheint oft völlig lahmgelegt zu sein.

**Der größte Feind unseres eigenen richtigen Handelns ist die Anpassung.** Anstatt uns gegen Missstände in unserer und in der Umwelt Anderer aufzulehnen, passen wir uns den neuen Gegebenheiten an. Das ist freilich viel bequemer, aber zu welchem Preis? Um die Freiheit nicht zu verlieren, müssen wir das tun, was wir in unserer inneren Überzeugung für richtig halten und nicht das, was die Anderen tun. Sich nicht einfach anpassen aus dem Irrglauben, man könne ja ohnehin nichts tun. Versuchen Sie es einmal, der Erfolg wird Sie lehren, dass man mit ein bisschen eigener Entschlusskraft, mit ein bisschen gutem Willen viel erreichen kann.

Unser Leitspruch muss heißen: **Nicht besser wissen, sondern besser machen!** Viele Vorschläge von außen kommen auf mich zu, doch niemand getraut sich, die Sache selbst in die Hand zu nehmen! Ich habe genug eigene Ideen und führe sie nach Möglichkeit auch aus. Alles

was erfolgversprechend scheint, wird außerhalb meiner beruflichen Tätigkeit durchgeführt. Dieses Prinzip sollten alle anwenden! **Daher: weniger Vorschläge und „Aufträge“ an mich erteilen und mehr eigene Tatkraft entwickeln!**

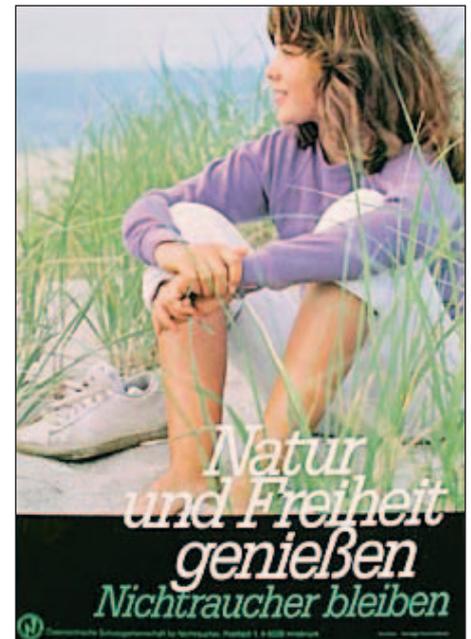
Wenn Sie in einem Raum mit Rauchverbot trotzdem jemanden rauchen sehen, dann ärgern Sie sich nicht und melden das gleich an den Rockenbauer, sondern machen Sie den Raucher höflich aber bestimmt auf das Rauchverbot aufmerksam; das wirkt immer! Schimpfen Sie nicht über die jugendlichen Raucher; sie tun nur das, was man ihnen vormacht! Klären Sie die jungen Leute über die Schädlichkeit des Rauchens auf! Raucht jemand neben Ihnen, ohne dass ein Rauchverbotschild angebracht ist, dann bitten Sie den Raucher mit verschiedener Begründung (z. B. Gesundheit) das Rauchen einzustellen.

Wenn immer mehr Menschen „**Nichtanpassung**“ auf ihre Fahnen schreiben, ist es möglich, die steigende Flut der Umweltverschmutzung aufzuhalten oder gar zurückzudrängen. Es gilt die **Gefahr der Gewöhnung** zu erkennen und sich dagegen zu wehren - solange noch Zeit ist. **Sagen Sie insbesondere auch NEIN zur gedankenlosen Luftverschmutzung durch das Rauchen, das in Innenräumen die größte Luftverschmutzung darstellt!**

Robert Rockenbauer  
„Aufwärts“ 7/8 1978



Dieses Symbol gibt es als **Abzeichen mit Ösenverschluss, 16 mm Durchmesser**. Innenkreis weiß, Rand **grün A/66a** oder **blau A/66b** oder **vollflächig grün A/66c**. Das Blitz-N, die Schrift und der Lorbeerkrans ist in Gold. € 2,20.



Poster P/14, DIN A 2, 42 x 59 cm, 2,20 €



Poster P/15, DIN A 2, 42 x 59 cm, 2,20 €

Diese beiden ersten Nichtraucherplakate vermitteln ein positives Image für das Nichtrauchen und kamen im September 1988 in unseren Materialkatalog. Die Serie „**Nichtraucher bleiben**“ gibt es 14 Mal. Die Serie „**Nichtraucher sein**“ nur 4 Mal. Konnte wegen Geldmangel nicht fortgesetzt werden. In der Bildagentur Dr. Wagner habe ich stundenlang zu unseren Slogans Bilder gesucht und gefunden. Manchmal war es auch umgekehrt. Ich sah ein tolles Bild und gab dem Bild einen Text. Der Preis der Bilder hängt von der Auflage ab. Wir druckten jeweils 5.000 Stück. Für die Bilder zahlten wir 11.400,- öS. Die Druckerei kostete 49.768,- öS für über 20.800 Stück. Obige Motive gibt es auch in A/4 Format um 1,10 € (P/14b und P/15b).

## Erstes Treffen in Dornbirn

Am 25.11.1977 gab es das 1. offizielle Treffen der Vorarlberger Nichtraucher im Gasthaus „Löwen“ in Dornbirn. Über 30 interessierte Nichtraucher hörten aufmerksam den Ausführungen von Bundesringleiter Robert Rockenbauer zu. 16 SB-Restaurants mit Nichtraucher-Ecken gab es bereits in Vorarlberg. Über 400 Mitglieder haben sich innerhalb von kürzester Zeit gemeldet. Die Schutzgemeinschaft will das Nichtrauchen nicht als Glaubensbekenntnis verstanden wissen, sondern sieht darin vielmehr eine notwendige vorbeugende Maßnahme für die Gesundheit an und setzt sich überparteilich und gemeinnützig im Dienste der

Volksundheit ein.

Pressemeldung 28.11.1977

Am 24.1.1978 fand in Dornbirn das 1. NR-Kaffeekränzchen statt.

## Zweigstellen

Durch engagierte Mitarbeiter ist es gelungen, in Dornbirn, Salzburg, Graz und Wien aktive Zweigstellen der Schutzgemeinschaft der Nichtraucher zu errichten. Viele Leserbriefe wurden von dort aus an die Medien geschrieben und an Behörden unsere Anliegen vermittelt.

Der Schriftverkehr mit den Zweigstellen war mit viel Arbeit verbunden (vier volle Ordner!).

RoRo



Papieraufkleber,  
Best.-Nr. A/12, ø 4 cm,  
1 Streifen = 5 Stk. 0,40 €



PVC-Aufkleber,  
Best.-Nr. A/55b, ø 4 cm,  
2 Stück 0,80 Euro



## Die unterschiedliche Einstellung der Nichtraucher

Die unterschiedliche Einstellung der Nichtraucher macht es sehr schwer, das Problem „Rauchen“ schnell zu lösen. Der Nichtraucher lässt sich genauso wie der Raucher in verschiedene Gruppen einteilen:

1. Der Nichtraucher weiß nichts über die auch für ihn gesundheits-schädliche Wirkung des Tabakrauches. Er bekommt auch keine Gelegenheit, hierüber aufgeklärt zu werden: **er ist unwissend.**

2. Der Nichtraucher ahnt zwar etwas von der Gefährlichkeit des Tabakrauches für sich, weicht aber einer Aufklärung darüber aus, um nicht gesellschaftliche Entscheidungen treffen zu müssen. Er handelt nicht als freie Persönlichkeit, sondern als Unmündiger: **er ist unreif.**

3. Der Nichtraucher weiß um die Gefährlichkeit des Tabakrauches auch für sich, wagt es aber nicht, sein Recht auf gesundheitliche Unversehrtheit gegenüber den unverfrorenen Egoisten zu verteidigen; er ist stets um Anpassung bemüht: **er ist feige.**

4. Der Nichtraucher weiß um die

Gefährlichkeit des Tabakrauches für sich und andere und ist nicht gewillt, diese Gesundheitsgefährdung und Geruchsbelästigung weiterhin hinzunehmen; er setzt sich zur Wehr: **er ist ein aktiver Nichtraucher.**

Die unwissenden, unreifen und feigen Nichtraucher tragen wesentlich dazu bei, dass sich die **Volksseuche Nr. 1 - Rauchen**, ungehindert ausbreiten kann, anstatt dass ihr entgegengetreten und Einhalt geboten wird. Den aktiven Nichtrauchern kommt also immer mehr Bedeutung zu, denn diese helfen mit, das Problem „Rauchen“ auf ein erträgliches Maß zu verringern. Dies geschieht insbesondere dadurch, dass die Rauchmöglichkeiten eingeschränkt werden, was zu einer Verringerung des Tabakverbrauches führen würde. Wir stellen ausdrücklich fest, dass wir das Rauchen nicht allgemein verteufeln wollen. Wir sind aber der Auffassung, dass man nicht überall und jederzeit zu rauchen hat! Würden sich nur 1/3 der insgesamt 2/3 Nichtraucher in der

## Rauchfreie Reisebusse

Mein Freund und Chef von **Idealtours**, Simon Neuhauser, hatte auf der Rückseite der Sitze unsere Aufkleber angebracht. Das war schon ein klares Zeichen. Wir organisierten öffentlichkeitswirksame Nichtraucher-Reisen nach Paris und Rom. Natürlich waren auch Raucher dazu eingeladen, nur durften diese erstmals im Bus nicht rauchen. Auch bei den Mahlzeiten sorgte ich dafür, dass Nichtraucher rauchfrei essen konnten. Es war eine gelungene Veranstaltung. **Paris vom 21. - 25.9.1977** und **Rom vom 24. - 28.10.1979.**

Die Nichtraucher-Reisen waren der Beginn eines Umdenkens bei Reisebusunternehmen. Nach kurzer Zeit war Idealtours das erste Reisebusunternehmen in Tirol, das ein Rauchverbot während der Fahrt einführt mit Rauchpausen ca. alle 2 1/2 Stunden. Bald darauf mussten alle anderen Reisebusunternehmen ebenfalls Rauchverbote im Bus einführen. Niemand mehr wollte in einem verrauchten Bus sitzen!

RoRo

erwachsenen Bevölkerung in Österreich für Schutzmaßnahmen der Nichtraucher einsetzen, hätten wir viele Probleme gelöst, viel menschliches Leid und große volkswirtschaftliche Schäden verhindert. Letztere betragen laut **Univ.-Dozent Dr. med. Michael Kunze** für das Jahr 1976 mindestens 16 Milliarden Schilling. Dem gegenüber stehen ca. 8 Milliarden Schilling Einnahmen aus dem Tabakmonopol. Die Gesundheit kommt bei uns anscheinend erst weit, weit hinter dem „Kapital“.

Nichtraucher sollten sich daher unserer Gemeinschaft anschließen, um gesetzliche Maßnahmen zu erwirken.

Robert Rockenbauer  
„Aufwärts“ 9/1977



Papieraufkleber,  
Best.-Nr. A/79, ø 4 cm,  
1 Streifen = 5 Stk. 0,40 €

## Genügt das Nichtraucher-Sein?

Bei sehr vielen Einsätzen an vorderster Front ist mir immer wieder aufgefallen, dass sich viele vorbeistromende Menschen von unserem „**Nichtraucher-Informationsstand**“ nicht angesprochen fühlten. Sie glaubten irrigerweise, bei unserem Stand wird man „nur“ aufgeklärt, wie man wieder Nichtraucher wird. Deshalb habe ich eine Zusatztafel gemacht „**Wissenswertes für Nichtraucher**“. Ein anderer Grund für die Äußerung „**Ich bin ja schon Nichtraucher**“ ist darin zu suchen, dass diese Menschen die Meinung vertraten, ohnehin nichts zum Problem „Rauchen“ beisteuern zu können. Es ist wie es ist. **Ihnen genügt es, Nichtraucher zu sein.** Dass das Problem „Rauchen“ aber nur durch den Zusammenschluss von Nichtrauchern möglich ist, will man nicht verstehen. Raucher werden uns kaum unterstützen. Ausnahmen bestätigen die Regel. Raucher mit hohem Problembewusstsein unterstützen uns sehr wohl, weil sie nicht wollen, dass Kinder und Jugendliche in die Abhängigkeit des Rauchens hineingeraten. Nichtraucher hingegen sind schwer zu überzeugen, dass nur sie es in der Hand haben, das Rauchen in der Öffentlichkeit immer mehr einzuschränken.

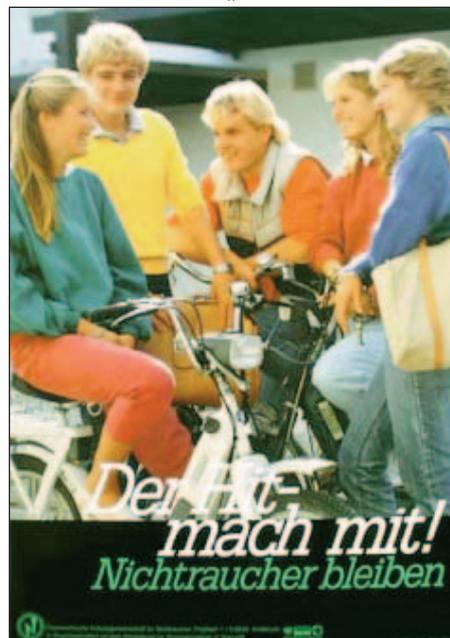
Und noch eines ist mir bei den zahlreichen Info-Ständen aufgefallen: **Der Herdentrieb!** Viele Fußgänger treten erst dann näher heran, wenn bereits schon jemand anderer sich dort aufhält. Und wenn ich mit nur einer Person ins Gespräch komme, bilden sich sehr schnell ganze Trauben an Interessierten und hören zu bzw. stellen Fragen. Plötzlich traut man sich, fühlt sich nicht allein. Leider ist ein Großteil der Menschen erst dann bereit, sich für eine Sache einzusetzen oder Aufklärungsschriften entgegenzunehmen, wenn es andere vor ihm tun. Besonders auffallend ist immer wieder: kauft eine Person einen Aufkleber, Flugblatt, Poster oder sonstiges Nichtraucher-Material, dann sind plötzlich auch andere Herumstehende bereit, ebenfalls mit dem Kauf von Ware uns zu unterstützen. Schade, dass es so viele gibt, die mit dem Strom schwimmen und nicht fähig sind, aus sich selbst heraus das Richtige zu tun. Ja nicht anecken oder

auffallen, ja nicht alleine dastehen, ja nicht mithelfen, denn man könnte sonst leicht als Außenseiter, als „Querulant“, als Fanatiker oder Gesundheitsapostel abgestempelt werden; also schön brav im Schutz der Anderen bleiben.

Es wird nicht leicht sein, die Menschen und damit die Welt zu verändern, doch mit etwas mehr Selbstvertrauen, mit mehr Bewusstsein, mehr Opferbereitschaft und weniger An-sich-selbst-denken, könnten wir so manches Problem leichter oder ganz lösen und manche Unsitte schneller beseitigen! Will man also das Gute, das Reine und Edle wiederfinden, wird man zwangsläufig auch gegen den Strom schwimmen müssen, denn nur so kommt man bekanntlich zum Ursprung, zur Quelle! Nur die Neider, die Bequemen, die Kurzsichtigen werden uns belächeln. Wir aber sollen mutig mit gutem Beispiel voranschreiten, damit auch andere folgen können, die bisher untätig waren oder ihre Gesundheit - das höchste Gut - durch das Rauchen zerstören. Unsere Erfolge helfen zweifellos mit, das Bewusstsein der Nichtraucher zu stärken.

„**Ich bin ja schon Nichtraucher!**“ - „**Genau Sie wollen wir ansprechen! Schauen Sie ...**“ und dann zeige ich auf verschiedene Materialien. Manche lassen sich überzeugen und verstehen erstmals unser Anliegen.

Robert Rockenbauer  
„Aufwärts“ 10/1977



Poster P/18, DIN A 2, 42 x 59 cm, 2,20 €

## Die 7 wichtigsten Nichtraucher-Gebote

1. Du sollst dich nicht zu einer Zigarette verleiten lassen. Starker Wille ist eine gute Charaktereigenschaft!
2. Du sollst immer an eine geteerte Umgebung denken. Dein Innenleben liebt kein Teer und kein Nikotin!
3. Du sollst als Raucher auch einmal zeigen, dass dein Wille nicht gänzlich verkümmert ist. Nimm Rücksicht!
4. Du sollst deine Umgebung nicht durch nervöse Handlungen merken lassen, dass du zu den willenlosen Geschöpfen der Raucher gehörst.
5. Du sollst nicht erst nach dem 3. Herzinfarkt mit dem Rauchen aufhören, sondern schon viel früher. Sei vernünftig!
6. Du sollst dir nicht einreden, nur mit einer Zigarette im Mund „IN“ zu sein! Sei ein Mann und verzichte auf den Schnuller!
7. Du sollst als Gast eines Nichtrauchers nicht um eine Raucherlaubnis fragen; dies zeichnet dich als verständnisvollen Menschen aus.

Von Johanna Weisz, 1977

## Angeben ist des Rauchers Lust

Die Raucher saugen sich selbstbewusst Gift in ihre Männerbrust, denn Rauchen soll - es ist zum Lachen! - „prestigereich“ und männlich machen. Sieht man die Sache kritisch an, merkt man, dass dies nicht stimmen kann: Wer süchtig raucht, erweist sich schnell als Esel unterm Löwenfell! Sofern er uns die Luft verpestet, sei auch als „Schädling“ er getestet. Viel Gift verbreitend und Gestank, vorschnell verbraucht und häufig krank, so mindert er in jedem Falle das „Sozialprodukt“ für alle!

Deutsche Nichtraucher-Fibel  
„Stoppt die Raucher!“  
1977



Flugblatt DIN A4,  
Best.-Nr. D/63, 0,30 €

## Österr. Alpenverein

Sehr geehrter Herr Rockenbauer!

Das Thema Rauchen in Schutzhütten kann von uns insofern nicht erschöpfend behandelt werden, als ja unter unseren Mitgliedern auch Raucher sind. Als Momentlösung wird allseits vorgeschlagen, dort, wo es möglich ist, einen Raucherraum einzurichten.

Dr. Lisa Hörmann

OeAV-Mitteilungen, 20.10.1978

## TGKK Innsbruck

Die Direktion der Tiroler Gebietskrankenkasse in Innsbruck haben wir mehrfach gebeten, ein Rauchverbot in den Schalterhallen zu erlassen, da täglich über 1.000 Menschen dort zu tun haben. Als die Übersiedlung im Juni 1976 in das neue Gebäude erfolgte, hieß es: „Rauchen verboten“.

Doch in den Büroräumen durfte weitergeraucht werden. Als jedoch unser Mitglied **Margarethe Höller** sich gegen die ständige Qualmvergewaltigung auflehnte, erreichte sie u.a. eine Abstimmung, die am 16.5.1977 durchgeführt wurde. Eine große Mehrheit sprach sich für ein Rauchverbot am Arbeitsplatz aus. Entsprechend diesem klaren Ergebnis hat nun die Direktion in einem Rundschreiben mitgeteilt, dass mit Wirkung vom **14.8.1978** das Rauchen im Gebäude der Hauptverwaltung untersagt wird. Im Schlusssatz dieses Rundschreibens heißt es: „Das Haus dient im Wesentlichen der Betreuung kranker Menschen und zählt damit zu den Gesundheitseinrichtungen. Die Kassenleitung hofft deshalb auf das Verständnis der Betriebsangehörigen für die schließlich der Gesundheit ALLER dienenden Maßnahme.“

Gez. Der Direktor

Reg.Rat Ferdinand Obenfeldner

Wir danken Frau Margarethe Höller, die uns allen wieder deutlich gemacht hat, dass Erfolge nicht ausbleiben, wenn man auch bereit ist, sich dafür einzusetzen.

Insbesondere danken wir der Direktion für den Mut einer derartigen Regelung. Damit geht die TGKK mit gutem Beispiel allen anderen Behörden und Ämtern voran.

Robert Rockenbauer

„Aufwärts“ 11/1978

## 1. Nichtraucher-Infostand bei Senior aktuell

Mit einem umfangreichen Aufklärungs- und Werbematerial beteiligt sich erstmals die Schutzgemeinschaft der Nichtraucher im Bund „Schöneborn“ bei der zweiten „Senior aktuell“ vom 17. - 19.11.1978 im Kongresshaus Innsbruck. Robert Rockenbauer, Bundesringleiter der Schutzgemeinschaft beklagte sich wegen der mangelnden Aufklärungstätigkeit in Österreich. Der Hauptteil der Informationen musste aus Deutschland

eingeführt werden. Kostenpflichtig! „Traurig, dass es für Aufklärungstätigkeit keine Zollbefreiung gibt, zumal in Österreich nichts Vergleichbares zu bekommen ist. So werden wir für unsere Bemühungen auch noch finanziell bestraft!“, meinte Rockenbauer.

Er will mit seinem Informationsstand die nichtrauchenden Senioren ansprechen. Damit die Jugend erst gar nicht mit dem Rauchen anfängt bzw. wieder davon loskommt, sollen sich die Senioren an den zahlreichen Broschüren, Faltblättern, Plakaten und Aufklebern bedienen, um es ihren Enkelkindern weiterzugeben.

Pressemeldung 14.11.1978

### Weitere Info-Stände

#### bei der Senior aktuell in Innsbruck:

17. - 19.11.1978 - 12.800 Besucher  
 16. - 18.11.1979 - 16.000 Besucher  
 14. - 16.11.1980 - 18.000 Besucher  
 13. - 15.11.1981 - 18.000 Besucher  
 12. - 14.11.1982 - 18.000 Besucher  
 11. - 13.11.1983 - 21.000 Besucher

Immer mehr Nichtraucher-Materialien standen zur Verfügung. Die Bewusstseinsstärkung der Nichtraucher hat durch unsere Öffentlichkeitsarbeit enorm zugenommen. Die Materialverkäufe wurden zu einem wichtigen Einnahmeposten.



R. Rockenbauer erklärt das NR-Symbol

## Rauchverbot in Spielhallen

Sehr geehrter Herr Rockenbauer!

Seit langem verfolge ich schon Ihre intensiven Bemühungen gegen das Rauchen. Gerade Ihr starkes Engagement hierfür hat mich voll überzeugt, dass ich in allen unseren Spielhallen Rauchverbot einführe (Innsbruck-Seefeld-Wörgl-Kufstein-Kitzbühel (Aquarena).

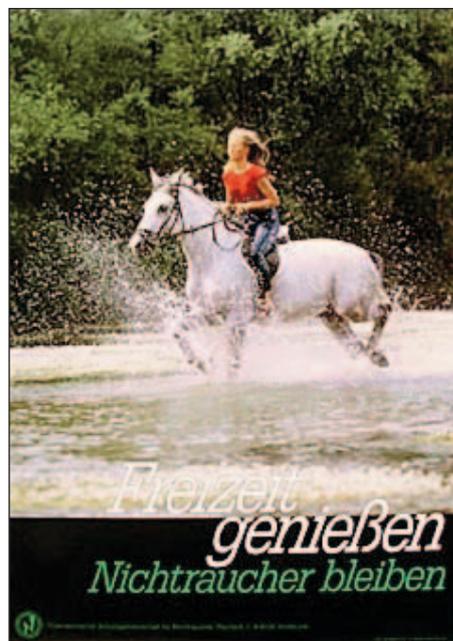
Der anfangs starke Umsatzverlust hat sich jedoch längst wieder normalisiert, sowie sämtliche Kunden (viele Jugendliche) sind jetzt froh über diese Maßnahme. **Ihr Urteil: Angenehmere Luft und saubere Geräte!**

Wir sind daher der Meinung und zum Teil auch schon viele Eltern, dass Jugendliche, welche ein billiges Vergnügen suchen, in unseren Spielhallen (bei Geschicklichkeit für öS 5,- 10 - 15 Minuten) weitaus weniger gefährdet sind als in manchen Jugendzentren bei Cola-Rum und Nikotin.

Automaten Elsenwenger, 4.12.1981

Ein schöner Nebenerfolg!

Danke Herr Siegfried Elsenwenger.



Poster P/20, DIN A 2, 42 x 59 cm, 2,20 €

## Luft, Luft Luft!

(RoRo) Die Luft ist unser kostbarstes Gut, unser wichtigstes Lebensmittel. Denn Luft ist lebenswichtiger als unsere Nahrung. Ohne Nahrung können wir fast drei Wochen, ohne Wasser sechs Tage, aber ohne Luft höchstens nur drei Minuten leben! Durch die Vergiftung unserer Umwelt tritt eine Sauerstoffverarmung der Luft ein. **Prof. Howard Temin**, Nobelpreisträger 1975 für Medizin und Physiologie sagt: „80 Prozent aller Krebserkrankungen werden durch Umwelteinflüsse hervorgerufen! Der Tabakrauch ist eine der häufigsten und am ehesten vermeidbaren Ursachen für Krebserkrankungen und frühen Tod!“

Rauchen ist verantwortungslos, da sich der Raucher selbst und auch seine Mitmenschen schädigt und dies auf Kosten der Allgemeinheit!

Ein Raucher inhaliert mit jedem Zug aus seiner Zigarette mehr Kohlenmonoxid, unverbrannte Kohlenwasserstoffe und Stickstoffe ein, als er selbst an einem starken „Smogtag“ in der Stadt Los Angeles in seiner Lunge aufnimmt. Der Arbeitsmediziner **Prof. Dr. Lachnit** (Wien) bezeichnete das Zigarettenrauchen als größte Form verschiedenartigster Luftverschmutzung! Diese Erkenntnis wird eines Tages dazu führen, dass dem Nichtraucher immer mehr Rechte zugeordnet werden müssen.

Wir müssen durch unsere unermüdliche Tätigkeit diesen Entwicklungsprozess beschleunigen und jeder Einzelne ist aufgerufen, hier mitzuhelfen, indem er sich gegen Rauchverpestung zur Wehr setzt, Mitglieder wirbt, Nichtraucher-Abzeichen (öS 15,-) trägt und Nichtraucher-Aufkleber (öS 5,-) verwendet und ständig bemüht ist, gegen Verstöße von Rauchverboten einschreitet.

Einmal mehr sind die Kinder von rauchenden Eltern die Leidtragenden, denn was Kinder gerade in unserer Zeit so dringend nötig haben, ist Sauerstoff! Viele rauchende Eltern nehmen darauf keine Rücksicht oder wissen nichts von der Bedrohung für den heranreifenden Menschen durch die Schädlichkeit des Mitrauchens. Wenn selbst im engsten Raum (z. B. im Auto) geraucht wird, fragt man sich, ob diese Menschen glauben, allein auf dieser Welt zu sein!

„Aufwärts“ 5/1978

## Die Ausflüchte der Raucher

Kaum zu glauben, mit welchen Ausreden viele Raucher versuchen, ihr völlig unnatürliches Verhalten in der Öffentlichkeit zu rechtfertigen. Unnatürlich deshalb, weil es sich beim Rauchen um keine angeborene Tätigkeit handelt wie etwa Essen, Trinken, Schlafen usw., sondern um eine teilweise mühsam erlernte Tätigkeit, die anfangs bei den meisten Rauchern nur Übelkeit, Kopfweg usw. verursacht.

Mit großer Sturheit geht der Raucher daran, seinen Körper gewaltsam zu schädigen, denn sonst müsste er nach den ersten Anzeichen von Übelkeit, Kopfweg, Husten usw. sofort mit dem Rauchen aufhören. Bei Übelkeit nach Genuss einer verdorbenen Speise würde er sicherlich sofort zum Arzt laufen.

Es gibt tatsächlich noch viele Raucher, die glauben, Rauchen sei nicht gesundheitsschädlich. Dazu gibt das Gesundheitsministerium bekannt: „Zweifelsfrei steht fest, dass Tabakrauchen heute als die bedeutendste einzelne krankheitserregende Ursache für die menschliche Gesundheit anzusehen ist, da es für eine Reihe von Krankheiten ganz oder teilweise verantwortlich ist.“

Es gibt zwar Raucher, die ein biblisches Alter erreichen und Nichtraucher, die verhältnismäßig früh sterben, doch das sind Einzelfälle! Die Abwehrkräfte des Menschen sind so unterschiedlich und niemand kann vorher sagen, ob er das Rauchen „verträgt“. Jeder, der trotzdem ein

mögliches Gesundheitsrisiko durch das Rauchen ausübt und dabei auf das Glück der Unversehrtheit hofft, spielt russisches Roulett auf Kosten der Allgemeinheit!

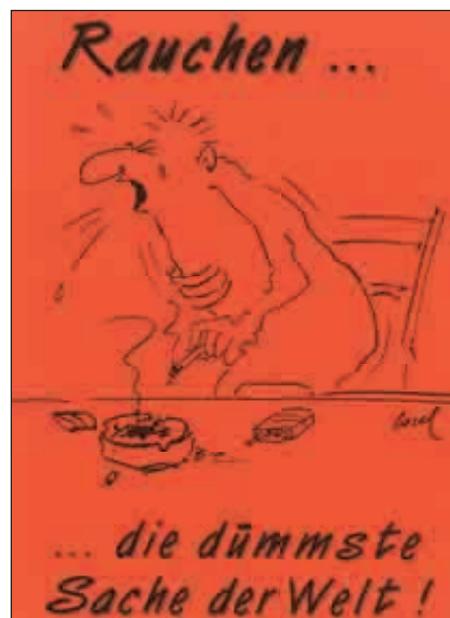
Und die rauchenden Ärzte? Auch sie sind nur Menschen und rauchen meist gegen ihr besseres Wissen. Sie rauchen nicht weil, sondern obwohl sie Ärzte sind.

Die Luftverschmutzung durch Autos und Industrie ist sicherlich ein ernstzunehmendes Problem, doch nicht vergleichbar mit der Gefährlichkeit des Rauchens. Und wenn man schon die Luftverschmutzung für gefährlich hält, wäre es sinnvoll, das Rauchen aufzugeben, um sich nicht noch mehr zu schädigen.

Und was würde der Staat ohne die Raucher tun? Er verdient doch daran! Der Staat verdient nicht am Rauchen, da die Ausgaben für die Krankenheilung mindestens zweieinhalb mal so hoch sind wie die Tabaksteuereinnahmen.

Viele Raucher behaupten, jederzeit mit dem Rauchen Schluss machen zu können. Dies können nur jene Ex-Raucher für sich in Anspruch nehmen, die aufgrund dieser Behauptung tatsächlich mit dem Rauchen aufgehört haben. Die anderen sollten es einmal versuchen und werden vielleicht feststellen müssen, dass sie abhängiger und süchtiger sind, als sie es wahrhaben wollen.

Robert Rockenbauer  
„Aufwärts“ 9/1978



Papieraufkl. 7,5 x 10,5 cm, A/83, 0,40 €



Papieraufkl. 7,5 x 10,5 cm, A/84, 0,40 €

## ISK schießt gegen „Blauen Dunst“

ISK schießt gegen „Blauen Dunst“  
Eine wohl einmalige Initiative setzte der Jugendleiter des Innsbrucker Sportklubs-Raiffeisen, Luis Schrettl: Er holte sich den Bundesringleiter Robert Rockenbauer von der Österreichischen Schutzgemeinschaft der Nichtraucher, trommelte alle Jugendlichen im Alter von 13 bis 15 Jahren zusammen, die derzeit auf Ferienlager sind, und überließ sie den Ausführungen Rockenbauers, der den Kindern in beeindruckender Weise in Wort und Bild die Schädlichkeit des Rauchens aufzeigte.

In einer kleinen Umfrage wurde festgestellt, dass die Eltern der Kinder meist selbst rauchten. Drei Kinder fühlten sich jedoch durch das Rauchen der Eltern besonders beeinträchtigt, währenddessen alle einhellig die Meinung vertraten, die Eltern sollten nicht rauchen und in den Schulen sollte es ein Rauchverbot geben. *Pressemeldung, 8.8.1978*

**Anmerkung:** Vorträge sind auch heute noch möglich. Bitte anrufen und einen Termin vereinbaren. Voraussetzung: Je 2 Unterrichtsstunden für alle 13- und alle 14-jährigen.

## Forderungen an den Nationalrat

Am 23.2.1979 haben wir alle Abgeordneten zum Nationalrat nach einem Einleitungstext zu Folgendem aufgefordert:

**1.** Gesetzliches Rauchverbot am Arbeitsplatz. **2.** Finanzielle Besserstellung der Nichtraucher. **3.** Werbungsverbot für Tabakwaren. **4.** Finanzielle Unterstützung jener Organisationen, die sich für einen wirksamen Nichtraucherschutz einsetzen.

Obwohl die Nichtraucher den Großteil der Wähler stellen, haben sich die Politiker bisher kaum für diesen Personenkreis interessiert und die zugesagten Unterstützungen reichen wohl kaum über ein Lippenbekenntnis hinaus, beklagte Robert Rockenbauer von der Schutzgemeinschaft der Nichtraucher.

Sixtus Lanner, Generalsekretär der ÖVP meint, dass die aufgestellten Forderungen akzeptiert werden können, sieht aber den richtigen Weg zum Schutze der Nichtraucher in einer verstärkten Aufklärungskampagne und einer Diskussion.

Dr. Erhard Busek, Obmann der Wiener ÖVP hingegen meint, dass der Nichtraucherschutz am Arbeitsplatz besonders wichtig sei und die vorgeschlagene „Radikallösung“ sicher ideal wäre, jedoch nicht mit ei-

nem Schlag durchgeführt werden könne. Die anderen Parteien hüllten sich in Schweigen.

Bemängelt wird von Rockenbauer die Haltung der drei Parteien (SPÖ, ÖVP, FPÖ), die zwar in ihren Programmen viel von Gesunderhaltung und Vorbeugung sprechen, in Wirklichkeit aber nichts Entscheidendes dafür tun. Österreich darf sich jedenfalls als eines der wenigen Länder rühmen, wo der Tabakverbrauch bedrohlich zugenommen hat.

*Pressemeldung 9.5.1979*

**Anmerkung:** Dieser Beitrag macht deutlich, dass es nicht an sinnvollen Vorschlägen für den Gesundheitsschutz mangelt, sondern nur am fehlenden Mut zur Umsetzung. Unser Motto lautet: Nicht besser wissen, sondern besser machen. Das Motto der Politik lautet: Diskutieren statt Handeln! Und so werden sinnvolle Maßnahmen für die Gesundheit der Raucher und Nichtraucher jahrzehntelang verhindert und verzögert. *RoRo*

Schon 1980 haben wir das Nichtrauchen zur Norm erklärt! Nichtrauchen ist die vornehmste Art eines rücksichtsvollen Verhaltens.

## Passivrauchen im Kindesalter und die Rechte der Kinder

Das Passivrauchen im Kindesalter ist absolut gesundheitsschädigend. Vielfach leiden diese Kinder dann im Erwachsenenalter an chronischer Bronchitis oder sonstigen Beschwerden. Wenn Kleinkinder sich in stark verrauchten Räumen aufhalten müssen, kommt dies sogar einer Kindesmisshandlung gleich. Eltern, die glauben, sie allein seien für die Erziehung der Kinder verantwortlich und niemand dürfe ihnen da dreinreden, irren sich.

Wie uns nun Rechtsanwalt Rudolf Wischnath aus Bielefeld (BRD) dazu mitteilt, kommt zum **Erziehungsrecht** der Eltern gleichzeitig die **Erziehungspflicht**, in deren Mittelpunkt nicht die eigenen Interessen der Eltern, sondern das objektive Wohl des Kindes stehen muss. Somit hat auch das Kind ein Recht auf freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, wel-

ches die Eltern weder einschränken noch einseitig in einer bestimmten Richtung festlegen dürfen, aus der es später kein freies und ungehindertes Ausweichen mehr gibt.

Daraus ergibt sich ein Rechtsanspruch des Kindes gegen Eltern, Schule und Gesellschaft auf rauchfreie Wohn-, Schlaf-, Spiel-, Aufenthalts- und Arbeitsräume und zwar solange, bis es nach erlangter Mündigkeit selbst darüber entscheiden kann, ob es die Atemluft in seinen eigenen vier Wänden beschneiden will oder nicht.

Um diesen Anspruch anzuerkennen, sind die Eltern dringend aufgefordert, nur dort zu rauchen, wo sich üblicherweise Kinder nicht aufhalten. **Eltern, schützt die Lungen eurer Kinder vor den gefährlichen Giftstoffen des Tabakrauches!**

*Robert Rockenbauer, Leserbrief 1980*

## 1. NR-Treffen in Linz

In Österreich kämpft die Schutzgemeinschaft der Nichtraucher im Bund „Schöneborn“ schon seit fünf Jahren für einen besseren Nichtraucherschutz und hat maßgeblichen Anteil an der Bewusstseinsstärkung der Nichtraucher. Der Zigarettenkonsum der jüngeren Jahrgänge nimmt jedoch ein erschreckendes Ausmaß an.

Erstmals sollen nun auch in Oberösterreich entsprechende Maßnahmen gesetzt werden, damit das Rauchen wieder aus der Mode kommt, wie Bundesringleiterteiler Robert Rockenbauer aus Innsbruck mitteilt.

*Pressemeldung 10.6.1980*

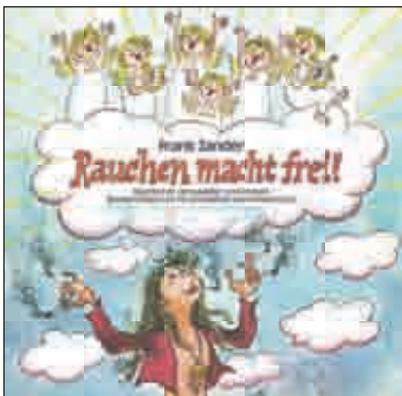
Die 1. öffentliche Arbeitsbesprechung fand am **28. Juni 1980** in Linz statt, doch kam es zu keiner Gründung einer eigenen Zweigstelle. Ein anwesender Redakteur wollte nur etwas Negatives über „Schöneborn“ schreiben, gelang ihm aber nicht!

## Frank Zander-Lied gegen das Rauchen

Eine Schallplatte mit dem sarkastischen Titel „Rauchen macht frei“ gab Gesundheitsministerin Leodolter den Österreichern heuer als Weihnachtsgeschenk. Die von Frank Zander besungene Platte soll an den europaweiten Erfolg der „Raucherfibel“ anschließen. Zielgruppe dieser Maßnahme sind vor allem Jugendliche. Als Grundlage für die Erzeugung der Aktionsschallplatte diente eine Untersuchung des Gesundheitsministeriums über die Rauchgewohnheiten der Österreicher.

Die Österreicher rauchen nicht weniger, aber leichter. Während der Zigarettenverbrauch bei den Männern allgemein zurückgegangen ist, ist der Anteil der Raucherinnen von 13 auf 22 Prozent im Jahr 1977 gestiegen. Besonders Frauen unter Dreißig greifen immer häufiger zum Glimmstängel.

„Aufwärts“ 2/1979



Restexemplare gegen Spende.

## Nichtraucherpickerl für Gastbetriebe

Mit einem neuen Aufkleber für Gaststätten, Restaurants, Speisehäuser, Imbissstuben, Schutzhütten usw. tritt die Schutzgemeinschaft der Nichtraucher im Bund „Schöneborn“ an alle Besitzer und Verpächter heran, endlich „qualmfreie Zonen in Form von Nichtraucher-Räumen und -Ecken zu schaffen. Damit soll auch dem nichtrauchenden Gast eine gemütliche Atmosphäre und ein angenehmer Aufenthalt beim Essen und Trinken gewährleistet werden.

Das Interesse für solche Nichtraucherzonen ist bei der Bevölkerung, so Bundesringleiter Robert Rockenbauer (Innsbruck), sehr groß. Eine Blitzaktion der Schutzgemeinschaft habe vor drei Jahren 3.000 Unterschriften erbracht, mit denen solche Nichtraucherabteile in Gastbetrieben verlangt werden.

Laut Rockenbauer bringen solche Einrichtungen sowohl dem Gast als auch dem Wirt nur Vorteile: Keine Belästigung durch Rauchschwaden, Nichtraucher essen nicht weniger als Raucher, machen aber schneller den Platz für andere Gäste frei, keine Schäden durch Brandlöcher in Tischdecken, Möbeln und Fußböden, Kostenersparnis bei Klimaanlage, weniger häufiges Ausmalen der Lokale, angenehmere Arbeitsbedingungen für das Personal. Rockenbauer macht ferner geltend, dass auch in den Eisenbahnzügen die Nichtraucherabteile stärker besetzt sind als die Raucherabteile.

Der Aufkleber „Für unsere Nicht-

raucher“ soll als Angebot des Gastromomen an seine nichtrauchenden Gäste verstanden werden. Er soll am besten an der Eingangstüre und an dem dafür vorgesehenen rauchfreien Zonen angebracht werden. In dem 21 x 7 cm großen Aufkleber sind in einem grünem Rufezeichen die internationalen Symbole für Essensraum (gekreuztes Besteck) und Rauchverbot (durchgestrichene Zigarette) aufgedruckt. Den Punkt bildet das Nichtrauchersymbol, ein silberfarbenes „N“ in Blitzform. Durch diese Signalwirkung (Text, Symbole, Rufezeichen) soll auf die Nichtraucherzonen hingewiesen werden. Der Aufkleber kostet 10 Schilling (bei 10 Stk. plus 1 Stk. gratis).



APA Chronik  
13.8.1979

### Anmerkung:

Von den von uns produzierten Aufklebern war der Gaststättenaufkleber der einzige Misserfolg. Er wurde von den Wirten nicht verwendet. Die Angst, Raucher können sich daran stoßen, war größer als die Vorteile, die rauchfreie Zonen dem Wirt gebracht hätten.

Es beweist aber, dass wir sehr bemüht waren, Wirten mit entsprechender Beschilderung zu helfen.

Was haben wir daraus gelernt? Freiwillig ist kein wirksamer Nichtraucherschutz zu erreichen. Dieser muss per Gesetz verordnet werden.

RoRo

## 1980: Dr. Alois Mock anerkennt unsere Arbeit

Sehr geehrte Damen und Herren!

Wir dürfen uns einleitend namens aller persönlich bzw. brieflich zur Mitarbeit eingeladener Abgeordneten der österr. Volkspartei für Ihre Information bedanken und Ihnen Anerkennung für Ihren uns bekannten Einsatz für die Gesundheit aussprechen. **Viele Fortschritte im menschlichen Leben sind nur dadurch erreicht worden, dass sich einzelne Pioniere anscheinend unlösbarer Probleme angenommen haben.** (...)

Für die politische Behandlung eines Problems wesentlich ist: die Bereitschaft zur Mitarbeit in der Bevölkerung. Die Politik in einem demo-

kratischen System kann nicht gegen den Willen der Menschen in einem Land gemacht werden. Für die Lösung eines Problems ist es notwendig, dass dieses Problem erstens den Menschen bekannt ist und dass sie zweitens einer Lösung, die ja auch Härten und Verzicht für den Einzelnen mit sich bringt, positiv gegenüberstehen.

Es steht außer Zweifel, dass Sie mit Ihrer Arbeit einen maßgeblichen Beitrag zur stufenweisen Änderung der öffentlichen Meinung leisten und wo es in unserer Macht steht, werden wir diese Bemühungen unterstützen.

Konkret werden wir die Idee aufgreifen, einen besseren Schutz der Nichtraucher in die Wege zu leiten.

Denn es ist zweifellos nicht einzusehen, dass der Nichtraucher die Belästigung und die Folgen des Rauchens ungeschützt über sich ergehen lässt. Wir werden alle Möglichkeiten prüfen, die sich hier auf gesetzlicher Basis oder im Wege von Maßnahmen der Vollziehung bieten und darauf drängen, dass gangbare Wege auch tatsächlich beschritten werden.

Im übrigen möchte wir Ihnen nochmals für Ihren Einsatz für die Gesundheit der Menschen unsere Anerkennung aussprechen und Sie bitten, uns weiterhin über Ihre Arbeit und Ihre Vorschläge zu informieren.

Dr. Alois Mock (Parlamentsklub)  
22.1.1980 (Hervorhebung der Red.)

## 1. Nichtrauchertag am 19.5.1979

Den 1. Nichtrauchertag haben wir gemeinsam mit den deutschen Nichtrauchervereinigungen durchgeführt. Am 19.5.1979 gab es zahlreiche Aufrufe an die Raucher durch Presse und Rundfunk. Ziel dieser Veranstaltung war es, an diesem Tag das Nichtrauchen als Ausdruck modernen, ge-

sundheitsbewussten Lebensstiles herauszustellen und die noch rauchenden Mitbürger zu einem Rauchverzicht, wenigstens an diesem Tag, zu ermuntern.

In Innsbruck Altstadt (vor Winkler Apotheke) wurde ein großer Informationsstand aufgebaut.

### Unterrichtsministerium: Beeinflussung nur durch Lehrer

Anlässlich des Nichtrauchertages haben wir am 7.4.1979 auch an das Unterrichtsministerium geschrieben und vorgeschlagen, dass an diesem Tag mindestens eine Stunde für das Thema Rauchen/Nichtrauchen verwendet wird. Durch entsprechende Maßnahmen sollte den Schülern am Nichtrauchertag die Probleme des Rauchens vor Augen geführt werden.

#### Antwort:

(...) Das Bundesministerium für Unterricht und Kunst begrüßt die Initiative Ihrer „Schutzgemeinschaft der Nichtraucher“. (...) Aus terminlichen Gründen ist es jedoch nicht möglich, den von Ihnen projektierten „Tag des Nichtrauchens“ am 19. Mai 1979 auch in den Schulen durchzuführen.

Das Bundesministerium für Gesundheit und Umweltschutz hat aus grundsätzlichen Überlegungen bereits im Vorjahr die Woche gegen den Alkoholmissbrauch nicht mehr durchgeführt. Das Bundesministerium für Unterricht und Kunst hat sich seiner Ansicht angeschlossen, dass eine **permanente Beeinflussung der Schüler durch die Lehrer eine nachhaltigere Wirkung haben dürfte** als eine einmalige - wenn auch konzentrierte - Darbietung. Das Bundesministerium für Unterricht und Kunst wird auch in Zukunft die ständige Behandlung der Gefahren, die durch den Genuss von Suchtgiften bestehen, im Unterricht verlangen.

F. d. Bundesmin.: Dr. Burger, 27.4.1979

## 1. Vortrag und Ausstellung in der HAK 1980

Fräulein Eder wandte sich bei der 1. Gesundheitsausstellung in Tirol vom 1. - 5.4.1980 (Veranstalter Plangemeinschaft „Schöneborn“) an die Schutzgemeinschaft der Nichtraucher und beklagte das viele Rauchen ihrer Mitschülerinnen. Mit Herrn Rockenbauer wurde nun überlegt, welche Schritte unternommen werden könnten. Herr Mag. Braun, Klassenvorstand von Fräulein Eder, wurde als dritter im Bunde eingespannt. So gelang es, dass Herr Rockenbauer einen **Vortrag** für die 1. Klasse Handelsschule und Handelsakademie in Innsbruck am **10.5.1980** abhalten konnte, bei dem auch die Tonbildschau des Ärztlichen Arbeitskreises „Rauchen und Gesundheit“, gezeigt wurde. Herr Rockenbauer regte die Ernennung einer Nichtraucher-Lotsin an. Fräulein Eder übernahm diese Aufgabe und so konnte im neuen Schuljahr eine Plakatausstellung der Schutzgemeinschaft organisiert werden. (Die Ständer wurden von der Raiffeisenkasse Innsbruck ausgeliehen).



Frau Ingeborg Bacher und Fräulein Renate Löschnig helfen beim Nichtraucher-Info-stand in der Innsbrucker Altstadt am 19.5. und 1.9.1979.

Der 1. Info-Stand wurde am 7. und 8. September 1976 am Sparkassenplatz in Innsbruck durchgeführt. Weitere folgten im Mai 1977 und Juli/August 1977.



Zu einer einmaligen Initiative entschloss sich die **Schülerin Elke Eder** der 2. Klasse Handelsakademie: Sie organisierte eine „Plakatausstellung“, die im 2. Stock der HAK für 14 Tage zu besichtigen ist. Sie will damit Schülern und Lehrern Denkanstöße vermitteln, das Rauchen doch wieder aufzugeben bzw. erst gar nicht damit anzufangen. **HR Dr. Prazeller** (Direktor) freut sich über die Initiative seiner Schülerin und meint, dass der Erfolg der Aufklärung durch das Wirken der Schüler selbst, besser erzielt werden kann, als durch Lehrpersonen. Mit der Plakat-Ausstellung der Schutzgemeinschaft der Nichtraucher ist auch ein **Wettbewerb** verbunden: Aufsatzwettbewerb, Plakatwettbewerb und Ideenwettbewerb. Anmeldeformulare für Jedermann zwischen dem 10. und 18. Lebensjahr im Nichtraucherbüro, Thomas-Riss-Weg 10, 6020 Innsbruck.

Tiroler Tageszeitung, 23.10.1980 (TT-Foto: Spieß)

**Das Ziel:**  
**Nicht Kranke heilen,**  
**sondern Gesunde heil erhalten!**

# 1980: Jahr des Nichtrauchens

Das Jahr des Nichtrauchens wurde mit einer massiven Pressearbeit eingeleitet. Außergewöhnlich viele Zeitungen berichteten über das von uns ausgerufenen Jahr des Nichtrauchens. Ein Bericht „**Was kann ich tun**“ wurde verfasst und erreichte viele Ämter, Behörden, Institutionen, Vereine, Kirchen, Schulen, Krankenhäuser, Krankenkassen, Ärzte, Versicherungen, Bundesheer, Bundeskanzler, Bundesminister, National- und Bundesräte, Fremdenverkehrsverbände usw.

*„Unsere Zielvorstellung, ein Jahr des Nichtrauchens durchzuführen, hat zweifellos ungeahnte Auswirkungen im Rahmen der allgemeinen Gesundheitsaufklärung. Der Nichtraucher wird auch stärker als je zuvor in den Mittelpunkt gestellt und in seinem Selbstbewusstsein (Zivilcourage) gestärkt. Durch das Jahr des Nichtrauchens muss es gelingen, für die Jugend ein neues Leitbild zu schaffen...“.* (RoRo)

Nachdem das Gesundheitsministerium eine Mitarbeit wegen Erfolglosigkeit ablehnte, haben wir die Weltgesundheitsorganisation (WHO) um Unterstützung gebeten.

Am 20.3.1979 schrieb die WHO: *„Die Arbeit der Schöneborn-Gemeinschaft zum Schutze der Nichtraucher ist wirklich sehr begrüßenswert und ich bin überzeugt, dass sie wesentlich dazu beitragen wird, der österreichischen Bevölkerung die schädlichen Auswirkungen des Rauchens auf die Gesundheit stärker bewusst zu machen, sowie die entsprechende Erziehung zu unterstützen. Es freut mich, Ihnen mitteilen zu können, dass die WHO den 7.4.1980 offiziell zum Weltgesundheitsstag mit dem Thema „**Rauchen und Gesundheit**“ erklärt. (...) Wenn es Ihnen gelingen sollte, in Österreich das Jahr 1980 zum Jahr des Nichtrauchens zu machen, wäre dies selbstverständlich ein außergewöhnlicher Erfolg im Kampf gegen das Rauchen. Das Gesundheitsministerium Ihres Landes kann unabhängig von der WHO auch entscheiden, dass das ganze Jahr zum Jahr des Nichtrauchens erklärt wird, im Rahmen einer österreich-internen Aktion. Ich bin überzeugt, dass einige andere Länder diesem Beispiel folgen und das gleiche tun würden. (...)*“

Mit freundlichen Grüßen

Dr. R. Masironi

## Höhepunkte

### im Jahr des Nichtrauchens waren:

- 31.1.1980 „Club 2“.
- 8./9. März 1980 4. intern. Nichtrauchertagung in Bregenz.
- 17.3.1980 „Der direkte Draht“ ORF Landesstudio Tirol mit Univ.-Prof. Dr. Franz Dienstl und Robert Rockenbauer (Gestaltung Dr. Braunnegger). Ausschnitte im Fernsehen.
- 31.3.1980 Diskussionsgespräche im Großen Stadtsaal in Innsbruck mit prominenten Rednern.
- 1. - 5.4.1980 1. Gesundheitsausstellung im Großen Stadtsaal in Innsbruck. Motto: „Gesundheit und modernes Leben.“
- 7.4.1980 Weltgesundheitsstag „Rauchen oder Gesundheit - Deine

Wahl“.

19.5.1980 Weltkongress in Bonn. Robert Rockenbauer gibt Anleitung für Positivwerbung des Nichtrauchens.

26.9.1980 Plakatausstellung in der HAK Innsbruck.

14. - 17.11.1980 Infostand bei der „Senior aktuell“ im Kongresshaus.

22.11.1980 5. Ball ohne Rauch im Großen Stadtsaal in Innsbruck.

Informationsstände in der Innsbrucker Altstadt am 31.5., 5.7., 27.9. und 25.10.1980.

21 Pressemeldungen, 3 Leserbrief, 248 Briefe an versch. Stellen und über 1.195 unentgeltliche Arbeitsstunden wurden im Jahr des Nichtrauchens allein von RoRo geleistet.

## Jugendliche rauchen zu viel

### 1980 „Nichtraucherjahr“

**Innsbruck.** Mit einem Lied von Franz Zander „Rauchen macht frei“ soll die Öffentlichkeit intensiv über die gesundheitlichen Folgen des Rauchens aufmerksam gemacht werden.

Jüngsten Untersuchungen zufolge rauchen in Österreich 43 Prozent aller Männer und 27 Prozent der Frauen. Gerade bei jungen Mädchen nimmt der Prozentsatz der Raucherinnen ständig zu. Im nächsten Jahr soll das Gesundheitsproblem „Rauchen“ intensiv in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerückt werden. Wichtigste Zielgruppe ist für die Nichtraucherorganisation die Jugend, wie heute vor Pressevertretern erklärt wurde. Aus diesem Grund wird an den Schulen ein Ideenwettbewerb durchgeführt. Kinder zwischen dem 10. und 14. Lebensjahr sind aufgerufen, durch Zeichnungen, Filme oder Fotos das Positive des Nichtrauchens darzustellen: Gesundheit, Leistungsfähigkeit usw. Das Unterrichtsministerium und die Landesschulbehörde stehen diesem Wettbewerb äußerst positiv gegenüber.

Die Nichtrauchergemeinschaft richtet jedoch auch einen dringenden Appell an die im Parlament vertretenen Parteien (Bundes- u. Nationalräte), einen gesetzlichen Nichtraucherschutz am Arbeitsplatz einzuführen, ein teilweises Werbeverbot für die Tabakindustrie zu erlassen und einen Fond zu gründen, der durch die Ta-

baksteuer und Krankenkassenbeiträge finanziert wird und Organisationen dienen soll, die sich für einen wirksamen Nichtraucherschutz einsetzen. Die Prominenz aller Schattierungen wurde aufgerufen, in der Öffentlichkeit nicht zu rauchen. Die Nichtrauchervereinigung denkt sogar daran, ein Plakat herauszubringen, auf dem sich Spitzensportler, Künstler und Politiker öffentlich als Nichtraucher deklarieren.

Besonderen Wert legen die Nichtraucher, deren Obmann Robert Rockenbauer aus Innsbruck ist, auf die Mitarbeit von Lehrern, Eltern und Erziehern, die den Jugendlichen ein positives Beispiel geben sollen. Die Abschaffung der Raucherzimmer in den Schulen wäre nach Ansicht der Organisatoren die logische Konsequenz einer solchen Haltung. Auch die Krankenhäuser sollten zu rauchfreien Zonen erklärt werden, meint Rockenbauer. Mit Aufrufen an weitere Institutionen soll Nichtrauchen in der Öffentlichkeit „in“ gemacht werden, Rauchen soll aus der Mode kommen. Ein prominenter Arzt, Prof. Dienstl von der Innsbrucker Klinik, sagte dazu: „Ich schäme mich für jeden Arzt, der heute noch raucht“.

(APA 22.11.1979)

**Anmerkung:** Der ORF Tirol brachte einen identen Beitrag um 13 Uhr und in Ö3 um 18 Uhr, jedoch ohne Namensnennung des Organisators.

## Briefe an die ÖBB

Meinen **allerersten Brief** schrieb ich am 6.8.1975 im Namen der Plangemeinschaft „Schöneborn“ an die Bundesbahndirektion in Innsbruck:

Das Problem Raucher - Nichtraucher wurde von der ÖBB in allen Zügen musterhaft gelöst. Durch eigene Abteile für Raucher und Nichtraucher ist allen Fahrgästen der gewünschte Komfort gegeben. Unsere Frage:

1. Wie stark werden Nichtraucherabteile im Verhältnis zu den Raucherabteilen benützt?

2. Glauben Sie, dass es genügend Nichtraucher-Abteile gibt?

Persönlich darf ich erwähnen, dass in einem Raucherabteil meistens leichter Platz zu finden ist als in einem Nichtraucherabteil. (...).“

MfG Robert Rockenbauer

### Antwort ÖBB:

(...) Es bestehen keinerlei Unterlagen über die Benützung der Raucher- bzw. Nichtraucherabteile in den Reisezügen. Aufgrund der Reaktionen aus dem Reisepublikum nach der Änderung des Verhältnisses von 1:2 zugunsten der Nichtraucher bei der Zugbildung mit 2-achsigen Reisezugwagen können wir erkennen, dass diese Änderung auch in Berufsfahrerkreisen Anklang gefunden hat. (...)

Besonders in Schnellzügen ist ein anderes Verhältnis zwischen Raucher- und Nichtraucherabteilen gegeben. Es wäre jedoch nur unter erheblichen Kostenaufwand möglich, das derzeit bei 4-achsigen Reisezugwagen bestehende Verhältnis zu ändern. Außerdem ist uns noch keine Beschwerde hinsichtlich eines vermeintlichen Missverhältnisses in dieser Richtung zugekommen.

Für die ÖBB Dr. Sojer, 13.8.1975

## Rauchen im Gang

In zahlreichen Briefen haben wir bemängelt, dass bei Waggons mit Nichtraucher-Abteilen die Raucher am Gang hemmungslos rauchen und keine Rücksicht auf Nichtraucher, kleine Kinder, schwangere Frauen und andere auf ihre Gesundheit achtende Menschen nehmen. Der Spruch: „Nerven sparen - Bahn fahren“ wird durch den Rauch in den Gängen zunichtegemacht. Raucher benützen gerne NR-Abteile und gehen zum

Rauchen auf den Gang und sind nicht einmal bemüht, die Türen hinter sich zu schließen.

### Antwort ÖBB:

Das Rauchverbot in den Gängen vor Nichtraucherabteilen und in den Einstiegsräumen der Reisezugwagen ist seit längerem Gegenstand von Verhandlungen im zuständigen Gremium des Verbandes der europäischen Eisenbahnverwaltungen. Eine Lösung des Problems konnte jedoch wegen der gegensätzlichen Einstellung der Eisenbahnverwaltungen bislang noch nicht erreicht werden.

(...) In den Seitengängen der Deutschen Bundesbahn sind versuchsweise Aufkleber „**Rauchen unerwünscht**“ angebracht worden. Die ÖBB erwägen ebenso derartiger Anschläge: „**Bitte nicht rauchen**“. (...).

MfG Dr. Reisp, 13.10.1978

## Rauchen in Warteräumen

Sehr geehrter Herr Rockenbauer!

In Beantwortung Ihres Schreiben vom 1.12.1980 teilen wir Ihnen mit, dass mit Inkraftsetzung der Eisenbahnverkehrsordnung (EVO) den Österr. Bundesbahnen das Recht eingeräumt wurde, das Rauchen in den Warteräumen zu verbieten. Die Österr. Bundesbahnen haben unverzüglich von dem Recht Gebrauch gemacht und in ihren Vorschriften die Bestimmung des Rauchverbots in Warteräumen aufgenommen. (...)

Sie sehen, sehr geehrter Herr Rockenbauer, dass die ÖBB ihren Beitrag zum Umweltschutz und zum Schutze der Nichtraucher schon zu einer Zeit geleistet haben, zu der von diesen heutzutage so vehement und mit Recht vertretenen Forderungen noch keine Rede war. Unser Personal sowie die Aufsichtsorgane sind angewiesen, auf die Einhaltung dieses Verbotes besonders zu achten.

MfG Hofrat Günther, 9.12.1980

## Teilweises Rauchverbot im Bahnhof Landeck

An den

Bahnhofsvorstand Landeck

Wie uns die Generaldirektion mitteilt, herrscht in den Warteräumen ein Rauchverbot mit Ausnahme jener Hallen, wo auch ein Buffetbetrieb vorhanden ist.

Zur Situation in Landeck dürfen

wir bemerken, dass es ohne Schwierigkeiten möglich sein müsste, jene Sitzgarnitur rauchfrei zu halten, welche sich beim Seiteneingang zur Paket-Auf-Abgabe befindet. Mit entsprechender Beschilderung an der Eingangstüre zum Paketschalter und am Eisentrakt, der eine optische Abgrenzung zwischen großem und kleinem Raum bildet, sowie an der Wand gegenüber den Bänken, könnte man auch einem nichtrauchenden Fahrgast die Wartezeit ohne eingeraucht zu werden, ermöglichen. (...)

MfG Robert Rockenbauer, 12.1.1981

### Antwort ÖBB Landeck:

Sehr geehrter Herr Rockenbauer

Vorerst herzlichen Dank für Ihre Anregung zur Schaffung einer Nichtraucherzone in der Bahnhofshalle. Wir haben dieses Problem mit unserem Betriebskontrollierer (...) besprochen. Dabei kamen wir zu der einheitlichen Meinung, dass die Schaffung einer Nichtraucherzone in der von Ihnen vorgeschlagenen Örtlichkeit nicht möglich ist, da dies kein Warteraum im Sinne der EVO ist, sondern alles zur Ankunfts- und Abfahrtshalle zählt.

Um aber für die Nichtraucher doch etwas zu tun, werden wir die Sitzbänke im Gang zum Gepäck- und Expressgutschalter mit Nichtraucher-Piktogrammen versehen und den zur Zeit dort aufgestellten Aschenbecher entfernen. (...)

Wir hoffen, dass vernünftige Raucher die so gekennzeichneten Sitze meiden und die Nichtraucher dadurch eine Erleichterung erfahren werden. (...)

Bahnhofsvorstand Valentini  
Landeck, 23.1.1981



Poster P/3, DIN A 2, 42 x 59 cm, 1,50 €



Poster P/25, DIN A 2, 42 x 59 cm, 2,20 €



Poster P/25, DIN A 2, 42 x 59 cm, 2,20 €

## Rauchfreies Krankenhaus?

Bereits am 12.1.1977 haben wir an die Direktion des Landeskrankenhauses in Innsbruck geschrieben:

(...) Es ist ein arger Zustand, dass in den Krankenzimmern das Rauchen erlaubt ist. Raucher und Nichtraucher sind zur Heilbehandlung im Krankenhaus festgehalten. Rauchen kann niemals der Gesundheit dienlich sein; der Grund des Aufenthaltes ist dabei unerheblich. Wer rauchen will, soll in ein Kaffeehaus gehen und nicht ein Krankenhaus in einen Rauchsalon umwandeln! In jedem Zimmer und in jedem Aufenthaltsraum befinden sich auch Nichtraucher, die nicht ins Krankenhaus eingeliefert wurden, um in verrauchten Räumen ihrer Heilung entgegenzusehen. (...)

MfG Robert Rockenbauer

### Antwort LKH Innsbruck:

(...) So sehr es zu begrüßen wäre, in den Krankenanstalten ein generelles Rauchverbot einzuhalten, sind derartige Gedankengänge doch noch nicht Allgemeingut geworden und deshalb auch derzeit nicht durchführbar. (...) Wie Ihnen bereits mitgeteilt wurde, besteht in den verschiedensten Bereichen des Krankenhauses ein absolutes Rauchverbot, so auch in den Krankenzimmern. (...)

Wirtschaftsdirektor Sevignani, 13.4.77

### An LHStv. Dr. Herbert Salcher:

(...) Anlässlich eines Krankenhausaufenthaltes vom 18. - 23.4.1979 wurde ich selbst Zeuge, wie dieses „absolute Rauchverbot“ in den Kranken-

zimmern zu verstehen ist. Ich wurde im 7. Stock in ein von drei Rauchern belegtes Zimmer eingewiesen. Mein heftigster Protest nützte anfangs nichts; man versuchte mir verständlich zu machen, dass das Rauchen in Krankenzimmern erlaubt sei. Nachdem ich meine Forderung auf ein rauchfreies Krankenzimmer wiederholte, wurde ich endlich in ein anderes Zimmer verlegt, wo zufällig niemand rauchte.

Es ist wohl eine berechtigte Forderung, wenigstens im Krankenzimmer ein absolutes Rauchverbot einzuführen. Es wäre höchst an der Zeit, ein Krankenhaus überhaupt zur rauchfreien Zone zu erklären.

MfG Robert Rockenbauer, 7.5.1979

### Antwort LHSt. Salcher:

(...) Sie können mir glauben, dass dieses Problem für mich nicht neu ist und ich bereits in zahlreichen Gesprächen versucht habe, hier eine akzeptable Lösung zu finden. Leider bis jetzt noch ohne konkretes Ergebnis, weil vor allem organisatorische Gegebenheiten vorgebracht werden und auch räumliche Probleme eine entscheidende Rolle spielen. Ein erster Erfolg konnte aber immerhin darin verzeichnet werden, dass in verschiedenen Bereichen des Krankenhauses, in welchen früher selbstverständlich geraucht wurde, absolutes Rauchverbot eingeführt worden ist. (...) Ich danke Ihnen für Ihre Unterstützung in dieser Angelegenheit.

MvH. Dr. Herbert Salcher, 5.7.1979

## Erstes Treffen in Salzburg

### Hilfe! Ich bin Nichtraucher!

Unter diesem Thema wurde erstmals ein Treffen am **7.11.1981** in Salzburg abgehalten, bei dem alle Leiter anwesend waren. Es kamen u.a.: Bundesleiter Anton Chornitzer und Herr Arnulf Rampold aus Graz, Bundesringleiter Robert Rockenbauer (RoRo) aus Innsbruck, die Landesringleiter Rudolf Moser aus Wien, OSR Dr. Richard Mathis aus Bregenz und Insp. Hans Schindl aus Salzburg.

Im 1. Teil gab es ein internes Gespräch über den Weiterverlauf unserer Schutzgemeinschaft. Der Gründer der Plangemeinschaft „Schöneborn“ ist am 25.3.1980 verstorben. Seither

hat sich viel geändert. Herr Chornitzer hat die Bundesleitung übernommen. Die Schutzgemeinschaft der Nichtraucher hat sich nach 6 Jahren zum größten Arbeitskreis innerhalb der Schöneborn-Gemeinschaft entwickelt. Der Ruf nach einem eigenen Verein wurde immer lauter. Noch war es aber nicht an der Zeit.

Im 2. Teil sprach RoRo im Rahmen einer öffentlichen Arbeitsbesprechung über die Vielseitigkeit des Problems „Rauchen“.

Im 3. Teil wurde ein Vortrag von RoRo und Dr. Mathis für abgewöhningungswillige Raucher gehalten. Das Interesse war sehr gut, viele kamen.

## Das Raucherproblem ist vielseitig

Beim Treffen in Salzburg (siehe Beitrag links) wurde betont, dass das Problem „Rauchen“ aufgrund seiner Vielseitigkeit auf breitester Front bekämpft werden muss. Es darf nicht der Fehler gemacht werden, eine Maßnahme gegen die andere auszuspielen. Wir dürfen nicht sagen, die Gesundheitsaufklärung sei wirksamer als ein Werbeverbot, oder eine Preiserhöhung sei besser als das Aufzeigen von Gesundheitsschäden usw. Alle Maßnahmen sind wirksam und darum müssen alle Maßnahmen möglichst gleichzeitig zur Anwendung kommen.

RoRo

## „Club 2“ am 31.1.1980

Am 31.1.1980 hatte ich die Möglichkeit, in der Fernsehsendung „Club 2“ den Standpunkt der Nichtraucher zu vertreten. Das Thema **„Kommt ein Rauchverbot?“** wurde vom **Diskussionsleiter Adolf Holl** selbst gelöst, indem er sogleich nach Beginn der Sendung zu rauchen begann und ganz offensichtlich in seinen Wortmeldungen die Austria Tabakwerke - vertreten durch den Generaldirektorstellvertreter **Beppo Mauhart** und **Dr. Hubert Klus** - unterstützte. Als weitere Vertreter des Rauchens wurden eingeladen: **Barbara Valentin**, Schauspielerin und „Sexbombe“ aus München und **Gerhard Zünger**, Tabakanbauer aus der Steiermark. Hofrat **Dr. Alois Dragaschnig**, Generaldirektor des Hauptverbandes der österr. Sozialversicherungsträger und **Dr. Christian Vutuc** sprachen sich neben mir gegen das Rauchen aus. Eine Abschrift des wichtigsten Wortlautes kann im Nichtraucherbüro angefordert werden (17 Seiten).

Meine Bitte, das Rauchen während der Sendung einzustellen, weil der Tabakrauch mich behindere, wurde mit einem Lächeln abgetan. Im Gegenzug haben wir uns die Qualifikation als „militante und intolerante“ Nichtraucher eingeholt. Holl argumentierte mit dem großen Studio und wollte damit beweisen, dass mich das Rauchen gar nicht stören könne. Was Holl aber nicht wusste, war, dass der Kameramann mich unterstützte und die Rauchschwaden von Holl und Mauhart groß ins Bild brachte und zeigte, wie mich diese voll ins Gesicht trafen. Somit war meine Forderung auf einen rauchfreien Arbeitsplatz für jeden Zuseher mehr als begründet. Der Rauch verzieht sich eben

nicht einfach in die Luft. Wie ein Magnet zieht dieser meist zuerst an der Nase der Nichtraucher vorbei.

Diskussionsleiter Adolf Holl und Generaldirektor Beppo Mauhart von den Austria Tabakwerken haben nicht damit gerechnet, dass ein Tiroler die Oberhand behält und ein klares Zeichen für den Nichtraucherenschutz setzen konnte. Und das kam so: Das Busenwunder Barbara Valentin aus München, eingeladen von Beppo Mauhart, schlug sich am Ende der Sendung auf meine Seite betreffend des Schutzes vor Passivrauchen am Arbeitsplatz und damit stand es 1:0 für den Nichtraucherenschutz. Valentin: „Der junge Mann (Rockenbauer) hat schon Recht.“ Alle Versuche von Beppo Mauhart und Diskussionsleiter Adolf Holl, Valentin davon abzuhalten, dem Nichtraucherenschutz am Arbeitsplatz das Wort zu reden, haben nichts genützt! Mit diesem Auftritt im „Club 2“ wurde die Schutzgemeinschaft österreichweit noch besser bekannt.

Ein ausführlicher Bericht wurde in der Sonderausgabe der NRZ 3/2000 veröffentlicht.

### Anmerkung:

Am 22.10.2019 wurde im Leokino in Innsbruck ein Ausschnitt der legendären „Club 2“ Sendung gezeigt. In 30 Minuten konnten die Besucher die haarsträubenden Argumente von Adolf Holl und Beppo Mauhart verfolgen. Das führte zu Gemurmel und Gelächter im Saal. Mein Auftritt hingegen war klar und deutlich.

Unter der Moderation von Eva Rottensteiner folgte anschließend an den Filmausschnitt eine Diskussion, wo ich noch über einige Details berichten konnte.

Robert Rockenbauer

## Aktion „Ohne Rauch geht's auch“ 1980/1981

Bei obiger Tagung in Bonn sagte ich u.a.: „Wir müssen viel mehr das Positive des Nichtrauchens in den Vordergrund rücken. Wir brauchen für die Jugend positive Leitbilder aus der Politik, der Wirtschaft, aus dem Kulturbereich, Sport usw.“

Meine Rede führte bei den international versammelten Teilnehmern zu einem starken Applaus. Dadurch ermutigt habe ich diesen Vorschlag

am 7.8.1980 an den Gesundheitsminister Dr. Herbert Salcher weitergeleitet: „Auf einem Plakat sollten sich prominente Persönlichkeiten aus Kultur, Sport, Kunst, sowie Spitzenpolitiker öffentlich zum Nichtraucherenschutz bekennen. Diese Positivwerbung für das Nichtrauchen würde zweifellos ein großer Erfolg sein, denn wir wissen, dass einzig und allein die Aufwertung der Nichtraucher und deren

## Weltgesundheitstag in Bonn am 19. u. 20. Mai 1980: „Rauchen oder Gesundheit“

**Staatssekretär Zander** in Vertretung von Bundesministerin Antje Huber: „Das Ansehen der Nichtraucher in der Öffentlichkeit muss gestärkt werden. **Rauchen muss man gesellschaftlich ächten.** Man soll nicht nur das Konsumverhalten ändern, sondern den Anlass.“

**Prof. Dr. Ferdinand Schmidt** aus Mannheim: „Zwangusrauchen ist ein echtes Gesundheitsrisiko, weshalb ein gesetzlicher Nichtrauchererschutz unerlässlich ist. Rauchen ist die wichtigste vermeidbare Krankheits- und Todesursache. Der Hauptkiller beim Rauchen ist die Zigarette. Hauptrisiko dabei ist das Inhalieren, was hundertmal so wichtig ist wie der Schadstoffgehalt. Schon ein Prozent mehr Inhalationstiefe kompensiert die leichten Zigaretten. **Der Siegeszug der Zigarette wird vom Todeszug des Rauchens begleitet.**

„Mach Deine Gesundheit zu Deinem Hobby“ ist der bedeutende Aufruf von **Dr. Nüssel** aus Heidelberg.



Aufkleber A/76, 9 cm Durchmesser, gratis

Bewusstseinsstärkung zur Lösung des Problems Rauchen beitragen kann.“

Gesundheitsminister Dr. Salcher hat umgesetzt was ich vorgeschlagen habe. Es folgte die Aktion „Ohne Rauch geht's auch“ vom November 1980 bis Jänner 1981. Ein schöner Erfolg! Aus meiner Sicht hätte man aber mehr daraus machen können: weniger intensiv, dafür für einen längeren Zeitraum. Robert Rockenbauer

## Verantwortungsvolle Tabakindustrie?

Millionen von Amerikanern waren baff, als sie am 4. Januar 1954 ihre Zeitung aufschlugen. Damals rauchte man überall hemmungslos - in den eigenen vier Wänden, am Arbeitsplatz, auf der Straße, beim Autofahren, in Restaurants, in Warterräumen, bei Konferenzen und im Kino. Eigentlich überall. An diesem 4. Januar 1954 wandten sich die Chefs der führenden Tabakkonzerne der USA mit einer aufsehenerregenden Anzeige in 448 Tageszeitungen an die amerikanische Öffentlichkeit: Feierlich erklärten die Firmenbosse, dass ihre „Verantwortung“ für die Gesundheit der Zigarettenraucher alle anderen Aufgaben der Tabakindustrie „überraage“. Sie versprachen außerdem, jedwede Forschung zu unterstützen, um den noch „un-

bewiesenen“ Zusammenhang von Rauchen und Lungenkrebs aufzuklären. Anlass für diese historische Aktion der Zigarettenhersteller waren Medienberichte gewesen, die erstmals vor einer breiten Öffentlichkeit eine Kausalität zwischen Rauchen und Lungenkrebs hergestellt hatten und in deren Folge der Zigarettenkonsum eingebrochen war.

Wie man heute weiß, markierte jenes berühmte „*Frank Statement to Cigarette Smokers*“ mit den persönlichen Unterschriften von 14 Zigarettenbossen den Anfang einer jahrzehntelangen, konzentrierten Kampagne der Tabakindustrie, die nichts anderes zum Ziel hatte, als die amerikanische Öffentlichkeit auch weiterhin über die krebserregende Wirkung von Zigaretten zu täuschen.

## Terry-Report 1964

Am 11. Januar 1964 veröffentlichte Dr. Luther L. Terry, Surgeon General des U.S. Public Health Service, den ersten Bericht des Surgeon General's Advisory Committee on Smoking and Health. (Rauchen und Gesundheit, Bericht des beratenden Komitees des Generalarztes des amerikanischen öffentlichen Gesundheitsdienstes.) Der Bericht umfasst 387 Seiten.

Auf der Grundlage von mehr als 7.000 Artikeln über Rauchen und Krankheit, die zu dieser Zeit bereits in der biomedizinischen Literatur verfügbar waren, kam der beratende Ausschuss zu dem Schluss, dass Zigarettenrauchen

- eine Ursache für Lungenkrebs und Kehlkopfkrebs bei Männern
- eine wahrscheinliche Ursache für Lungenkrebs bei Frauen
- und die wichtigste Ursache der chronischen Bronchitis ist.

Mehrere Tage lang sorgte der Bericht für Schlagzeilen in den Zeitungen des ganzen Landes und für Aufmacher in den Nachrichtensendungen des Fernsehens. Raucher und die Zigarettenindustrien auf der ganzen Welt waren geschockt! Nun ist erstmals ein wissenschaftlicher Beweis geliefert worden, dass Rauchen gesundheitsschädlich ist.

Aber es wäre nicht die Tabakindustrie, wenn sie nicht sofort eine Lösung für diese Horrorgeschichte erfunden hätte. Mit den Worten „Filter“ und „Mild“ versuchte sie die Raucher zu überzeugen, dass man ruhig weiter rauchen könne, denn jetzt würde der Filter und die milderen Zigaretten weniger gesundheitsschädlich sein. Weiters wurde durch eigene wissenschaftlich gegenteilige Ergebnisse Verunsicherung geschürt. Verwirrung pur! Der süchtige Raucher, der nach jeder Krücke greift, um seine Sucht zu rechtfertigen, glaubt natürlich eher der Tabakindustrie als der Gesundheitsbehörde. Das hat die Tabakindustrie vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch bewahrt.

Trotzdem haben viele das Rauchen aufgegeben. 1964 rauchten in Amerika noch 42 Prozent der Erwachsenen, heute sind es nur noch 18 Prozent. 438.000 sterben jedes Jahr vorzeitig an den Folgen des Tabakkonsums. *Robert Rockenbauer*

## Robert F. Kennedy: Es gilt zu handeln!

Im September 1967 trafen sich 487 Wissenschaftler, Ärzte und Berichterstatter von 34 Ländern zu einer „**Weltkonferenz über den Einfluss des Tabakrauchens auf unsere Gesundheit**“ im Hotel „Waldorf Astoria“ in New York, um einen wirksamen Abwehrkampf gegen das Tabakrauchen einzuleiten. Die bedeutsamste Rede hielt Senator Robert F. Kennedy (geboren am 20. November 1925, ermordet am 6. Juni 1968). Er sagte u.a.:

„Die Zahl der Amerikaner, die jährlich von dem Zigarettenrauchen getötet werden, ist höher als die Zahl unserer Gefallenen im ganzen Ersten Weltkrieg, dem Koreakrieg und dem Vietnamkrieg zusammen. Ja, die Zahl der Opfer des Zigarettenrau-

chens ist jährlich fast ebenso hoch wie die ganze Anzahl unserer Gefallenen im Zweiten Weltkrieg.

Die Tabakindustrie propagiert tödliche Waffen. Sie profitiert im Geschäft mit Menschenleben.

Es mangelt den Unternehmern in der Tabakindustrie jegliches soziale Verantwortungsbewusstsein. Aber diese Mentalität ist auch bezeichnend für die Einstellung unserer Behörden, die in all diesen Jahren stillschweigend das Tabakrauchen erlaubt haben, deswegen dürfen wir aber nicht zulassen, dass die Gesundheit der kommenden Generation geopfert wird und dass sie einem vorzeitigen Tod anheimfallen.

**Es gilt zu handeln - und zwar sofort!“**

Handelsminister Dr. Josef Staribacher (1970 bis 1983): „Das Rauchen kann man doch nicht verbieten. Das ist ja staatsershaltend!“

Der Giftverbraucher vergeudet Geld, wo Welt in Not, und nennt sich darum „Patriot“. Nein, nicht ein Laster, schädlich waltend, nicht Geld aus Tabaksklaverei, nur ein Volk, gesund und frei, das nützlich schafft, ist wirklich staatsershaltend.

*Walter Mudrak*



PVC-Aufkleber A/30, 9 cm ø, 0,80 Euro

## Internationale Nichtrauchertagungen im Bodenseeraum



Gerhard Haußmann

Sechs internationale Nichtrauchertagungen im Bodenseeraum habe ich gemeinsam mit Herrn Gerhard Haußmann von den Aktiven Ulmer Nichtrauchern organisiert und veranstaltet. Ziel war es, die Zusammenarbeit der einzelnen Nichtraucherorganisationen der Schweiz, Deutschland und Österreich zu stärken und zu fördern. Der gegenseitige Erfahrungsaustausch hat uns allen sehr viel gebracht. Wir haben wirklich viel dazugelernt. Allein der Materialaustausch war sehr wertvoll. Die deutschen Krankenkassen hatten viele Anti-Rauch-Plakate gedruckt, die unsere deutschen Kollegen in größeren Mengen zur Tagung mitgebracht haben. Z. B. „*Wer küsst schon gerne Nikotin*“ – „*Rauchen macht schlapp!*“ – „*Auch Lungenzüge haben Endstation*“ – „*Jeder Griff ein Risiko*“ – „*Rauchen ist affig*“ - usw. Die Schutzgemeinschaft konnte schon einige Aufkleber, Flugblätter und das Nichtraucher-Abzeichen anbieten und jedes Jahr kam neues Material hinzu. Auch die Schweiz hatte einiges zu bieten.

Über die ersten 4 Tagungen haben wir bereits ausführlich in der Sonderausgabe der NRZ 3/2000 berichtet.

Hier nur kurz wiederholt:

**1. Internationale Nichtraucher-Tagung in Bregenz** am 12. und 13. März 1977 mit dem Schwerpunkt „**Öffentlichkeitsarbeit**“ und „**Bekämpfung der Zigarettenreklame**“. Auf Seite 12 ergänzend ein Radiointerview.

**2. Internationale Nichtraucher-Tagung in Friedrichshafen** am 11. und 12. März 1978 mit dem Schwerpunkt „**Rauchverbot am Arbeitsplatz**“ von Franz Knoll.

**3. Internationale Nichtraucher-Tagung in St. Gallen** am 10. und 11. März 1979 mit dem Schwerpunkt „**Jugend und Rauchen**“ von Dr. F. van der Linde und „**Schule und Rauchen**“ von Paul Frömmig.

**4. Internationale Nichtraucher-Tagung in Bregenz** am 8. und 9. März 1980 mit dem Schwerpunkt „**Das Geschäft mit der Werbung**“ von OSR Friedrich Denk. Werde nie vergessen wie wir über die „trickreiche Tabakwerbung“ aufgeklärt wurden. Da kamen selbst wir Insider zum Staunen. Dieses Wissen habe ich bei all meinen Vorträgen einfließen lassen. Die Bewusstmachung der trickreichen Werbung war immer ein besonderer Höhepunkt.

Wir haben bei dieser Tagung auch gelernt, wie wir die Werbung der Tabakindustrie zu einer Anti-Tabakwerbung umgestalten können. Z. B. „Hart sein - nicht rauchen“. (Originaltext:

„Hart sein, leicht rauchen“.)

55 Slogans für Nichtraucher haben wir aufgelistet. Z. B. „Nur ein Kamel geht meilenweit für eine Zigarette“ - „Nur ein Rindvieh lässt sich von Marlboro einfangen“ - „Danke, bin starker Nichtraucher“ - „Danke, ich brauch' keinen Schnuller!“ - „Danke, ich kann auch so husten!“ - „Rauchen macht einsam: Mundgeruch!“ - „Besten Dank, ich bleibe auch so schlank!“ - „Das Leben ist hart genug - wozu noch rauchen?“ usw.

Als Veranstalter und Organisator waren diese Treffen für mich immer eine harte Arbeit und eine große Herausforderung. Der Termin war immer am zweiten Wochenende im März. Samstag von 10 - 18 Uhr und Sonntag von 9 - 16 Uhr. Dann das Lokal im jeweiligen Ort finden, das einen Tagungsraum hat, Übernachtung und Essen anbietet und Parkplätze vor dem Haus hat. Schwieriger war es dann, den Programmschwerpunkt festzulegen und dafür die geeigneten Redner zu finden. Spät bis in die Nacht habe ich mit Herrn Haußmann die Pressemeldung geschrieben und die Entschlüsselung (Resolution) an die Regierungen erarbeitet. Diese „Nachtarbeit“ wurde dann am nächsten Tag den Teilnehmern vorgelegt und wenn nötig noch verbessert.

Von allen Tagungen kann man noch Abschriften erhalten. RoRo

## 5. Nichtraucher-Tagung in Lindau am 14. und 15. März 1981

Herr Helmut Dorf Müller von den Aktiven Ravensburger Nichtrauchern und Organisator für die BRD, begrüßte die ca. 40 Teilnehmer. Tagungsleiter war wiederum Robert Rockenbauer aus Innsbruck.

Der Schwerpunkt dieser Tagung: „**Kirche und Rauchen**“. Rockenbauer, der dieses Thema wählte, berichtete von Schwierigkeiten der Pressaussendung: Ein Reizthema für viele rauchende Journalisten. Es musste auch festgestellt werden, dass einige sonst regelmäßige Besucher wegen diesem Thema nicht kamen. Diese Lücke wurde von jenen gefüllt, die gerade deswegen kamen.

Auf die vielfach gestellte Frage: „Was hat das Rauchen mit der Kirche zu tun?“, gab Rockenbauer eine klare Einführung:

1. Die Kirche als Aufklärungsorgan.
2. Die Kirche als kontinuierliche Stätte der Aufklärung.
3. Die Kirche als Helferin der Unterdrückten (Nichtraucher) und der in Abhängigkeit geratenen Menschen.
4. Die Kirche als Vermittlerin höherer Werte.
5. Die Kirche als Vorbild.

Das Ziel: Wir wollen der Kirche ihre Möglichkeiten und ihre Verantwortung aufzeigen und sie für unsere Anliegen gewinnen.



Poster P/21, DIN A 2, 42 x 59 cm, 2,20 €

# Kirche und Rauchen

„Kirche und Rauchen“ war der Schwerpunkt bei der 5. intern. Nicht-

rauchertagung am 14./15. März 1981 in Lindau. Es sind gleich mehrere Gründe, die mich veranlassen haben, bei dieser Tagung ein solches Thema zu wählen.

um nicht auch von der Kirche? Die Kirche macht sich auch sonst stark für die Anliegen der Menschen, warum nicht auch für die Anliegen der Nichtraucher? Und warum nicht für die Probleme der aufhörwilligen Raucher?

## Eine Anmaßung

Anti-Raucher-Kampagnen sind in Mode. Und sie haben - gesundheitlich gesehen - sicher ihren Sinn. Kampf und Aufklärung beginnt beim Staat und setzt sich fort in Vereinigungen, deren bekannteste wohl die „Plangemeinschaft Schöneborn“ mit dem Arbeitsring „Schutzgemeinschaft der Nichtraucher“ ist. Massiv verschickt sie Presseaussendungen, veranstaltet Nichtraucherbälle, sogar bei internationalen Nichtrauchertreffen treffen sich die Nichtraucher, um gegen die Gegner zu Felde zu ziehen. Die Vertreter des „silbernen N“ treffen sich demnächst wieder, um gegen den blauen Dunst zu kämpfen, das Bewusstsein der Nichtraucher zu stärken und neue Waffen gegen die Clique der Außenseiter Raucher zu schmieden.

Doch siehe da, die diesjährige Tagung steht nicht etwa unter dem Zeichen „Rauchen und Tod“ oder Zigaretten und Krebs“, sondern unter dem Thema „Kirche und Rauchen. Man wagt sich also in höhere Regionen, und als Außenstehender muss man sich langsam fragen, ob der Kampf gegen die Raucher - zumindest auf einer solchen Ebene nicht doch langsam eine Methode erreicht, die zu denken gibt. Die Kirche hat sich in ihrer Entwicklung immer mehr darum bemüht, sich nicht für alles herzugeben, sondern sie selbst zu sein. Wenn nun laut vorgesehenem Programm der Tagungsleiter der Nichtraucherenschutzgemeinschaft „das Problem Rauchen aus religiöser und kirchlicher Sicht beleuchtet“, so grenzt das an Hohn. Die Nichtraucher haben genau das gleiche Recht zu existieren wie die Raucher, aber dass sie sich für ihre Propaganda die Kirche vorspannen, ist eine Anmaßung, eine Verfehlung gegen die geringsten Grundsätze religiösen Denkens und Handelns.

Wolfram Krabichler

Tiroler Tageszeitung, 9.3.1981

### 1. Die Kirche als Aufklärungsorgan

Wenn wir die Jugendaufklärungsarbeit über das Problem Rauchen fortsetzen wollen, müssen wir jene Stellen ansprechen, die mit der Jugend im besonderem Maße zu tun haben. Das sind sicher einmal die Eltern, die Schulen, aber auch die Kirchen. So ist z. B. die größte Jugendorganisation Österreichs, die sich der Heranwachsenden zwischen 8 und 15 Jahren annimmt, die katholische Jungschar. Neben der Jungschar gibt es aber eine Reihe von anderen Jugendvereinigungen, die von kirchlichen Stellen geführt werden. Die Kirche mit ihren Pfarreien, Priestern, Jugendgruppen, Schulen, Zeitschriften, Kirchenblättern usw. kann im entscheidenden Ausmaß mithelfen, den Jugendlichen die Probleme des Rauchens aufzuzeigen.

### 2. Die Kirche als kontinuierliche Stätte der Aufklärung

Wir wissen von der Wichtigkeit der Aufklärung über das Problem Rauchen und dass diese Aufklärung nie aufhören darf. Viele Aktionen, die von staatlichen Stellen durchgeführt werden, sind jedoch in ihrer Dauer begrenzt. Die Kirche hingegen kann mit ihren Einrichtungen fortlaufend wirksam sein.

### 3. Die Kirche als Helferin der Unterdrückten und der in Abhängigkeit geratenen Menschen

Das Problem Rauchen hat zu über 10.000 wissenschaftlichen Untersuchungen geführt (Stand 1975). Aus kirchlicher und religiöser Sicht ist uns keine einzige Forschung bekannt. Wenn schon vom Staat soviel Anstrengungen gemacht werden, war-

### 4. Die Kirche als Vermittlerin höherer Werte

Raucherentwöhnungen haben dann keine Dauerwirkung, wenn nur die Symptome beseitigt werden, statt die Ursachen, die zum Rauchen geführt haben. Raucher brauchen höhere Werte in ihrem Leben, wenn sie vom Rauchen loskommen wollen. Die Kirche vermag diese Werte zu geben.

### 5. Die Kirche als Vorbild

Die Vorbildwirkung der Jugendgruppenführer ist für das Verhalten der ihnen anvertrauten Jugendlichen Weichenstellung für die Einstellung zum Leben allgemein und für das Rauchverhalten insbesondere, da der Nachahmungstrieb in dieser Hinsicht sehr stark ist. Die Vorbildfunktion von Betreuern, Priestern und Ordensmännern kann nicht hoch genug eingeschätzt werden.

### 6. Möglichkeiten und Verantwortung aufzeigen

Mit den folgenden Vorträgen von Franz Fischer (Wien) und Robert Rockenbauer (Innsbruck) wollen wir der Kirche ihre Möglichkeiten und Ihre Verantwortung aufzeigen und sie für unsere Anliegen gewinnen.

„Das Raucherproblem aus kirchlicher und religiöser Sicht“ (Fischer) und „Die Lösung des Raucherproblems aus biblischer Sicht“ (Rockenbauer) ist in einer **28-seitigen Broschüre** zusammengefasst und kann im Nichtraucherbüro, für 5 € inkl. Porto bestellt werden.

Robert Rockenbauer

### Kommentar zu „Eine Anmaßung“ von Wolfram Krabichler

Herr Krabichler hat ohne lang zu überlegen einen bissigen Kommentar geschrieben, weil er sich einen Zusammenhang zwischen Kirche und Rauchen nicht vorstellen konnte. Für ihn ist es eine Anmaßung, für uns eine logische Schlussfolgerung. Wer mit der Jugend zu tun hat, ist für uns ein wichtiger Ansprechpartner. Daher ist es ein berechtigtes Anliegen, die Kirchen zur Mitarbeit aufzurufen. Alle Konferenzteilnehmer waren von den sachkundigen Ausführungen von mir und Franz Fischer tief beeindruckt. Kurze Kommentare nächste Seite.

Robert Rockenbauer

## Kommentare der Tagungsteilnehmer zu „Kirche und Rauchen“

**Gerhard Hausmann:** Wenn jemand raucht, trägt er dazu bei, dass armen Menschen der Dritten Welt wertvolle Nahrungsmittel entzogen werden. Dazu ein Bericht aus „Lebensschutz-Information“ des WSL, März 1980: „Die Weltproduktion an Tabak betrug 1976 5,5 Millionen Tonnen. Knapp die Hälfte der tabakproduzierenden Länder sind Entwicklungsländer. Um z. B. in der Türkei 300.000 Tonnen Tabak ernten zu können, werden 285.000 Hektar Anbaufläche benötigt. Der Hektarertrag wird mit durchschnittlich 1.019 kg angegeben. Aus 1 kg grünem Tabak lassen sich etwa 150 - 200 Zigaretten herstellen, es gehen demnach mehr als 80 Prozent durch Trocknen und Behandeln verloren. Das würde bedeuten, dass für einen Raucher, der durchschnittlich 20 Zigaretten pro Tag raucht, eine Anbaufläche von 430 Quadratmeter zur Deckung seines Jahresbedarfes gebraucht wird. Für die Gesamtanbaufläche der Türkei bedeutet das, dass bei einem Jahresverbrauch von 100 kg pro Person etwa 8,5 Millionen Menschen mit Getreide versorgt werden könnten, würde dieses statt Tabak angebaut.“

Wer raucht, sollte nicht über den Hunger in der Dritten Welt klagen. Die Kirche ist in einer Zwangslage. Setzt sie sich für Rauchverbote ein, kommt überhaupt niemand mehr zu den christlichen Versammlungen.

**Robert Rockenbauer:** Die Kirche ringt zu sehr um ihren äußeren Einfluss und vergisst dabei das zu sein, was sie von ihrem Auftrag her sein soll, nämlich eine dienende Kirche.

**Franz Knoll:** Wenn nur 10 Prozent sagen, eigentlich hat er (Rockenbauer) recht, ist das schon ein Erfolg.

**Dr. Christ (Theologe):** Die Kirche soll etwas tun und muss von ihrer eigenen Grundlage her angesprochen werden. Über die Sinnfrage gibt es aber unterschiedliche Auffassungen. 99 von 100 Selbstmördern behaupten später, das Leben habe einen Sinn.

**Knoll:** Wir waren mutig genug, die Politiker anzusprechen und in die Zange zu nehmen. Wir müssen dies auch bei der Kirche tun.

**Hausmann:** Wir müssen die Kir-

che dazu bringen, ihren Mitarbeitern aufzuzeigen, dass Rauchen ein Fehlverhalten ist und nicht dem christlichen Auftrag entspricht. So wie die rauchenden Lehrer nur mehr mit schlechtem Gewissen rauchen, aufgrund der zahlreichen Aussendungen in den Schulen, so müsste auch die Kirche Verlautbarungen aussenden, indem die aktiven Kirchenvertreter zur Rauchabstinenz aufgefordert werden.

**Knoll:** Die Kirche kann für Frieden und Ruhe in der Familie sorgen, indem sie das Rauchen in der Familie mehr oder weniger als Fehlverhalten deutlich macht. Das wäre eine wichtige Aufgabe der Seelsorge, denn viele Streitigkeiten werden nur durch das Rauchen ausgelöst.

**Dr. Richard Mathis:** Der Sendungsauftrag der Kirche bedeutet: Vervollkommnung des Menschen. Die Kirche hat gerade durch die Orden, in der Krankenpflege ein sehr wichtiges Wort in gesundheitlicher Hinsicht mitzureden: Elisabethinum, Barmherzige Schwestern, Franziskaner usw.

**Josef Moosbrugger (Fernsehpfarrer):** Jeder 5. Österreicher ist behindert. Er ist blind, taub, stumm, beinamputiert, ohne Arme und Hände, querschnittgelähmt, seh-, hör-, sprach-, bewegungsgestört, er hat schwere unheilbare, unreparierbare Schäden durch Krieg, Unfall und Krankheit. Dazu die Trinker- und Raucherschäden! Dürfen wir vor diesen Tatsachen die Augen verschließen? Auf der ganzen Welt gibt es mindestens 450 Millionen behinderte Menschen! Wieviel wohl davon durch das Rauchen?

**Dr. Christ:** Viele Pfarrer rauchen bewusst. Wenn sie bei den Jugendlichen schon so stark gegen die Sexualität auftreten, müssen sie wenigstens rauchen, um überhaupt noch ernst genommen zu werden. Daher kleiden sich ältere Pfarrer auch mit Jeans oder haben lange Haare, damit das Evangelium ja nicht altmodisch erscheint.

**Hausmann:** Jeder sollte in seinem Bereich kirchliche Stellen auf das Raucherproblem ansprechen und

das Wesentlichste dieser Tagung vortragen bzw. die Broschüre „Kirche und Rauchen“ übermitteln. Wir müssen den persönlichen Kontakt suchen und die Erfahrungen, die hier gewonnen wurden, weitergeben.

**Rockenbauer:** Wir müssen Impulse geben! Wir müssen lästig sein und aufzeigen was möglich ist.

### Wer hat Vorbildfunktion?

Ohne eine Wertung vorzunehmen, wurden alle jene Berufe aufgezählt, die eine besondere Vorbildfunktion aufweisen. Diese Zusammenstellung kann eine Hilfe dafür sein, welche Berufsgruppen für unsere Anliegen angesprochen werden müssen:

Eltern, Lehrer, Ärzte, Politiker, Kindergärtnerinnen, Sozialarbeiter, Jugendbetreuer, geistliche Würdenträger, Pflegepersonal, Personalchefs, Ausbilder beim Bundesheer, Soldaten, Polizisten, Sportler, Flugzeugpiloten, Schauspieler, Lehrherren, jeder Vorgesetzte, Moderatoren von Rundfunk- u. Fernsehsendungen, Direktoren in Kur- und Krankenanstalten sowie öffentliche Betriebe, Klassensprecher, Hausmeister in Schulen usw.

### No-Smoke-Appell an die Kirche

Über 800 kirchliche Stellen in 34 Ländern aller Kontinente erhalten dieser Tage eine Broschüre „**Kirche und Rauchen**“, deren Inhalt sich auf die Ergebnisse einer Mitte März in Lindau abgehaltenen Nichtraucher-Tagung bezieht. In der Broschüre wird laut Bundesringleiter Robert Rockenbauer, des Initiators der Aktion, die „Unverzichtbare Mitwirkung der Kirchen bei der Lösung des Raucherproblems aufgezeigt“.

Die Kirchen mit ihren Einrichtungen könnten nicht nur eine führende Rolle in der Jugendaufklärung über das Problem Rauchen übernehmen, sondern auch den abgewöhnungswilligen Rauchern durch Vermittlung der Sinnfrage entscheidend helfen.

neue tiroler zeitung, 19.5.1981

## EntschlieÙung

### an die Katholische und Evangelische Kirche

Die Nichtrauchervereinigungen der Bundesrepublik Deutschland, Österreichs und der Schweiz trafen sich am 14./15. März 1981 zu ihrer 5. Arbeitstagung in Lindau am Bodensee. Schwerpunkt der Tagung war das Thema

#### „Kirche und Rauchen“.

In sachkundigen Referaten wurde die unverzichtbare Mitwirkungspflicht der Kirche bei der Lösung des vielschichtigen Problems des Tabakgebrauchs herausgestellt, wobei die gesundheitliche und volkswirtschaftliche Schädlichkeit des Rauchens als allseits bekannt angenommen werden muss.

Das Anliegen der Nichtrauchervereinigungen ist die Jugendaufklärungsarbeit über das Problem Rauchen, weshalb wir auch die Kirchen bitten, sich diesem Problem verstärkt zu widmen.

Nicht zuletzt, weil das Rauchen eindeutig zur wichtigsten, vermeidbaren Krankheits- u. Todesursache gezählt wird, wollen rund 60 Prozent der Raucher mit dem Rauchen aufhören, aber nur wenige schaffen es. Aus diesem Grunde bitten wir die Kirchen von ihrer eigenen Grundlage her - der Heiligen Schrift -, den Rauchern höhere Werte in ihrem Leben zu vermitteln, was zu einer erfolgreichen Abstinenz wesentlich beitragen kann.

Wir regen die Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft von Priestern mit Laien an, mit dem Zweck, ein umfassendes Programm zur Eindämmung und Bekämpfung der Rauchsucht zu erstellen. Damit wird gleichzeitig ein entscheidender Schritt gegen Drogensucht und Alkoholmissbrauch getan, weil diese Süchte häufig im Rauchen ihren Anfang nehmen.

Aus Gründen weiterer Veranlassung bitten die Organisatoren um entsprechende Äußerung.

Der Tagungsleiter und Vertreter für Österreich:  
*Robert Rockenbauer*

Vertreter für die Bundesrepublik Deutschland:  
*Gerhard Haußmann*

Vertreter für die Schweiz:  
*Dr. Alfred Bärlocher*

## Alkohol und Rauchen

Eine Umfrage ergab, dass unter 600 Alkoholikern 500 gestanden, dass für sie das Rauchen die erste Veranlassung zur Unmäßigkeit im Trinken gewesen ist.

In der Tat: Rauchen und Trinken hängen eng zusammen. Ein starker Raucher ist auch oft von starkem Durst gequält. „Der Alkoholismus ist der Sohn des Tabakgenusses“ (Karl Kraus).

Es liegt auf der Hand, dass sich die Zigarette viel früher dem jungen Menschen anbietet als der Alkohol, der zudem oft in Formen auftritt, die den jungen Menschen eher abstoßen. Durch den lähmenden Einfluss der Rauchgewohnheit wird der junge Raucher abgestumpft und willenshörig. Er lernt nicht, seinen Willen in dieser Hinsicht zu beherrschen.

In der Vergangenheit konzentrierte sich die Aufmerksamkeit und die Bekämpfung vornehmlich auf den Alkoholismus, der ohne Zweifel eine furchtbare Geißel der modernen Menschheit ist. Man übersah aber im Tabakismus einen gefährlichen Wegbereiter der Trunksucht. Wer aber über der Bekämpfung des übermäßigen Trinkens die Rauchsucht bagatellisiert oder als harmlose Gewohnheit abtut, lässt der Trunksucht ein weites Tor offen. Wer hingegen das Rauchen bekämpft, tut auch etwas gegen den Alkoholismus, indem er eine gefährliche Brücke, die von einer Sucht zur anderen führt, abreißt.

*Beitrag aus „Kirche und Rauchen“  
von Franz Fischer  
Nichtraucher-Rundschreiben 12/81*

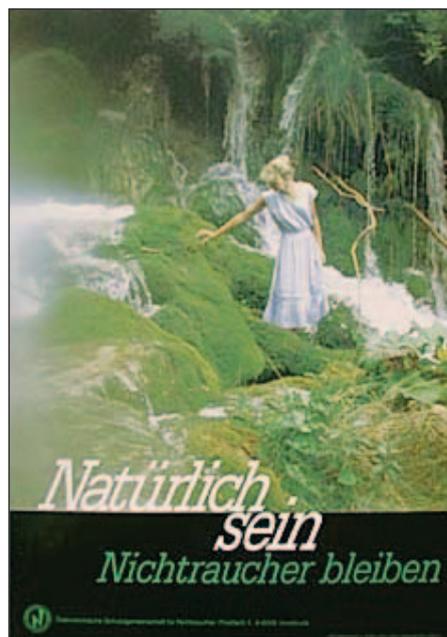
## Gesundheitsbegriff der WHO

Die Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) aus dem Jahr 1946 lautet: „Gesundheit ist ein Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht nur des Freiseins von Krankheit und Gebrechen.“

Das Erreichen des bestmöglichen Gesundheitszustandes sehen wir als Grundrecht des Menschen.



Poster P/24, DIN A 2, 42 x 59 cm, 2,20 €



Poster P/30, DIN A 2, 42 x 59 cm, 2,20 €

## Besuch bei Unterrichts- und Gesundheitsministerium

Am **27.1.1982** reiste ich mit einem Koffer voll Ideen nach Wien, um dort mit den zuständigen Herren zu reden. Die erfolgreichen Aufklärungsvorträge in den Schulen haben mich veranlasst, unser Modell dem Unterrichtsministerium kundzutun. Eine wirkungsvollere Aufklärung wäre möglich durch:

- Ausbildung von Wanderlehrern, die in ihrem Bereich von Schule zu Schule gehen und über die Gesundheitserziehung sprechen, insbesondere über das Raucherproblem.

- Einrichtung einer zentralen Auskunftsstelle in jedem Bundesland, sozusagen ein heißer Draht für alle offenen Fragen zur Raucherthematik für Schüler, Lehrer, Eltern, Interessenten usw.

- Einrichtung einer Materialausgabestelle an Literatur, Aufklebern, Flugblättern, Postern, Abzeichen,

Dias, Filmen usw.

- Schaffung von Nichtraucherlotsen ab dem 13. Lebensjahr in allen Klassen.

- Herausgabe eines Nichtraucherpasses mit Nichtraucherabzeichen zur Bewusstseinsstärkung der Schüler.

- Durchführung eines Ideenwettbewerbes, indem das Positive des Nichtrauchens erarbeitet wird.

- Herausgabe einer Broschüre über die trickreiche Tabakwerbung.

Ich habe den zuständigen Stellen angeboten, maßgeblich am Aufbau obiger Punkte mitzuarbeiten bzw. überhaupt diese Aufgabe berufsmäßig als Gesundheitsaufklärer zu übernehmen.

Bei Gesundheitsminister Dr. Kurt Steyrer fand der Vorschlag eines Nachschlagwerkes zu Raucher- und

Nichtraucherthemen großen Anklang. Nach unserer Vorstellung soll dieses „Lexikon“ die Vielseitigkeit des Raucherproblems widerspiegeln und in allen Schulen aufliegen, sowie Eltern und Interessenten zugänglich sein. Die Themen sind bereits im Nichtraucherbüro gesammelt.

Das Gespräch mit Dr. Steyrer war nur sehr kurz. Ich wurde an eine Mitarbeiterin weitergeleitet, für die ich offensichtlich nur ein lästiges Übel war. Das Engagement eines einfachen Kämpfers für den Nichtraucherschutz und die Jugendaufklärungsarbeit wird nicht geschätzt. Und ohne Dokortitel hat man in diesen Kreisen kaum eine Chance auf Augenhöhe zu kommunizieren. Was Dr. Steyrer noch für gut empfunden hatte, hatte hier in der „Fachabteilung“ keinen Wert mehr.

Robert Rockenbauer

## 6. Nichtraucher-Tagung in Kreuzlingen am 14. und 15. März 1982

Robert Rockenbauer, Organisator und Tagungsleiter, stellte den Vortragenden, Herrn **Dr. Rudolf Schoberberger** aus Wien vor und begrüßte gleichzeitig die Vertreter der einzelnen Nichtraucherorganisationen. Dabei musste bedauerlicherweise festgestellt werden, dass manche wichtige Vertreter der einzelnen Verbände aus uneinsichtigen Gründen fehlten, sodass die bisher jährlich stattfindenden Nichtrauchertagungen im Bodenseeraum in dieser Form nicht mehr weitergeführt werden können.

### Wie sag' ich es dem Jugendlichen?

Vertreter der aktiven Nichtrauchervereinigungen der Bundesrepublik Deutschland, Österreichs und der Schweiz, trafen sich am 13./14. März zu ihrem 6. internationalen Erfahrungsaustausch in Kreuzlingen (Schweiz).

Mit einer neuen Diaserie gelang es dem Hauptvortragenden Dr. phil. Rudolf Schoberberger, Hygiene-Institut der Universität Wien, den Schwerpunkt der Tagung „Wie sag' ich es dem Jugendlichen“ anschaulich darzustellen. Dabei wurde festgestellt, dass 80 Prozent aller Raucher sich ihre Gewohnheit vor dem 21. Lebensjahr angeeignet haben. Kinder und Jugendliche würden sehr schnell durch Beobachtung lernen und ahmen auch rauchende Vorbilder - Eltern, Geschwister, Freunde, Lehrer - nach. Die „Säulen des Rauchbeginns“ - Gruppendruck, Neugier, Tabakwer-

bung, Symbol des Erwachsenseins, Prestigegewinn - geraten aber mit der Zeit ins Wanken und werden dann meist mit anderen Faktoren wie Verhaltensautomatismus, pharmakologische Wirkung usw. abgestützt, sodass es dem Raucher letztlich schwer fällt, mit dieser ungesunden Lebensweise zu brechen.

Ziel der Aufklärung müsse es daher sein, frühzeitig ein neues Gruppenbewusstsein als Nichtraucher einzuüben. Durch seine Aktivität, z. B. Informationsvermittlung, soll der Schüler die Vorteile des Nichtrauchens selbst erarbeiten, erleben und weitergeben. Dieses „Modell der Nichtraucherlotsen“ wurde bereits in einigen Nichtrauchervereinigungen mit großem Erfolg durchgeführt, weshalb die Tagungsteilnehmer an alle Schulen appellieren, diesen neuen Weg der Jugendaufklärungsarbeit

### Zu allen 6 Nichtraucher-Tagungen gibt es Berichte:

D/7 Bregenz 1977.

D/23 Friedrichshafen 1978.

D/26 St. Gallen 1979.

D/44 Bregenz 1980.

D/52 Lindau 1981.

D/58 Kreuzlingen 1982.

Berichte kosten je 1,10 € + Versand.



Flugblatt DIN A4,  
Best.-Nr. D/29, 0,30 €

über das das Problem „Rauchen“ einzuführen. Ein Nichtraucher-Pass und ein Nichtraucher-Abzeichen soll den Jugendlichen bestärken, Nichtraucher zu bleiben oder es wieder zu werden. Pass und Abzeichen können im Nichtraucherbüro, Thomas-Riss-Weg 10, 6020 Innsbruck, angefordert werden. Siehe Verkleinerung Seite 35.

Pressemeldung 15.3.1982

## Nichtraucherpapst

Man kann Nichtrauchen zur Weltanschauung aufpolieren. (...) Robert Rockenbauer könnte als „Messias“ der Nichtraucher bezeichnet werden. Sein Sendungsbewusstsein ist ausgeprägt. Und bekanntlich ist es nur ein Schritt vom Erhabenen ins Lächerliche. Rockenbauer ist dabei, diesen Schritt zu setzen. Seine letzte Pressemeldung VII-1229 berichtet nämlich unter anderem: „R. reiste mit seinen Ideen zu Gesundheitsminister Dr. Steyrer und fand dort herzliche Aufnahme. So wird der Vorschlag geprüft werden, inwieweit ein Nachschlagwerk zu Raucher- und Nichtraucherthemen verwirklichtbar sei. Dieses Lexikon soll nach Vorstellung Rockenbauers die Vielseitigkeit des Raucherproblems wiederspiegeln und in allen Schulen aufliegen...“

Nicht genug damit. R. will Nichtraucherwanderlehrer ausbilden, eine zentrale Auskunftsstelle in jedem Bundesland einrichten, Nichtraucherlotsen in allen Schulklassen (ab

dem 13. Lebensjahr) einführen und eine Broschüre herausgeben, die die Tricks der Tabakwerbung durchleuchtet.

Vielleicht gelingt es Nichtraucherpapst Robert I. auch noch, in Kirchen eigene Beichtstühle für Nichtraucher zu schaffen, die Nichtschwimmer in Nichtrauchernichtschwimmer und Rauchernichtschwimmer aufzusplintern, einen eigenen Ritus auf dem Standesamt für Nichtraucherbrautleute durchzusetzen und ein Lexikon herauszubringen, in dem geschrieben steht, welche Zigarettensorten der Nikotinverachter am besten meidet, um den größten gesundheitlichen Gewinn zu erzielen.

Rockenbauer übertreibt's. Wenn er gar zur Witzfigur werden sollte, gehen auch die guten Einfälle von ihm in Lächerlichkeit über. Oder soll seine letzte Aussendung ein Beitrag zum Fasching sein?

**HERBERT BUZAS**  
*Tiroler Tageszeitung, 2.2.1982*

## Wanderlehrer

(...) Von „Nichtraucherwanderlehrern“ haben wir nie gesprochen. Diese und andere Vorschläge wurden jedenfalls im Unterrichts- und Gesundheitsministerium nicht für lächerlich empfunden. Robert Rockenbauer

*Tiroler Tageszeitung 6./7.2.1982*

**Anmerkung:** Der Artikel von Herrn Buzas hat mir sehr geschadet. Diese Herabwürdigung war keinesfalls gerechtfertigt. Wenn Redakteure das Anliegen der Jugendaufklärungsarbeit nicht verstehen, sollten sie nicht

jene in Misskredit bringen, die sich unentgeltlich dafür einsetzen. Die auf Seite 34 aufgezählten Punkte sind durch Erfahrung an vorderster Front entstanden. Was soll daran lächerlich sein? Ganz im Gegenteil: Hätte die Politik diese Vorschläge umgesetzt, hätte man sicher den Anteil jugendlicher Raucher stark senken können. Mit Jammern lassen sich keine Probleme lösen!

Lächerlich finde ich hingegen die Kombination mit Beichtstühlen, Schwimmern und Brautleuten. Sollte dies etwa ein Faschingsscherz sein?

Robert Rockenbauer

## Verantwortung

(RoRo) Der Nichtraucher-Pass ist bereits zu einem Hit geworden. Zahlreiche Schüler besorgen sich diesen Pass mit Abzeichen. Er dient auch als „Clubausweis“ und soll die Gemeinschaft innerhalb der Klasse stärken.

Dem Jugendlichen müssen aber nicht nur die Gesundheitsschäden des Rauchens vor Augen geführt werden, sondern auch die Kosten, Konflikte und Komplexe (Seite 47), in die der Raucher verwickelt wird. Ganz entscheidend ist aber der Appell an das Verantwortungsbewusstsein. Es muss dem Schüler verständlich gemacht werden, dass er der einzige ist, der den Teufelskreis der Nachahmung durchbrechen kann. Wenn er nämlich nicht mehr anfängt, so werden es die nach ihm auch nicht mehr tun. Er ist derjenige, der dazu beitragen kann, dass Rauchen wieder aus der Mode kommt.

Es gilt, dem Schüler Verantwortungsbewusstsein zu übertragen. Er wird es gerne annehmen, wenn er merkt, es kommt auf ihn darauf an, wie sich künftig das Raucherproblem entwickeln wird. Auch die Freiheit ist nicht umsonst. NR-Tagung März 1982

„SELBSTVERSTÄNDLICH NICHTRAUCHER“  
Plastik-Abzeichen,  
Best.-Nr. A/14,  
Symbol und Text  
erhöht in Gold auf  
grünem Feld,  
ø 2,5 cm, 0,60 Euro.



**Nichtraucher-Pass**  
(Originalgröße 7 x 10,7 cm).  
Best.-Nr. D/56, 0,40 €.  
Nichtraucher-Pass und Abzeichen  
D/56c, nur 0,80 €.

## NICHTRAUCHER-PASS



Vor- u. Zuname

### Rauchen ist die wichtigste vermeidbare Krankheits- und Todesursache!

Rauchen ist Selbstverstümmelung und in vielen Fällen Selbstmord auf Raten. Rauchen ist die Einstiegsdroge für Rauschgift. Rauchen ist in Innenräumen die größte Luftverschmutzung. Rauchen ist aber auch eine starke Umweltverschmutzung. Rauchen ist ein sozialschädliches Verhalten, weil alle (auch die Nichtraucher) für die Ausheilung der Raucherschäden mitzahlen müssen. Rauchen ist weder cool noch lässig, sondern dumm und lästig. Das Rauchen ist ein Symbol für Abhängigkeit und Langeweile!

Zigaretten füllen nicht, sondern brennen dich aus!



Ohne Rauch geht's besser!

### Nichtrauchen ist mein Gewinn

Im Sport kann ich mehr leisten. Ich spare mir eine Menge Geld und kann dadurch meine Ziele und Wünsche leichter verwirklichen. Meine Haut bleibt jung und schön. Wer kauft schon gerne Nikotin? Ich lerne NEIN zu sagen zu den Dummheiten anderer. Rauchen kann jeder, aber Nichtrauchen beweist Willensstärke. Ich bin unabhängig, modern und umweltbewußt. Ich bin ein Vorbild, belästige niemanden und gefährde nicht meine Mitmenschen durch aufgezwungenes Mitrauchen. Vor allem aber bleibe ich gesund und leistungsfähig, was für meinen späteren Beruf und für meine spätere Familie von großer Bedeutung ist.

Geld verwenden - nicht verschwenden!

### Mein Entschluß:

Ich habe zur Kenntnis genommen, daß Rauchen meiner Gesundheit schadet und zudem noch sehr viel Geld kostet. Nur das Nichtrauchen ist mein Gewinn und bringt mir die gewünschte Freiheit. Ich entschieße mich daher - und bekräftige dies mit meiner Unterschrift - erst gar nicht mit dem Rauchen anzufangen bzw. mit dem Rauchen wieder aufzuhören.

(Unterschrift)

(Ort)

(Datum)

© by Österreichische Schutzgemeinschaft für Nichtraucher  
Thomas-Riss-Weg 10, 6020 Innsbruck

# Schadet dem Schüler das Zigarettenrauchen?

Zusammenstellung von DDR. med. Max Henke, Berlin

Ja ,Ja, Ja!  
Warum?

Die Schleimhäute der Bronchien werden durch das Darüberstreichen des Zigarettenrauches geätzt. Die Ätzung ruft Schädigung der Schleimhäute hervor. In der rissigen, winzig klein durchlöcherten Schleimhaut finden Grippeerreger und Erkältungskrankheitskeime ihre gesuchten Brutstätten. In ihnen können sie sich schon in einigen wenigen Stunden vermehren und vermillionenfachen. Über Nacht bricht dann die Grippe oder die Lungenentzündung aus. Der nichtrauchende Schüler dagegen behält seine glatte Schleimhaut, die die Bronchien überzieht. Er ist deshalb viel widerstandsfähiger.

Der verschluckte Zigarettenrauch greift die Magenschleimhaut an. Die angegriffene, zerklüftete Magenschleimhaut löst Magenkatarrhe, Appetitlosigkeit, Durchfälle aus. Kein Wunder, dass zigarettenrauchende Schüler zu Magenerkrankungen neigen.

Die Teerstoffe, die sich an den Bronchien und Magenschleimhäuten schädlich auswirken, kommen durch den Urin zur Ausscheidung. Vorher aber berühren sie die Schleimhaut der Harnblase und lösen auf ihr Entzündungserscheinungen aus. Der zigarettenrauchende Schüler muss sich nicht wundern, wenn er über plötzliches Stechen in der Harnblase und über Schmerzen in ihr oft zu klagen hat.

Eine noch größere Gefahr durch das Nikotin liegt in der Schädigung der Kreislaufgefäße. Es ist eine weise Einrichtung der Natur, dass sich die Kreislaufgefäße in einem geordneten abgestimmten Rhythmus zusammenziehen und öffnen. Die Harmonie in diesem Rhythmus ist die Voraussetzung für den geordneten Kreislauf. Nikotin aber bringt Unordnung und Disharmonie in ihn. Unordnung im Kreislauf bremst die Sauerstoffzufuhr. Den zigarettenrauchenden Schüler überfällt Blässe und Schwäche. Es stellen sich infolge der Disharmonie des Kreislaufs Herzattacken, Kopfschmerzen, Wadenschmerzen ein. Bei Mädchen treten Menstruationsstörungen auf.

Schließlich kann jeder zigarettenrauchende Schüler vom Frühkrebs befallen werden. Es gibt keinen Arzt auf der Welt, der einem Menschen mit Bestimmtheit voraussagen kann, ob er als Zigarettenraucher von dieser bösen Krankheit bewahrt bleibt.

Jeder Schüler, jede Schülerin, soll sich darüber im klaren sein, dass das Nikotin ein schleichendes Gift ist. Bei einem dauert es ein Jahr, bei dem nächsten zwei Jahre, bei dem übernächsten drei Jahre, bis es zu sichtbaren Gesundheitsstörungen kommt.

Jeder Körper gerät in eine Abhängigkeit zum Nikotin. Dabei wollen gerade junge Menschen frei sein.

haltende Nikotinaufnahme führt zu Verkalkung der Herzkranzgefäße und Arterienverkalkung und löst Herzinfarkt aus. Das heißt, wer das Rauchen nicht aufgibt, wird öfter vom Herzinfarkt befallen. Beim Gewohnheitsraucher heilen auch Gefäßverletzungen schlecht. Filter sind wenig wirksam. Sie absorbieren nur 25 Prozent des Nikotins (lassen also dreiviertel des Nikotins durch).

Gefährlich sind Lungenzüge. Im Zigarettenrauch sind etwa 6 Prozent Kohlenmonoxid vorhanden. Dieses wird zwar nicht im Rachen, wohl aber total in der Lunge aufgenommen. Starke Raucher weisen einen Gehalt von 5 Prozent Kohlenmonoxid im Blut auf. Man kann mit der Messung des Kohlenmonoxidgehaltes des Blutes die Stärke des Lungenrauchens messen. Mit 10 Prozent Kohlenmonoxidgehalt des Blutes tritt eine narkotische Betäubung des Kettenrauchers ein, die unter Umständen zum Herztod führen kann.

Als Krebserzeuger wirken Teer und Spuren von Arsen und Nickel. Ein Kettenraucher nimmt im Jahr etwa dreiviertel Gramm Teer in seiner Lunge auf. Die Wirkung des Teers als krebserzeugendes oder auslösendes Mittel ist nicht nur bei Rauchern, sondern neuerdings auch bei

Passivrauchern nachgewiesen worden. Die Sterblichkeit wird bei Rauchern in Form von Lungenkrebs, Rachenkrebs usw. um das zehn- bis fünfundzwanzigfache gegenüber Nichtrauchern gesteigert. Wenn bei den Indianern das Rauchen der Friedenspfeife kultischen Zwecken diente, so bringt der Kettenraucher unserer Zeit ein Feueropfer ohne Inhalt dar: An einem Ende (der Zigarette) ist das Feuer, am anderen das Opfer, d.h. der betrogene Raucher. (1975)

## Anmerkung:

Inzwischen weiß man viel mehr über Krankheiten des Herz-Kreislauf-Systems und Krebserkrankungen durch Aktiv- und Passivrauchen. Trotzdem finden wir obigen Beitrag für Schüler sehr aufschlussreich und nachvollziehbar. Dieses Info-Blatt wurde in Schulen verteilt. Obigen Text gibt es als Drucksache, **D/33**. 10 + 2 Kopien kosten 1 Euro.



Papieraufkleber 9,5 x 7 cm, Best.-Nr. A/69, 0,40 Euro

Wesentlich für den „Rauchgenuss“ ist vor allem das Nikotin. Es tritt eine Gewöhnung an das Nikotin, eine Nikotinsucht auf. Das beweist die Tatsache, dass Kautabak als Ersatz für das Rauchen verwendet werden kann. Normalerweise wird eine Zigarette in 10 Minuten in etwa 10 Zügen geraucht. Raucht man diese Zigarette in fünf Minuten, so wird der eingenommene Gehalt an Nikotin verzehnfacht. Die Schleimhäute der Mundhöhle nehmen etwa 10 Prozent, die unteren Atemwege etwa das Doppelte an Nikotin auf. Jede Zigarette führt dem Körper etwa 2,5 Milligramm, eine Zigarre 10 Milligramm Nikotin zu. Mit 20 Zigaretten nimmt der Körper bis 50 Milligramm Nikotin auf, das aber rasch wieder ausgeschieden oder zerstört wird (zu 10 Prozent durch die Niere und zu 80 Prozent durch die Leber).

Am Morgen stillt der Raucher seinen Nikotindurst durch hastige Züge. An-

## Ein Wort (nicht nur) an die Jugend: Mehr Verantwortung übernehmen!

**Die Gesundheit ist wie eine Krone: Der Gesunde trägt sie, aber nur der Kranke sieht sie!**

(Ägyptische Lebensweisheit)

Sind wir bereit - du und ich - diese Verantwortung zu tragen? Diese Krone der Gesundheit zu achten und zu bewahren? Sich für diese Krone einzusetzen? Sind wir bereit, Verantwortung zu übernehmen?

Was heißt Verantwortung übernehmen? Es heißt, sich verpflichtet fühlen auch für das Wohlergehen des anderen. Es liegt also eine große Verantwortung auf unseren Schultern. Diese Verantwortung beginnt nicht als Erwachsener, sondern bereits in der Jugend! Erst wenn Du bereit bist, diese Verantwortung zu tragen, wirst du eine freie, reife Persönlichkeit werden.

Niemand kann sich dieser Verantwortung entziehen, denn wir leben nicht als Einzelmenschen in dieser Welt - wir leben in einer Gemeinschaft (für alle die, die das noch nicht gemerkt haben sollten!). Es ist daher nicht gleich, was du mit deinem Leben machst, wie du mit deiner Gesundheit umgehst. Du hast einmal für dich selbst zu sorgen und einmal für deinen Mitmenschen. Ja, dieser hat sogar einen Anspruch auf dich: Es ist deinem Freund, Arbeitskollegen, Ehepartner usw. nicht egal, wenn du krank bist, wenn du arbeitsunfähig wirst, wenn du deine Familie nicht mehr ernähren kannst, nur weil du glaubtest, frei zu sein; weil du glaubtest, dein dir anvertrautes Gut - die Gesundheit - zerstören zu können; weil du glaubtest, in deiner Jugend rauchen und saufen zu müssen!

### Frei sein wollen

Du willst frei sein und meinst, alles tun und lassen zu können, was dir gefällt? Du beginnst zu rauchen, zu trinken, vielleicht sogar Drogen zu nehmen. Führt dich das in die Freiheit? Bald nämlich wirst du merken, dass aus dem „Duft der weiten Welt“, aus dem „Geschmack von Freiheit und Abenteuer“, aus dem „Stil der neuen Zeit“, aus dem „Gut gelaunt genießen“, aus dem „Trip zur Seligkeit“, eine Bindung, ein Laster,

schließlich eine Sucht wird.

Süchtig ist, wer nicht mehr die Widerstandskraft besitzt, auf die Zigarette, den Alkohol usw. zu verzichten, auch wenn ihm und anderen soziale, materielle und schließlich auch körperliche Schäden entstehen. Wir sprechen von Süchten, wenn wir von einer Person oder Sache so abhängig sind, dass wir meinen, ohne sie nicht mehr leben zu können. Der Gegenstand der Sucht ist unwichtig, wesentlich ist die sklavische Abhängigkeit. Dass Rauchen abhängig macht wird heute niemand bestreiten, außer vielleicht der Raucher selbst.

Erschreckend stellst du dann fest, dass du auf der Suche nach Freiheit die eigentliche Freiheit verloren hast. Wie ein Gefangener lebst du dann in einem Gefängnis deiner Gebundenheit.

**Du willst wirklich frei sein? Dann geht dieser Weg nur über die Verantwortung. Denn ohne Verantwortung, ohne Disziplin, ohne Opfer und ohne Verpflichtungen gibt es keine Freiheit!**

Der Preis der Freiheit ist die Disziplin. Freiheit entsteht nur dann, wenn sich jedes Mitglied der Gesellschaft der Rechtsordnung verpflichtet fühlt und sich zu einem Teil seines eigenen Denkens und Wollens macht, zu einem Teil seiner selbst. Viele junge Menschen meinen, sie seien erst dann frei, wenn es keine Gesetze mehr gibt, die ihr Leben bestimmen. Kannst du dir das vorstellen? Ein Straßenverkehr ohne Verkehrsregeln? Ein mitmenschliches Beisammensein ohne Achtung und Ehrerbietung?

### Das Problem des Wartens

Du kannst als junger Mensch nicht erwarten, dass du mit einem Schlag eine reife Persönlichkeit wirst. Persönlichkeitsbildung geschieht nicht von heute auf morgen. Genau das aber versuchst du zu erreichen und setzt Handlungen, welche die Erwachsenen tun. Ist aber Rauchen wirklich ein Zeichen des Erwachsenseins, oder nicht vielleicht doch ein Zeichen der Unvernunft, beim heutigen Wissensstand über die Schädlichkeit des Rauchens? Auch Erwachsene ohne Disziplin sind nur Kinder, die alt gewor-

den sind. Es kann nämlich jemand sehr alt werden und trotzdem nie erwachsen werden. Diese Menschen gibt's leider nicht selten.

Wir leben in einem Zeitalter der Ungeduld. Wir wollen jetzt alles haben. Bedürfnisse müssen sofort befriedigt werden. Alles muss schnell gehen. Wir haben in unserer vertechnisierten Welt ohne Liebe verlernt, warten zu können. Wir unterliegen heute dem Tempo, dem Geschwindigkeitsrausch. Kaum haben wir uns an etwas gewöhnt, angepasst, ist alles schon wieder veraltet, vergessen, vorbei. Daraus entsteht der Satz: „Wir wollen jetzt alles haben, jetzt alles erleben. Wir wollen nicht warten. Egal was es ist, wir wollen das jetzt und hier.“

„Kaufen Sie heute!“ - „Versuchen Sie es jetzt!“ - „Gehen Sie gleich!“ Das ist die Sprache unserer Zeit geworden, die nur das Heute lebt: man kann nicht mehr warten! Und werden Erwartungen im Hinblick auf sofortige Erfüllung, auf sofortige Änderung nicht erfüllt, entsteht augenblicklich Ungeduld, Ärger und Gewalt.

Wer auf Befriedigung seiner momentanen Bedürfnisse dringt, bringt sich um die Erfüllung, die nur das Morgen geben kann. Anders ausgedrückt: Wer seinen Kuchen jetzt isst, hat morgen nur mehr die Krümel. Deshalb bringt eine kurzsichtige Lebensweise auch stets Reue mit sich.

Niemandem bleibt das Warten können erspart; auch Erwachsenen nicht. Wer es in jungen Jahren lernt, darf sich glücklich schätzen. Er bringt dann das nötige Verständnis mit, dass man nicht alles sofort haben kann. Erwachsensein setzt also Reife, Verantwortungsbewusstsein und eine gefestigte Persönlichkeit voraus.

Robert Rockenbauer

Nichtraucher-Rundschreiben 4/1984



Papieraufkleber,  
Best.-Nr. A/17b, ø 4 cm,  
1 Streifen = 5 Stk. 0,40 €

# Erstmals Nichtraucherschutz am Arbeitsplatz

**INNSBRUCK** (roro) Eine der Hauptforderungen der Schutzgemeinschaft der Nichtraucher ist mit der am **19. November 1982 im Bundesgesetzblatt** veröffentlichten Novelle zum Arbeitnehmerschutzgesetz erfüllt worden.

Im Paragraph 6, Absatz 7, heißt es im letzten Satz: „**Durch geeignete technische oder organisatorische Maßnahmen ist, soweit es die Art des Betriebes und der Betriebsorganisation zulässt, dafür Sorge zu tragen, dass Nichtraucher vor der Einwirkung von Tabakrauch geschützt sind.**“ Univ.-Doz. Dr. Gustav Wachter vom Institut für Arbeits- und Sozialrecht der Universität Innsbruck, der ebenfalls maßgeblichen Anteil am Erfolg des Nichtraucherschutzes hatte, meinte, das Gesetz entspreche zwar nicht ganz den seinerzeitigen Vorschlägen, man dürfe aber nicht unzufrieden sein, denn er kenne nichts Vergleichbares in anderen Ländern. (Siehe Seite 16, rechte Spalte.)

Bundesringleiter der Schutzgemeinschaft Robert Rockenbauer: „Nun haben endlich die Nichtraucher am Arbeitsplatz auch einen gesetzlichen Anspruch auf rauchfreie Atemluft“. Er fordert gleichzeitig alle Nichtraucher auf, verstärkt Schutzmaßnahmen zu verlangen. „Sicher sind mit dem neuen Gesetz noch lange nicht alle Kämpfe ausgestanden, aber die persönliche Freiheit der Rau-

cher findet nun Grenzen am Recht des Nichtrauchers“, schätzt Rockenbauer realistisch die neue Lage ein.

Was bedeutet dieser Nichtraucherschutz im Einzelnen? Dr. Wachter: „Für den juristischen Bereich ist die Frage nach Gesundheitsschädigung oder bloßer Belästigung völlig außer acht zu lassen, und daran scheiterten bisher viele Auseinandersetzungen“. Der Gesetzgeber hat somit ein deutliches Signal gesetzt, dass die Nichtraucher ganz allgemein vor den Einwirkungen des „blauen Dunstes“ zu schützen sind.

Der Arbeitgeber hat von sich aus für Maßnahmen zu sorgen, dass der Nichtraucherschutz gewährleistet wird. Wie er das macht, ist sein Problem, ob durch Trennwände in Großraumbüros, Entlüftungsanlagen, Zusammenlegung der Raucher und Nichtraucher oder durch ein Rauchverbot usw.

„Die billigste Lösung des Nichtraucherschutzes wird zweifellos ein Rauchverbot am Arbeitsplatz sein, weil dies ohne jede Produktionseinschränkung und ohne Gefährdung von Arbeitsplätzen verwirklicht wäre“, meinte Rockenbauer in einem Gespräch.

Was die Art des Betriebes und der Betriebsorganisation angeht, wird dies sicher sehr eng auszuleben sein und zum Beispiel im Gastronomiebetrieb Anwendung finden. Ein nichtrauchender Kellner wird also von seinen

Gästen kein Rauchverbot verlangen können, wohl aber entsprechende Entlüftungsanlagen, soweit diese noch nicht vorhanden sind. Einen absoluten Nichtraucherschutz hat der Gesetzgeber im Paragraph 15, Absatz 3 zum Ausdruck gebracht, wo es heißt, dass die Nichtraucher vor der Einwirkung von Tabakrauch in Räumen, die den Arbeitnehmern für den Aufenthalt während der Arbeitspausen zur Verfügung stehen, zu schützen sind.

Am Arbeitsplatz waren laut Gesundheitsministerium über 800.000 Menschen zum Passivrauchen gezwungen. Das unfreiwillige Mitrauchen führte zu zahlreichen Auseinandersetzungen in den Betrieben, so dass sich die Schutzgemeinschaft der Nichtraucher seit Jahren für einen gesetzlichen Schutz der Nichtraucher am Arbeitsplatz stark gemacht hatte.

*Tiroler Tageszeitung, 26.11.1982*

*Gemeindeblatt Landeck, 3.12.1982*

*neue tiroler zeitung, 26.11.1982*

*(Artikel wurde von RoRo geschrieben)*



Papieraufkleber,  
Best.-Nr. A/17c, ø 4 cm,  
1 Streifen = 5 Stk. 0,40 €

## Erfolgreicher Verkauf

Über 2.500 Stück Aufkleber „**Nimm Rücksicht - rauche nicht**“ (siehe Seite 15) und über 1.500 Stück Abzeichen (NR-Symbol mit Ösenverschluss, 1 cm Durchm.) konnten bereits verteilt, bzw. verkauft werden. Ein sensationeller Erfolg innerhalb so kurzer Zeit. Mit jedem Kauf eines Abzeichens oder Aufklebers unterstützt man unsere Gemeinschaft.

*NR-Rundschreiben 3/1978*

„**Mei Verein**“ im **ORF-Landesstudio Tirol am 25.1.1979** mit Gerd Sallaberger. Diese halbstündige Radiosendung um 21 Uhr ist ausgezeichnet gelungen. Herr Sallaberger erwies sich als ein toller Befürworter unserer Anliegen.

## Nichtraucher rangeln um ihr Recht Schutzgemeinschaft gegen Qualm

Unter obiger Überschrift schrieb Gerd Sallaberger (GESA) in der Tiroler Tageszeitung am **5.10.1982** auf

Seite 3 ein großes Vereinsportrait. Er schrieb sehr freizügig und witzig über unseren Verein und deren Anliegen. GESA unterstützte uns sehr. Seine Zeichnung (links) wollten wir 1988 als PVC-Aufkleber herstellen lassen mit dem Text: **Hier wird nicht geraucht! Danke**

**für Ihr Verständnis!** Die Umsetzung scheiterte aufgrund von Geldmangel.



## Verzicht ist Gewinn

Der Verzicht auf die Zigarette ist ja kein Verlust, sondern ein Gewinn an Leistungsfähigkeit und größerem Geldbeutel, an schönerer Haut und besserem Geruchs- und Geschmacksinn. Wie viele Ärgernisse und Streitigkeiten in der Ehe, im Freundeskreis, am Arbeitsplatz usw. könnten vermieden werden, wenn nicht dauernd irgendwo der Rauch aufgehen würde?! Wieviel menschliches Leid könnte verhindert werden, würden die Menschen nicht rauchen?! Keine andere Einzelmaßnahme könnte mehr Tod und Krankheit verhindern helfen, als der Verzicht auf die Zigarette, welche der „Killer“ unter den Rauchwaren ist.

Der Raucher arbeitet einige Jahre seines Lebens ausschließlich dafür, um sich seinen „Drogenkonsum“ leisten zu können. Geld verwenden, nicht verschwenden!

*Nichtraucher-Rundschreiben  
Sommer 1983*

## Raucher wird glücklicher Nichtraucher

Es ist ein herrliches Gefühl, etwas aufgegeben zu haben, was mit Sicherheit die Gesundheit schädigt. Beim Treppensteigen spüre ich eine wesentliche Erleichterung. Mein Atem geht viel ruhiger. Ich fühle mich rundum wohler. Jetzt kann ich die Nichtraucher auch erst verstehen, warum die sich immer gegen den blauen Dunst gewehrt haben. Mir geht dieses Gestank auch schon auf die Nerven! Ich bin richtig froh, dass sich die Schutzgemeinschaft der Nichtraucher so für die Aufklärung, insbesondere bei Jugendlichen, einsetzt.

*Ehemaliger Raucher*



Flugblatt DIN A 4,  
Best.-Nr. D/60, 030 Euro.

## Die ersten Aufklärungsvorträge im Urlaub

(RoRo) Seit vielen Jahren verbringe ich meinen Urlaub in Cesenatico. **1980** entdeckte ich bei einem langen Strandspaziergang erstmals das Ferienheim der ÖKISTA mit Tiroler Kindern. Sehr spontan und ohne lange Vorbereitung konnte ich aus dem Stegreif **160 Kinder** über die Schädlichkeit des Rauchens aufklären. Heimleiterin Frau **Danica Glaser** (Wien) war damit einverstanden, auch im nächsten Jahr wieder solche Vorträge in das Programm einzubauen. Ein ungeplant schöner Erfolg mit Folgen! **Die Aufklärungstätigkeit hat mich nicht mehr losgelassen!**

Beim Urlaub **1981** waren es in zwei Vorträgen wieder **160 Kinder von 12 - 14 Jahren**, die sehr aufmerksam zuhörten. Viele haben beschlossen, nie mit dem Rauchen anzufangen. Es waren sehr wertvolle Aufklärungsvorträge. Das Programm wurde auf andere Heime ausgedehnt. Am **25.8.1981** im Ferienlager der **Salzburger Gebietskrankenkasse** und am **26.8.1981** bei der **Pensionsversicherungsanstalt**, die ebenfalls in Cesenatico ein Ferienheim unterhielten. **In 4 Vorträgen erreichte ich somit 350 Kinder!**

Im Urlaub **1982** war ich schon bestens für Vorträge vorbereitet. **80 Kinder im Alter von 13 - 15 Jahren** lauschten 3 Stunden meinen Ausführungen über die Schädlichkeit des Rauchens. Am vorletzten Urlaubstag hatte ich nochmals einen Vortrag mit **100 Kindern im Alter von 10 - 15 Jahren**. Mit Diskussion dauerte mein Einsatz 4 Stunden!

## Onkel im Ferienheim

Von 1983 - 1985 war ich im Sommer im Ferienheim als Erzieher (Onkel) im Einsatz und konnte so jedes Jahr viele Vorträge halten und hunderte Kinder über die Schädlichkeit des Rauchens aufklären.

Im Zeugnis der ÖKISTA steht: „Herr Rockenbauer hat in unserem Kinderheim in Cesenatico/Italien als Erzieher alle ihm gestellten Aufgaben gewissenhaft und ordentlich bewältigt. Er zeigte auch viel Engagement in anderen Bereichen (Malen, Zeichnen, Diskussionen usw.). Herr Rockenbauer kann von uns bestens empfohlen werden.“

*Die Heimleitung: Danica Glaser*

## Ferrarischule

Meine ersten professionellen Vorträge erfolgten in der „Ferrarischule“ (Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Frauenberufe und Bundesfachschule für Damenkleidmacher in Innsbruck) vom **20.11.1981 bis 30.1.1982**. 6 Vorträge waren sehr gut, 5 Vorträge „nur“ gut.

„In 11 Vorträgen haben Sie, sehr geehrter Herr Rockenbauer, den Schülerinnen der Ferrarischule die Problematik des Rauchens dargelegt und sie vom Suchtmittelmissbrauch abgehalten. Als Direktor kann ich feststellen, dass die Vorträge sehr wirkungsvoll waren und von den Schülerinnen gut aufgenommen wurden.“

*Direktor OSTR. Dr. Ferdinand Kätzler*

## Kündigung

Ich war leidenschaftlicher Lohnbuchhalter und konnte mir nichts anderes vorstellen. Plötzlich aber erschienen mir die Aufklärungsvorträge wichtiger zu sein. Aber wie soll das gehen? Vorträge und Beruf lasen sich nicht vereinbaren! Dann kam das Unerwartete: Ich wurde gekündigt! Arbeitslos ab 1.5.1982. Warum???

Im Zeugnis der Baufirma MAYREDER, KRAUS & CO. steht u.a.:

„Herr Rockenbauer Robert ist am 1.1.1972 in unser Unternehmen als Lohnverrechner eingetreten und hatte die Aufgabe, diverse Arbeitsgemeinschaften händisch abzurechnen. Später, im Jahre 1973, folgte die Umstellung auf EDV-Abrechnung. Ab 1974 hatte Herr Rockenbauer großteils die Mayreder-Lohnabrechnung, welche sehr umfangreich ist, durchzuführen.“

Das für die Lohnabrechnung im Baugewerbe notwendige Wissen zahlreicher Gesetze und Verordnungen, sowie die klaglose Bewältigung der laufenden Erneuerungen und die strikte Einhaltung dieser Bestimmungen, zeichneten ihn als geschätzte Fachkraft aus. Seine Arbeitsweise hat uns veranlasst, ihn mit 1.7.1978 in die außerordentliche Gehaltsstufe A/4 einzureihen, was einer besonderen Auszeichnung gleichkommt.

Er erledigte alle ihm gestellten Aufgaben selbständig, mit Ehrlichkeit, Intelligenz und Fleiß.“

*Direktor Herbert Kichler, 15.2.1982*

## Landecker erfolgreich in der Nichtraucherklärung

Robert Rockenbauer leitet in Österreich die Schutzgemeinschaft für Nichtraucher. Sein pädagogisches Talent entdeckte er eher durch Zufall. Begonnen hat es in seinem Ferienort Cesenatico. In den dortigen Ferienlagern konnte er erfolgreiche Aufklärungsarbeit leisten und setzte dieses Programm seit November 1981 auch an Tiroler Schulen, insbesondere Hauptschulen, fort.

Zahlreiche Empfehlungsschreiben und Dankeschreiben von Direktoren und Schülern bestätigen den erfolgreichen Einsatz im Kampf gegen das Rauchen von Kindern und Jugendlichen.

So schreibt der Direktor der HS Haiming am 12.4.1984: „Schüler und Lehrer waren von Ihren Darbietungen sehr beeindruckt. Dank Ihres großen pädagogischen Geschicks im Umgang mit den Kindern, Ihres Einsatzes, Ihrer Sachkenntnis und Ihrer Glaubwürdigkeit, haben Sie nicht nur Wissen, sondern auch Einsichten, nicht nur Worte, sondern auch Werte vermittelt. Ich würde wünschen, dass möglichst viele junge Menschen vom „Wanderlehrer“ Rockenbauer in gleicher Weise an den Schulen mit dem Problemkreis Rauchen vertraut gemacht werden: Zu ihrem und unserem Nutzen.“

Dass Rockenbauer bestens mit den Schülern umzugehen weiß, sie zwei Unterrichtsstunden lang zu fesseln und zu begeistern, wird ihm auch vom Direktor der HS Axams im März 1983 bestätigt: „Auch alle Kollegen meiner Schule waren gleichermaßen wie ich vom ausgezeichneten Vortrag des Herrn Rockenbauer begeistert. Er weiß bestens mit den Schülern umzugehen, sie zu fesseln und zu begeistern. Sein Vortrag hat einen hervorragenden Aufbau, zwischendurch auflockernde Einlagen und eine überzeugende Darbietung. Es wäre wünschenswert, wenn Herr Rockenbauer hauptamtlich alle Schüler ab dem 13. Lebensjahr aufklären dürfte.“ In dieselbe Richtung geht auch ein Schreiben der HS Hötting-West: „Ich bin der Meinung, dass man Ihrer Kampagne gegen das Rauchen eine massive öffentliche Unterstützung angedeihen lassen sollte, in unser aller Interesse.“

Aber nicht nur der Lehrkörper lobt die bisher aus Idealismus getragene

Arbeit Rockenbauers. Auch die Schüler selbst melden sich zu Wort: „Die Einführung von Nichtraucherlotsen ist eine Super-Idee. Wir haben jetzt vor, nach Ihrem Vorschlag einen Nichtraucher-Club zu gründen“ schreibt Manuela aus Prutz. „Uns hat der Vortrag sehr beeindruckt ..., deshalb müssten solche Vorträge öfter in Schulen durchgeführt werden“, ist die Meinung der HS II in Kufstein. „Einfach Spitze! Genial!“, ist der kurzgefasste Kommentar der Nichtraucherlotsin Susanne aus Gschnitz.

Warum finden die Vorträge Rockenbauers so großen Anklang? Der Erfolg hängt sicher von mehreren Faktoren ab: Guter Aufbau des Vortrages, Offenheit, Ehrlichkeit, Glaubwürdigkeit, Auflockerung durch heitere Einlagen, Hervorhebung des Positiven des Nichtrauchens, Fragestellung am Schluss mit Belohnung (Aufkleber), Vorstellung des Nichtraucher-Passes und des Nichtraucher-Abzeichens, sowie Einführung der Nichtraucherlotsen als neuer Weg der Aufklärung. Seine Gesprächsart führt meist sehr schnell zu einer unentbehrlichen Vertrauensgrundlage, welche nicht selten zu innigen Kontakten auch außerhalb der Schulzeit führt. (Anm.: Gemeint ist damit die Hilfestellung im Nichtraucherbüro bei Versandarbeiten und Mithilfe bei Veranstaltungen.)

Die Erfahrungen in zahlreichen Ländern zeigen, dass bei denen, die bereits in Abhängigkeit vom Nikotin geraten sind, nur noch bescheidene Teilerfolge erreicht werden. So begrüßt es auch der Vorsitzende des „Ärztlichen Arbeitskreises Rauchen und Gesundheit“ und Leiter der Forschungsstelle für präventive Onkologie, Prof. Dr. Ferdinand Schmidt, Mannheim (BRD), dass Rockenbauer sich bemüht, besonders noch nicht rauchende Schüler und Jugendliche zu motivieren, Nichtraucher zu bleiben.

Dem Kämpfer gegen den blauen Dunst ist dies allein jedoch zu wenig. Richtige Ernährung, richtige Zahnpflege und richtige Bewegung sind weitere Aufklärungsgebiete, denen er sich annehmen will. Und die seelische Gesundheit? Rockenbauer: „Ich stelle fest, dass immer mehr Jugendliche Schwierigkeiten haben, mit seeli-

chen Belastungen fertig zu werden. Dabei denke ich an die mangelnde Selbstannahme, aus der zahlreiche weitere Probleme entstehen, wie z. B. Minderwertigkeitsgefühle, Neurosen, Depression, Aggression, aber auch Ärger, Neid, Unzufriedenheit. So möchte ich auch Hilfen zur Lebensbewältigung anbieten.“

Robert Rockenbauer versucht aber nicht nur die Kinder in den Schulen anzusprechen, sondern auch die erwachsene Bevölkerung in Form von Gesundheitsausstellungen, welche in Tirol ebenso einmalig sind und bereits fünfmal in Innsbruck erfolgreich durchgeführt werden konnten.

Ein Mann, der sich ganz der körperlichen und seelischen Gesundheitsaufklärung verschrieben hat, fragt sich, wie es weitergehen soll. „Obwohl vollzeitlich mit der Aufklärungsarbeit beschäftigt, bin ich doch seit Mai 1982 ohne Anstellung. Die Aufnahme in den Landesdienst konnte bis heute nicht erledigt werden!“ Andererseits meint Univ.-Prof. Dr. Franz Dienstl von der Infarktambulanz der Klinik Innsbruck, dass die Tätigkeit Rockenbauers im Kampf gegen das Rauchen von der Prophylaxe chronischer Krankheiten nicht mehr wegzudenken ist. Auch der Dekan der Medizinischen Fakultät, Prof. Dr. Otto Dapunt, sieht in der Arbeit Rockenbauers eine wichtige Vermittlerfunktion zwischen Medizin und Bevölkerung und schreibt: „Aus dieser Sichtweise würden wir es sehr begrüßen, wenn seine Tätigkeit auch stellenmäßig abgesichert werden könnte“. Desgleichen wünschen sich die Tiroler Ärztekammer und der Landesverband der Elternvereinigungen an höheren und mittleren Schulen Tirols.

Gemeindeblatt Landeck, 25.10.1984  
(Beitrag wurde geringfügig gekürzt.)



Papieraufkleber, Best.-Nr. A/17e, ø 4 cm,  
1 Streifen = 5 Stk. 0,40 €

## Empfehlungsschreiben für eine Anstellung als Gesundheitsaufklärer

Wie ich erfahren habe, hat Herr Robert Rockenbauer die Absicht, sich hauptamtlich der vorbeugenden Gesundheitspflege zu widmen.

Die vorbildlichen Aktivitäten und Initiativen von Herrn Rockenbauer auf diesem Sektor sind mir als Vorsitzendem des „Ärztlichen Arbeitskreises Rauchen und Gesundheit“ der Bundesrepublik Deutschland seit langem wohlbekannt. U.a. ist er einer der Hauptinitiatoren des jährlichen Dreiländertreffens von aktiven Nichtrauchern aus der Bundesrepublik, Österreich und der Schweiz, deren Ergebnisse auch in der bundesdeutschen Presse große Beachtung finden. Auch an dem Internationalen Kongress „Rauchen oder Gesundheit“ 1980 im Wissenschaftszentrum Bonn nahm er regen Anteil. Von daher kenne ich ihn auch persönlich und kann seiner Einsatzbereitschaft und seinem Idealismus nur höchste Anerkennung zollen.

(...) Ich begrüße die Intention von Herrn Rockenbauer, sich künftig hauptamtlich der vorbeugenden Gesundheitspflege nicht nur auf dem Sektor des Rauchens, sondern auch anderer Drogen, Ernährung, Bewegung zu widmen und durch Vorträge in Schulen und Betrieben das Gesundheitsbewusstsein zu heben, mit Nachdruck, weil dies voll der Linie moderner Präventivmedizin entspricht.

Der Verhütung des Rauchens kommt dabei besondere Bedeutung zu, weil sich das Rauchen nicht nur zur wichtigsten einzelnen Krebsursache, sondern zur wichtigsten Krankheits- und Todesursache generell entwickelt hat.

(...) Ich bitte Sie (Tiroler Landesregierung, Anm.), im Rahmen Ihrer Möglichkeiten mitzuhelfen, für Herrn Rockenbauer ein solches Betätigungsfeld zu schaffen.

*Prof. Dr. med. F. Schmidt, 14.4.1982  
Mitglied des Sachverständigenbeirates Rauchen und Gesundheit der WHO*

(...) Während all meiner Aktivität in sozialmedizinischer Hinsicht bin ich immer wieder auf Herrn Robert Rockenbauer gestoßen, der in bewundernswerter Selbstlosigkeit und mit dem größten Eifer der Prävention von Krankheiten, größte Dienste ge-

leistet hat. Ich sehe in Herrn Rockenbauer einen Menschen, der es verdient, dass man schon aus gesundheitspolitischen Erwägungen heraus, ihm größtmögliche Hilfe zukommen lässt. (...)

*Univ.-Prof. Dr. Franz Dienstl  
(Herzspezialist der Klinik Innsbruck)  
5.10.1982*

(...) Herr Rockenbauer setzte bereits vorbildliche Aktivitäten und Initiativen insbesondere bei Beratung, Vorträgen, Informationen und Hilfestellung in der Jugendarbeit sowie in den Schulen. Sein persönlicher Einsatz und Idealismus wird allgemein anerkannt und als hervorragend bezeichnet.

Der Landesverband der Elternvereinigungen an höheren und mittleren Schulen Tirols ist an einer Weiterarbeit auf dem Gebiete des Gesundheitsbewusstseins mit Nachdruck interessiert. Gerade der Verhütung des Rauchens kommt dabei besondere Bedeutung zu.

*Gend. Obstlt. Erich Bäumel, 27.1.1983  
Obmann des Landesverbandes der Elternvereinigungen an höheren und mittleren Schulen Tirols*

An das Unterrichtsministerium  
(In Kopie an Gesundheitsminister  
Dr. Steyrer)

(...) Ich kenne Herrn Rockenbauer persönlich seit 1980, als er auf dem Internationalen Kongress „Rauchen oder Gesundheit“ im Wissenschafts-

zentrum Bonn einen Vortrag in der Arbeitsgruppe Pädagogik über seine Aktivitäten zur Gesundheitserziehung über die Gefahren des Rauchens vor Jugendlichen hielt. Herr Rockenbauer ist jung, sportlich, dynamisch, sympathisch und in einem solchen Ausmaß engagierter Idealist, dass ich ihn für die vakant gewordene Stelle des Geschäftsführers der Bundesvereinigung für Gesundheitserziehung in Bonn vorschlug. Leider scheiterte dieses Projekt daran, dass man sich in Bonn nicht die Blöße geben wollte, dieses wichtige Amt mit einem „Ausländer“ zu besetzen. Ich kann einfach nicht verstehen, dass man in unserem Nachbarland Österreich keine Beschäftigung auf dem Sektor der Gesundheitserziehung für so einen Mann hat. Herr Rockenbauer ist zwar kein ausgebildeter Lehrer oder Pädagoge, aber das ist auch nicht nötig, um ihn als Gesundheitserzieher in Tiroler Schulen einzusetzen. Viel wichtiger erscheint mir, dass sich sein Idealismus und sein Engagement auf die Schüler und Jugendlichen überträgt.

(...) Ich kann mir einfach nicht vorstellen, dass es nicht möglich sein soll, Herrn Rockenbauer eine adäquate feste Anstellung zu geben, und sei es auch nur, um ein Pilotprojekt zu starten, ob es auf diese Weise gelingt, mehr Kinder und Jugendliche vom Rauchen abzuhalten als bisher.

*Prof. Dr. med. F. Schmidt, 7.10.1985  
Forschungsstelle für präventive Onkologie, Mannheim*



P/27 DIN A 4, 1,10 Euro



P/28 DIN A 4, 1,10 Euro

## Bitte um Anstellung

An den Landesrat Fridolin Zanon!  
(Personalreferent des Landes Tirol)  
(...) Wie schon in unserem persönlichen Gespräch erklärt, finde ich, dass meine Aufgabe in den Bereich des Gesundheitswesens fällt, wenngleich die Aufklärungstätigkeit zu 50 Prozent in den Schulbereich und die anderen 50 Prozent in die Erwachsenenbildung fällt. (Anm.: Es entstand ein Streit, wer für mich zuständig sein sollte: Kulturabteilung, Gesundheitswesen oder Schulwesen.)

Vom Gesundheitswesen aus kann ich auch gut Aufklärungsvorträge in den Schulen machen. Vom Schulwesen aus kann ich jedoch keine Gesundheitsausstellungen usw. mehr machen.

Ich bitte Sie daher, sehr geehrter Herr Landesrat, mein Ansuchen auf Aufnahme in den Landesdienst neu zu überdenken. Wenn man will, dass ich ganzheitlich im Gesundheitswesen arbeite, dann könnten ja beide Stellen gemeinsam das Anliegen der Gesundheitsvorsorge tragen. Diesen Vorschlag habe ich auch Herrn Landeshauptmann Wallnöfer in einem Gespräch am 10.1.1984 gemacht. (Anm.: Wallnöfer hat pfeifenrauchend sich mit mir unterhalten. Die Pfeife war sein Markenzeichen auch in Parteiengesprächen.)

Da Sie sich sehr positiv für meine Aufklärungstätigkeit ausgesprochen haben, bin ich voll Hoffnung, dass es doch noch eine Lösung für meinen Fall gibt. Wären nicht die Erfolge vorhanden, müsste man meine Tätigkeit vergessen, so aber bedarf es einer baldigen positiven Entscheidung.

Robert Rockenbauer, 14.2.1984

### Gespächnotiz 11.1.1984

Im Gespräch mit LR Dr. Fritz Greiderer (SPÖ) und Landessanitätsdirektor Dr. Christoph Neuner, sagte Letztgenannter, dass man grundsätzlich meine Leistung anerkennt und ich den nötigen „Biss“ habe! Aber: Wenn ich angestellt werden würde, würde für die nächsten 10 Jahre die Stelle für einen Amtsarzt blockiert werden!

So viel Ehrlichkeit hätte ich nicht erwartet. Ich also ein Konkurrent für einen Amtsarzt. Muss ich ein schlechtes Gewissen haben, junge Menschen vom Rauchen abzuhalten?

Robert Rockenbauer

## Hürden für Aufklärungsvorträge in Schulen

### Brief vom Landesschulrat für Tirol

„Mit ha. Erlass vom 11.2.1983, Zl. 1334/155-82 wurde festgelegt, dass die Aktivitäten von Herrn Robert Rockenbauer in den Schulen nicht mehr fortzusetzen sind, soweit sie vereinsmäßig organisiert sind.

Ergänzend wird bekanntgegeben, dass der Landesschulrat jedoch keinen Einwand dagegen erhebt, wenn der Genannte als Einzelperson in Schulen Vorträge zum Kampf gegen Nikotingenuss hält, wenn eine Schule dies wünscht.“

Für den Amtsführenden Präsidenten  
HR Dr. Kundratitz, 24.5.1983

### Anmerkung:

In all den Jahren unentgeltlicher Aufklärungstätigkeit habe ich mich stets unpolitisch verhalten und nur für das Nichtrauchen geworben und nicht für einen Verein. In einem Schreiben des Landesschulrates für Tirol vom 19.6.1980 klang das noch ganz anders:

„Im Auftrag von Herrn LHStv. Prof. Dr. Fritz Prior teile ich Ihnen mit, dass ein bezahlter Unterricht in dem von Ihnen im Schreiben vom 21.5.1980 beschriebenen Sinne nicht möglich ist. Die Fragen des Gesundheitsschutzes sind grundsätzlich im Rahmen der Lehrpläne von den Lehrern im Unterricht zu behandeln.

Dessen ungeachtet soll aber betont werden, dass die Aktivitäten der Schutzgemeinschaft der Nichtraucher für sehr wertvoll gehalten werden und sicher dazu beitragen, in der öffentlichen Meinung die Gefahren des Rauchens bewusst zu machen. In diesem Sinne sei Ihnen für Ihre Bemühungen der Dank ausgesprochen.“

HR Dr. Kundratitz

### Es kommt noch besser

In einem Schreiben des Landesschulrates für Tirol vom 13.7.1984 heißt es u.a.:

„Anlässlich einer Beschwerde muss darauf hingewiesen werden, dass Sie keinesfalls beauftragt sind, in der Schule Broschüren, Werbematerial oder Ähnliches an die Schüler zu verkaufen oder sie um Spenden zu ersuchen.

Außerdem wurde darüber Beschwerde geführt, dass Sie in Schulen als Vertreter des Vereins „Schöneborn“ auftraten. Sie werden daran erinnert, dass Sie in Schulen ausschließlich als Einzelperson tätig sein dürfen und Hinweise auf den genannten Verein dem Werbeverbot des § 46 Schulunterrichtsgesetz widersprechen.“

HR Dr. Kundratitz, 24.5.1983

### Anmerkung:

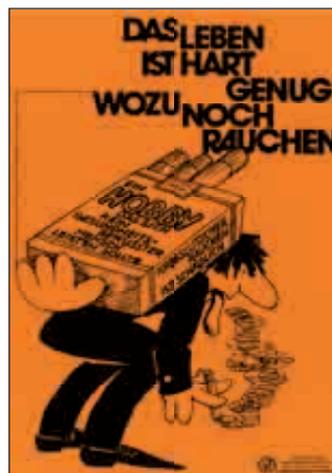
Solche Schreiben, und es gibt eine ganze Mappe davon, bringen den Amtsschimmel mächtig zum Wiehern. Ich habe mich nie davon beirren lassen. Die Materialien sind natürlich vom Verein „Schöneborn“, kann diese ja nicht in meinem eigenen Namen herstellen. Das wird man wohl verstehen. „Schöneborn“ erwähne ich nie in meinen Vorträgen. Und Material zu verschenken macht keinen Sinn. Geschenkte ist nichts wert. Wer aber bereit ist, z. B. für Pass und Abzeichen 10 Schilling zu bezahlen, tut dies aus Überzeugung und das verfehlt auch nie seine Wirkung! Daher günstig, aber nicht kostenlos. Ich spreche aus Erfahrung!

Den Schülerinnen und Schülern stelle ich mich so vor: „Mein Name ist Robert Rockenbauer. Ich wohne in Innsbruck und leite die Schutzgemeinschaft der Nichtraucher.“ Das legitimiert mich ja erst, über das Thema zu sprechen. In über 300 Vorträgen war das noch nie ein Problem.

Krass war es allerdings, als man mir nach über 100 erfolgreichen Vorträgen verboten hat in den Schulen Vorträge zu halten, da ich ja keine pädagogische Ausbildung habe. Das führte dazu, dass ich die Direktoren gebeten habe, mir ein Zeugnis auszustellen.

Vorträge beginne ich immer mit nebenstehendem Flugblatt und sage: „Wir sehen hier ein keuchendes, hustendes Männlein mit einer wirklich schweren Last am Rücken: Einer Zigarettenschachtel, ein Hobby, das sich kein gesundheitsbewusster Mensch leisten sollte.“

RoRo



Flugblatt D/50, DIN A 4, 0,30 €

Die Mädchen aller vier Klassen, in den Sie sprachen, äußerten sich überaus positiv und nahmen Ihre Ausführungen begeistert auf. Die bestellten Nichtraucherlotsen setzen sich bereits mit Überzeugung im Sinne Ihres Vortrages ein. (...) Man sieht aus den bis jetzt erreichten Erfolgen, dass Sie, Herr Rockenbauer, großes Geschick im Überzeugen von Jugendlichen haben. Eine Anstellung beim Land würde ich sehr befürworten, denn Sie haben die Fähigkeit, junge Menschen anzusprechen und zu begeistern. Ich bin überzeugt, dass Sie mit Ihren Vorträgen und Ihrer Überzeugungskraft wichtige Schritte im Gesundheitswesen unserer Heimat setzen.

*Schulleiterin Sr. Maria Regina Eller  
Hauptschule für Mädchen, Hall i.T.*

Wir möchten Ihre gründlichen und umfassenden Informationen über die Schädlichkeit des Rauchens nicht missen, denn es hat sich in unserer Schule gezeigt, dass sich besonders die Nichtraucherinnen angesprochen und bestärkt fühlten. Soweit mir bekannt, hat keine Schülerin neu zu rauchen begonnen. Ich bin überzeugt, dass u.a. auch Ihre methodisch gut aufgebauten Ausführungen dazu beigetragen haben. Sie tun dies mit viel persönlichem Engagement und wirken überzeugend!

*Schuloberin Sr. Reineldis Nagel  
Krankenpflegeschule Hall i.T.*

Ihr Vortrag war gut aufgebaut, Ihre Vortragsweise überzeugend, das ernste Thema wurde durch Ihre heiteren Einlagen aufgelockert. Die Schüler wurden zum Nichtrauchen motiviert und bekamen während des Vortrages reichlich Gelegenheit, sich zu Wort zu melden und ihre Gedanken darzulegen. Die Einführung der Nichtraucherlotsen wurde von den Schülern begrüßt.

Die Schule ist der Meinung, dass Vorträge dieser Art heute äußerst notwendig sind und Sie für diese Informationstätigkeit bestens geeignet sind.

*Direktor Richard Unterberger  
Hauptschule I, Kufstein*

Bei der Nachbereitung dieses Vortrages in einer Deutschstunde wurden die Diskussionsbeiträge schriftlich festgehalten: „Uns hat dieser

## Zeugnisse in Kurzfassung

Vortrag sehr beeindruckt. Wir bewundern Sie, dass Sie den Vortrag so fesselnd gehalten haben. ...“ - „Da Herr Rockenbauer den Vortrag auf humorvolle Weise brachte, war er für die meisten Zuhörer interessant. Er hat sich sehr bemüht - mit Erfolg. ...“ - „Es wurde eindrucksvoll auf die Schädlichkeit des Rauchens hingewiesen. Durch die Zusammenarbeit mit dem Publikum fühlte sich der Großteil angesprochen. Kleine Belohnungen am Schluss (Aufkleber, Abzeichen) regten die Zuschauer zur Mitarbeit an. ...“ - „Wir meinen, dass Ihr Referat sehr gut war, denn Sie sind ja selbst felsenfest davon überzeugt, dass Rauchen Selbstverstümmelung ist. ...“

*Direktorin Maria Toplitsch  
Hauptschule II, Kufstein*

Sie, lieber Herr Rockenbauer, waren so freundlich und haben uns in selbstloser Weise zwei Vorträge gehalten, die bei den Schülern außerordentlich gut angekommen sind. Ihr Sachwissen, Ihre rhetorische Begabung und Ihr didaktisches Geschick haben ein wichtiges Anliegen so lebendig werden lassen, dass die Schüler begeistert mitgegangen sind.

Ich bin der Meinung, dass man Ihrer Kampagne gegen das Rauchen eine massive öffentliche Unterstützung angedeihen lassen sollte - und zwar nicht nur ideell sondern auch materiell.

*Direktor Herbert Angerer  
Hauptschule Hötting-West*

Ihr Aufklärungsvortrag fand ungeteilte Zustimmung bei Schülern und Lehrern. Wir sind erstaunt über das Interesse, mit welchem die Schüler Ihren Vortrag verfolgt haben. Bei einer Diskussion über Ihre Ausführungen am folgenden Tag zeigten sich die Schüler sehr beeindruckt. Wir sind überzeugt, dass sie mit Ihrer überzeugenden Vortragsweise einem großen Teil der Schüler den Entschluss, das Rauchen erst gar nicht zu beginnen, wesentlich erleichtert haben.

*Direktor Heinz Gunsch  
Polytechnischer Lehrgang Prutz*

Nach Auskunft unserer Lehrer war Ihr Vortrag gut vorbereitet und gut vorgetragen. Sie haben damit si-

cher einen Beitrag für die Gesundheit der heranwachsenden Jugend geleistet.

*Direktor Ernst Wechner  
Hauptschule Söll*

Nach Rücksprache kann ich nur bestätigen, dass Ihr Vortrag gut angekommen ist. Er war informativ und überzeugend. Die Art Ihrer Gestaltung hat den Schülern gefallen (Lichtbilder - abwechselnd mit Theorie und Zahlen). Ich würde es sehr begrüßen, wenn man öfter (auch über Drogen und Alkohol) in den Schulen solche Vorträge bringen könnte.

*Direktor Othmar Lechner  
Hauptschule Seefeld*

Meine Kollegen und ich erachten Ihre Aufklärungsarbeit als sehr wertvoll. Ihre pädagogischen Fähigkeiten wurden durch die Tatsache bestätigt, dass es Ihnen gelang, die Schüler 2 Unterrichtsstunden lang zu begeistern. Die Aufklärungsarbeit sollte noch umfangreicher und regelmäßiger durchgeführt werden.

*Direktor Hans Schatz  
Hauptschule Kappl*

Die Vorträge waren fachlich und methodisch ausgezeichnet aufgebaut, die Art der Vorträge war sehr beeindruckend.

*Direktor Anton Maier  
Landeshauptschule Stams*

Siehe auch Zeugnis der HS Axams und HS Haiming auf Seite 40.

### 3 Zielsetzungen für Vorträge

1. Nichtrauchende Schüler motivieren, weiterhin Nichtraucher zu bleiben.
2. Schüler, die in der Gefahr stehen mit dem Rauchen anzufangen, eine klare Entscheidungshilfe zu geben.
3. Rauchende Schüler wieder zum Normalzustand zurückzuführen.

Über 30.000 aufgeklärte Schüler. Der Großteil davon in meiner Arbeitslosenzeit von 1982 - 1985. Ich möchte diese Zeit nicht missen. Ein hoher Prozentsatz hat durch meine Vorträge erst gar nicht mit dem Rauchen begonnen bzw. wieder damit aufgehört. Ein schöneres Zeugnis kann es nicht geben. *RoRo*

Wissen Sie, dass ich wegen Ihres Vortrages zur Nichtraucherin geworden bin? Danke!

*Maria L., Kolsass*

Ihr Vortrag hat sich wirklich gelohnt. Meine Mitschülerinnen haben sofort ihre Zigaretten weggeworfen und bis jetzt auch keine wieder gekauft.

*Annja Sch., Arzl i. P.*

Dein Vortrag hat mich sehr beeindruckt, denn Deine Worte haben sehr überzeugend geklungen und haben einige Mitschülerinnen von mir zu Nichtrauchern gemacht.

*Elisabeth E., Innsbruck*

Seit Sie bei uns den Vortrag über das Thema Nichtrauchen gehalten haben, gründeten wir einen Nichtraucherclub. Zur Zeit sind wir 7 Mädchen. Wir haben Plakate fotokopiert und neue hergestellt und verteilt diese in verschiedenen Häusern.

*Sabine H., Innsbruck*

Anfangs hatte ich ein bisschen Angst einen Nichtraucherclub zu gründen, weil ich glaubte, dass sie mich auslachen würden. Aber diese Idee hat wie ein Blitz eingeschlagen! Fast die ganze Klasse war voll begeistert und versprach mitzumachen. Wir haben schon viele Pläne.

*Astrid H., Schwaz*

Der Vortrag ist sehr gut angekommen, denn Sie haben ihn nicht nach Schema „F“ heruntergesagt, sondern richtig interessant und auch humorvoll gebracht. Auch mein Nichtraucher-Pass hat sich schon einige Male bewährt.

*Barbara Z., Innsbruck*

Ihr Vortrag war sehr interessant, da man viele reale Bilder über das Schicksal von Rauchern sah.

*Christian B., Jenbach*

Es hat mich sehr gefreut, dass auch ich Nichtraucherlotsin werden konnte. In meiner Klasse hat sich Ihr Vortrag sehr bewährt. Die Anschlagbretter werden aufmerksam gelesen. Auch Zeitungsausschnitte, Materialbeiträge und Gedichte werden bei mir abgeliefert.

*Barbara W., Kundl*

Unser Nichtraucherclub ist ein

## Auszüge aus Briefen von Nichtraucherlotsen

großer Erfolg, denn die paar Schüler, die regelmäßig einen „Sargnagel“ geraucht haben, sind dank Ihres Vortrages davon losgekommen! Bei den Lehrern unserer Schule ist Ihr Vortrag auch sehr gut angekommen.

*Monika O., Axams*

Den für mich bis jetzt interessantesten Vortrag hielten Sie!

*Iris B., Hall i.T.*

Die Nichtraucheraktion ist bis jetzt erfolgreich abgelaufen. Viele Schüler unserer Klasse sind jetzt gegen das Rauchen. Möchte demnächst in Deutsch ein Referat über die Schäden des Rauchens halten. Mir macht es viel Spaß eine Nichtraucherlotsin zu sein und finde, dass dieser Posten sehr ehrenwert ist.

*Sivlia H., Kufstein*

Ich bin sehr stolz darauf, ein Nichtraucherlotse zu sein. Als es hieß „Erziehung zum Nichtrauchen“ dachte ich mir, das wird bestimmt langweilig. Aber ich bin wirklich begeistert, aber auch irgendwo schockiert. Eines steht fest: Ich werde nie rauchen!!! Ich will nicht so dumm sein wie viele andere.

*Renate N., Kufstein*

Sie haben mit Ihrem Vortrag wirklich viele „bekehrt“, sodass das Ganze einen Sinn hatte.

*Monika O., Axams*

Das mit den Nichtraucherlotsen war eine Super-Idee von Ihnen. Wir haben jetzt vor, einen Club zu gründen und wollen auch Jüngere dazu werben.

*Manuela B., Prutz*

Dein Vortrag und die Dias sind wohl für viele Schüler und Schülerinnen eine Lehre und ein gewisser Schreck. Die Antwort bei den meisten Gefragten über die zwei Stunden lautet: „Einfach Spitze! Genial! Er hat wenigstens den Mut, über dieses Problem zu reden!“ Ich finde es Spitze!

*Susanne Sch., Gschmitz*

Wir sind keine Musterklasse. Aber doch hat alles einen recht großen Eindruck auf uns gemacht. Besonders gut fand ich die Bilder von Krebskranken. Viele wollten gar nicht hinsehen. Mich ehrt es, den Posten eines

Nichtraucherlotsen übernommen zu haben.

*Petra St., Wörgl*

Ihr Vortrag hat uns alle sehr beeindruckt. In meiner Klasse werden wahrscheinlich fast alle Nichtraucher bleiben - diesen Vorsatz haben sie jedenfalls jetzt noch. Ihre Bemühungen sind sicher nicht umsonst.

*Petra St., Wörgl*

Da unsere Klasse von deinem Vortrag sehr begeistert war, macht es mir sehr viel Spaß, ein Nichtraucherlotse zu sein. Ich werde alles probieren, die Begeisterung des Nichtrauchens zu erhalten. Schon habe ich mir vorgenommen, einen Zeichenwettbewerb über das Thema Nichtrauchen zu machen.

*Monika I., Innsbruck*

Ihr Vortrag hat bei uns eingeschlagen wie eine Bombe! Fast niemand raucht mehr. Sie haben mir persönlich dazu verholfen, diesem nicht notwendigen Übel zu entfliehen! Im Sport werden seit zwei Wochen viel bessere Leistungen erbracht. Ich danke Ihnen im Namen der Klasse!

*Franz M., Jenbach*

Ich bin fast arbeitslos, denn Ihr Vortrag war so interessant und lehrreich, dass wirklich alle eingesehen haben, dass das Rauchen nichts bringt. Als sich der Klassenvorstand bei einem Schulausflug eine Zigarette anzünden wollte, hat die ganze Klasse so protestiert, dass unser Lehrer den Stummel gleich wieder verschwinden ließ.

*Hannes E., Jenbach*

Über 600 Nichtraucherlotsen bekamen alle 2 Monate kostenlos Material zugesandt mit der Bitte, dieses in der Klasse am Anschlagbrett bekanntzumachen. Viele Schüler bestellten Flugblätter, Aufkleber, Poster usw. Unsere Materialien stärkten ganz wesentlich das Bewusstsein der Nichtraucher. Ein erfolgreicher Weg der Aufklärung, der nicht eingebremst werden konnte, wenngleich seitens des Landesschulrates immer neue Hürden (siehe Seite 42) aufgebaut wurden. Doch Schule und Schüler unterstützten meine Vorgangsweise. *RoRo*

## Letzter Versuch

Am 11.4.1985 machte ich einen letzten Versuch und schrieb an den Schulreferenten des Landes Tirol, Herrn LHStv. Dr. Fritz Prior einen zwei Seiten langen Brief.

„(...) Wie Sie sicher aus Berichten von Bezirks- und Landesschulinspektoren und anderen Personen wissen, haben meine Vorträge über die Schädlichkeit des Rauchens bei Schülern und Lehrern meist große Anerkennung gefunden. Da ich ja selbst von der Sache überzeugt bin, konnte ich diese Stimmung auch auf andere übertragen. Entscheidend ist daher nicht wer (sei es Arzt, Lehrer oder Laie) etwas sagt, sondern wie. Dass ich offensichtlich die richtige Sprache im Umgang mit Schülern gefunden habe, beweisen auch die Kurzberichte der Direktoren und der Nichtraucherlotsen; Anhang I und II.

(...) In den letzten drei Jahren habe ich rund 200.000 Schilling in die Aufklärungstätigkeit in der Weise investiert, als ich eine Arbeit ohne Bezahlung leistete. Jeder Mensch wird aber einsehen müssen, dass dies auf Dauer nicht möglich ist. Entweder kann ich die so erfolgreiche Aufklärungstätigkeit unter Bezahlung fortsetzen, oder ich muss dieses Anliegen aufgeben. Ich glaube mehr als genug unter Beweis gestellt zu haben, dass mir die Aufklärung der Kinder, Jugendlichen und Erzieher über die Schädlichkeit des Rauchens ein echtes Anliegen ist und ich bitte Sie, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, eine Finanzierung zu ermöglichen.

MfG Robert Rockenbauer

Am 22.4.1985 folgte die Ablehnung mit dem Hinweis: „Vielleicht ist Ihre an sich ja begrüßenswerte Aufklärungsarbeit gegen das Rauchen auf einer anderen Basis finanzierbar.

Mit meinen besten Grüßen Prior

**Arbeitslos vom 1.5.1982 bis 30.9.1985.** Mit 1.10.1985 hab ich als Versicherungsberater bei der Austria-Versicherung (heute Uniqa) angefangen. Vorträge konnten nur mehr vereinzelt durchgeführt werden (auch in anderen Bundesländern). Die Zusage der Nichtraucher-Zeitung an Tiroler Schulen erfolgte ab 1988 und in anderen Bundesländern soweit und solange eine Subvention gewährt wurde (siehe Seite 58). RoRo

## Politikum verhinderte Anstellung als Gesundheitsaufklärer

Die Bemühungen von Gesundheitslandesrat Dr. Fritz Greiderer (SPÖ), mich ab Mai 1982 als Gesundheitsaufklärer im Land Tirol anzustellen, hatten deshalb keinen Erfolg, weil der Schulreferent des Landes Tirol, LHStv. Dr. Fritz Prior (ÖVP), es trotz zahlreicher Empfehlungsschreiben (Seite 43) nicht wollte. Es blieb dabei: Keine Anstellung im Land Tirol. Einmal sagte ich dem Personalreferenten LR Fridolin Zanon: „Der Rauch ist grau und nicht rot oder schwarz oder grün. Ich mache Gesundheitsaufklärung und nicht Einmaleins. LR Greiderer ist der Einzige, der mich haben will. Warum kann ich nicht dort angestellt werden?!“ Aber Zanon wollte mich unbedingt im politisch schwarzen Schulbereich unterbringen. Prior lehnte ab und HR Mag. Hermann Girstmair, zuständig für die außerschulische Jugenderziehung, lehnte mit der Bemerkung ab: „Wenn ich mir schon jemand aussuchen kann, dann nehme ich einen Akademiker.“ Im tiefschwarzen Land Tirol ist es undenkbar, dass ein Posten für einen roten Gesundheitspolitiker geschaffen wird.

Aber LR Greiderer gab nicht auf und versuchte es über die Tiroler Ärz-

tekammer und hätte dafür 230.000 Schilling für einen Posten beigesteuert, wenn auch die Ärztekammer den selben Beitrag geleistet hätte. Zitat Ärztekammer: „**Wir können es uns nicht leisten, einen Laien als Wanderprediger durch die Lande zu schicken, wenn wir selbst 300 arbeitslose Ärzte haben!**“

Ich betrachte es als Schande, dass eine erfolgreiche Aufklärungsarbeit einem Politikum geopfert wurde. Die erfolgreiche Einführung von Nichtraucherlotsen war eine Pionierleistung mit Nachhaltigkeit. Tirol war das Bundesland mit dem geringsten Anteil jugendlicher Raucher. Das hielt sich so bis ca. 1989, dann gewannen wieder die rauchenden Schüler die Oberhand. **Die Schüler sind ohne Aufklärung die Raucher von morgen!**

Wenn Tirol in gesundheitlichen Bereichen oft besser abschneidet als manch andere Bundesländer, so hat dies auch sehr stark mit dieser dreieinhalbjährigen intensiven Aufklärungsarbeit zu tun.

Die kostenlosen Materialien an die Nichtraucherlotsen hatten zuletzt einen Wert von 40.000 Schilling!

Robert Rockenbauer

## Aufgabe der Nichtraucherlotsen

(RoRo) Die Einführung von Nichtraucherlotsen jeweils am Ende eines zweistündigen Vortrages hat sich bestens bewährt. Da ich nur einmal in die Schule komme, der Schüler aber das ganze Schuljahr über aufklärend wirken kann, übernimmt der Nichtraucherlotse eine verantwortungsvolle, aber auch ehrenvolle Aufgabe.

Durch verschiedene Aktivitäten soll der Nichtraucherlotse mithelfen, dass die Schüler seiner Klasse erst gar nicht mit dem Rauchen beginnen. Der Nichtraucherlotse ist Vorbild und trägt mit dazu bei, das Bewusstsein der nichtrauchenden Schüler zu stärken.

Er erhält von der Schutzgemeinschaft fortlaufend Material und bestellt andererseits auch Material aus unserem umfangreichen Materialkatalog mit über 180 versch. Artikeln. Nichtraucher-Pass und Abzeichen waren stets die gefragtesten Artikel. Sie dienten vielen als Clubausweis (siehe Seite 35). Der Club der

Nichtraucher ist kein Verein, sondern eine verschworene Gemeinschaft innerhalb der Klasse, die Nein sagt zur gedankenlosen Selbstverstümmelung und Umweltverschmutzung durch das Rauchen. Das Zusammengehörigkeitsgefühl der 13 - 15-jährigen Schüler in einem „Club der Nichtraucher“ ist sehr wichtig und macht sie stark gegenüber noch verbleibenden Rauchern.

Die aktive Beteiligung der Schüler führt zu einer Image-Wende. Nichtraucher Schüler finden Lob und Anerkennung für ihre kluge Entscheidung.



Papieraufkleber,  
Best.-Nr. A/17d, ø 4 cm,  
1 Streifen = 5 Stk. 0,40 €

## Raucherzimmer in Schulen

Der Staat vergreift sich an der Gesundheit der Jugend. Er sieht zu, wie Heranwachsende süchtig werden, und unterstützt den Gang in die Abhängigkeit auch noch. Während in der gesamten freien Welt und auch in der Sowjetunion ein gesetzliches Auge auf Raucher geworfen wird, dürfen österr. Schulen auch weiterhin Raucherzimmer haben.

Dass heute bereits 35 % der 16 - 20-jährigen Mädchen und 40 % der Burschen dieser Altersklasse rauchen, ist mit ein Verdienst der Suchtbrutstätte „Raucherzimmer“. Mit dem Sanktus der Schulbehörde dürfen sich die Jugendlichen den „Genuss“ angewöhnen, obwohl Lunge, Herz und Gefäße leiden. Und je früher mit dem Qualmen begonnen wird, desto ärger für den Organismus. Das weiß jeder, nur nicht die Schulbehörde.

1974 wurden die Raucherzimmer von „Euer Fred“ (Fred Sinowatz, Anm.) eingeführt. Bis heute ist es nicht gelungen, diesen fatalen Unsinn abzuschaffen. Die Österr. Ärztekammer fordert: Nun muss Schluss sein mit dem gefährlich Unsinn.

*Medizin populär 4/87*

*Nichtraucher-Rundschreiben 3/1987*

**Anmerkung (RoRo):** Die Schutzgemeinschaft verlangt seit 1975 ein Rauchverbot in Schulen und zwar für Lehrer und Schüler. Raucherzimmer wurden in Deutschland abgeschafft, weil erkannt wurde, dass solche Einrichtungen zum Rauchen verleiten, was niemals mit dem Bildungsauftrag der Schule zu vereinbaren ist. Doch Unterrichtsminister Sinowatz führte 1974 die Raucherzimmer bei uns ein. Ein pädagogischer und gesundheitlicher Wahnsinn!

Seit 1. Juli 2018 gilt an Österreichs Schulen eine Neuregelung des Rauchverbots: Damit wird dieses auf die gesamte Schulliegenschaft ausgedehnt. Etwaige per Hausordnung beschlossene Ausnahmeregelungen, die im Schulgemeinschaftsausschuss beschlossen werden durften, wurden damit aufgehoben. So darf etwa auf Freiflächen wie dem Schulhof nicht mehr geraucht werden – weder von Schülern noch von Lehrern.

## Ideenwettbewerb in Schulen

Der Landesschulrat für Steiermark schreibt an alle Direktionen der mittleren und höheren Schulen sowie der Berufsschulen und an die Bezirksschulräte in der Steiermark:

„Der Weltnichtrauchertag am 17.11.1984 sollte Anlass dafür sein, in den Schulen die Problematik des Rauchens aufzuzeigen. Aus Erfahrung ist der beste Erfolg dann zu verzeichnen, wenn die Jugendlichen selbst an diesem Thema arbeiten. Daher hat die Schutzgemeinschaft der Nichtraucher, Thomas-Riss-Weg 10, 6020 Innsbruck, die Durchführung eines Ideenwettbewerbs für Schüler der 5. - 13. Schulstufe sowie eines Aufsatzwettbewerbs „Wozu noch rauchen?“ für Schüler der 9. - 13. Schulstufe angeregt und bietet hiezu die beiliegende Ausschreibung an. Weiters wird von der genannten Schutzgemeinschaft in Anlage ein „Fragebogen zum Thema Rauchen“ übermittelt.“

Es wird ersucht, als Beitrag zur Gesundheitserziehung in der Schule die Aktivitäten der Schutzgemeinschaft zu unterstützen und interessierten Lehrern und Schülern die Teilnahme an den genannten Wettbewerben sowie an der Fragebogenaktion zu ermöglichen. Alle Anfragen und Einsendungen sind direkt an die genannte Organisation zu richten, von der auch ein Maßnahmenkatalog sowie andere Unterlagen zum Thema „Rauchen“ bestellt werden können.“

*Für den Amtsführenden Präsidenten:  
DDr. Scheiber eh.*

### **Anmerkung:**

Österreichweit haben wir die Landesschulräte angeschrieben und zum Ideenwettbewerb eingeladen. Der Landesschulrat für Steiermark hat es 1984 optimal umgesetzt.

Wenn der Jugendliche selbst an einem Thema arbeitet, wird er es richtig erkennen und verstehen. Durch die Selbsterarbeitung des Raucherproblems kann der Schüler vor dem Griff zur Zigarette bewahrt bleiben.

Eine Anti-Rauch-Werbung sollte möglichst nach den 4 K's durchgeführt werden: Kosten, Krankheiten, Konflikte, Komplexe (Seite 47).

Beim Ideenwettbewerb geht es darum, das Positive des Nichtraucherens darzustellen: Gesundheit, Leistungsfähigkeit, Freiheit, Vernunft, Ver-

antwortung, Rücksichtnahme, reine Luft, Sparsinn, Vorbild usw. sind positive Merkmale des Nichtraucherens, welche durch Malen, Fotografieren, Dichten, Formen, Schnitzen usw. zum Ausdruck gebracht werden sollen. Der Wettbewerb soll spätestens alle zwei Jahre durchgeführt werden und die Schüler ab dem 10. Lebensjahr ansprechen.

Durch die Preise, Urkunden, Abzeichen und Aufkleber erfolgt ein Ansporn zum Mitmachen. Die Preisträger, welche in 4 Gruppen eingeteilt werden (10-12, 13-14, 15-16, 17-19 Jahre), werden dazu veranlasst, mit dem Rauchen aufzuhören bzw. erst gar nicht damit anzufangen. Der Gewinner wird stolz auf seine Auszeichnung sein, was letztlich dazu verhilft, sich auch ohne dem Rauchen bestätigt zu fühlen.

Ziel der Jugendaufklärungsarbeit muss es sein, frühzeitig ein neues Gruppenbewusstsein als Nichtraucher einzuüben. Der Landesschulrat für Tirol hat erstmals im Schuljahr 1982/1983 diese Maßnahme begrüßt.

**Grundsätzlich können solche Wettbewerbe in jedem Schuljahr durchgeführt werden.** Einsendungen an das Nichtraucherbüro, Thomas-Riss-Weg 10, 6020 Innsbruck, Telefon 0664 9302 958. Gute Arbeiten werden in der Nichtraucherzeitung veröffentlicht. Als Belohnung gibt es Poster, Aufkleber, Abzeichen usw.

*Robert Rockenbauer*



War als Aufkleber vorgesehen. Kein Geld!

## Kosten - Krankheiten - Konflikte - Komplexe

Die 4 K's müssen bei jeder Aufklärungsarbeit ausführlich behandelt werden. Hier nur kurz erwähnt:

### Kosten

Rauchen kostet Geld, viel Geld sogar. Bei einem Packungspreis von 5 Euro (für 20 Zigaretten) gibt man für das Rauchen ca. 1.423 Euro pro Jahr aus. Im Durchschnitt rauchen die täglich Rauchenden in Österreich 15,6 Zigaretten pro Tag. Wer täglich eine Packung Zigaretten raucht, gibt pro Jahr rund 1.825 Euro aus. (2014)

Nicht wenige sind der Ansicht, dass der Staat am Rauchen verdiene. Tatsache hingegen ist, dass die Folgekosten des Rauchens weit mehr als das Doppelte der Einnahmen aus der Tabaksteuer betragen.

### Krankheiten

Dass Menschen für ihre Krankheit auch noch Geld zahlen, ist unverständlich, macht aber die Abhängigkeit des Rauchens deutlich, welche die Vernunft des Menschen untergräbt. Mit jeder Zigarette wird das Leben um 5 - 8 Minuten verkürzt. Das ist die Zeit, die man normalerweise für das Rauchen einer Zigarette benötigt. Es handelt sich dabei um die so wertvolle Zeit gegen Ende des Lebens.

Im Tabakrauch befinden sich über 4.800 verschiedene chemische giftige Substanzen, davon 250 hochgiftige und 90 krebserregende Stoffe. Ein einziger Zug aus einer Zigarette enthält 15 Mrd. fester Teilchen. 3 gerauchte Zigaretten erzeugen mehr

Feinstaub als ein moderner Dieselmotor bei 30-minütigem Leerlauf! Darunter sind die schädlichsten Stoffe, die dem Menschen überhaupt bekannt sind: Nikotin, Teer, Quecksilber, Nitrosamine, Salpetersäure, Benzol, Benzopyren, Pyridine, Polonium 210, Plutonium, Dioxine, Blei, Akrolein, Kohlenmonoxid, Acetaldehyd, Blausäure, Cyanid, Ammoniak, Arsen, Aceton, nur um ein paar wenige zu nennen!

Die Wirkungen der wichtigsten Schadstoffe auf den Körper wie Nikotin, Kohlenwasserstoffe (Teer), Kohlenmonoxyd und Gase sind dem Schüler nun im Einzelnen gründlich darzulegen.

### Konflikte

Der Raucher gerät in Konflikte mit Nichtrauchern am Arbeitsplatz, im Freundeskreis und natürlich auch mit dem Ehepartner oder Freund. Viele Streitigkeiten und Ärgernisse werden aufgrund des Rauchens ausgelöst, weil man nicht mitrauchen will oder sich Sorgen um den Gesundheitszustand desjenigen macht, der noch raucht. Ein weiterer Konfliktstoff besteht darin, dass für das Rauchen nicht unerhebliche finanzielle Mittel aufgewendet werden müssen, die anderen Familienmitgliedern u.U. abgehen. Auch stinkende Kleider und Haare sowie Mundgeruch führen besonders bei jungen Menschen immer wieder zu Konfliktsituationen. „Wer küsst schon gerne Nikotin?“ Das Plakat gibt es auch im Format 29 x 42 cm.

### Komplexe

In Komplexsituationen gerät ein Raucher vielfach dann, wenn er merkt, dass er mit dem Rauchen gar nicht mehr aufhören kann. Auch die Komplexe Jugendlicher werden durch das Rauchen in keiner Weise beseitigt oder vermindert. Er bleibt auch als Raucher derselbe wie vorher. Er schafft sich durch das Rauchen höchstens neue Komplexsituationen wie Zwang, schlechtes Gewissen, Gefangenschaft, Angst, Abhängigkeit usw.

**Das Leben ist hart genug!  
Wozu noch rauchen?  
Nur das Nichtrauchen ist mein  
Gewinn und bringt mir die  
gewünschte Freiheit!**



Poster P/4, DIN A 2, 42 x 59 cm, 1,50 €

## ZDF - „Dalli, dalli“

(1979-1980) Ein Vorschlag an Hans Rosenthal, die Kandidaten zu fragen, was ihnen alles zum Thema Rauchen/Nichtrauchen einfällt, wurde u.a. wie folgt beantwortet: „(...) Im Prinzip handelt es sich um eine gute Idee. Da aber Redaktion und Herr Rosenthal keinen Einfluss auf die Antworten der Kandidaten haben, kann es auch, mindestens teilweise, zu einer Aktion „pro Rauchen“ kommen. In unserem wie in Ihrem Sinne ist das nicht zu wünschen.“

Beim 4. Ball ohne Rauch am 15.9.1979 haben wir den Versuch gewagt und dieses Spiel zur Verlosung von 10 Gutscheinen verwendet. Die Teilnehmer mussten innerhalb von 3 Minuten alles aufschreiben, was ihnen zum Thema Rauchen/Nichtrauchen einfiel. Das Ergebnis ist äußerst interessant und lehrreich. Wir haben alle 231 Nennungen alphabetisch aufgeschrieben, von Angeberei bis Zungenbrennen. Am häufigsten wurde genannt: Krebs - Lunge, Kehlkopf 16x, Zünder 14x, Raucherbein 13x, Aschenbecher, Husten, gelbe oder braune Finger je 11x, Nichtraucherball 10x.

49 Nennungen in 3 Minuten und damit Sieger wurde Susanne Sparer; Peter Bäumler schaffte 45 Nennungen und 40 Begriffe kamen von Heinz Petsch. Es war ein tolles Spiel.

Robert Rockenbauer

## Statistik

Von der österreichischen Bevölkerung ab 15 Jahren rauchten 2018/19 laut Befragung 23,5 % Männer und 17,8 % Frauen täglich, 6,6 % und 4,7 % gelegentlich, 28,6 % und 21,0 % hatten früher täglich geraucht und 41,3 % der Männer und 56,5 % der Frauen rauchten nie.

Der Zigarettenkonsum nahm 2002 bis 2018 in der EU um 40 % ab, in Österreich aber nur um 23 %.

14,3 Mrd. Zigaretten werden täglich geraucht. Die Steuereinnahmen betragen 1,89 Mrd. Euro. Das Rauchen kostet dem Staat ca. 8 Mrd. Euro; 2,5 Mrd. für direkte Kosten und 5,4 Mrd. für indirekte Kosten.

## Gesunde Kinder - unser Reichtum

### Weltgesundheitsstag am 7.4.1984

Zum Motto des Weltgesundheitstages 1984: „Gesunde Kinder - Unser Reichtum“, nimmt nun auch die Österr. Schutzgemeinschaft der Nichtraucher im Bund „Schöneborn“ (Innsbruck) Stellung und beklagt, dass allein in Österreich etwa 800.000 Kinder in den Haushalten mitrauchen müssen. Das Problem des Passivrauchens im Kindesalter sei vielen Eltern überhaupt nicht bewusst.

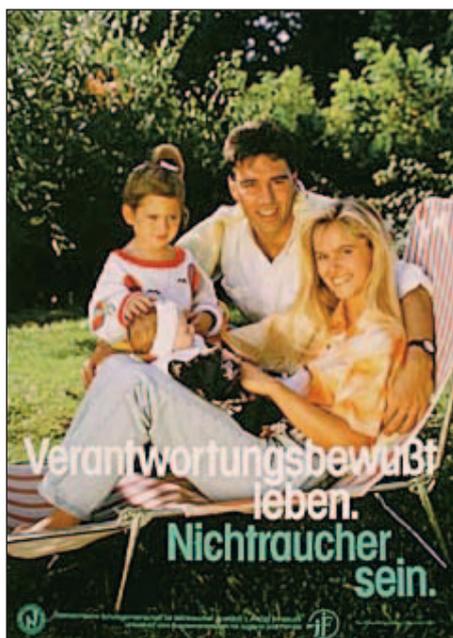
Zahlreiche Untersuchungen haben ergeben, dass Kinder rauchender Eltern vor allem in den ersten Lebensjahren erhöhten gesundheitlichen Risiken ausgesetzt sind. Dazu gehören Atemschwäche, verstärkte Neigung zu Bronchitis, Lungenentzündung und Infektionen der oberen Atemwege. Was sich hier am Kinde durch das Verhalten rauchender Eltern vollziehe, sei nichts anderes als eine chronische Vergiftung der noch zarten Atemwegs-Schleimhäute von Nase und Mund bis tief hinein in die letzten Lungenbläschen. So entstehe schon ein früher Gesundheitsschaden mit Dauerwirkung. Dazu komme, so Bundesringleiter Robert Rockenbauer, dass durch das schlechte elterliche Vorbild diese Kinder später vielfach selbst zu aktiven Rauchern werden.

Eine Katastrophe nennt Rockenbauer die Tatsache, dass immer mehr Frauen rauchen und selbst während der Schwangerschaft oft nicht bereit sind, mit dem Rauchen aufzuhören.

Dadurch haben diese Kinder ein im Durchschnitt 200 Gramm niedrigeres Geburtsgewicht und damit wiederum einen weitaus schwereren Start im Leben. Frühgeburten sind bei rauchenden Müttern doppelt so häufig als bei Nichtraucherinnen. In den USA werden rund 4.600 Totgeburten pro Jahr auf das Rauchen in der Schwangerschaft zurückgeführt. In Großbritannien sterben etwa 1.000 Kinder, weil diese schon im Mutterleib zum Mitrauchen gezwungen wurden. (Anm.: Die Todesrate ist heute höher als damals!) Betrachte man den Schutz ungeborenen Lebens als Pflicht jedes Gemeinwesens, dann sei laut Rockenbauer das Rauchen während der Schwangerschaft im juristischen Sinn als Körperverletzung anzusehen! Es müsste als Selbstverständlichkeit für jede verantwortungsvolle Mutter (auch Väter tragen Verantwortung!) gelten, alles zu tun, um Schaden von ihrem schutzlosen Embryo abzuwenden.

Damit unser Reichtum, nämlich gesunde Kinder, nicht gefährdet wird, appelliert Rockenbauer an alle Eltern, nicht in Anwesenheit der Kinder zu rauchen und fordert gleichzeitig alle Politiker auf, den Maßnahmenkatalog der Schutzgemeinschaft der Nichtraucher zum Schutze der Jugend vor dem Rauchen, welcher der Bundesregierung bereits vorliegt, zu erfüllen.

Pressemeldung, 15.5.1984



Poster P/35, DIN A 2, 42 x 59 cm, 2,20 €



Postkarte. Best.-Nr. P/55, 0,40 Euro.

## Weltnichtrauchertage

Am 19.5.1979 veranstalteten wir erstmals den Tag des Nichtrauchens (Seite 24.) 1980 riefen wir das Jahr des Nichtrauchens aus (Seite 25). Am 28.5.1983 haben wir gemeinsam mit deutschen Nichtrauchervereinigungen den 3. „rauchfreien Tag“ durchgeführt. Vom 17.11.1984 bis 1988 haben wir jedes Jahr den Weltnichtrauchertag veranstaltet. 1984 war die Berichterstattung enorm. Besonders erfolgreich war der Ideenwettbewerb an Schulen. Warum 17. November? Weil an diesem Tag der „Non Smoking Day“ der amerikanischen Krebsgesellschaft durchgeführt wird. Seit 1989 gibt es den Weltnichtrauchertag immer am 31. Mai.

### Appell an junge Menschen anlässlich zum Weltnicht- rauchertag am 17.11.1986:

„Gesundheit ist das höchste Gut,  
mach' aus die Zigarettenglut“

„Sei klug -  
Rauchen ist nur Selbstbetrug!“

Genieße das Leben - aber mach  
dir keinen blauen Dunst vor!



Anstecker:

„Nichtrauchen  
beweist  
Willensstärke“  
ø 27 mm, Blech,  
Best.-Nr. A/33,  
0,90 Euro

### Massenpsychologische Dummheit

Rauchen ist eine massenpsychologische Dummheit und hat sehr stark mit dem Bildungsniveau zu tun. Je niedriger nämlich der Ausbildungsgrad eines Menschen, desto wahrscheinlicher ist es, dass er raucht.

Schüler sind ohne  
Aufklärung die Raucher  
von morgen!

Robert Rockenbauer

Rauchen ist Selbstmord  
in Zeitlupe!

## 22.3.1986: Nichtraucherhochzeit des Jahres

### Carmen und Robert Rockenbauer



Carmen und Robert Rockenbauer.  
Hochzeit am 22.3.1986. Foto: Muraier

Das ist wohl die Überraschung des Jahrhunderts! Wer hätte das gedacht! Ich heirate! Die Liebe braucht ein Gegenüber, ein DU. Das ist ja nicht so leicht zu finden. Im Sommer 1985 lernte ich Carmen (31) im Tivoli-Schwimmbad in Innsbruck kennen. Etwas Besseres hätte mir nicht passieren können. Endlich die richtige Frau in meinem Leben. Im gemeinsamen Glauben an den gekreuzigten und auferstandenen Herrn Jesus Christus wagten wir eine „lebenslängliche“ Verbindung. Mit dem HERRN in unserer Mitte gehen wir mutig in die Ehe, wissend, dass auch wir ein ganzes Leben lang Lernende sein werden. 140 Personen feierten mit uns im Veranstaltungszentrum Hötting die Nichtraucherhochzeit des Jahres. (Niemand durfte rauchen!) RoRo

## Nichtraucher-Slogans auf Zigarettenpackungen

Der Warnaufdruck auf Zigarettenpackungen war in den 80er Jahren ein besonderes Ärgernis. „Rauchen kann Ihrer Gesundheit schaden“. Einmal habe ich Gesundheitsminister Steyrer in Landeck getroffen und gebeten, den Hinweis zu ändern in „Rauchen schadet der Gesundheit!“ Die Deutschen haben als Text „Rauchen gefährdet Ihre Gesundheit“. Es war nicht möglich, den Gesundheitsminister zu einer Änderung zu bewegen. Seine Argumentation war himmelschreiend! Angst vor der Raucherlobby? Dazu kam, dass man den Warnaufdruck mit der Lupe suchen musste.

Mein Vorschlag, Nichtraucher-Slogans auf den Packungen anzubringen und diese immer wieder zu ändern, sodass niemand vorher weiß, welcher Spruch auf welcher Sorte abgedruckt wird, wurde leider nicht angenommen. Jugendliche hätten dabei gute Argumente gegen das Rauchen finden können. Raucher gute Gründe zum Nachdenken. Hier einige Beispiele:

- Ohne Rauch geht's besser!
- Das Anbieten von Zigaretten ist unhöflich!
- Nichtrauchen bedeutet weniger Geld verschwenden!
- Das Leben ist schöner ohne Rauch!
- Rauchbeginn in der Jugend ist besonders schlimm!
- Nikotin am Steuer - oft

gefährlich und teuer!

- Nimm Rücksicht auf Nichtraucher!
- Rauche nicht während der Schwangerschaft!
- Willst du eine schöne Haut? - Dann rauche nicht!
- Willst du fit sein? Dann rauche nicht!
- Wer küsst schon gerne Nikotin?
- Liebe das Leben - rauche nicht!
- Mach' den Tschick nicht zu deinem (T)schicksal!

Die seit 2016 verordneten „Schockbilder“ auf 65 % der Oberfläche von Zigarettenpackungen sind in erster Linie als Abschreckung für jugendliche Nichtraucher gedacht. Aber auch Raucher haben bei jeder Packung die Möglichkeit, die Bild-Text-Warnungen ernst zu nehmen und mit dem Rauchen aufzuhören.

Oft habe ich den Eindruck, Raucher sind gegenüber den Bild-Text-Warnungen immun. Kann man wirklich so unklug sein und die Gesundheit, unser



höchstes Gut, bewussten schädigen? Wo bleibt das Hirn und die Willenskraft? RoRo

Text: —————>

## Nikotinsucht

Nikotin löst eine der stärksten Süchte aus. Im Vergleich zu anderen Drogen wie Heroin führt Nikotin vor allem in eine psychische Abhängigkeit, aus der sich Raucher nur schwer wieder lösen können. Oft erfolgt der Griff zur Zigarette nicht freiwillig, sondern zwanghaft. Wer eine Weile geraucht hat, kann nicht mehr frei entscheiden. Das Bewusstsein ist vollkommen vom Verlangen nach der nächsten Zigarette bestimmt. Raucher sind Sklaven ihres Gehirns und der Qualm vernebelt regelrecht ihr Denken.

Süchtig ist, wer nicht mehr die Widerstandskraft besitzt, auf die Zigarette, den Alkohol usw. zu verzichten, auch wenn ihm und anderen soziale, materielle und schließlich auch körperliche Schäden entstehen. Wer süchtig ist, ist nicht mehr „Herr“ seines Lebens.

## Nikotin - gemeinstes Gift

Weil die höchsten Persönlichkeiten von Politik und Industrie, von Wissenschaft und Kunst rauchen, wird dieses Laster nie staatlich verboten und dessen Ausübung unmöglich gemacht. Nikotin ist das gemeinste Gift, es schwächt jede geistige und körperliche Leistung, macht schlapp und denkfaul.

John Rockefeller

## Rauchen ist unsozial

Da der Raucher bei vernünftiger Lebensweise die erheblichen Gesundheits- und Kostenrisiken durch den Tabakverbrauch vermeiden könnte und ihm ein sozialverantwortliches Verhalten durchaus zuzumuten ist, **kann es nicht hingenommen werden, dass der gesundheitsbewusste Beitragspflichtige mit den Folgekosten aus dem unsozialen Handeln des Rauchers belastet wird.**

Dr. Jürgen Geschwinder, Richter  
NR-Rundschreiben Herbst 1981

„Rauchen verringert die Durchblutung der Gliedmaßen, was eine Amputation erforderlich machen kann“.

Wer kennt sie nicht, die als Musterknaben dargestellten Nichtraucher, denen das Mitrauchen anscheinend überhaupt nichts ausmacht? Die den aktiven und für saubere Luft kämpferischen Nichtrauchern, denen der Qualm der Raucher nicht gleichgültig ist, das Leben schwer machen mit ihrer Toleranzduselei? Die sich als Maßstab nehmen und dabei vergessen, dass ihre Haltung nur möglich ist, weil sie ihren Körper durch den wiederholten und ständigen Giftkontakt mit Rauch immunisiert haben? Ein an Giftstoffen gewöhnter Körper kann und darf aber nicht zum Maßstab für jene werden, die sich nicht an dieses Gift des Tabakrauches gewöhnen wollen.

Die Einatmung fremden Tabakrauches führt nämlich beim gesunden und des Rauchens nicht gewöhnten Erwachsenen zu Lähmungserscheinungen des Atmungsvorganges. Der Passivraucher wird somit gezwungen, zu einer naturwidrigen „Flachatmung“ überzugehen. Beim Betreten eines raucherfüllten Raumes wird er unwillkürlich den Atem an-

## Die Toleranz einiger Nichtraucher

halten und nach der Schrecksekunde auf sparsames Atmen umschalten.

Beim Raucher hat diese Lähmungserscheinung eine Dauerwirkung zur Folge, die weitere Schäden erzeugt. Beim Nichtraucher wird diese Beeinträchtigung der Atemwegsfunktion durch seine spontane Abwehrreaktion (Flachatmung) und durch die längeren Aufenthalte in tabakfreier Atemluft wieder zurückgebildet. Erlahmt jedoch die Widerstandskraft durch zu häufiges Mitrauchen müssen, führt dies auch beim Passivraucher zu einem Gewöhnungszustand mit Dauerlähmung der Atemwegsfunktion. Dann haben wir den oben erwähnten Pseudo-Nichtraucher vor uns, der zwar weiterhin das Rauchen nicht mag und es grundsätzlich ablehnt, dessen Körper aber nicht mehr dagegen rebelliert, dass in seiner Gegenwart geraucht wird. Es ist dies dann der Typ des abgestumpften empfindungslos und at-

mungsindifferent gewordenen Nichtrauchers, dessen „Toleranz“ den Rauchern gegenüber als Musterknabe vorgestellt wird, um zu beweisen, dass Passivrauchen nicht gesundheitsschädlich sei. Dabei ist er, wie der aktive Raucher, zu einem Atmungsbehinderten oder einem Atmungskrüppel geworden, lediglich in abgeschwächter Form. Sie lassen sich durch die Tabakluft der Raucher zu „schafsähnlicher Duldsamkeit“ verführen und haben es damit ermöglicht, dass sich das Rauchen so stark ausbreiten konnte. Die echten Nichtraucher haben es dadurch schwerer, sich einen rauchfreien Arbeitsplatz zu erkämpfen. Ob sich dessen die Pseudo-Nichtraucher bewusst sind?

RoRo, Leserbrief 27.12.1984

### Witz

Ein Nichtraucher bekommt von einem Raucher eine Zigarette angeboten, worauf dieser zum Raucher sagt: „Sie sind also auch einer von vielen, die mir nach dem Leben trachten?!“

## Nichtraucherverein fordert Rauchverbot im Krankenhaus

Wenn durch keine andere Einzelmaßnahme mehr Menschenleben gerettet und mehr Krankheiten verhütet werden könne als durch einen Rauchverzicht, dann müsse es eine logische Konsequenz sein, dass gerade in jenen Anstalten, die der Verbesserung bzw. Wiederherstellung des Gesundheitszustandes dienen, ein absolutes Rauchverbot eingeführt werde. Diese Maßnahme fordert die Schutzgemeinschaft für Nichtraucher im Bund „Schöneborn“ in einer ihrer letzten Aussendungen.

Bundesringleiter Robert Rockenbauer aus Innsbruck begründet u.a. die Forderung nach einer „rauchfreien Zone Krankenhaus“ damit, dass unser gegenwärtiges System der gesetzlichen Krankenversicherung auf dem Solidaritätsprinzip beruhe, die Beitragshöhe sich also nicht nach dem Risiko des Einzelnen richte, womit der Raucher kein Recht habe, seine Gesundheit mit den über 3.000 (heute 4.800, Anm.) verschiedenen Giftstoffen des Tabakrauches auf Kosten der Allgemeinheit zu schädigen. Es sei weiters ein Unding, einerseits Gesundheit zu fordern, andererseits

dieses Bemühen der Ärzte, Schwestern und Pfleger durch ein gesundheitsschädliches Verhalten in kleinen Raten wieder zunichte zu machen.

Neben der medizinischen und volkswirtschaftlich begründeten Notwendigkeit für ein Rauchverbot im Krankenhaus, sieht Rockenbauer einen weiteren Grund in der Konfliktvermeidung. Durch das zunehmende Gesundheitsbewusstsein werde die Auseinandersetzung zwischen Rauchern und Nichtrauchern immer heftiger. Nichtraucher seien immer weniger bereit, rauchgeschwängerte Schadluft auf Kosten ihres Wohlbefindens und ihrer Gesundheit einzusatmen.

Rauchende Ärzte und Pflegepersonal sollten bald der Vergangenheit angehören. Darauf sei besonders in den Ausbildungsstätten zu achten. Wer seinen Beruf ernst nehme, müsse sich der großen Vorbildwirkung auf Patient und Besucher bewusst werden. Ein Spitalsaufenthalt solle für den Patienten zur Veränderung des Rauchverhaltens dienen. Wer es nicht schaffe, solle sich einer Raucherentwöhnung unterziehen. Für Besucher

müsse ein Rauchverbot im gesamten Krankenhausbereich gelten. Der Verkauf von Tabakwaren im Krankenhausareal gehöre verboten.

Es sei ein Wahnwitz, so Rockenbauer, das Rauchen dort zu tolerieren, wo Kranke geheilt werden sollen und fordert damit alle verantwortlichen Personen auf, endlich für ein weitgehendes Rauchverbot im Krankenhaus und Sanatorium zu sorgen.

Pressemeldung 30.5.1986

**Anmerkung:** Unsere Forderung nach einem rauchfreien Krankenhaus hat die Öffentlichkeit sensibilisiert und schon einiges bewirkt. Der Druck auf die Krankenanstalten muss weiter wachsen, damit auch im Freien nicht mehr geraucht werden darf. Bänke sind oft mit Aschenbechern ausgestattet. Sitzbänke nur für Raucher? Direkt bei den Eingängen rauchen Ärzte, Pfleger, Patienten und Besucher. Das ist wirklich eine Schande! Wie kommt ein Besucher dazu, nur durch Rauchschwaden hindurch ein Krankenhaus, Sanatorium, Kuranstalt usw. betreten zu können?

Robert Rockenbauer

## Vereinsgründung

Vom 21.6.1975 bis zur Gründung eines eigenen Vereins 1987 war ich Bundesringleiter der „Schutzgemeinschaft der Nichtraucher“ im Bund „Schöneborn“. (Siehe Seite 12.)

Unter der Aktenzahl 97.704/2-II/15/87 wurde vom Bundesministerium für Inneres das Ansuchen vom 13.3.1987 für die Vereinsgründung „**Österreichische Schutzgemeinschaft für Nichtraucher**“ am **17.4.1987 nicht untersagt**.

Die konstituierende Sitzung fand am 3.7.1987 um 19.30 Uhr im Kleinen Stadtsaal in Innsbruck statt. „Ein historischer Tag“ nannte es ein Mitglied. Es kamen gerade so viele Teilnehmer, dass alle Funktionen besetzt werden konnten. Was war die Ursache für die geringe Teilnehmerzahl? In den Medien hat die Vereinsgründung kaum Niederschlag gefunden und die Empfänger des Nichtraucher-Rundschreibens (Auflage 6.000!) waren offenbar der Meinung: „Der Rockenbauer wird's schon machen!“

Noch schlimmer verlief die Pressekonferenz am 6.7.1987 in Wien im Cafe Landtmann. Mit dabei war Bundesleiter-Stellvertreter Univ.-Prof. Dr. Franz Dienstl. Niemand von der Presse erschien! Boykott? Trauen sich die Journalisten (meist Raucher) nichts gegen das Rauchen zu schreiben? Bewusst oder unbewusst machen sich die „Schweiger“ zum verlängerten Arm der Tabakindustrie, die sofort Inserate streicht oder sonstige Druckmittel anwendet.

„Die ganze Woche“ veröffentlichte eine doppelseitige Reportage anhand eines telefonischen Interviews. Titel: „**Der Raucher-Rambo**“. Untertitel: „Mit Hilfe seines Vereins will Rockenbauer Raucher vom Laster und Nichtraucher vom Qualm befreien“. Negativ-Schlagzeilen sind offensichtlich das Brot vieler Journalisten. Der Inhalt war reißerisch, aber noch annehmbar. In einigen Aussagen jedoch eindeutig falsch. Redakteur Wolfgang Höllrigl hat offensichtlich nicht genau mitgeschrieben was ich am Telefon sagte. Am meisten Leserzuschriften bekamen wir aufgrund eines KURIER-Artikels (siehe mittlere Spalte).

Es war jedenfalls die richtige Entscheidung, sich vom Bund „Schöneborn“ zu trennen und einen eigenen Verein zu gründen. R. Rockenbauer

## Österreichische Nichtraucher gründen Verein

In Innsbruck konstituierte sich soeben ein neuer Verein: die Österreichische Schutzgemeinschaft für Nichtraucher.

Bundesleiter Robert Rockenbauer: „Nichtraucher müssen lernen, stärker von ihrem Recht auf rauchfreie Luft Gebrauch zu machen.“ Das Ziel: kein blauer Dunst am Arbeitsplatz, in Warte- und Geschäftsräumen, Taxis, Gaststätten usw. In den Schulen sollen „Nichtraucherlotsen“ ihre Mitschüler mit entsprechenden Infos versorgen. Jeder kann dem Verein beitreten. Nichtraucherbüro, Thomas-Riss-Weg 10, 6020 Innsbruck.

KURIER, 14.7.1987



Papieraufkleber,  
Best.-Nr. A/27, ø 4 cm,  
1 Streifen = 5 Stk. 0,40 €

## Tabakwerbung verbieten

Die besondere Tragik am Raucherproblem sei, dass immer mehr Erwachsene mit dem Rauchen aufhören, jedoch die Jugend im selben Ausmaß mit dem Rauchen anfangen. Die Tabakindustrie mit ihrer gigantischen Werbung könne auch nur solange gut schlafen, wie sie sicher sein kann, dass ihr Angebot bei jüngeren Verbrauchern ankomme. Das Rauchen darzustellen als akzeptablen, nachahmenswerten Genuss, ist eine Lüge, wettet Robert Rockenbauer von der Schutzgemeinschaft für Nichtraucher im Bund „Schöneborn“ und verlangt gleichzeitig ein Werbeverbot für Tabakwaren in der Öffentlichkeit. Junge Menschen zuerst nikotinabhängig zu machen und dann lebenslang an ihnen zu verdienen komme den illegalen Haschisch- und Heroidealern gleich. Es fehle an ernsthaften gesetzgeberischen Maßnahmen.

Auszug aus Pressemeldung  
„Weltnichtrauchertag am 17.11.1985“



Postkarte P/52 „Raucherbein“, 0,40 €

Auf der ganzen Welt werden durchschnittlich jeden Tag 90 Beine amputiert als Folge des Rauchens. Alle 48 Minuten stirbt in der Schweiz ein Mensch an einem Herzinfarkt. In 9 von 10 Fällen waren es Raucher.

„Aufwärts“ August/September 1979

## Engagement der Ärzte zu gering

Rauchen hat sich nicht nur zur wichtigsten einzelnen Krebsursache, sondern darüber hinaus zur wichtigsten einzelnen Krankheits- und Todesursache generell entwickelt. Angesichts dieser Tatsache ist das Engagement der meisten Ärzte verschwindend klein.

Dass die Tabakindustrie weiterhin in erhöhtem Ausmaß für ein Giftprodukt werben darf, ist für Bundesringleiter Robert Rockenbauer aus Innsbruck ebenso ein untragbarer Zustand wie die Aufstellung der Zigarettensautomaten an öffentlich zugänglichen Stellen. Hier tragen vor allem die verantwortlichen Politiker in Regierung und Parlament große Schuld, die der weiteren Ausbreitung des Rauchens freien Lauf lassen. Je mehr Mädchen zu rauchen beginnen, so Rockenbauer, umso mehr Schwangerschaften werden beeinflusst und umso mehr Kinder werden zum Mitrauchen gezwungen, bzw. durch das mütterliche Vorbild selbst zu Rauchern werden.

Auszug aus Pressemeldung  
„Weltnichtrauchertag am 17.11.1985“

## Nuckel ist die Alternative

Geruch wird immer schlecht empfunden, wenn er mit Gestank verbunden. Es stinkt der gift'ge Tabakrauch für dich, für mich, für And're auch. Da fällt mir eine Lösung ein: Das könnt' der kleine Nuckel sein. Man sollte sich daran gewöhnen, anstatt ihn einfach abzulehnen. Der Nuckel ist von Anfang an schadlos und giffrei für jedermann. Den Einen regt er ab, den Anderen auf. So ist nun mal sein Lebenslauf. Die bleibende Wiederverwendbarkeit erfreut den Benutzer zu jeder Zeit. Für jedes Alter, jedes Geschlecht kommt er als Tröster gerade recht. Sturmsicher ist er, vergiftet niemand und schürt auch keinen Feuerbrand. Als liebgeword'nes Utensil verende man ihn gern und viel. Im Hause ist er auch beliebt, weil's keine Stinkereien gibt. Von innen und außen ist er ziehbar, das gibt Kontakte - wunderbar. Bei seinem angenehmen Preis spart man viel Geld zur Urlaubsreis'. Man kauft ihn bar und nicht auf Raten. Da ist der Raucher gut beraten, selbst wenn er Kettenlutscher ist, dass er den Preis sehr schnell vergisst. So gilt als letztes Prädikat: Der Nuckel viele Vorteil' hat.

Alfred Stock  
Kappeler Nichtraucher e.V. (1987)



Flugblatt DIN A 4,  
Best.-Nr. D/64, 0,30 €.

Text: → Mitrauchen.



Das Nichtraucher-Symbol (Blitz-N) ist ein sichtbares Zeichen für den Siegeszug der Vernunft und Verantwortungsbereitschaft. Verwenden Sie möglichst oft diesen Aufkleber auf Autos, Türen, Fenster, Taschen, Mappen, Briefen usw. Das Blitz-N ist auch ein sichtbares Zeichen für den Widerstand einer jahrzehntelangen Diktatur rücksichtsloser Raucher. Es ist weiters ein Symbol für die Jugend, das Nichtrauchen als natürliche, selbstverständliche und logische Lebensweise zu betrachten. Es ist ein Zeichen für Freiheit, ein Zeichen für Menschen, die Nein sagen zur gedankenlosen Luftverschmutzung! 18 Stück in der Größe von 1,5 cm bis 8 cm, befinden sich auf einem DIN A4 Blatt. Das „N“ steht dann richtig, wenn das Wort „NATÜRLICH“ oder „NICHT-RAUCHER“ waagrecht steht. **Best.-Nr. A/78, 1,90 Euro.**

## Verhütbare Krankheiten

Eines Tage müsse es so weit kommen, dass die Gesellschaft nicht mehr duldet, dass ein Mensch an einer verhütbaren Krankheit (z. B. Rauchen) stirbt.

*Dr. Ernest Wynder Präsident der „American Health Foundation“*

Gesundheit kann man nicht kaufen, Gesundheit lässt sich nicht erzwingen, Gesundheit kann man nur pflegen!

## NUR DAS NICHTRAUCHEN IST MEIN GEWINN.

Im Sport kann ich mehr leisten. Ich spare mir viel Geld und kann dadurch meine Ziele und Wünsche leichter verwirklichen. Meine Haut bleibt schön. Meine Willensstärke wächst. Ich bin frei von der Raucherabhängigkeit. Ich bin ein Vorbild, belästige niemanden und gefährde nicht meine Mitmenschen durch aufgezwungenes Mitrauchen.

Mit dem Kauf unserer Materialien unterstützen Sie unsere Arbeit und helfen gleichzeitig, sich aktiv für den Nichtraucherschutz einzusetzen!



Mein Schulfreund (HAS) **Franz Koch** vom Tonstudio Koch in Elbigenalp unterstützte unsere Aufklärungsarbeit mit dem günstigen Einkauf einer Langspielplatte bzw. Musikkassette von den „**Jungen Stoasteirern**“ mit dem Titel „**Wenn wir erklimmen**“. Erfrischende Instrumentalaufnahmen und schöne Volksweisen. Preis **8,50 Euro** (plus Porto) solange Vorrat reicht.

## Engelbert Kaiblinger



Bild oben: Der Nichtraucherisch wird am 5.2.1988 von Engelbert Kaiblinger (I) und seiner Gattin Franziska eingeweiht. Engelbert schnitzte selbst die Tafel „Hier ist gute Luft am Platz“.

Engelbert Kaiblinger ist ein besonders treues Mitglied unserer Schutzgemeinschaft. Ermutigt durch die erfolgreichen Ballveranstaltungen ohne Rauch in Innsbruck, organisierte Engelbert das 1. Nichtraucherkränzchen 1985 in Kirnberg an der Mank. Insgesamt 10 solche Veranstaltungen (bis 1994) wurden von ihm durchgeführt mit tollen Hauptpreisen und besonderen Mitternachtseinlagen. 180 - 200 Gäste kamen, mehr als beim Feuerwehrball! Das beweist die Beliebtheit dieser rauchlosen Veranstaltung. Alle kamen gern, alle tanzten gern, alle spielten gern, wegen der Gaudi und der guten Luft!

Engelbert war außerordentlich bemüht, das Bewusstsein der Nichtraucher zu stärken und die Jugend über die Schädlichkeit des Rauchens aufzuklären. Hier eine kurze Auflistung seiner erfolgreichen Info-Stände:

- 24.6.1990: Teilnahme bei der Gesundheitsstraße des Kneippvereins in den Stadtsälen in St. Pölten.
- 3. - 5.5.1991: Grüne Messe in Tulln. Hier besuchte ich ihn am Stand und warb gleichzeitig Firmen für meine Gesundheitsausstellung in Innsbruck.
- 3.5. - 2.6.1991 Info-Stand bei BIOEM in Groß Schönau.
- 10. - 13.6.1993: BIOEM Gr. Schönau.

- 2. - 5.6.194: BIOEM Groß Schönau.
  - 15. - 18.6.1995: BIOEM Gr. Schönau.
  - 4.11.1995: Info-Stand beim Kneippverein in Hainfeld a.d.Gölsen. Besuch von LR Liese Prokop.
  - 3.3.1996: Info-Stand beim Kneippverein im Volkshaus St. Leonhard.
  - 6. - 9.6.1996: BIOEM Groß Schönau.
  - 22.6.1996: Kneippverein, Gesundheitstag in Mank.
  - 7.7.1996: Info-Stand im Kurhotel Salzerbad.
  - 29.5. - 1.6.1997: BIOEM Gr. Schönau. Erstmals wenig Interesse.
  - 24.10.1997: Aufklärungsvortrag mit RoRo in der Hauptschule Ybbsitz.
  - 11. - 14.6.1998: BIOEM Gr. Schönau.
  - 3. - 6.6.1999: BIOEM Groß Schönau.
  - 9.5.2000: Aufklärungsvortrag in der Hauptschule St. Leonhard/Forst.
  - 1. - 4.6.2000: BIOEM Groß Schönau.
  - 14. - 17.6.2001: BIOEM Gr. Schönau.
  - 30.5. - 2.6.2002: BIOEM Gr. Schönau.
  - 19. - 22.6.2003: BIOEM Gr. Schönau.
  - 25.4.2004: Gesundheitstag in der Volksschule Ruprechtshofen. Wenig Interesse.
  - 10. - 13.6.2004: BIOEM Gr. Schönau.
- Die Messeleitung gewährte letztmalig den Gratisstand (6 lfm). 14 Jahre wertvoller Dienst geht damit zu Ende.
- Engelbert hat außerordentlich viel für den Nichtraucherschutz und die Aufklärungsarbeit geleistet. DANKE! RoRo

An die  
Österr. Mensen Betriebsges.m.b.H.  
Universitätsstraße 7  
1010 Wien 11.3.1988

## Rauchverbot in den Mensen

Die Österr. Schutzgemeinschaft für Nichtraucher hat vom 8. - 10.3.1988 in der Innsbrucker Mensa eine Umfrageaktion durchgeführt, dessen Ergebnis wir Ihnen beilegen. Daraus ist ersichtlich, dass eine große Mehrheit für einen Nichtraucherschutz eintritt. Die vor dem Umbau angebrachte Nichtraucherzone war ein Behelf. Nach dem Umbau hat man auf einen Nichtraucherschutz völlig vergessen! Gerade beim Essen ist der Rauch des Nachbarn für einen Nichtraucher unangenehm und ekelhaft. Weiters muss mit aller Deutlichkeit darauf hingewiesen werden, dass das Passivrauchen nicht nur eine Belästigung darstellt, sondern auch eine ernstzunehmende Gesundheitsgefahr ist (siehe Beilage). Schon aus diesem Grund ist für einen klaren Nichtraucherschutz zu sorgen.

Es ist entsprechend dem Ergebnis der Umfrage ein Rauchverbot während der Hauptessenszeit von 11.30 - 13.30 Uhr einzuführen. Für die Überwachung dieses Rauchverbots sorgen die Nichtraucher selbst. Rücksichtslose Raucher werden die Ausnahmeerscheinung bleiben. Das Rauchverbot in der gewählten Zeit ist den Rauchern durchaus zumutbar. Wer unbedingt rauchen will, muss dies woanders tun, dort, wo er niemanden schädigt. Dieses zeitliche Rauchverbot ist gegenüber einer Raucherzone vorzuziehen, weil damit keine baulichen oder räumlichen Veränderungen getroffen werden müssen. Zur Kennzeichnung soll ein großes Rauchverbotszeichen mit der Zeitangabe von 11.30 - 13.30 Uhr an mehreren geeigneten Stellen angebracht werden. Die Schutzgemeinschaft erklärt sich bereit, diese Schilder in entsprechender Anzahl (3

- 6 Stk.) anzuschaffen.

Das Rauchverbot ist auch eine erzieherische Maßnahme. Junge Menschen lernen, dass es nicht selbstverständlich ist, überall und jederzeit zu rauchen. Sie lernen Rücksichtnahme! Dies ist für ihr späteres Berufsleben von größter Wichtigkeit, denn auch dort wird es nicht überall erlaubt sein, zum Glimmstängel zu greifen.

Derzeit ist es schockierend mitanzusehen zu müssen, wie viele junge Menschen fern von Anstand und guter Sitte, den Rauch anderen ins Gesicht blasen mit dem Argument, es ist ja nicht verboten!

Mit dem Nichtrauchergruß  
Ohne Rauch geht's besser  
Robert Rockenbauer

Bereits am 4.12.1982 habe ich gebeten, „in einer Zeit zunehmenden Gesundheitsbewusstseins und im Interesse aller Nichtraucher ein Rauchverbot während der Essenszeit von 11 - 14 Uhr einzuführen.“ Beide Briefe blieben unbeantwortet.

## Rauchverbot in der Innsbrucker Mensa

Die Österr. Mensen Betriebsges.m. b.H. hat auf meine Briefe nicht reagiert. Mit einem sehr verständnisvollen Geschäftsführer der Neuen Mensa am Herzog Siegmund Ufer 15 in Innsbruck ist es mir gelungen, für Nichtraucher eine durch Grünpflanzen abgetrennte „Nichtraucher-Zone“ zu schaffen. Nach einer gewissen Zeit hatten wir das umgekehrt und nun war der größere Teil der Nichtraucherbereich und die bisherige kleinere Nichtraucher-Zone wurde zur „Raucher-Zone“ umfunktioniert.

Dann kam der Neubau. Mit einem Aufwand von 15 Millionen Schilling wurde die Mensa umgebaut: Eine neue Glasfront und vor allem eine neue lärmdämpfende Decke wurden errichtet. Alles gut, aber bei der Eröffnung am 15.6.1987 fehlte die Zone für Nichtraucher. Offensichtlich glaubte der Architekt, dass die neue Entlüftungsanlage so gut sei, dass weitere Schutzmaßnahmen für Nichtraucher nicht mehr nötig seien. Ein schwerwiegendes Manko der neuen Mensa. Hinweise an die Raucher führen nur selten zum Erfolg. Meist wird weitergeraucht mit dem Hinweis, das Rauchen sei hier nicht verboten.

### Umfrage

Vom 8. - 10.3.1988 startete ich eine Umfrage unter den Studenten.

Von 380 Unterzeichneten waren  
**255 (67 %) für ein Rauchverbot** von 11.30 - 13.30 Uhr

**92 (23 %) für eine Zone für Raucher** (Raucherecke) und

**39 (10 %) (Raucher) für den bisherigen Zustand.** (Anm.: Zu diesem Zeitpunkt durfte aufgrund fehlender Raucher-Zone überall geraucht werden.)

Bedenkt man, dass die vorbeieilenden Studenten kaum zur Unterschriftenleistung aufgefordert wurden, ist das Ergebnis umso beachtlicher. Bewirkt hat es bei der Wiener Mensa-Leitung allerdings nichts, sehr wohl aber beim Innsbrucker Geschäftsführer. Das Ergebnis der Umfrage mit entsprechendem Begleittext habe ich den Studenten am 14.3.1988 als Flugblatt in der Mittagszeit verteilt und gebeten, bis zur endgültigen Regelung einen freiwilligen Rauchverzicht zu üben. Aber das funktioniert ja nicht!

Es dauerte nicht mehr allzu lange und die Neue Mensa wurde durch den mutigen Schritt des Geschäftsführers komplett rauchfrei. Trotzdem haben immer wieder einige wenige Studenten versucht, sich dem Rauchverbot zu widersetzen. Da ich täglich in der Mensa war, habe ich zumindest während meiner eigenen Essenszeit das Rauchverbot überwacht. Wenn doch jemand zur Zigarette griff, stand ich sofort auf und ging zum Raucher (fast immer nur männliche Studenten). Meist war ich so schnell, dass er noch nicht einmal die Zigarette anzünden konnte. „Lieber Kollege! In der Mensa gibt es ein Rauchverbot, deshalb sind auch keine Aschenbecher auf den Tischen. Ich bitte dich, das Rauchen einzustellen. Du kannst ja unten beim Eingang rauchen. Aber hier bitte nicht. Es geht dabei nicht um diese eine Zigarette. Aber wenn dich wer rauchen sieht, dann sagt sich ein anderer, ja wenn der raucht, dann rauche ich auch. Dann sind wir wieder beim alten Zustand und den wollen wir nicht mehr. Ich danke dir für dein Verständnis. Passivrauchen ist gesundheitsschädlich!“ Alle, ausnahmslos, haben nach dieser oder ähnlicher „Ansprache“ die Zigaretten ausgelöscht. Und so wurde erreicht, dass immer weniger beim Rauchen erwischt worden sind. Als bald kam auch niemand mehr auf die Idee, in der Neuen Mensa eine Zigarette anzuzünden. Meine Kontrolle war nach kurzer Zeit hinfällig. Die Neue Mensa mit täglich 1.500 bis 2.000 verabreichten Essen wurde total rauchfrei! Hart erkämpft, aber ein großer Erfolg! *Robert Rockenbauer*



PVC-Aufkleber

Best.-Nr. A/19, 9 cm ø, 0,80 €

Best.-Nr. A/19b, 4,5 cm ø, 0,40 €

## Zigarettenwerbung! Ein Verbrechen an unserer Jugend

Ein Brief an die Nationalrats-  
abgeordneten im Mai 1988

Wir glauben und hoffen, dass Sie mit uns übereinstimmen, dass alles getan werden muss, um die Kinder und Jugendlichen vor den Gefahren des Rauchens zu schützen. Unabhängig von Ihrer eigenen Verhaltensweise suchen wir in Ihnen eine(n) Verbündete(n) gegen die indirekte Tabakwerbung, sowie gegen die direkte Tabakwerbung in der Öffentlichkeit.

Letzteres ist leicht per Gesetz abzuschaffen. Es ist höchst unmoralisch, wenn der Staat eine Werbung für ein absolut gesundheitsschädliches Produkt zulässt, welches geeignet ist, junge Menschen in die Abhängigkeit zu bringen. Wenn eine Anti-Rauch-Kampagne erfolgreich sein soll, müssen die „Nachschubwege“ der Tabakindustrie in Form von direkter und indirekter Tabakwerbung unterbunden werden. Erst dann können die verstärkten Aufklärungskampagnen in den Schulen „greifen“ und das „verseuchte Image“ unter Jugendlichen „trockenlegen“. Rauchen darf nicht als etwas Erstrebenswertes dargestellt werden. Gleichzeitig mit dem Verbot der Tabakwerbung in der Öffentlichkeit muss eine Plakataktion durchgeführt werden, in welcher das Positive des Nichtrauchens aufgezeigt wird. (...)

Von Gesundheitsminister Franz Löschnak erhielten wir die telefonische Auskunft, dass kein Geld vorhanden sei! Traurig, traurig! (...)

Als weiterer wichtiger Schritt im Kampf gegen das Rauchen (nicht gegen die Raucher!) ist die Auflösung des Tabakmonopols. Der Staat als Alleinverdiener am Tabakkonsum ist ein eklatanter Widerspruch zur Verpflichtung der Regierung, für das Wohl der Bürger zu sorgen und diese vor unnötigen Gefahren (aktives wie passives Rauchen) zu schützen. Den „Maßnahmenkatalog zum Schutze der Jugendlichen vor dem Rauchen“ haben wir Ihrem Klub bereits zugesandt. Wir erwarten Ihre persönliche Stellungnahme!

Mit dem Nichtrauchergruß

Ohne Rauch geht's besser

*Robert Rockenbauer, Bundesleiter*

## Werbeverbot

Das Rahmenübereinkommen der WHO zur Eindämmung des Tabakgebrauchs (kurz Tabakrahenübereinkommen, engl. WHO Framework Convention on Tobacco Control, WHO FCTC) ist ein völkerrechtlicher Vertrag, welcher durch die 56. Weltgesundheitsversammlung am 21. Mai 2003 angenommen wurde. Der Vertrag trat am **27. Februar 2005** in Kraft. Der Vertrag ist von 168 Vertragsparteien unterschrieben worden, darunter Österreich und Deutschland und die Europäische Union. Aufgrund der Ratifizierung und anderer Formen der Akzeptanz oder Bestätigung ohne Unterzeichnung ist er für 179 Parteien rechtlich bindend.

Unsere Forderung von 1975 für ein Werbeverbot für Tabakwaren wurde somit erst 2005 umgesetzt! Jahrzehntlang hatten Politiker nicht den Mut, die mächtige Tabakindustrie in die Schranken zu weisen. Das Argument der Tabakindustrie, für ein „legales“ Produkt werben zu dürfen, war nie gerechtfertigt, denn dieses „legale“ Produkt tötet jedes Jahr weltweit acht Millionen Menschen (2020)! Und es ist nachweislich, dass die Tabakwerbung besonders Jugendliche u. Frauen anspricht und zum Rauchen verführt. *RoRo*

## Positive Plakatwerbung

Im Brief an die Nationalratsabgeordneten vom Mai 1988 (siehe Seite 54) haben wir eine Plakataktion vorgeschlagen, die das Positive des Nichtrauchens aufzeigen soll.

Die Schutzgemeinschaft für Nichtraucher hat bereits von hunderten Schülern die 10 besten Motive auswählen lassen. Bei einer Auflage von 5.000 Stück (ausreichend für alle Schulen Österreichs, ausgenommen Volksschulen) kostet ein Motiv (Größe 42 x 59 cm) ca. 30.000 Schilling. Die Slogans lauten: „Kinder schützen - Nichtraucher bleiben“, - „Natur erleben - Nichtraucher bleiben“, - „Der Hit - mach mit! - Nichtraucher bleiben“, - „Glücklich sein - Nichtraucher bleiben“, - „Freizeit genießen - Nichtraucher bleiben“, - „Frei sein - Nichtraucher bleiben“, - „Sportlich sein - Nichtraucher bleiben“, - „Natur und Freiheit genießen - Nichtraucher bleiben“, - „Erfolgreich sein - Nichtraucher bleiben“, - „Vergnügt sein - Nichtraucher bleiben“.

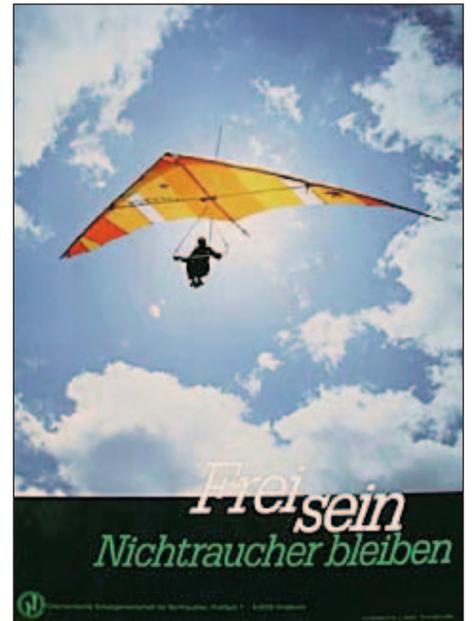
### Anmerkung:

Die Abgeordneten zum Nationalrat haben weder die positive Plakataktion gutgeheißen, noch sind sie auf unsere Forderung zur Abschaffung der Zigarettenwerbung in der Öffentlichkeit eingegangen. Keine Reaktion! Enttäuschung pur, dass

von den 183 Abgeordneten niemand antwortet!

Wie Sie bereits sehen konnten, sehr geehrte Leser, haben wir selbst im Jahr 1988 mit der Herstellung von positiven Nichtraucherplakaten begonnen. Diese Plakatserie hat ebenfalls sehr stark zur Bewusstseinsbildung der Nichtraucher beigetragen. Finanzielle Unterstützung bekamen wir vom Land Tirol (LR Dr. Fritz Greiderer) und Bischof Reinhold Stecher. (Siehe Seite 58 u. 59)

*Robert Rockenbauer*



Poster P/17, DIN A 2, 42 x 59 cm, 2,20 €

## Aktion gegen das Rauchen mit Plakaten in Schulen und bei Ärzten

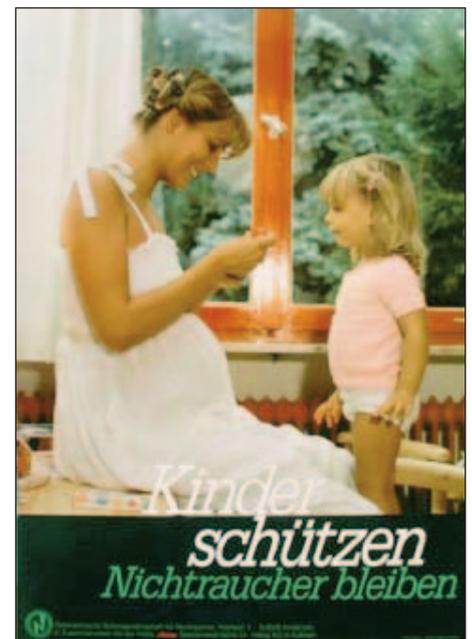
**INNSBRUCK.** Die Österreichische Schutzgemeinschaft für Nichtraucher versandte in diesen Tagen an alle Schulen in Tirol, Vorarlberg, Salzburg und Burgenland zwei neue Nichtraucherplakate. ‚Frei sein – Nichtraucher bleiben‘ zeigt einen Drachenflieger am blauen Himmel mit Sonne im Rücken und umrahmt von weißen Wolken (siehe Bild oben). ‚Kinder schützen – Nichtraucher bleiben‘ zeigt eine werdende Mutter mit Kleinkind (siehe Bild rechts). Diese Plakate werden auch an 650 Krankenanstalten und Institute in Österreich versandt, an 957 niedergelassene Ärzte in Tirol und an alle Frauenärzte in den anderen Bundesländern. Das ist bisher der größte Beitrag der Schutzgemeinschaft zur Aufwertung des Nichtrauchens.

Abgeblitzt sind Subventionsansu-

chen beim Gesundheitsministerium, den Gebietskrankenkassen und Ärztekammern. Aber auch Handelskammern und Arbeiterkammern verweigern ihre finanzielle Unterstützung.

Da ein Motiv rund 30.000 Schilling kostet, hofft der unermüdliche Kämpfer gegen den blauen Dunst auf die finanzielle Mithilfe der Bevölkerung, denen das Rauchen jugendlicher nicht gleichgültig ist. Das Sonderkonto „**Jugendaufklärungsarbeit**“ trägt die Nummer **AT88 1100 0008 9533 5802** (BIC: BKAUATWW. Nur bei Auslandsüberweisung nötig! Wir bitten weiterhin um Spenden auf das aktualisierte Konto. Danke!) Die Plakate können im Nichtraucherbüro, Thomas-Riss-Weg 10, 6020 Innsbruck, zum Stückpreis von 30 Schilling (2,20 Euro) angefordert werden.

*Tiroler Tageszeitung, 26.1.1989*



Poster P/16, DIN A 2, 42 x 59 cm, 2,20 €

## Nichtraucher danken Lauda Air

Die Österr. Schutzgemeinschaft für Nichtraucher dankt Niki Lauda für den vorbildlichen Einsatz, rauchfreie Flüge durchzuführen. Es sei zu hoffen, so der Brief an die Lauda Air Wien, dass immer mehr Raucher Verständnis für derartige Maßnahmen aufbringen, sodass es bald zur Selbstverständlichkeit werden möge, dass in Flugzeugen nicht mehr geraucht wird. Erfolge seien nur möglich, wenn einige Menschen unerschrocken die hohen Ziele des Nichtraucherschutzes vorantreiben, bis dann auch die weniger Mutigen nachfolgen könnten.

Lauda habe in Österreich und im Ausland und insbesondere bei der Jugend einen hohen Bekanntheitsgrad, weshalb der ehemalige Rennfahrer von der Schutzgemeinschaft aufgefordert wird, sich stets für einen wirksamen Nichtraucherschutz in allen Lebensbereichen einzusetzen.

Pressemeldung 31.3.1988

**Die Tyrolean Airways hat mit 1.7.1988 für Linienflüge unter 90 Minuten ein Rauchverbot eingeführt.**



**Automatik-Regenschirm „Unter meinem Dach wird nicht geraucht“.**  
Best.-Nr. A/52, 12 Euro plus Porto.  
**Automatik-Regenschirm „Ob Sonne oder Regen, Nichtraucher auf allen Wegen“, A/51, nur mehr Reststücke.**

## Passivrauch absolut gesundheitsschädlich

### Enquete des Gesundheitsministers ein Trauerspiel

Ein Trauerspiel bezeichnete Bundesleiter Robert Rockenbauer von der Österr. Schutzgemeinschaft für Nichtraucher die Passivraucherenquête vom 3. Mai 1988, welche auf Initiative des Gesundheitsministers Franz Löschnak zustande kam und von den Austria Tabakwerken bezahlt wurde. Ein Minister, der um Geld bei der ATW betteln müsse, solle lieber auf derartige Veranstaltungen verzichten. Es wäre besser und billiger, die vierteljährlichen Nichtraucher-Rundschreiben des Vereins zu lesen, in welchen genügend Informationen über die Gesundheitsschäden des Passivrauchens enthalten seien. Denn was soll bei diesem Symposium schon herauskommen, meinte Rockenbauer, wenn mindestens zwei Leute von der Tabakindustrie mitreden? Generaldirektor Beppo Mauhart von den ATW spricht von einer Gegenüberstellung von „Spekulationen und tatsächlichen wissenschaftlichen Ergebnissen“. „Weltweite Forschungen über die nachteiligen Auswirkungen des unfreiwilligen Mitrauchens werden also ganz einfach in den Bereich der Spekulation abgetan“, ärgert sich Rockenbauer. Als „wissenschaftliche Ergebnisse“ werden nur solche Berichte anerkannt, die für die Tabakindustrie nicht negativ sind. Die Fachleute der Tabakindustrie wollen mit ihrer bewährten Verunsicherungstaktik „beweisen“, dass alles nicht so schlimm sei und wenn, dann nur für einige Leute mit einer Tabakallergie und für Personen mit beeinträchtigtem Herz-Kreislauf-System. Und überhaupt: Das Rauchen

sei für eine große Mehrzahl der Nichtraucher Nebensache! Tatsache hingegen sei, so Rockenbauer, dass über fünf Millionen Menschen in den Haushalten und am Arbeitsplatz passiv mitrauchen müssen. Die Konflikte zwischen Rauchern und Nichtrauchern nehmen deshalb immer mehr zu, weil immer weniger Menschen sich einqualmen lassen wollen, sei es wegen des Gestanks und/oder wegen der Gesundheitsschäden.

Pressemeldung, 1.5.1988 (gekürzt)

**Anmerkung:** Diese Enquete hat großen Wirbel in den Medien verursacht. Wir lagen vollkommen richtig, indem wir schon im voraus ein Ergebnis wagten, was dann auch eingetroffen ist. Denn tatsächlich wurde der Versuch seitens der Tabakindustrie unternommen, mit vielen zweifelhaften Experten aus dem In- und Ausland zu belegen, dass Passivrauchen keine Krebsgefahr sei. Untersuchungen hätten keinen sicheren Zusammenhang zwischen Passivrauchen und erhöhtem Krebsrisiko erbracht. Von namhaften Wissenschaftlern, die der Tabakindustrie nahestehen, wurden Studien kritisiert, die einen Zusammenhang zwischen Passivrauchen und Lungenkrebs herstellten. Es wurde kein einziger Epidemiologe eingeladen, der einen Zusammenhang zwischen Passivrauchen und Krankheit nachweisen hätte können. Auf die ungeheure Bedeutung des Rauchens in der Entstehung und Entwicklung von vielen Lungenerkrankungen wie Asthma, Lungenblähung

und chronische Bronchitis wurde kaum eingegangen.

Und dann das Ergebnis dieser Enquete bei einer Pressekonferenz am nächsten Tag: „Das wichtigste Ergebnis der Tagung sei, dass kein gesicherter Zusammenhang zwischen Passivrauchen und Krebs gefunden werden konnte.“ Wie dreist muss man sein, um solche Lügen unter Beiwohnung des Gesundheitsministeriums zu verbreiten? Die Gefahren des Passivrauchens wurden heruntergespielt und verniedlicht. Was hätte man sich auch anderes von einer Enquete erwarten dürfen, wo die Austria Tabakwerke großzügig die Tagung finanziert hat? Breites Publikum gab es nicht. Nur Eingeladene durften teilnehmen. Die Gesundheitspolitik in Österreich in den Fängen der Tabakindustrie! Muss man sich noch wundern, dass der Nichtraucherenschutz in Österreich nicht vorankommt? Es ist ein Skandal, dass der Nikotindrogenindustrie immer noch so viel Macht und Einfluss zugestanden wird, anstatt sie lahmzulegen.

RoRo



DIN A 4 Blatt, D/54d, 0,30 €

„Das Stinktier ist wegen seiner rücksichtslosen Beleidigung eines unserer empfindlichsten Sinnesorgane nicht gerade beliebt. Es entleert allerdings nicht das übelriechende Sekret seiner Afterdrüsen, falls man sich sorgfältig hütet, das Tier zu reizen“, schreibt Brehm in seinem „Tierleben“. Raucher hingegen müssen nicht erst gereizt werden, um das Riechorgan der Nichtraucher rücksichtslos zu „beleidigen“. Sie würden zwar nicht so stören wie das seltene Stinktier, wäre die Situation nicht so, dass die Raucher die Norm zu sein scheinen, während die Nichtraucher die Ausnahme bilden.

In einer freien Demokratie kann man das Recht eines jeden Rauchers auf sein Raucherbein, seine Raucherbronchitis oder sein Lungenkarzinom nicht verwehren. Man kann dies auch als (grausamen) Reaktionsmechanismus gegen die Übervölkerung auslegen. Schenkt man dabei den einschlägigen Fachärzten Glauben, die behaupten: **„Wer raucht, denkt nicht; wer denkt, raucht nicht“**, so werden hier solcherart offensichtlich die Denkfaulen „wegselektiert“. Jeder sechste Raucher stirbt an Lungenkrebs. Ein starker Raucher verschenkt durchschnittlich 8,3 Jahre seiner Lebenserwartung freiwillig. Weiters steht eindeutig fest, dass häufig Koronarsklerose und jugendlicher Herzinfarkt genauso direkte Folgen des Rauchens sind wie der Lippen-, Rachen-, Kehlkopf-, Speiseröhren-, und Lungenkrebs. Diese Tatsachen zu widerlegen ist nicht einmal die total verlogene Zigarettenwerbung imstande. Sie versucht deshalb, die Absatzsteigerung ihrer gesundheitsschädigenden Ware durch eine groß angelegte Volksverblödung abzusichern. Da zündet sich im Werbespot der „harte“ Cowboy hoch zu Ross nach dem Zusammentreiben seiner Herde eine Zigarette an, als ob das zum Wesensmerkmal eines Kraftburschen gehören müsste. Da rauchen sie, die Hübschen, am Lagerfeuer und betreiben den vorsätzlichen Missbrauch von positiven Begriffen wie „Sportlichkeit“, „Naturreinheit oder gar „Gesundheit“, derart unverfroren, dass wir gar nicht mehr imstande sind, uns darüber zu ärgern. Es überspielt einfach unseren Verstand! Würde man mit dem Nichtrauchen soviel verdienen wie mit dem Rauchen, so müsste

## Von Stinktieren und ihren Opfern

ten die Werbesendungen statt dem strahlend weißen Gebiss des Cowboys gelb-braun-geselte Raucherzähne mit erhöhter Kariesanfälligkeit gezeigt werden. Und statt der heilen Welt milder Zigarettensorten mit romantischer Musikuntermalung ertönt das morgendliche Rausper- und Spuckkonzert eines Tschick-Fans. Als Endszene schließlich einige ungestellte Aufnahmen von Nährschlauchpatienten der Krebsklinik, die nur noch durch Kanüle zu röcheln imstande sind. Bilder also, die etwas anders aussehen würden als die Lagerfeuerromantik der Zigarettenwerbung. Für den Staat sind diese heute gängigen Plakatmotive offenbar jedoch bloß eine „milde Sorte“ von Werbe-gags, zumal er durch das Tabakmonopol und die Besteuerung der Rauchwaren ganz schön mitverdient. Auch wenn allein der Lungenkrebs in einem einzigen Jahr in Österreich 1,6 Milliarden Schilling kostet.

Es geht aber hier vor allem um den Schutz der Nichtraucher! Um Embryos, die sich im Mutterleib nicht gegen ihre eigene, rauchende Mutter wehren können; um die häufig rauchgeschädigten Frühgeburten; um Kinder, die von ihrem Schicksal dazu verurteilt sind, mit hirnlos dahin „tschickenden“ Eltern zusammenleben zu müssen; um Jugendliche, die durch die Tabakwerbung bewusst irreführt werden. Und um Erwachsene schließlich, die zum passiven Rauchen verurteilt sind, ob sie wollen oder nicht.

Wenn also das Rauchen in einer Demokratie angeblich genauso zur freien Persönlichkeitsentwicklung gehört wie das Nichtrauchen, beide Rechte demnach gleichwertig nebeneinanderstehen, so ist die logische Konsequenz, dass bei der gleichzeitigen Ausübung beider Rechte dasjenige Recht zurückstehen muss, welches die Ausübung des anderen beeinträchtigt. Anders ausgedrückt: Vorzug hat dasjenige Recht, welches ausgeübt

werden kann, ohne das andere zu stören. Der Raucher aber beansprucht mit seinem Recht eine Sondernutzung an dem Naturprodukt der reinen Luft! Daraus ergibt sich, dass der Raucher vor dem Nichtraucher zurückstehen muss. Im Gasthaus, im Warteraum, am Arbeitsplatz, im Hörsaal. Der hohe Lungenkarzinomanteil bei Kellnern und Serviererinnen ist zum Beispiel an erster Stelle auf die hohe passive Raucherquote zurückzuführen. Das aber ist nicht mehr Diskriminierung, das ist schon Umbringen auf Raten! An diesem Punkt hört deshalb auch jede Diskussion auf. Da wäre nur noch eine bewusste psychologische Abwertung des Rauchens, ein Verdrängen dieses infantilen (= auf kindlicher Entwicklungsstufe stehen geblieben, geistig oder körperlich unterentwickelt, Anm.) Selbstbestätigungsverhaltens mit dem „Flair des Besonderen“ in eine Außen-seiterposition am Platz! Zum Beispiel dadurch, dass die „Raucher“- und „Nichtraucher“-Abteile wahrheitsgemäß in Abteile für **„Luftverschmutzer“** und **„Nichtluftverschmutzer“** unbenannt werden. Ein Abqualifizieren der Raucherabteile zu Kammern von selbstverschuldet Aussätzigen könnte die große nationale Entwöhnungskur wahrscheinlich erfolgreicher gestalten als die eher lauen „Aufklärungsaktionen“ oder gar jene sündteuren Entwöhnungskliniken, die aus den Steuergeldern auch der Nichtraucher getragen werden.

*Antal Festetics m.p.*

*„Das Rauchen macht dumm; es macht unfähig zum Denken und Dichten. Es ist auch nur für Müßiggänger, für Menschen, die Lange-weile haben. Zum Rauchen gehört auch das Biertrinken, damit der erhitzte Gaumen wieder abgekühlt werde. Wenn es so fortgehen sollte, wie es den Anschein hat, so wird man nach zwei oder drei Menschenalter schon sehen, was diese Bierbäuche und Schmauchlummel aus Deutschland gemacht haben. Aber es liegt auch im Rauchen eine arge Unhöflichkeit, eine impertinente Ungeselligkeit. Die Raucher verpesten die Luft weit und breit und ersticken jeden honneten Menschen, der nicht zu seiner Verteidigung zu rauchen vermag.“*

*Johann Wolfgang von Goethe*

## Aufstellung Einnahmen und Ausgaben

davon Subvention Land Tirol, Stadt Innsbruck und Gesundheitsministerium

Jahr	Einnahmen	Ausgaben	Land Tirol	Stadt Ibk.	BMG
1976					5.000,00
1977	36.277,20	21.722,89			20.000,00
1978	24.193,20	25.550,64			
1979	46.462,06	42.576,51	5.450,00		20.000,00
1980	32.172,94	40.565,52	10.000,00		
1981	110.969,39	74.372,38	12.000,00	1.500,00	35.000,00
1982	79.396,94	93.130,01	15.000,00	2.263,00	20.000,00
1983	73.377,90	69.337,35	17.000,00		
1984	94.009,14	115.215,46	23.000,00		
1985	132.328,48	121.345,88	20.000,00	5.000,00	
1986	162.205,33	159.163,76	37.000,00		
1987	179.758,68	178.122,65	45.000,00		
1988	344.235,62	336.834,02	85.179,00		
1989	347.997,04	385.325,81	100.000,00		
1990	485.843,96	446.997,38	100.000,00	20.000,00	
1991	695.809,94	708.178,37	205.000,00	50.000,00	
1992	528.107,03	549.017,37	145.000,00	55.000,00	
1993	709.515,69	673.849,17	325.000,00		
1994	658.922,22	697.307,08	300.000,00	40.000,00	
1995	448.730,15	427.340,73	60.000,00	40.000,00	
1996	474.780,94	487.640,46	70.000,00	20.000,00	30.000,00
1997	415.986,07	404.855,82	30.000,00	30.000,00	70.000,00
1998	416.028,29	430.737,15	30.000,00	32.800,00	86.000,00
1999	429.290,87	412.639,43	30.000,00	25.000,00	80.000,00
2000	329.808,01	409.572,74	30.000,00	20.000,00	
2001	359.507,28	363.948,27	30.000,00	10.000,00	
<b>AB 2002 SUMMEN IN EURO</b>					
2002	22.998,52	22.555,83	4.500,00	1.500,00	
2003	24.137,39	21.662,82	7.500,00	2.000,00	
2004	23.400,35	25.058,20	6.000,00	3.000,00	750,00
2005	22.893,35	21.289,59	6.000,00	3.000,00	750,00
2006	21.921,78	22.787,77	6.000,00	3.000,00	750,00
2007	23.427,27	23.249,73	7.500,00	3.000,00	
2008	22.849,32	27.245,66	7.500,00	3.000,00	
2009	24.363,84	23.369,05	6.500,00	3.000,00	
2010	23.532,42	18.425,60	6.000,00	3.000,00	
2011	17.948,77	20.147,90	4.000,00	3.000,00	2.000,00
2012	17.822,73	20.212,19	4.000,00	3.000,00	
2013	18.613,90	17.326,89	4.000,00	3.000,00	
2014	20.232,26	19.135,89	4.000,00	3.500,00	
2015	19.076,96	16.584,18	4.000,00	3.000,00	
2016	22.325,94	21.365,68	6.000,00	4.500,00	
2017	19.185,95	19.031,17	4.000,00	4.500,00	
2018	19.556,75	19.939,41	5.000,00	4.000,00	
2019	19.229,09	20.096,37	5.000,00	4.000,00	
2020	26.934,99	26.988,90	12.000,00	5.000,00	

**Hinweis:** 1975 und 1976 erfolgte die Abrechnung über die Bundesleitung in Graz.

### Anmerkung:

1991 wurde das Beratungszentrum für Nichtraucher und Raucher, Haller Straße 3, 6020 Innsbruck, eingerichtet (höhere Miete, Anschaffung von Büromöbeln usw.).

Durch den Wegfall der Gesundheitsausstellung, die von 1980 bis 1992 von der Schutzgemeinschaft organisiert und veranstaltet wurde, hat der Verein als Ausgleich ab 1993 eine höhere Subvention erhalten.

Bei den Landtagswahlen 1994 wurde erstmals das Gesundheitsresort (bisher immer SPÖ) der ÖVP übertragen. Das hatte schwerwiegende finanzielle Auswirkungen in der Bilanz ab 1995. Der Sinn von primärer Prävention wurde offensichtlich nicht verstanden und unsere Leistung für die Gesundheit der Bevölkerung nicht erkannt.

## Subvention anderer Länder

**1988:** Vorarlberg 15.000,00, Salzburg 10.000,00, Burgenland 15.000,00

**1989:** Vorarlberg 20.000,00, Salzburg 10.000,00, Burgenland 15.000,00  
Kärnten 25.000,00

**1990:** Vorarlberg 26.000,00, Salzburg 15.000,00, Burgenland 10.000,00

**1991:** Vorarlberg 30.000,00, Salzburg 17.000,00, Burgenland 10.000,00

**1992:** Vorarlberg 30.000,00, Salzburg 19.000,00, Burgenland 10.000,00  
Kärnten 35.000,00

**1993:** Vorarlberg 35.000,00, Salzburg 25.000,00, Kärnten 20.000,00

**1994:** Vorarlberg 30.000,00, Salzburg 25.000,00, Kärnten 20.000,00

**1995:** Salzburg 25.000,00, Burgenland 5.000,00, Kärnten 18.000,00

**1996:** Salzburg 25.000,00, Burgenland 5.000,00, Kärnten 18.000,00

### **Familienministerium 20.000,00**

**1997:** Salzburg 25.000,00, Burgenland 5.000,00, Kärnten 18.000,00

**1998:** Vorarlberg 10.000,00, Salzburg 25.000,00, Burgenland 5.000,00  
Kärnten 18.000,00

**1999:** Vorarlberg 10.000,00, Salzburg 25.000,00, Burgenland 6.000,00  
Kärnten 18.000,00

**2000:** Vorarlberg 10.000,00, Salzburg 26.000,00, Burgenland 6.000,00  
Kärnten 25.000,00

**2001:** Vorarlberg 10.000,00, Salzburg 18.000,00, Burgenland 9.000,00

**2002 (EURO):** Vorarlberg 750,00,  
Burgenland 800,00

**2003:** Vorarlberg 650,00,  
Burgenland 800,00

**2004:** Vorarlberg 650,00,  
Burgenland 800,00

**2005:** Burgenland 600,00

**2006:** Burgenland 800,00

**2007:** Burgenland 1.000,00

**2008:** Burgenland 1.000,00  
Steiermark 1.500,00

**2009:** Burgenland 500,00  
Steiermark 1.500,00

**2010:** Burgenland 500,00  
Steiermark 750,00

**2011:** Burgenland 500,00

**2012:** Burgenland 500,00

Solange wir die Subvention erhielten, bekamen die Schulen die vierteljährlich erscheinende Nichtraucher-Zeitung und Plakate. Die Subventionen wurden immer aus finanziellen Gründen eingestellt.

### Förderung Kirche

Ein besonderer Förderer war **Bischof Reinhold Stecher**. Seine Spenden wurden ausschließlich zur Anschaffung von Nichtraucherplakaten verwendet.

1988: 15.000,00 1989: 3.000,00  
 1990: 5.000,00 1991: 10.000,00  
 1992: 5.000,00 1993: 10.000,00

### Förderungen

#### Vereine, Institutionen

**1983:** SAN für NR-Tagung 867,00  
**1985:** TGKK 13.000,00  
**1990:** Nichtraucher-Initiative München (NIM) für Prozesskosten 6.940,00  
**1991:** Arbeiterkammer 20.000,00, Handelskammer 5.000,00, Christlicher Bücherdienst 20.000,00, NIM 7.025,90  
**1993:** Christlicher Bücherdienst 10.000,00, Austira Versicherung 1.400,00, Handelskammer 5.000,00, Handelskammer Rückkauf Platten Gesundheitsausstellung 10.000,00  
**1994:** Christlicher Bücherdienst 20.000,00, TGKK 20.000,00, Handelskammer 5.000,00  
**1995:** Christlicher Bücherdienst 25.000,00  
**1996:** Christlicher Bücherdienst 30.000,00  
**1997:** Auflösung Bund „Schöneborn“ 8.550,00  
**1999:** Wirtschaftskammer 5.000,00 GRÜNE Partei 5.000,00

Alle Beträge sind bis 2001 in Schilling, ab 2002 in Euro.

### Wiener Treffen

Bundesleiter Robert Rockenbauer kommt am 23.9.1988 nach Wien, um über den weiteren Ausbau der bisher aktivsten Zweigstelle zu berechnen. 19 Uhr Hartberger Ringstube, Währingerstr. 33-35, 1090 Wien.

Von 9 - 18 Uhr wurde am selben Tag der 2. Info-Stand der Wiener Aktivisten durchgeführt. Neue Plakate und Regenschirme, Aufkleber, Abzeichen, T-Shirts, Stirnbänder („Bin a Joggler und ka Tschigger“) u.v.a. wurden angeboten. Wien hat viele aktive Mitglieder und so reiste ich einmal im Jahr nach Wien zu den Arbeitsbesprechungen, stets mit großem Erfolg.

### Materialeinkauf und Verkauf

Jahr	Einkauf	Verkauf
1977:	15.658,16	10.191,00
1978:	4.024,80	13.459,06
1979:	13.024,74	8.139,80
1980:	14.840,49	12.880,44
1981:	26.522,99	15.172,48
1982:	41.624,60	30.163,90
1983:	19.774,70	35.561,20
1984:	27.254,00	34.270,00
1985:	35.348,30	25.034,11
1986:	78.926,40	32.585,30
1987:	75.817,44	52.731,57
1988:	160.705,74	79.522,00
1989:	143.907,20	51.492,03
1990:	102.921,24	105.083,86
1991:	63.704,00	72.175,01
1992:	94.378,10	56.563,00
1993:	55.365,00	38.225,78
1994:	64.552,00	37.430,50
1995:	15.683,00	23.960,00
1996:	52.243,04	36.335,00
1997:	2.392,00	28.464,00
1998:	3.789,00	37.238,00
1999:	2.671,00	17.117,00
2000:	15.232,60	20.250,72
2001:	2.440,00	29.394,50

**ZS öS 1.132.800,54 903.440,26**  
**= € 82.323,83 65.655,57**

#### AB 2002 EURO

2002:	0,00	935,31
2003:	0,00	797,86
2004:	436,48	904,50
2005:	0,00	297,20
2006:	0,00	246,90
2007:	0,00	329,10
2008:	0,00	79,40
2009:	0,00	347,80
2010:	0,00	89,50
2011:	0,00	116,60
2012:	0,00	256,27
2013:	0,00	66,80
2014 u. 2015:	0,00	0,00
2016:	0,00	191,00
2017:	0,00	34,20
2018:	0,00	104,00
2019:	0,00	0,00
2020:	0,00	107,60
<b>Gesamt</b>	<b>82.760,31</b>	<b>70.664,21</b>

**Differenz 12.096,10**

Der hohe Verkauf beweist die Wichtigkeit der Materialherstellung. Vieles wartet noch auf Bestellung/Verteilung.

## DANKE!

Viel Menschen haben mich in den 45 Jahren intensivsten Einsatzes für den Schutz der Nichtraucher tatkräftig unterstützt. Ohne ihre Hilfe wäre vieles nicht möglich gewesen. Ich denke an die vielen Stammtische, öffentliche Arbeitsbesprechungen, Nichtraucher-Treffen, Informationsstände, Nichtraucherbälle, Gesundheitsausstellungen, internationale Nichtraucher-Tagungen, Hauptversammlungen und sonstige Veranstaltungen und Aktionen. Die Betreuung von über 600 Nichtraucherlotsen und deren Aktivitäten in ihren Schulen war ein wichtiger Baustein, das Nichtrauchen wieder zur Norm zu machen. Das Korrekturlesen der NRZ von Sissy, Elisabeth und Carmen ist eine wichtige und zeitaufwendige Arbeit, für die ich sehr dankbar bin. Darüber hinaus gilt mein Dank allen, die als Leserbriefschreiber zur Öffentlichkeitsarbeit beigetragen haben oder sonst in irgendeiner Weise dazu beigetragen haben, das Bewusstsein der Nichtraucher zu stärken. Mein Dank gilt allen, die durch den Materialeinkauf das Image für das Nichtrauchen gesteigert und gleichzeitig damit für sich selbst rauchfreie Bereiche geschaffen haben. Nicht zu vergessen all jene 881.692 Österreicherinnen und Österreicher, die das „Don't smoke“-Volksbegehren unterschrieben und damit sich aktiv für eine rauchfreie Gastronomie ausgesprochen haben. Viele unserer aktiven Nichtraucher sind inzwischen verstorben. Verhältnismäßig wenige sind heute noch aktiv.



Prof. Neuberger



Dr. H. Weber



E.-G. Krause

Ein besonderer Dank ergeht an Univ.-Prof. Dr. Manfred Neuberger, Dr. Helmut Weber, Dr. Wolfgang Schwarz, Dr. Stefan Strasser, MR Dr. Franz Pietsch, Wilhelm Haller, Dietmar Erlacher, Ernst-Günther Krause und noch an viele andere.

**DANKE!!!**  
 Robert Rockenbauer

## Hohe Auszeichnung für Bundesleiter Robert Rockenbauer

Der Nationalfeiertag am 26.10.1992 war ein besonderer Tag. Verschiedene Persönlichkeiten wurden für ihren besonderen Einsatz geehrt. So auch Robert Rockenbauer von der Österreichischen Schutzgemeinschaft für Nichtraucher. Diese Vereinigung ist seit 21.6.1975 aktiv. Schon am Anfang war klar, dass der Schutz der Nichtraucher kein leichtes Unternehmen sein

werde, obwohl ein hoher Prozentsatz sich für ein Rauchverbot am Arbeitsplatz und Nichtraucher-Ecken in Restaurants ausgesprochen hat. 3.000 Unterschriften wurden dafür innerhalb weniger Wochen gesammelt. Doch es blieb wie es war. Lediglich in



Verleihung des „SILBERNEN VRDIENSTZEICHEN“ der Republik Österreich am 26.10.1992 durch Landeshauptmann Alois Partl. Carmen und Robert Rockenbauer.

SB-Restaurants konnte Rockenbauer Nichtraucher-Tische einrichten. Auch gab es Erfolge durch Erlässe bei den Landesregierungen und Finanzämtern, welche den Schutz der Nichtraucher vorsahen. Die Tiroler Gebietskrankenkasse folgte mit einem totalen Rauchverbot im Schalterraum. Später wurden per Betriebsvereinbarung auch in den Büros die Nichtraucher mittels Rauchverbot geschützt, bis 1982 endlich eine gesetzliche Regelung kam.

Die Öffentlichkeitsarbeit wurde immer schwieriger, da die Medien an sachlichen Auseinandersetzungen mit dem Problem „Rauchen“ nicht sonderlich interessiert waren. Wohl gab es Artikel über die Schädlichkeit des Rauchens und mit welchen Tipps das Aufhören am leichtesten wäre. Diese Informationen sind jedoch hauptsächlich nur für den Raucher und besonders für den abgewöhnungswilligen Raucher interessant. **Das Problem „Rauchen“ aus der Sicht der Nichtraucher wurde kaum behandelt** (siehe Broschüre

links). So wurde eine eigene Broschüre verfasst. (Anm.: Mehr darüber in der nächsten NRZ.)

Rockenbauer hatte in den 80er Jahren große Aufklärungserfolge in den Tiroler Schulen. Die Einführung von Nichtraucherlotsen war ein gelungener Versuch, Schülern die Verantwortung für das Nichtrauchen zu übertragen.

Besondere Ideen wurden

von Rockenbauer zu Aufklebern, Abzeichen, Plakaten, Flugblättern usw. verarbeitet. Der umfangreiche Materialkatalog mit über 180 verschiedenen Artikeln gibt Zeugnis davon wie kreativ seine Ideen waren, das Bewusstsein der Nichtraucher zu stärken. Am erfolgreichsten waren die Aufkleber „Nur ein Kamel geht meilenweit für eine Zigarette“ und „Nur ein Rindvieh lässt sich von Marlboro einfangen“. Beide Aufkleber wurden von der Tabakindustrie mit einer Millionenklage bekämpft. (Anm.: Mehr darüber in der nächsten Ausgabe.)

Bis heute ist es ihm nicht vergönnt gewesen, diese wichtige Gesundheitsaufklärung und Nichtraucherberatung als Hauptberuf auszuüben. Umso größer war die Überraschung der hohen Auszeichnung durch die Republik Österreich. Diese Ehrung wurde von Alt-Landesrat Dr. Fritz Greiderer beantragt und vom Nachfolger LR Dr. Walter Hengl (beide SPÖ) wiederholt. Offensichtlich kam es erst durch den Präsidentenwechsel zu einer positiven Erledigung. Viele Tiroler und Weggefährten aus anderen Bundesländern freuten sich über diese Anerkennung „Ihres“ unermüdlichen Kämpfers Robert Rockenbauer, der die Auszeichnung in Gold verdient hätte, wie ein Teilnehmer meinte!

Die Redaktion der NRZ



1. NR-Broschüre, B/18, 36 Seiten, 1,10 Euro.

## Kopf des Tages

## Missionar, Raucher-Sheriff, Nervensäge

Robert Rockenbauer  
(Schutzgemeinschaft für Nichtraucher)

In der deutschen Wochenzeitung *Die Zeit* wird Robert Rockenbauer als ewiger Missionar bezeichnet. Das hängt wohl mit seiner „christlichen Buchhandlung“ zusammen, die er seit 1991 im Innsbrucker Stadtteil Mühlau betreibt und mit seinem Sendungsbewusstsein seit 45 Jahren für den Nichtraucherschutz. Heute feiert er seinen 70. Geburtstag.

Für die einen ist Rockenbauer schlichtweg ein Querulant und Nichtraucher-Sheriff, für die anderen ein ausdauernder Säulenheiliger im steten Kampf gegen den blauen Dunst. Letzteres wurde zu seiner Lebensaufgabe. Der Bundesleiter der Österreichischen Schutzgemeinschaft für Nichtraucher zieht durch die Lokale und erstattet Anzeigen. Mit Gesundheitsausstellungen versuchte er in den 1980er-Jahren aufzuklären, dabei verkaufte Rockenbauer auch christliche Literatur. Seine Nebenbeschäftigung machte der gelernte Lohnbuchhalter schließlich zu seinem Hauptberuf. Er spricht von der „Christus-Orientierung“, die er mit seinen Büchern verkauft.

Wie ein Arzt steht Rockenbauer im weißen Kittel in seiner Buchhandlung, den Einsatz gegen das Passivrauchen bezeichnet er als wichtigste vorbeugende Therapie gegen gesundheitliche Schäden. Mit der vierteljährlich erscheinenden Nichtraucher-Zeitung verschriftlicht er seinen täglichen „Kreuzzug“ gegen den Qualm, zugleich will er damit abgewöhnungswillige Raucher motivieren. Finanziell bereitete ihm 1989 die erfolgreiche Klage eines amerikanischen Tabakkonzerns wegen des Slogans „Nur ein Kamel geht meilenweit für eine Zigarette“ Kopfzerbrechen. Der Aufkleber wurde vom Obersten Gerichtshof untersagt.

Mit Fernsehauftritten u. a. im „Club 2“ erreichte Rockenbauer österreichweite Bekanntheit, aufgrund seines konsequenten Nichtraucherschutzes wurde ihm 1992 das „Silberne Verdienstzeichen der Republik Österreich“ verliehen. Ans Aufhören denkt Rockenbauer noch nicht. Mit 70 sei er dafür noch zu jung, sagt er.

(Peter Nindler)

Tiroler Tageszeitung  
7.10.2020



## Das war die Vorlage für: Kopf des Tages

## Wegbereiter für den Nichtraucherschutz

Robert Rockenbauer  
(Schutzgemeinschaft für Nichtraucher)

Robert Rockenbauer gelang im März 1975 erstmals die Schaffung von Nichtraucher-Ecken in allen Innsbrucker SB-Restaurants. Schnell erkannte er, dass nicht die Raucherentwöhnung zum Erfolg führt, sondern der konsequente Nichtraucherschutz vor dem Passivrauch. Zur Bewusstseinsstärkung der Nichtraucher schuf er zahlreiche Aufkleber, Plakate usw. Ideenreichtum, Weitblick und Ausdauer waren seine Stärke. Der Einsatz für die Rechte der Nichtraucher wurde zu seiner Lebensaufgabe.

Der erste „Ball ohne Rauch“ 1976 in den Innsbrucker Stadtsälen mit über 600 Besuchern war eine Sensation. Durch seine Fernsehauftritte bei Helmut Zilk „In eigener Sache“ 1976 und beim legendären „Club 2“ 1980 wurde Rockenbauer auch österreichweit bekannt. Zahlreiche Veranstaltungen, Auftritte in Rundfunk und Fernsehen, internationale Nichtrauchertagungen im Bodenseeraum, Gesundheitsausstellungen in Innsbruck und vieles mehr zeugen von seiner außergewöhnlichen Aktivität. Zu seinen nachhaltigsten Tätigkeiten gehören die zahlreichen extrem erfolgreichen Vorträge in Schulen.

Rockenbauer wurde immer mehr zum Wegbereiter für den Nichtraucherschutz am Arbeitsplatz, in der Gastronomie und in öffentlichen Räumen. In seiner Funktion als Bundesleiter der Österreichischen Schutzgemeinschaft für Nichtraucher unterhält er engen Kontakt mit dem Gesundheitsministerium und organisiert jährliche Treffen zum gegenseitigen Meinungsaustausch.

Einen schweren Schlag erlitt der „Gesundheitsaufklärer“ durch die Klage der Tabakindustrie 1989. Der erfolgreichste Aufkleber „Nur ein Kamel geht meilenweit für eine Zigarette“ wurde vom OGH untersagt. Jetzt reitet das Skelett auf einem Esel. „Nicht mal ein Esel geht meilenweit für eine Z.“

Für seinen unermüdeten und ehrenamtlichen Einsatz zum Schutz der Nichttaucher erhielt Robert Rockenbauer 1992 das „Silberne Verdienstzeichen der Republik Österreich“. Heute feiert er seinen 70. Geburtstag.

Der Verein ist bestrebt, neue Mitglieder aufzunehmen. Weitere Infos unter [www.alpha2000.at/nichtraucher](http://www.alpha2000.at/nichtraucher). (RoRo)



## Reaktionen zu „Kopf des Tages“

„Nichtraucherpapst wird heute 70“  
Tiroler Tageszeitung, 7.10.2020

Sie bezeichnen Herrn Robert Rockenbauer auf Seite 2 zum einen als „Kopf des Tages“. Da freut man sich schon auf eine verdient lobenswerte Darstellung.

Doch was dann folgt irritiert gewaltig! Von der Nervensäge bis hin zum „Kreuzzug“ gegen Raucher reichen Ihre Darstellungen, welche bei mir persönlich eher als eine mediale „Köpfung des Tages“ wirkt.

Ich meine, er verdient die Position der Anerkennung zu Recht, jedoch ohne entsprechend missverständliche Wortdarstellungen! Vor allem, da er sich seit Jahrzehnten noch dazu ehrenamtlich, weniger gegen Raucher, als vielmehr für die Gesundheit der Österreicher/Innen verdient gemacht hat!

Werner Pregetter

Die Bezeichnungen „Raucher-Sheriff“, „Nervensäge“ und dgl. sind eindeutig negativ belegt und sind eigentlich von beleidigendem Charakter. Und der subtile antichristliche Ton in dieser Kolumne ist vor allem einer Tiroler Tageszeitung unwürdig.

Warum wird nicht ganz klar gesagt, dass der Schutz der Gesundheit, vor allem von Menschen, die durch andere geschädigt werden, eine der wichtigsten Bestrebungen ist, die es umzusetzen gilt?

Ein Satz, der betont, dass es solche mutigen und unermüdlich kämpfenden Menschen wie Herrn Rockenbauer brauche, um derart wichtige und nachhaltige Ziele auch erreichen zu können, hat uns in Ihrer Kolumne wirklich sehr gefehlt!

Harald und Sabina Lorenz

Im August haben meine Frau und ich die rauchfreie Gastronomie bei einem Besuch in Österreich sehr genossen. Das ist eine Gelegenheit, uns auch bei Herrn Robert Rockenbauer für seinen unermüdlichen Einsatz gegen die allgemeine Zwangsberaucherung zu bedanken.

Eugen Hoppe-Schultz  
D-67269 Grünstadt

Weitere Beiträge siehe Seite 66.

## 5 Frage an



Foto: rockenbauer

Robert Rockenbauer  
Nichtraucherschützer

## Nichtraucherpapst wird heute 70

Robert Rockenbauer setzt sich seit 45 Jahren für den Nichtraucherchutz ein. Auch mit 70 Jahren ist der Innsbrucker noch aktiv.

### 1 Wie fing Ihre „Mission“ an? Haben Sie selbst einmal geraucht?

Meine erste Zigarette probierte ich heimlich mit Freunden im Alter von 10 Jahren. Rauchte, weil es andere auch taten, aus Angeberei und um erwachsen zu wirken. Ich rauchte nur sehr wenig. Mit 20 war ich bereits überzeugter Nichtraucher. Der Rauch beim Essen hat mich immer mehr gestört und so habe ich 1975 die Innsbrucker SB-Restaurantbetreiber gebeten, Nichtraucher-Ecken zu schaffen.

### 2 Welche Erfolge würden Sie für sich verbuchen?

Schnell erkannt zu haben, dass nicht die Raucherentwöhnung zum Erfolg führt, sondern nur der konsequente Schutz vor dem Passivrauchen. Die Bewusstseinsstärkung der Nichtraucher mit Veranstaltungen,

Aufklebern, Postern, Nichtraucher-Zeitung usw. hat dazu geführt, dass wir heute einen rauchfreien öffentlichen Raum haben.

### 3 Was antworten Sie Menschen, die sagen: „Lass mich doch in Ruhe rauchen?“

Der Raucher hat das Recht, sich gesundheitlich zu schädigen. Seine Freiheit endet dort, wo andere Mitmenschen zum Passivrauchen gezwungen werden. Rauchfreie Luft zu atmen, ist ein Grundrecht und gilt überall im öffentlichen Raum und im Wohnbereich.

### 4 Was muss in Österreich noch passieren?

Es fehlt immer noch der Schutz vor dem Passivrauchen überall dort, wo es Menschenansammlungen gibt und Nichtraucher dem nicht oder nur schwer ausweichen können. Das betrifft die Außengastronomie genauso wie die Bus- und Straßenbahnhaltestellen, aber auch Parks, Sportstadien, Bäder, Liegewiesen usw. Österreich hat hier gegenüber anderen Ländern noch einen erheblichen Aufholbedarf.

### 5 Wann würden Sie Ihren Auftrag als erfolgreich beendet betrachten?

Wenn wir eine passivrauchfreie Gesellschaft erreicht haben und der Anteil der Raucher unter 10 Prozent sinkt. Besser wäre noch eine rauchfreie Gesellschaft.

Das Interview führte  
Nicole Strozzi

Tiroler Tageszeitung, **Leben 39**  
Mittwoch, 7. Oktober 2020

## Rockenbauer ist kein Nichtraucherpapst, sondern ein engagierter Bürger

Robert Rockenbauer ist weder „Nichtraucherpapst“ (wie in dem Interview in der Tiroler Tageszeitung betitelt), noch ist er Missionar, Raucher-Sheriff, Nervensäge und Querulant (wie auch im „Kopf des Tages“ am selben Tag über Robert Rockenbauer geschrieben wird).

Der Innsbrucker ist vielmehr ein Bürger, der sich seit 45 Jahren für den Schutz der Mitmenschen vor Tabakrauch engagiert und sich dabei auch

durch Klagen von Tabakkonzernen nicht einschüchtern ließ.

Wie nötig das in Österreich noch immer ist, zeigt u. a. ein Artikel in einer Fachzeitschrift für Kinderheilkunde <https://rdcu.be/b5xwi> und das dazugehörige Editorial <https://rdcu.be/b71D4>.

O. Univ.-Prof. em. Dr. med. Manfred Neuberger, 1140 Wien  
Tiroler Tageszeitung  
Dienstag, 13. Oktober 2020

# Noch nicht am Ziel

## Nichtraucher-„Papst“ Robert Rockenbauer ist 70

(dgh) Der aus Landeck stammende Robert Rockenbauer ist 70. Vor 45 Jahren hat sich der Bundesleiter der Österreichischen Schutzgemeinschaft für Nichtraucher dem Kampf für Nichtraucherrechte verschrieben.

Robert Rockenbauer rauchte mit zehn Jahren seine erste Zigarette – heimlich versteht sich. Nur sporadisch und nur angebotene Zigaretten hat er geraucht, mit 20 Jahren war er bereits überzeugter Nichtraucher. Als er 1972 beruflich nach Innsbruck wechselte, störte ihn der Rauch anderer, besonders beim Essen im damaligen Forum-Kaufhaus. Am 14. März 1975 schrieb er deshalb der Geschäftsführung wegen Einrichtung einer Nichtraucherecke – der Beginn Rockenbauers Einsatz für Nichtraucher und deren Schutz. Sein Motto: „Nicht besser wissen, sondern besser machen.“ Inzwischen wurde er zum (von Journalisten so bezeichneten) „Nichtraucherpapst“ Österreichs.

**ERFOLGE.** Erfolge zählt Robert Rockenbauer viele: Nichtraucherschutz am Arbeitsplatz ab 1982 zählt ebenso dazu wie gut 30.000 aufgeklärte Schüler, sechs internationale Nichtrauchertagungen im Bodenseeraum oder 13 Gesundheitsausstellungen in Innsbruck. Unzählige Nichtrauchermaterialien hat Rockenbauer hergestellt, auch eine Nichtraucher-Zeitung ins Leben gerufen (sie kann auf <http://alpha2000.at/nichtraucher> heruntergeladen werden). „Alle Veranstaltungen und unser umfangreicher Materialkatalog haben wesentlich zur Bewusstseinsstärkung der Nichtraucher beigetragen. Wir haben als einzige Organisation in Europa positive Nichtraucherplakate gedruckt, um ein positives Image für das Nichtrauchen zu erzeugen, mit dem sich besonders Kinder und Jugendliche identifizieren können“, sagt Rockenbauer. Seine Argumente für den Nichtraucherschutz am Arbeitsplatz, in der Gastronomie, in öffentlichen Räumen hatten immer mehr Gehör gefunden, denn: Sie „waren hieb- und stichfest“.

**ZIEL.** Das Ziel ist aber noch nicht erreicht: eine passivrauchfreie Gesellschaft. Es gebe immer noch keinen ausreichenden Nichtraucherschutz im Freien: „Wir fordern nach wie vor einen Nichtraucherschutz überall dort, wo es Menschenansammlungen gibt und Nichtraucher dem Passivrauch nicht oder nur schwer ausweichen können: Außengastronomie, Bus- und Bahnhaltestellen, stark frequentierte Gehsteige und Fußgängerzonen, Parks, Spielplätze, Schwimmbäder, Liegewiesen, Sportstätten, rauchfreie Eingänge zu Geschäften und Lokalen usw.“ Weiterhin notwendig seien aber auch Bewusstseinsstärkung der Nichtraucher, Jugendaufklärungsarbeit und Öffentlichkeitsarbeit.

**ENTTÄUSCHUNGEN.** Die schwerste Enttäuschung in den vergangenen 45 Jahren war für Rockenbauer, „dass ich geglaubt habe, das Problem ‚Rauchen‘ lässt sich in drei Jahren lösen, angesichts von zwei Drittel Nichtrauchern in der erwachsenen Bevölkerung. Ich habe nicht mit der ‚schafsähnlichen Duldsamkeit‘ und Unwissenheit der Nichtraucher gerechnet. Viele Nichtraucher glaubten und glauben teilweise auch heute noch, dass Passivrauchen nur eine Belästigung, nicht aber eine ernstzunehmende Gesundheitsgefahr ist. Bei einer Gesundheitsschädigung kann es keine Toleranz geben!“ Und besonders enttäuscht war er, dass eine intensive, dreieinhalb Jahre dauernde Aufklärungsarbeit an Tirols Hauptschulen von der ÖVP-Politik nicht gefördert worden sei: „Diese Tätigkeit war nachhaltig und hat positive Spuren hinterlassen, von der Tirol heute noch als eines der Bundesländer mit den gesündesten Menschen profitiert. Schande, dass ich diese Vortragstätigkeit als Arbeitsloser von 1982 bis 1985 ausüben musste und nicht als Gesundheitsaufklärer des Landes Tirol fortsetzen konnte.“

**CHRISTSEIN.** Robert Rockenbauer hat aber auch eine zweite bemerkenswerte Seite: Er führt in Innsbruck eine christliche Buchhandlung. „In der Erkenntnis, dass Jesus der einzige Weg



Robert Rockenbauer wird am 7. Oktober 70 Jahre alt – 45 Jahre davon widmete er dem Nichtraucherschutz, rund 30 der Verbreitung des Wortes Christi in schriftlicher Form.

Foto: Rockenbauer

zum himmlischen Vater ist (Johannes 14,6), habe ich am 26.1.1979 Jesus Christus bewusst als Herrn und Heiland in mein Leben eingeladen. Ich erlebte einen Frieden und eine Freude wie noch nie zuvor in meinem Leben. Seit April 1991 gibt es die Christliche Buchhandlung, weil ich wollte, dass diese wertvolle, hilfreiche und glaubenstärkende Literatur allen christusorientierten Menschen zugänglich gemacht wird. Ohne den Glauben hätte ich nicht das nötige Durchhaltevermögen gehabt und wäre längst an manchen Widrigkeiten des Lebens gescheitert.“

Nach Landeck führen ihn heute seine verstorbenen Vorfahren: „Ich bin fallweise in Landeck am Grab meiner Eltern.“ Schlosswald oder Trams sind Erholungsorte für Robert Rockenbauer, die er immer noch gerne besucht.

Daniel Hauéis

Rundschau Landeck, 7.10.2020

Je mehr Nichtraucher (und verständnisvolle Raucher!) unsere Arbeit zum Schutz der Nichtraucher und speziell für die Jugendaufklärungsarbeit unterstützen, umso wirkungsvoller können wir arbeiten. Jahresbeitrag 25,- Euro. Bitte bestellen Sie unsere Materialien zur Imageförderung für das Nichtrauchen. Ab einen Bestellwert von 20 Euro liefern wir portofrei! DANKE!

Das erste **Nichtraucher-Rundschreiben** wurde am 23.4.1976 auf einer ganz normalen mechanischen Schreibmaschine geschrieben. Den Text schickte ich dann per Post zur Bundesleitung nach Graz. Dort musste der Text neuerlich fehlerfrei auf eine Matrize geschrieben werden. Diese wurde auf eine Walze aufgespannt und auf grünem, saugfähigen Cyclus-Papier vervielfältigt.



Eine große Erleichterung war die Anschaffung einer elektrischen Schreibmaschine (SGE elektr. 45) am 15.9.1981 um 7.663 Schilling (Anm.: steht zum Verkauf!). Die automatische Zeilenschaltung und schnelleres Schreiben durch leichtes berühren der Tasten war ein großer Vorteil.

Die Rundschreiben wurden anfangs der Bundes-Zeitschrift „**Aufwärts**“ beigeheftet.

Ab Ausgabe 1/1984 bis 1/1985 wurde das vierteljährlich erscheinende Nichtraucher-Rundschreiben immer zum Quartalsende in Innsbruck gedruckt und versendet. Die 8 Einzelblätter mussten zusammengetragen und geheftet werden. Bei dieser Arbeit halfen mir immer engagierte Nichtraucher-Lotsinnen.

Im Jänner 1984 kaufte ich eine Canon AP 350 für 21.307 Schilling. Dafür bekam ich vom Land eine Subvention von 20.000 Schilling. Diese konnte schon im Blocksatz schreiben.



Nichtraucher-Lotsen helfen im Nichtraucherbüro fleißig mit, sei es bei Massenaussendungen oder der Versendung der Nichtraucher-Rundschreiben.

## Nichtraucher-Rundschreiben Nichtraucher-Info Gesundheitsvorsorge Nichtraucher-Zeitung

Im Dezember 1984 tauschte ich diese zum Sonderpreis (!) von 12.417,60 Schilling für eine Canon AP 510 X. Diese elektrische Schreibmaschine mit Karbonband und Korrekturband ist heute noch in Verwendung. Damit



konnte man Texte einrahmen, z. B. Überschriften und verschiedene Schrifttypenräder einlegen. Das Korrekturband erleichterte die Arbeit ganz wesentlich. Für damals ein großer Fortschritt.

Auf einem großen Profi-Lichttisch (Anm.: steht zum Verkauf!) wurden die Texte montiert. Bei Fehlern, die erst beim Korrekturlesen entdeckt wurden, musste die ganze Zeile oder bei Umbrüchen ein ganzer Absatz neu geschrieben und überklebt werden. Für die Druckerei waren überklebte Stellen eine zusätzliche Arbeit, denn um Schatten zu vermeiden, mussten die Ränder auf der Druckplatte radiert werden. Bilder mussten erst mit einem Raster druckfähig gemacht werden.

Ab der Ausgabe 2/1985 bis 4/1986 wurden die 8 Seiten bereits von der Druckerei geheftet.

Ab der Ausgabe 1/1987 bis 4/1989 waren es schon 16 Seiten. Ab der Ausgabe 1/1990 hieß es nicht mehr Nichtraucher-Rundschreiben, sondern **Nichtraucher-Info** und die Titelseite wurde bei jeder Ausgabe in einer

anderen Farbe gedruckt. Ab der Ausgabe 1/1993 hieß unsere Informationsschrift **Nichtraucher-Zeitung**. Ab der Ausgabe 1/1995 bis 4/1996 dachte ich, dass der Titel „**Gesundheitsvorsor-**

**ge**“ mehr Interessenten erreichen könnte. Aber schon ab der Ausgabe 1/1997 bis heute heißt sie wieder **Nichtraucher-Zeitung** (NRZ).

In der Hochblüte von 2/1990 bis 3/1995 versendeten wir 20 wichtige Seiten pro Quartal. **Die Auflage schwankte von 10.000 bis 11.500 Stück!** Ab der Ausgabe 2/1995 wieder ohne farbiges Deckblatt. Durch nicht nachvollziehbare drastische Subventionskürzungen des Landes Tirol mussten wir Einsparungen vornehmen und die Seitenzahl auf 16 begrenzen. Die Auflage von 10.000 Stk. hielten wir bis 1/2001, dann ging es rapid abwärts: 8.000, 6.000, 5.000, 4.500, 2.500 und heute 2.100 Stück. Von der Bedeutung der Zeitung als wichtige Informationsschrift für Nichtraucher und abgewöhnungswillige Raucher wäre eine Auflage von 50.000 Stück sinnvoll gewesen!

Ab der Ausgabe 2/1990 kam erstmals der Atari-Computer zum Einsatz. Preis 44.503,- Schilling (Anm.: steht zum Verkauf!). Das war anfangs schon eine riesige Umstellung. Vorteil: Fehler mussten nicht mehr überklebt werden. Bilder (nun von der Druckerei bearbeitet) und Texte wurden weiterhin am Lichttisch montiert und dann der Druckerei übergeben.



Teilansicht Nichtraucherbüro 1984. Nach 9 Jahren intensiver Arbeit ist das Büro mit 120 Ordnern bereits überfüllt. Jedes Jahr kamen neue Nichtraucher-Materialien dazu (Aufkleber, Flugblätter usw. Plakate wurden in einem anderen Raum gelagert).

Im Dezember 1994 dann der vorläufige Höhepunkt: Der Apple Computer Performa 630 mit dem QuarkXPress-Programm und LaserWriter 16/600 PS (Hochleistungsdrucker) wurde für 87.000 Schilling gekauft. Eine völlig neue Arbeitsweise hat ab der Ausgabe 1/1995 Einzug erhalten. Ein Traum: kein montieren der Texte, nur die Bilder musste ich noch einfügen. Eine große Arbeitserleichterung für mich und die Druckerei. Doch nach 7 Jahren kam der Computer schon an seine Leistungsgrenze. Ich hatte das Glück, im Dezember 2001 günstig einen Power Macintosh 4400/200 für 5.000 Schilling zu kaufen. (Beide Computer stehen zum Verkauf!) Auch dieser Computer kam nach 7 Jahren an seine Leistungsgrenze. Wieder hatte ich Glück und konnte im Dezember 2008 einen gebrauchten Power Mac G5 kaufen. Die Königsklasse damals: schneller, besser, einfach super!

Wen wundert es, dass auch dieser G5 seit 2014 große Probleme machte? Endlich konnte dank einer Sondersubvention des Landes Tirol im Dezember 2016 der iMac2.8GHzQuadCorei5-8GB/1TB/21.5" angeschafft werden. Wahnsinn! Welch eine Verbesserung innerhalb weniger Jahre. Die NRZ wird nun komplett (inkl. Bilder) von mir bearbeitet und dann als PDF-Datei per Mail an die Druckerei übersendet. Das fertige Produkt ist dann in 4 bis 5 Tagen im Beratungszentrum (Haller Straße 3). Von hier aus geschieht die weitere Bearbeitung. In der Hochblüte haben 6 Personen im Nichtraucherbüro auf engstem Raum und seit 1991 im Beratungszentrum (4 Tische) an der Versendung mitgearbeitet. Bei 5.000 Stück waren wir nur noch zu dritt und heute sind wir zu zweit. Das Kleben der Adressen, Einlegen von Zehlschein und Plakat (letzteres für Schulen, Gemeindeämter, Sozial- und Gesundheitssprengel, Kirchen usw.), das Zählen und Paktieren nach Bundesländern, benötigt im Normalfall zwei Tage. **Bis eine NRZ druckfertig ist, braucht es durchschnittlich zwei Monate.**

Die Abholung der Zeitung und anderer Druckschriften (Flugblätter, Info-Blätter usw.) von der Druckerei war für mich als Radfahrer nicht immer einfach. Größere Lieferungen haben mir Freunde mit dem Auto gelie-

fert. Aber das ist ja keine Lösung. Also kaufte ich einen Anhänger. Das Nichtraucherbüro am Thomas-Riss-Weg 10 liegt aber auf einer Anhöhe. Die letzten 200 Meter hieß es schieben. 1983 sattelte ich vom Rad auf ein Moped (50ccm) um. Die Auflage der Zeitung nahm zu und der Roller packte die Steigung nicht mehr. Also brauchte es einen stärkeren Motor. Ja, aber dazu braucht es einen eigenen Führerschein A. Der Fahrlehrer im Juli 1988: „O, ein Spätberufener!“ - „Nein, nein. Ich will nur einen Automatik-Roller mit 125ccm damit ich leichter bergauf fahren kann.“ Trotzdem konnte es im Winter passieren,



**Mit Anhänger holt Rockenbauer 9.500 Stk. NRZ 4/1989. Im Hintergrund weitere Kartons für die 2. Fahrt.**

dass bei Schneefall oder schlechter Schneeräumung und voller Ladung kein Bergauffahren möglich war. Das hieß dann: Gewicht reduzieren, Kartons auf der wenig befahrenen Straße zwischenlagern und zweimal oder dreimal fahren. Im Juli 1993 kaufte ich endlich ein Auto. So konnte ich nun auch Veranstaltungen in Graz und Wien leichter durchführen.

Die Herstellung erfolgte anfangs über die preisgünstige Studentendruckerei STUDIA, die mich außeror-



**Betram (STUDIA) druckt die neue NRZ 4/1989.**

dentlich unterstützte. Unmögliches wurde möglich gemacht. Jedes Problem wurde gelöst. Danke Bertram!

Ab der Ausgabe 1/2006 folgte ein Wechsel zur Druckerei Raggl, heute Fa. Wallig. Es war doch eine professionellere Druckerei und Herr Raggl kam mir preislich sehr entgegen.

### Schriftverkehr

Nach einem bereits umfangreich geführten Schriftverkehr habe ich am 6.6.1978 angefangen, jedes Schriftstück zu nummerieren. So weiß ich, dass bis Ende 2002 über 3.500 Briefe geschrieben wurden. Aus Zeitmangel wurde diese „Buchführung“ eingestellt. Wie viele Tausend es bis heute sind, kann ich nicht einmal abschätzen. Bei jedem Schriftstück hieß es Kohlepapier einlegen und Durchschlagpapier verwenden. Bei mehr als einem Durchschlag musste man schon stark in die Tasten hauen, dass der 2. oder 3. Durchschlag auch noch lesbar war. Die elektrischen Schreibmaschinen (1981 u. 1984) erleichterten die Arbeit schon sehr. Ich hatte so eine große Freude damit, weil man schneller und weniger ermüdend schreiben konnte. Der umfangreiche Tätigkeitsbericht 1975 - 1982, der Maßnahmenkatalog und viele andere Grundlagenberichte wurden damit geschrieben.

Jährlich wurden ca. 10.000 Blatt kopiert. Heute sind es noch 1.500 bis 2.500 Blatt. Viele Drucksorten hat die STUDIA gedruckt. Bei Aussendungen mussten die Blätter mit einer Falzmaschine gedrittelt werden, um sie einkuvertieren zu können. Das Porto war erheblich. Vieles wurde per Massensendung aufgegeben. Eine Frankiermaschine war auch eine zeitlang in Verwendung.

Die Computer-Generation kann sich ja gar nicht mehr vorstellen, dass man Briefe mit Schreibmaschine schreiben und per Post aufgeben musste. Mail, SMS oder Telefon sind heute die Nachrichtenüberbringer.

Robert Rockenbauer

# Leserbriefe

## Dankeschön

Lieber Robert!

Ich möchte dir ganz besonders herzlich zu deinem runden Geburtstag gratulieren (70 am 7.10.2020, Anm.). Für deinen jahrzehntelangen, unermüdlichen und unerschrockenen Einsatz zum Wohle der Nichtraucher ein großes DANKESCHÖN!

Ohne deine unschätzbare wertvolle Arbeit über so viele Jahre würde Österreich sicher ganz anders dastehen! Sei herzlich begrüßt und genieße dein neues Lebensjahr!

*Dr. Ulrike Lob*

## Glückwunsch

Im Namen unserer Initiative herzlichen Glückwunsch zum 70. Geburtstag von Herrn Rockenbauer! Wir gratulieren ihm auch zu 45 Jahre Österreichische Schutzgemeinschaft für Nichtraucher!

Wir bedanken uns für sein hervorragendes Engagement und hoffen, dass er dies noch viele Jahre mit dem Ziel der e-zigaretten- und nikotindrogenfreien Gesellschaft fortsetzt und damit wesentlich zur Tabak-Nikotindrogenbeseitigung beiträgt.

*Dr. Helmut Weber (BRD)*

*Internationale Initiative für eine e-zigaretten- und tabak-nikotindrogenfreie Gesellschaft*

## Jeder Mensch hat das Recht auf reine Atemluft!

Wer an dem selbstlosen Kampf des Menschenschützers Robert Rockenbauer herummäkelt (ständig etwas kritisiert, Anm.) hat wohl über die Folgen des Tabak-Nikotindrogen-Gases noch nie etwas gehört. Rauchen ist der Risikofaktor Nr. 1 weltweit! Tabak ist eine schwere Droge, wie sie Frau Pötschke-Langer vom Deutschen Krebsforschungszentrum betitelt! Etwa 5.000 Fremdstoffe sind im Tabakrauch, davon 250 hochgiftige und 90 krebserregende wie Nikotin, Teer, Benzol, Nitrosamine, Salpetersäure, Plutonium 210, Benzpyren, Formalde-

hyd, Kohlenmonoxid, Blausäure, Cyanid, Ammoniak etc.! Aus diesem chemischen Gemisch heraus sind in Österreich permanent hunderttausende Menschen krank durch Schlaganfälle, Atemwegserkrankungen, Herz-Kreislauf-Problemen etc. und durch Krebs in allen Körperregionen. Jährlich sterben etwa 14.000 Raucher vorzeitig, 1.400 zwangsberauchte Nichtraucher, davon etwa 400 Kinder! Diese Menschenvernichtung will Herr Rockenbauer nicht dulden und deshalb stoppen. Wer dabei seinen aufopfernden Kampf ins Lächerliche zieht (TT-Artikel: Nervensäge usw.), kennt wohl nicht die Gesetze, die Ethik und Moral und das Recht auf Würde, Leben und körperlicher Unversehrtheit.

Wer sich als Raucher die Freiheit nimmt, nach Belieben Mitbürger mit Nikotinas krank zu machen und zu vergiften, ohne befürchten zu müssen, dafür zur Rechenschaft gezogen zu werden, hat in einem demokratischen Rechtsstaat keinen Platz! Tabak ist kein Lebensmittel und deshalb nutzlos wie ein Lungenkrebs! Aufgrund seiner hochgiftigen Substanzen muss Tabak geächtet sein, verbunden mit einem absoluten Rauchverbot ohne jegliche Ausnahmen, immer und überall. Denn kein einziger Mensch, besonders Kinder, dürfen diesem Luftschadstoffgemisch zum Opfer fallen! Jeder Mensch hat das uneingeschränkte Recht auf saubere, reine Atemluft! Wer massenhafte Körperverletzungen, Totschlag und Mord duldet oder gar unterstützt, macht sich mitschuldig an diesem grausamen Horror und unakzeptablen Inferno!!!

*Richard Hagenauer*

## Qualm beim Krankenhauseingang

An die

Krankenhausleitung 6170 Hochzirl!

Als Besucherin eines Patienten Ihres Krankenhauses erlaube ich mir auf folgenden gravierenden Missstand aufmerksam zu machen:

Da derzeit nur der Haupteingang für Besucher und Patienten benutzbar ist, finde ich es eine ziemliche Zumutung, dass sich zahlreiche Raucher (manche mit Rollstuhl) vor diesem Eingang versammeln und rauchen! Patienten und Besucher müs-

sen sich hier vorbeizwängen und den Zigarettenqualm einatmen. Speziell am späten Nachmittag und frühen Abend. Außerdem tragen die Raucher dabei auch keinen Mund-Nasen-Schutz, was in diesen Zeiten von COVID-19 ziemlich unverantwortlich allen anderen Patienten gegenüber ist. Überall am Areal sind die Hinweistafeln aufgestellt, dass auch im Freien eine Maske zu tragen ist, aber direkt vor dem Eingang ist es scheinbar nicht nötig. Es ist mir völlig unverständlich, warum man dies toleriert und man nicht schon längst, wie in anderen Krankenhäusern, eine für die Raucher einigermaßen praktikable Lösung gefunden hat, damit die anderen Patienten und Besucher ungestört in den Haupteingang gelangen können.

Eigentlich sollte Ihnen doch die Genesung der Patienten wichtig sein und dann erlauben Sie das Rauchen beim Eingang? Selbst nach mehreren Metern Abstand vom Eingang stinkt es noch nach Zigarettenrauch! Der Nichtraucherschutz ist anscheinend ebenfalls ein Fremdwort!

Ich ersuche Sie um eine baldige dauerhafte Lösung dieser untragbaren Situation und erwarte Ihre Stellungnahme.

*Rosmarie Schlick*

### Antwort:

Sehr geehrte Frau Schlick, vielen Dank für die Informationen, die Direktionen werden Anweisungen und verbesserte Kontrollen bezüglich der Besucher, des MNS und der Rauchersituation festlegen.

Grundsätzlich sind Raucherzonen ausgewiesen, offensichtlich werden leider auch andere Bereiche genutzt.

Ihr Anliegen ist uns sehr wichtig.

*Univ.-Prof. Dr. M. Lechleitner*

*Ärztliche Direktorin*

## „Spitzel-Zeitung“

Am 12.10.2020 habe ich alle National- und Bundesräte darauf hingewiesen, dass die neue NRZ 4/2020 auf unserer Homepage abrufbar ist. Daraufhin bekam ich folgendes Mail:

*Bitte belästigen Sie mich mit Ihrer Spitzel Zeitung nicht*

*Gruß Franz Hörl*

Unsere informative und einzigartige NRZ als „Spitzel-Zeitung“ zu bezeichnen ist eine schwere Anschuldigung ohne jegliche Grundlage. So ei-

ne Aussage ist eines Nationalratsabgeordneten nicht würdig. Und was sagt Hörl selbst in der *TT* vom 5.1.2021? „Und sollte ein Hotelier das Beherbergungsverbot umgehen, zeigen ich ihn selber an.“ Toll, aber uns als Spitzel bezeichnen!

Robert Rockenbauer

„Wer keine Feinde hat, hat nichts bewegt“ und Sie haben etwas bewegt, was [f.hoerl@wirtschaftsbund-tirol.at](mailto:f.hoerl@wirtschaftsbund-tirol.at) offenbar nicht passt. Dabei ist er es, der dem Ruf des Tiroler Wirtschaftsbundes und der ÖVP schadet. Denn er gab als Hotelbesitzer vor, Interessen der Gastronomie zu vertreten, während er den Wirten, Hoteliers und ihren Angestellten den Gesundheitsschutz verweigern wollte, der allen anderen Arbeitnehmern zusteht. In Wien hat das Marktamt 2019 nach Inkrafttreten des Gastro-Rauchverbotes 5.205 Kontrollen durchgeführt und im Nov. und Dez. 113 Lokale angezeigt. In Tirol fehlt eine solche Aktion, weil Leute wie Hörl aus Eigeninteresse Gesetzesbruch decken und Kontrolleure als „Spitzel“ bezeichnen. Das ist eine reaktionäre, egoistische und kurzsichtige Wirtschaftspolitik, die unserem Land schadet.

Gerade die neueste NR-Zeitung zeigt wieder, dass Sie allen Passivrauchern, auch den zwangsberauchten Nachbarn helfen möchten, ein Thema, dessen sich in Österreich bisher kaum jemand angenommen hat.

Univ.-Prof. Dr. Manfred Neuberger

## Tabakhandel ist systemrelevant

Dass die Tabakfachgeschäfte „systemrelevante Nahversorger“ sind und damit geöffnet bleiben dürfen, können viele Menschen nicht verstehen. Ist das nicht verrückt? Ein absolut gesundheitsschädliches Produkt wird als systemrelevant bezeichnet und gleichgestellt mit dem Lebensmittelhandel, Apotheken, Drogerien, Tankstellen usw.? Der Tabakmafia ist es nach dem 2. Weltkrieg in Österreich gelungen, einen gesetzlichen „Versorgungsauftrag“ der Trafiken in den Verfassungsrang zu heben (kann nur mit einer 2/3 Mehrheit im Parlament aufgehoben werden). Wozu gibt es eigentlich noch die „Gift“-Automaten, wenn die Versorgung über die Trafiken gesichert ist? *RoRo*

## Die Gesundheitsminister der Republik Österreich

Das Gesundheitsministerium wurde erstmals 1972 als Bundesministerium für Gesundheit und Umweltschutz eingerichtet. 1987-90 wurden die Gesundheitsagenden von einem eigenen Minister im Bundeskanzleramt wahrgenommen. 1991-96 Bundesministerium für Gesundheit, Sport und Konsumentenschutz. 1996-97 Bundesministerium für Gesundheit und Konsumentenschutz. 1997 übernahm die Gesundheitsagenden größtenteils das Sozialministerium. 2000 wurde ein Staatssekretariat für Gesundheit und Generationen eingerichtet. 2003 wurde das Bundesministerium für Gesundheit und Frauen geschaffen, das Staatssekretariat wurde 2004 aufgelöst, Frauen bis 28.2.2007. Ab 1.3.2007 bis 31.1.2009 Bundesministerium für Gesundheit, Familie und Jugend. Das Familienministerium ist ab 14.12.2013 ein eigenes Ressort. Ab 1.2.2009 bis 30.6.2016 Bundesminister/in für Gesundheit. Ab 1.7.2016 bis 7.1.2018 Bundesministerium für Gesundheit und Frauen. Ab 8.1.2018 Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz. Ab 29.1.2020 wird Arbeit als eigenes Ministerium geführt. Ab 29.1.2020 heißt es Bundesminister für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz.

1	Ingrid Leodolter (SPÖ)	2.2.1972	–	8.10.1979
2	Hertha Firnberg (SPÖ)	8.10.1979	–	5.11.1979
3	Herbert Salcher (SPÖ)	5.11.1979	–	20.1.1981
4	Kurt Steyrer (SPÖ)	20.1.1981	–	17.12.1985
5	Franz Kreuzer (SPÖ)	17.12.1985	–	21.1.1987
6	Marilies Flemming (ÖVP)	21.1.1987	–	31.3.1987
7	Franz Löschnak (SPÖ)	1.4.1987	–	2.2.1989
8	Harald Ettl (SPÖ)	2.2.1989	–	3.4.1992
9	Michael Ausserwinkler (SPÖ)	3.4.1992	–	17.3.1994
10	Christa Krammer (SPÖ)	17.3.1994	–	27.1.1997
11	Eleonora Hostasch (SPÖ)	27.1.1997	–	4.2.2000
12	Elisabeth Sickl (FPÖ)	4.2.2000	–	24.10.2000
13	Reinhart Waneck (FPÖ) als Staatssekretär	4.2.2000	–	28.2.2004
14	Herbert Haupt (FPÖ)	24.10.2000	–	28.2.2003
15	Maria Rauch-Kallat (ÖVP)	28.2.2003	–	11.1.2007
16	Andrea Kdolsky(ÖVP)	11.1.2007	–	2.12.2008
17	Alois Stöger (SPÖ)	2.12.2008	–	1.9.2014
12	Sabine Oberhauser (SPÖ)	1.9.2014	–	23.2.2017
18	Alois Stöger (SPÖ)	24.2.2017	–	7.3.2017
19	Pamela Rendi-Wagner (SPÖ)	8.3.2017	–	18.12.2017
20	Beate Hartinger-Klein (FPÖ)	18.12.2017	–	22.5.2019
21	Walter Pöltner (Unabh.)	22.5.2019	–	3.6.2019
22	Brigitte Zarl (Unabh.)	3.6.2019	–	7.1.2020
23	Rudolf Anschober (Grüne)	7.1.2020	–	

Ingrid Leodolters „Raucherfibel“ war sehr erfolgreich. Herbert Salcher setzte unsere Idee einer positiven Image-Kampagne für das Nichtrauchen um. Michael Außerwinkler hat 1993 europaweit das beste Tabakgesetz eingebracht, konnte es aber aus politischen Gründen

nicht umsetzen; kam total abgeschwächt 1995 ins Parlament. Sabine Oberhauser kämpfte für eine rauchfrei Gastronomie und beschloss mit Vizekanzler Reinhold Mitterlehner im Mai 2015 ein absolutes Rauchverbot, gültig ab 1.5.2018. Umgesetzt wurde es erst ab 1.11.2019.

## CHRISTLICHE BUCHHANDLUNG

Robert Rockenbauer

6020 Innsbruck, Haller Straße 3 (Mühlauer Brücke)  
Montag - Freitag, 10 - 12.30 Uhr u. 15 - 18.15 Uhr

Große Auswahl - Beste Beratung  
Parkplätze in der Ladezone vor dem Geschäft

Tel. 0664 / 9302 958, Fax 0512 / 268025 • [www.alpha2000.at/christ-buch](http://www.alpha2000.at/christ-buch)



**Bilanz 2020****Einnahmen**

Mitgliedsbeiträge u. Spenden	8.467,19
Kto. Jugendaufklärungsarbeit	950,00
Subvention Land Tirol	6.000,00
Sondersubvention Land Tirol	6.000,00
Subvention Stadt Innsbruck	5.000,00
Sponsor	400,00
Materialverkauf	107,60
Zinsen	10,20
<b>GESAMTEINNAHMEN</b>	<b>26.934,99</b>

**Ausgaben**

Miete	6.654,44
Strom, Heizung	605,98
Telefon	677,39
Verwaltungsaufwand, Büro, Einrichtung	1.354,08
Bankspesen	325,29
Nichtraucher-Zeitung inkl. Versand	8.985,13
Sonderausgabe NRZ 1/2021	6.000,00
Fahrtspesen, KFZ-Haftpflichtvers.	1.579,43
Versicherungen	327,16
Veranstaltungen (Pressekonferenzen)	480,00

**GESAMTAUSGABEN** **26.988,90**

**SALDO per 31.12.2020** - **53,91**

**Saldovortrag per 1.1.2020** - **299,08**

**Saldovortrag per 1.1.2021** - **352,99**

Sehr geehrte Damen und Herren!

Diese Sonderausgabe ist einmalig und umfasst wesentliche Beiträge von 1975 bis ca. 1990. Sofern wir die Finanzierung zustande bringen, folgen noch zwei weitere Sonderausgaben: 1990 - 2005 und 2006 - 2020.

In der nächsten Ausgabe werden wir nochmals auf die Ballveranstaltungen ohne Rauch und die Gesundheitsausstellungen in Innsbruck eingehen, die von tausenden Menschen besucht wurden. Auch den Tabakprozess wollen wir nochmals genauer beleuchten und manche beachtliche Fernsehsendungen und sonstige publikumswirksame Veranstaltungen. Wichtige Aufklärungsschriften (nicht nur für Schulen) sollen als wichtiges Nachschlagewerk die Aufklärungsarbeit ganz allgemein unterstützen. Es wurde viel geleistet. **Danke** an alle, die uns finanziell unterstützen! **Zahlschein liegt bei.** *Ihr Bundesleiter Robert Rockenbauer*

Österreichische Post AG. (Pb.b.) MZ 02Z032208 M

zurück an: Nichtraucherbüro, Thomas-Riss-Weg 10, 6020 Innsbruck

**Tirel Q**  
Ausgezeichneter Qualitätsbetrieb

# Handwerk

seit 1788

SCHUH  
**STAUDINGER** x3

1 ORTHOPÄDIE 2 SCHUHE 3 REPARATUR

6020 Innsbruck · Maximilianstr. 13 · t 0512 / 58 44 05 · f -1

## GEMEINSAM SIND WIR STARK

**Unterstützen auch Sie  
unsere Anliegen:**

- Nichtraucherschutz überall dort, wo mehrere Menschen in Räumen oder im Freien zusammenkommen
- Jugendaufklärungsarbeit
- Öffentlichkeitsarbeit
- Raucherberatung

Werden Sie Mitglied  
der Österreichischen  
Schutzgemeinschaft  
für Nichtraucher.

Jahresbeitrag 25,- Euro  
oder Spende.  
Keine weiteren Verpflichtungen!

Österreichische Schutzgemeinschaft  
für Nichtraucher  
Thomas-Riss-Weg 10, 6020 Innsbruck

